

Bei Wackersdorf Waffendepots entdeckt

AP, Wackersdorf
Bei Aktionen am Bauzaun der Wiederaufarbeitungsanlage für Kernbrennstoffe in Wackersdorf sind über Weihnachten fünf Atomkraftgegner vorübergehend festgenommen worden.

In unmittelbarer Nähe des Bauzauns wurden nach Angaben des Sprechers auch zwei Depots entdeckt, die offenbar von militanten Atomkraftgegnern angelegt worden waren.

Schreckenberger rügt Moskau

dpa, Bonn
Die Sowjetunion will nach den Worten des Staatssekretärs im Bundeskanzleramt, Waldemar Schreckenberger, mit einer bestimmten

Advertisement for 'Die BERUFS-WELT' and 'DIE WELT' magazine, offering career advice and subscription information.

Art von Veranstaltungen in der Bundesrepublik die Bundesbürger beeinflussen.

In einem Interview mit der Deutschen Presse-Agentur (dpa) wies Schreckenberger darauf hin, daß die Zahl entsprechender Kongresse oder anderer Treffen in der letzten Zeit 'sprunghaft angestiegen ist'.

FDP: Zu Genscher keine Alternative

dpa, Bonn
Die FDP würde nach den Worten ihres Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Wolfgang Mischnick, auch bei einer knappen Mehrheit der Union bei der Bundestagswahl in die Opposition gehen.

Sri Lanka will Schnellboote

AP, Bonn
Die Inselrepublik Sri Lanka will nach Informationen der Illustrierten 'Quick' acht Patrouillenboote in der Bundesrepublik Deutschland kaufen.

Nach dem Bericht besteht von deutscher Seite die Bereitschaft, die Patrouillenboote gegebenenfalls zu liefern.

DIE WELT (USPS 605-570) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 57,00 per annum.

Stuttgarts 'Wasserpfeffig' nach Münchner Vorbild?

CDU-Fraktionschef Teufel befürwortet dezentrales Modell

HARALD GÜNTHER, Stuttgart
Der 'Wasserpfeffig', eine Art Ressourcensteuer, mit der Lothar Späth den Einstieg in eine 'ökologisch ausgerichtete Marktwirtschaft' probieren wollte, entwickelt sich in Baden-Württemberg zum politischen Ärgernis dieser Legislaturperiode.

Nach Späths Plänen soll für die 'Beanspruchung des Naturguts Wasser' ein gestaffeltes Nutzungsentgelt von einem bis zehn Pfennig erhoben werden.

Furcht vor zu hohem Verwaltungsaufwand

Mit Erfolg: Das Landwirtschafts- und Umweltministerium schob ein Bündel 'Vorschlägen über die Ermäßigung des Wasserentnahmesentgelts' nach. Die, so meinte der CDU-Politiker, verhindern nun zwar, daß einzelne Betriebe 'stranguliert' werden.

Für nicht eindeutig geklärt hält Teufel, anders als Späth, auch die Frage, ob die Einnahmen aus dem 'Wasserpfeffig' in den Länderfinanzausgleich einbezogen werden müssen.

Ein Plädoyer für die pragmatische Lösung

Keine derartigen Probleme bringt das 'dezentrale' bayerische Modell mit sich. Es sieht vor, daß im Wasser- und Energiebereich die bäuerlichen Betriebe entschädigt werden, 'durch den entschuldigungspläthigen Vorgang', also ertragsmindernde Düngebeschränkungen.

Die Bayern lassen also das Land und den Staatshaushalt außen vor. Ein 'Riesenvorteil', wie Erwin Teufel meint, der nicht nur Verwaltungsaufwand spart, sondern auch, 'dem Subsidiaritätsprinzip entspricht, das wir immer vertreten'. Außerdem sei die Mehrbelastung für Verbraucher und Betriebe mäßig.

Nun fehlt diesem Modell freilich die grundsätzliche ordnungspolitische Dimension der Späthschen Idee. Aber das ist für Erwin Teufel eher ein Vor- als ein Nachteil.

Reserveoffiziere wollen Einfluß auf Strategiedebatte

CLEMENS RANGE, Bonn

Die neugegründete Reserve-Offizier-Vereinigung (ROV) der Bundeswehr (WELT v. 8.12.) erfreut sich nach den Worten ihres Präsidenten Walter Windisch großen Zuspruchs.

Die Ziele der ROV sind hochgesteckt. Die Vereinigung will aktiven Einfluß auf die Strategiedebatte und das neuzuschaffende Reservistenkonzept nehmen.

Das Bonner Verteidigungsministerium sieht die ROV-Gründung deshalb wohlwollend, weil die neue Organisation 'eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Bürgern und den Streitkräften anstrebt'.

Die Hauptsorge des Reservistenverbandes, wissen Eingeweihte auf der Harthöhe, ist derzeit weniger der ROV. Vielmehr fürchtet man, daß nun auch die Unteroffiziere ermutigt werden, eine ähnliche Vereinigung zu etablieren.

Wohlwiegend um diese möglichen Querelen hat die ROV von vornherein die Möglichkeit einer Doppelmitgliedschaft in ihre Satzung aufgenommen.

Hennig: Selbstbestimmung darf keinen Bogen um die Deutschen machen

WELT-Interview mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Innerdeutschen Ministerium

Die Innerdeutsche Bilanz für 1986 weist neue Rekordzahlen auf: Im zurückliegenden Jahr wurden 1,7 Millionen Rentnerbesuche aus der 'DDR' registriert.

Herr Staatssekretär Hennig, welche Bilanz ziehen Sie zum Jahresende auf dem Feld der Deutschlandpolitik?

Zu den erfreulichsten Spekulationen gehörte die Mutmaßung, daß 'DDR'-Grenzsoldaten bei Fluchttendenzen abgelehnt werden könnten.

Hennig: Wer positive Entwicklungen hervorhebt, darf - gerade in der Deutschlandpolitik - nie den negativen Rahmen aus dem Blick verlieren.

'DDR' zum Ausdruck. Auch wenn einige Grenzsoldaten sich menschlich verhalten, um anschließend noch in den Spiegel gucken zu können, darf sich niemand der Illusion hingeben, es sei weniger gefährlich geworden, die Zonen- oder Sektorenrennen überwinden zu wollen.

Berlin gerät deutschlandpolitisch wieder mehr in den Blickpunkt. Nicht nur der 750-Jahrfeier wegen: Ost-Berlins Finesse der Diebstahl- und Diebstahl-Verbrechen.



Hennig: Berlin ist der verletzbarste Punkt des Westens geblieben. Sein Rechtsstatus ist leicht verletzbar und schwierig zu verteidigen.

Hennig: Berlin ist der einzige Platz in der Welt, an dem sich die beiden Supermächte, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika, direkt und unvermittelt gegenüberstehen.

Hennig: Berlin ist der einzige Platz in der Welt, an dem sich die beiden Supermächte, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika, direkt und unvermittelt gegenüberstehen.

wird sich erst ändern, wenn die geopolitische Lage dadurch fundamental anders wird, daß Berlin wieder der Mittelpunkt eines wiedervereinigten Deutschlands ist.

Sind die Deutschlandpolitiker zu phantastisch?

Hennig: Nein. Es gibt in der Deutschlandpolitik keinen Gedanken, der nicht schon einmal gedacht, kein Modell, das nicht schon einmal entwickelt worden ist.

Wie beschreibt er die Gefahr der eingefahrenen Gleise...

Warum mußte erst ein Hausaltspolizist für neue Denkschritte in der Berlin-Politik sorgen?

Hennig: Neu sind die Denkschritte nicht. Von Adenauer bis zu Dülles sind ähnliche Konzepte immer wieder entwickelt und erworfen worden.

Die „Befreiungsbewegungen“ am langen Arm Moskaus

Die KPdSU unterstützt und beeinflusst weltweit Guerillagruppen, wenn ihre Tätigkeit den Interessen der Sowjetunion nutzt. Der Geheimdienst KGB spielt oft die Rolle eines wichtigen Hilfsinstruments.

Von HANS JOSEF HORCHEM

Die Operationen der links-extremistischen Terrorgruppen in Westeuropa und der sogenannten 'Befreiungsbewegungen' aus dem Mittleren Osten richten sich gegen den internationalen Kapitalismus.

Aus dieser Kongruenz folgern einige Autoren, die sich seit Jahren mit Ursachen und Auswirkungen des internationalen Terrorismus beschäftigen, daß die Sowjetunion weltweit Terrorgruppen nicht nur unterstützt, sondern auch beeinflusst und steuert.

Die erste Ausbildung der 'Freiheitskämpfer', die sich an der Trikontinentalen Konferenz beteiligten, begann auf Kuba. Dabei half das KGB, Vadim Kotscherin, KGB-Oberst und Chef der sowjetischen Botschaft in Havanna, überwachte die Errichtung von Ausbildungslagern in den Bergen im Süden der kubanischen Hauptstadt.

In den Jahren danach richteten die Sowjetunion und ihre Satelliten Ausbildungslager für Terroristen in der CSSR, in Bulgarien, in Ungarn und in der DDR. In diesen Lagern sind inzwischen mehr als 1500 Saboteure und Terroristen trainiert worden.

Die kommunistischen Kandidaten sind Mitglieder der Moskauer treuen Parteien und werden in der Hauptstadt des Weltkommunismus zu nächst einer sechsmonatigen Ausbildung im Lenin-Institut unterzogen.



Ein Swapo-Kämpfer wird an einer Panzerabwehrwaffe im Grenzgebiet zwischen Angola und Namibia ausgebildet.

re von internationalen terroristischen Organisationen - vorwiegend der PLO - ausgebildet werden.

Seit Ende der 70er Jahre konnte die Sowjetunion das Training von Terroristen, die in Schwarzafrika und in Westeuropa tätig werden sollten, der PLO überlassen.

Die Rekruten für die 'Befreiungskämpfer' kommen auf zwei Wegen von der Straße des orthodoxen Kommunismus und über die 'Nationalen Befreiungsbewegungen'.

Botschafter in Washington, Anatolij Dobrinin.

Boris Ponomarew hatte auch die zweite große und bedeutende internationale Konferenz, die sich mit Befreiungskämpfen befaßt, organisiert. Unter der Schirmherrschaft des früheren portugiesischen Präsidenten Costa Gomes trafen sich im November 1979 in Lissabon die 'Nationalen Befreiungsbewegungen' von Schwarzafrika, Lateinamerika, Asien und Europa zu einem 'Weltkongress für die Solidarität mit dem arabischen Volk'.

Aus dieser Demonstration der Einheit der Interessen folgten erneut Operationen, die die Verwicklung der UdSSR in Terroraktionen der nationalen Befreiungsbewegungen beleuchten.

Am 9. Juli 1979 landete eine Maschine der Young Cargo Airlines, von Beirut kommend, auf dem Militärflugplatz Bizerta in Tunesien.

Ende Oktober 1980 - sicherte eine Kommandoeinheit der PLO nach Israel ein mit dem Auftrag, Juden zu ermorden. Die Terroristen töteten in Hebron sechs israelische Siedler, als diese nach dem Sabbat-Gottesdienst aus der Synagoge kamen.

Der Führer des Kommandos, der 32-jährige Adnan Jaber, sagte aus, er und die anderen Mitglieder des Kommandos seien im Frühjahr 1980 von Damaskus nach Skodnya geflogen worden, einer kleinen Stadt, die 30 Kilometer nordwestlich von Moskau liegt.

Handwritten signature or note at the bottom of the page.

EISHOCKEY

Kühnhackls Ziel: Trainer werden

Der erfolgreichste deutsche Eishockeyspieler ist in seine Heimat zurückgekehrt. Morgen wird Erich Kühnhackl (36), mit 673 Toren in 681 Bundesligaspielen immer noch Rekordtorschütze, das erste Spiel für seinen alten Verein EV Landshut nach 18 Monaten Abwesenheit bestreiten (gegen Eintracht Frankfurt). Kühnhackl: „Ich will den Leuten zeigen, daß ich noch längst kein Rentner bin.“ Er hatte auch Angebote aus Köln und Düsseldorf vorliegen. Doch Kühnhackls nächster Abschied steht schon bevor. Er hat nur einen Vertrag bis Saisonende unterschrieben. Dann will er in Köln seinen Trainerschein machen. Kühnhackls Ziel: Er will Bundesliga-Trainer werden. „Ich habe seit Jahren die Unterlagen meiner Trainer gesammelt. Ich habe von Leuten wie Olie Oest, Karel Gut und Xaver Unsinn Dinge gelernt, die in keinem Lehrbuch stehen, und ich könnte meine Erfahrungen einfließen lassen.“

OLYMPIA 1988

Neues Gespräch mit Nordkorea

In der sportpolitisch brisanten Nordkorea-Frage bahnt sich eine Zwischenlösung an. Mitte Februar 1987 wird es in Lausanne mit größter Wahrscheinlichkeit zu einem Gespräch zwischen dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und der nordkoreanischen Sportführung kommen. In einem Fernschreiben aus Pjöngjang haben die Nordkoreaner zwar nicht die vom IOC erwünschten Garantien für die grenzüberschreitenden Olympia-Wettkämpfe 1988 gegeben, aber immerhin Gesprächsbereitschaft ohne Bedingungen signalisiert. Bisher haben drei Korea-Gespräche in Lausanne stattgefunden. Beim dritten Treffen am 11. Juni 1986 wurde angeregt, Tischtennis und Bogenschießen sowie ein Radrennen und Vorrundenspiele im Fußball in Nordkorea auszugetragen. Den Nordkoreanern war zugleich aufgegeben worden, diesen Vorschlag bedingungslos zu akzeptieren. Dies haben sie bislang nicht getan.

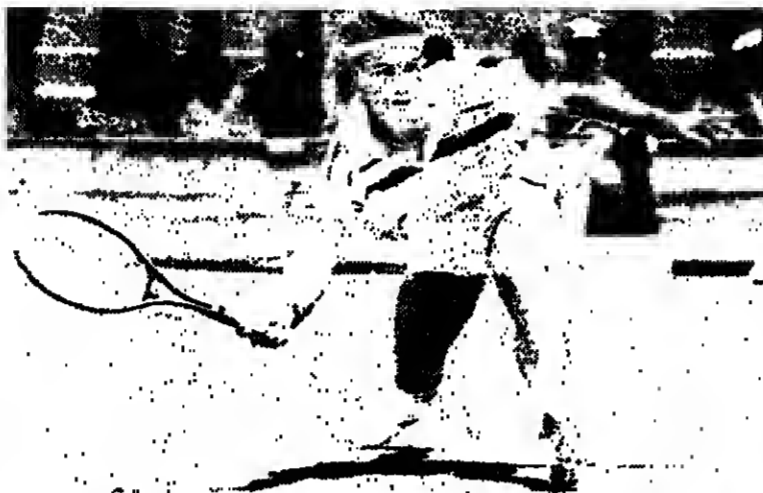
TENNIS / 1:1 im Davis-Cup-Finale zwischen Australien und Schweden

Wilder Pat Cash kämpfte Edberg in fast vier Stunden nieder

Ihrem kleinsten Spieler Mikael Pernfors - er ist nur 1,73 Meter groß - verdanken es die Schweden, daß sie beim 76. Davis-Cup-Finale in Melbourne gegen Australien noch auf den dritten Titelgewinn in Folge hoffen können. Ungefährdet besiegte Pernfors den neun Jahre älteren Paul McNamee mit 6:3, 6:1, 6:3 und sorgte für den Ausgleich zum 1:1. Drei Stunden und 45 Minuten hatte zuvor zum Auftakt der 21 Jahre alte Pat Cash vor 11 000 Zuschauern im Kooyong-Stadion benötigt, um Stefan Edberg mit 13:11, 13:11, 6:4 zu besiegen.

Offiziellen und Kampfrichtern waren seine Sache. In diesem Jahr hat der Angriffsspieler zwar noch nicht seine alte Klasse erreicht, dennoch ist er die Leitfigur im australischen Team. Doch der Davis-Cup soll für ihn nur Zwischenstation sein. Sein Freund Paul McNamee sagt über ihn: „Für einen wie ihn gibt es nur einen Platz im Welttennis: der ganz oben. Pat ist nicht zur Nummer zwei geboren. Einige Jungs wie Boris Becker oder Stefan Edberg werden das zu spüren bekommen. Und zwar schon sehr bald.“ Bei Stefan Edberg hat es wirklich nicht lange gedauert.

gen blonden Haare, er spielt den Ball nicht endlos lang übers Netz und konstruiert sein Spiel nicht ausschließlich von der Grundlinie. Der junge Mann mit dem Bürstenhaarschnitt verbrachte die letzten vier Jahre in Amerika. Er studierte Wirtschaftswissenschaften in Georgia und wurde nebenbei 1984 und 1985 US-Universitätsmeister. In seinem Benehmen gleicht er eher den amerikanischen College-Studenten als den kühlen schwedischen Grundlinienspezialisten. Aber wenn er gefragt wird, ob er sich nun als Schwede oder Amerikaner fühle, antwortet er: „Ich bin zu null Prozent Amerikaner.“



Meißt sich auch Boris Becker bald vor ihm fürchten? Australiens bester Spieler Pat Cash im Kampf gegen Edberg.

Die Nominierung des kleinen Welt-ranglisten-Elfen Mikael Pernfors, der Mats Wilander (er heiratet am 3. Januar) zu ersetzen hatte, war einmal mehr ein guter Schachzug des schwedischen Trainers Hans Olsson. Denn Pernfors hatte zuvor lediglich vier Spiele auf Rasen absolviert. Australiens Trainer Neale Fraser, der seine Spieler nur auf die Routiniers Joakim Nystrom und Anders Jarryd eingestellt hatte, hatte Pernfors offensichtlich vergessen. Plötzlich sagte er nur noch: „Wir spielen gegen Schweden, nicht gegen einzelne Leute.“ Dieser Mikael Pernfors unterscheidet sich von seinen Landsleuten der Tennisspitzenklasse: Er hat keine lan-

ger größten Erfolg hatte der kleine Schwede in diesem Jahr bei den Französischen Meisterschaften in Paris, als er bis ins Finale vordringen konnte. Der Welt-ranglisten-Erste Ivan Lendl hatte im Finale viel Mühe mit diesem Stehaufmännchen, das keinen Ball verlor. Lendl meinte über Pernfors: „Auf den muß ich jetzt künftig auch noch aufpassen.“ Dank Mikael Pernfors konnte Stefan Edberg trotz seiner Niederlage sagen: „Die haben uns Weihnachten verdorben, jetzt verderben wir ihnen die Siegesfeier.“ Heute wird das Doppel zwischen Cash/Fitzgerald und Edberg/Jarryd ausgetragen.

SKI NORDISCH / Vier-Schanzen-Tournee beginnt

Neues „Wir-Gefühl“ und viel Selbstbewußtsein

Den Springern des Deutschen Ski-verbundes (DSV) sind Flügel gewachsen. 25 Jahre nach dem Triumph von Georg Thoma am Neujahrstag 1962 in Garmisch-Partenkirchen wirkt bei der 35. deutsch-österreichischen Vier-Schanzen-Tournee mit den Wettkämpfen in Oberstdorf (Dienstag), Garmisch-Partenkirchen (Donnerstag), Innsbruck (4. Januar) und Bischofshofen (6. Januar) wieder ein Tagessieg für einen DSV-Weitenjäger. „Die Oberstdorfer Schanze mit ihrem schnellen Anlauf liegt mir. Mein Ziel ist es, technisch sauber vom Tisch nach unten zu kommen, dann bin ich vorne mit dabei“, sagt Thomas Klausner. Worte, die ein neues Selbstbewußtsein ausdrücken. Nach fünf Wettbewerben ist der 22 Jahre alte Klausner aus Reil im Winkel mit 34 Punkten immerhin sechster der Weltcup-Wertung.

hoben ist, traue ich einiges zu. Unser Hauptziel in dieser Saison ist jedoch die WM im eigenen Lande, wo wir weit vorne sein und möglichst eine Medaille holen wollen“, sagt Roscher. Und eines bemerkt der Bundestrainer mit besonderer Genugtuung bei seinen Springern: „Sie können endlich auch lachen, wenn einmal ein Versuch in die Hose geht.“

Bei der Vier-Schanzen-Tournee rechnet der 59 Jahre alte Bundestrainer aus Baden-Baden nicht mit Überraschungen: „Meine Favoriten sind dieselben wie in den vergangenen Jahren. Die Finnen mit Nykänen, die DDR mit Weißflog, Österreich mit Vettori und die Norweger mit Opaas werden wohl den Sieg unter sich ausmachen.“ Ein Blick in die Ergebnislisten dieses Winters gibt Roscher recht. In den sieben Weltcup-Springen gab es sieben verschiedene Sieger, darunter Jens Weißflog (1984 und 1985), Matti Nykänen (1983) und Ernst Vettori (1986), die Tournee-Gesamtsieger der letzten vier Jahre.

Weil die inzwischen 1,5 Millionen Mark teure Vier-Schanzen-Tournee diesmal auch Zwischenstation auf dem Weg zu den in sechs Wochen beginnenden Nordischen Weltmeisterschaften in Oberstdorf ist, wird sie von Roscher und seinen Kollegen als interne Ausscheidung für die Titelkämpfe genutzt. Der Run auf Oberstdorf, wo Ende Februar die WM-Medaillen vergeben werden, führte übrigens zu einem Teilnehmer-Rekord: 119 Springer aus 21 Verbänden, darunter erstmals auch Großbritannien und die Niederlande, wollen an der Großschanze am Schattenberg an den Ablauf gehen. Über den Briten Eddie Edwards und den Holländer Jan Gerrit Konijnenberg sagt Ewald Roscher: „Denen wird es die Hosen ausziehen, wenn sie auf den großen Schanzen springen.“

Bisher erwies sich die Tournee in den wenigsten Fällen als gültige Vorhersage der Weltmeisterschaft. Erst vier Springer - der Finne Kankkonen (1964), Hans-Georg Aschenbach („DDR“/1974) und Jens Weißflog (1984 und 1985) - wurden nach ihrem Gesamtsieg im selben Jahr auch Weltmeister oder Olympiasieger.

NEWS

Vertrag verlängert

Paris (sid) - Der ehemalige französische Fußball-Nationaltrainer Michel Hidalgo verlängerte seinen Vertrag mit Olympique Marseille um fünf Jahre. Der Verein, bei dem Karlheinz Förster spielt, ist derzeit Spitzenreiter der Meisterschaft. Hidalgo wird hauptsächlich die Aufgaben eines Managers übernehmen.

Maradona wie Kasparow

Moskau (sid) - Stabhochsprung-Weltrekordler Sergej Bubka wurde bei einer Umfrage der amtlichen sowjetischen Nachrichten-Agentur TASS „Sportler des Jahres“ vor Weike Drechsler aus der „DDR“ Gemeinsam auf Platz drei: Fußball-Weltmeister Maradona und Schach-Weltmeister Gari Kasparow.

Rekord knapp verfehlt

Windsor (sid) - Der Kanadier Ben Johnson verfehlte bei einem Hallen-Leichtathletik-Sportfest in Windsor (Ontario) seine eigene Weltbestzeit über 60 Meter nur knapp. In 6,31 Sekunden blieb er nur eine Hundertstel-Sekunde unter seinem Rekord.

Jelen operiert

Trier (sid) - Eric Jelen, der unter einer chronischen Kiefer- und Stirnhöhlen-Verengung litt, ist in Trier operiert worden. Jelen, dessen Star beim Tennis-Turnier von Philadelphia Anfang Februar gefährdet ist, sagt: „Mir geht es schlecht. Die Sache war viel schlimmer, als wir vermutet hatten.“

Behle gewann Skisprint

Willingen (sid) - Jochen Behle gewann zusammen mit seinem Vereinskollegen Volkmar Hirsch den Willinger Skisprint, der nach Art eines Sechstagerrennens ausgetragen wird, vor Dirk Kramer und Tobias Lindner. Behler, 16 Mal deutscher Meister, erreichte auch die beste Rundenzzeit.

EISHOCKEY

Bundesliga: Düsseldorf - Landshut 9:4 (5:1, 0:3, 4:0).

GEWINNZAHLN
Mittwochslotto: Ziehung A: 18, 32, 33, 42, 46, 48, Zusatzzahl 46 - Ziehung B: 3, 15, 18, 19, 24, 44, Zusatzzahl 39 - Spiel 77: 83 0 9 0 1 1. (Ohne Gewähr).

Am 17. Dezember 1986 verstarb im Alter von 85 Jahren nach schwerer Krankheit Herr

Generaldirektor i. R.

Hans Ludwig Stelges

Sein Tod erfüllt uns mit Trauer.

Der Verstorbene gehörte seit 1946 dem Vorstand der Central Krankenversicherung Aktiengesellschaft an, dessen Vorsitzender er von 1953 bis 1960 war. Aufbau und Entwicklung unseres Unternehmens verdanken wir maßgeblich seinem unternehmerischen Geist, seinem Weitblick und seiner Fachkompetenz. Er wurde aufgrund seiner Persönlichkeit, seiner Überzeugungskraft und seiner Menschlichkeit von Kollegen und Mitarbeitern hoch geachtet.

Wir sind Herrn Stelges zu besonderem Dank verpflichtet und werden sein Andenken stets in bester Erinnerung behalten.

Aufsichtsrat, Vorstand, Betriebsrat und Mitarbeiter der

CENTRAL KRANKENVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT

Hans Ludwig Stelges

Generaldirektor i. R.

geboren am 6. 6. 1901
gestorben am 17. 12. 1986

Ehemaliger Vorsitzender des Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V., Köln

Der Verstorbene gehörte zu den Wiederbegründern des Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V., zunächst 1946 in der Bizone und 1948 im Gebiet der heutigen Bundesrepublik. Er war 1948/49 der erste Vorsitzende des Verbandes und leitete ihn auch während der Jahre 1954 bis 1956.

Die Erhaltung des privaten Sektors im Gesundheitswesen nach dem Krieg ist zu einem guten Teil sein Verdienst. Er war ein Verfechter des Systems der gegliederten Krankenversicherung. Gemeinsam mit Vertretern der gesetzlichen Krankenversicherung gründete er die diesem System verpflichtete Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung.

Herr Stelges war eine der großen Persönlichkeiten der privaten Krankenversicherung. Er wird unvergessen bleiben.

Köln, den 27. Dezember 1986

Für die Mitglieder, den Vorstand und die Geschäftsführung des

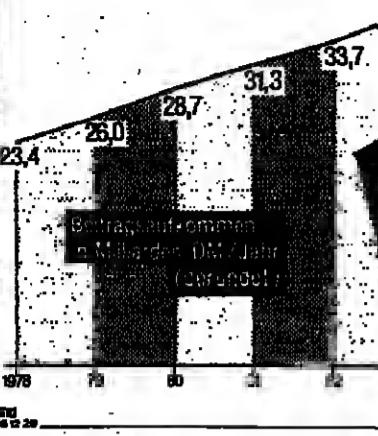
Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V.

Heinrich Frommknecht
(Vorsitzender)

Dr. Christoph Uleer
(Verbandsdirektor)

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Lebensversicherung



1986 wird ein gutes Jahr für die deutschen Lebensversicherer. Deren Vermögen steigt um über zehn Prozent auf rund 500 Milliarden Mark. Mehr als fünf Millionen neue Verträge wurden abgeschlossen. Begründet wird die günstige Entwicklung mit niedriger Inflationsrate und wieder gestiegenen Realeinkommen. **COURLE/IAU**

FÜR DEN ANLEGER

Börse Tokio: Bei einem Umsatz von 360 Millionen Aktien stieg der Nikkei-Index gestern um 46,39 Punkte auf 18 820,65.

London: An der Stock Exchange ist die Schubkraft nach dem Genter Opec-Beschluss schnell verpufft. Niemand glaubt so recht an baldige Förderbeschränkungen. Wegen günstiger Wachstumsprognosen im Inland verbesserte sich der Financial-Times-Index 30 in der letzten Woche im Mittwochsvergleich um 25,1 auf 1301,2 Punkte. Der 100-Index um 18,8 auf 1665,1 Punkte.

Peking: Auch in der chinesischen Hauptstadt wird Anfang des Jahres ein Finanz- und Aktienmarkt eröffnet, berichtet die Zeitung „China Daily“.

Devisenmärkte: Heilig Abend notierte der US-Dollar in London mit 1,9685 (1,9705) DM bei ruhigem Geschäft. Gegenüber der italienischen Währung erreichte die D-Mark in Mailand ein Rekordhoch von 633,99 Lire.

Geld: Das Vormittagsfixing in London lag am Mittwoch bei 391,00 (389,20) Dollar je Feinunze.

WELTWIRTSCHAFT

UdSSR: Die Parteiführung hat die nicht näher erläuterten Grundlagen für Joint-ventures mit ausländischen Firmen beschlossen, teilte die „Prawda“ mit.

Japan: Das Kabinett hat den Haushalt 1987/88 gebilligt. Mit rund 676 Milliarden Mark wächst er nur um 0,02 Prozent.

Dritte Welt: Vor den negativen Auswirkungen des rasanten Bevölkerungswachstums in den Entwicklungsländern warnt eine US-Studie. (S. 10)

Internationaler Währungsfonds: Japan stellt zusätzliche Mittel von drei Milliarden Sonderziehungsrechten (SZR), rund 3,6 Milliarden US-Dollar, zur Verfügung.

Saudi-Arabien: Hisham Muhyi al-Din Nasser wurde als Nachfolger von Scheich Jami zu Ölminister ernannt.

Türkei: Das Parlament hat den Haushaltsplan 1987 mit einem Rekorddefizit von 8,2 Prozent oder 1,3 Milliarden Dollar verabschiedet.

MÄRKTE & POLITIK

Renteversicherung: Für alle freiwilligen Beitragszahler, das sind inzwischen fast eine Million, ist der 31. Dezember ein wichtiges Datum. (S. 10)

Junghandwerk: Der Bundesverband fordert Erleichterungen bei der Übernahme von Betrieben durch jüngere Nachfolger.

Facheinzelhandel: Nur wenige Sparten arbeiten mit überdurchschnittlich guten Ergebnissen. Auf der Schattenseite der Ertragsentwicklung liegen allerdings auch nur sechs Branchen. (S. 10)

Deminex: Die Beteiligung am Öl- und Gasfeld Veslefjord im norwegischen Schelfgebiet wurde von 7,5 auf 15 Prozent erhöht. 1988 soll dort die Förderung beginnen.

Fast Food: Als erstes westliches Unternehmen wird Kentucky Fried Chicken in China eine Restaurantkette aufbauen. Die erste Hühnerfranchise soll 1987 in Peking eröffnet werden.

Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

Produkt	23. 12. 86	22. 12. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin 0,15 g Bleigehalt	159,00	148,50	165,00	236,00	97,00
Heizöl (schwer, 3,5 % S)	88,00	87,50	51,00	139,00	29,00
Gasöl (Heizöl/Diesel) 0,3 % S	139,00	140,00	104,00	226,00	94,00

Unternehmen & Branchen

Interlücke: Mit Produktpflege begründet der Möbelhersteller sein überdurchschnittliches Wachstum auf sattem Märkten. (S. 10)

Müller's Mühle: Nach schwachen Vorjahren liegt der Anbieter von Diät-Reformkost und Hülsenfrüchten beim verbesserten Betriebsergebnis voll im Plan. (S. 10)

KLM: Die niederländische Fluggesellschaft verzichtet nach einer Entscheidung des Aufsichtsrats auf den Kauf der internationalen Hotelkette Hilton. (S. 10)

Ferruzzi: Nach dem Abschluss eines Vorvertrags, mit dem er 70 Prozent des größten englischen Zuckerherstellers für 900 Millionen Lire kaufen will, gilt Raul Gardini jetzt als ein neuer Star am italienischen Finanzhimmel. (S. 10)

WER SAGT'S DENN?
Zum Erfolg gibt es keinen Lift. Man muß die Treppe benutzen. E. Oesch

Informationstechnik bleibt vorerst stärkstes Bein der Elektroindustrie

Auch 1986 erreichte die Branche trotz erlahmender Exportdynamik ein stetiges Wachstum

JOACHIM WEBER, Frankfurt
Siemens und AEG, SEL und Bosch, Philips und BBC – das sind Namen, die zum Stichwort „Elektroindustrie“ auf Anhieb einfallen. Hinter ihnen stehen große Konzerne mit Milliardenumsätzen. Tatsächlich jedoch zählt die Mehrheit der rund 1200 Mitgliedsfirmen im Zentralverband Elektrotechnik und Elektronikindustrie (ZVEI), der rund 90 Prozent der Branche mit insgesamt rund einer Million Beschäftigten repräsentiert, zum großen Feld der mittleren und kleinen Firmen.

Die Elektroindustrie ist alles andere als ein homogener Block. Sie reicht von der Energietechnik (24 Prozent der Produktion) über die Informations- und Kommunikationstechnik (knapp 24 Prozent), die großen und kleinen Hausgeräte (knapp acht Prozent) und die Unterhaltungselektronik (gut sechs Prozent), den Maschinenpark der Elektromechanik, die Raumfahrt-ausrüstung, die Kraftfahrzeug-elektronik bis hin zur Steckdose.

Diese Gemischtwarenpalette hat ihre Vorteile für die Selbstdarstellung der Branche als Gesamtheit. Denn mag es in den einzelnen Märkten noch so hektisch und turbulent zugehen – die Wachstumskurven der Elektroindustrie zeigen Stetigkeit.

ZVEI-Hauptgeschäftsführer Rudolf Scheid: „Von außen her sieht alles aus, als habe es sich kontinuierlich weiterentwickelt. Tatsächlich handelt es sich um völlig konträre Entwicklungen.“ Das Jahr 1986, so kommentiert er, darf als Musterbeispiel solcher Kompensationsbewegungen in die Branchengeschichte eingehen. Da ließ die Wachstumskraft des Investitionsgütergeschäfts vorübergehend nach, und flugs sprang das nun schon über Jahre hinweg etwas lahme Gälchen der Gebrauchsgüter mit ungeahnten Zuwachsraten ein. Da erlahmte auch die Dynamik der Auslandsmärkte (Exportanteil: 44 Prozent von 153 Milliarden Mark Branchenumsatz), beinahe ohne Spuren im Gesamtbild zu hinterlassen, weil die Inlandsmärkte sich stabilisierten.

Längerfristig zeichnen sich einige Trends ganz deutlich ab. Wesentlich Wachstumsträger wird in absehbarer Zeit die Informationstechnik bleiben. Nicht nur, weil immer noch ein enormer potentieller Bedarf an Informationsaufbereitung und Kommunikation auszumachen ist, sondern auch, weil die Elemente dieser Technik, vor allem die Mikroprozessoren, die Grenzen ihrer angestammten Domänen der Computerei oder Kommunikation immer häufiger überschreiten.

Je billiger die auf Silizium gebaunte Intelligenz wird, um so schneller findet sie auch Eingang in andere Produkte: Geschirrspüler, Rundfunk- und Fernsehgeräte und sogar einfache Glühbirnen, die dank eines eingebauten Chips samt Sensor ihre Helligkeit automatisch anpassen.

Für etliche Jahre jedenfalls werden die Mikroelektronik und ihr Einsatz wesentliche Innovationsquellen der Elektroindustrie bleiben. Daß sich die Europäer bei der Herstellung der immer leistungsfähigeren Chips gegenüber den dominierenden Japanern und Amerikanern wohl auch auf lange Sicht noch etwas schwer tun, muß nicht unbedingt die vielbeschworene Katastrophe sein.

Denn immer wichtiger wird die Kreativität in der Anwendung und Programmierung der großen und kleinen Informationsverarbeitungs-Einheiten. Das schlägt sich schon heute in einem wachsenden Software-Anteil in den angestammten Bereichen nieder, und die Programmierung der Prozessoren und Mikrocomputer wird in Zukunft immer größere Bedeutung erlangen.

ten Domänen der Computerei oder Kommunikation immer häufiger überschreiten. Je billiger die auf Silizium gebaunte Intelligenz wird, um so schneller findet sie auch Eingang in andere Produkte: Geschirrspüler, Rundfunk- und Fernsehgeräte und sogar einfache Glühbirnen, die dank eines eingebauten Chips samt Sensor ihre Helligkeit automatisch anpassen.

Für etliche Jahre jedenfalls werden die Mikroelektronik und ihr Einsatz wesentliche Innovationsquellen der Elektroindustrie bleiben. Daß sich die Europäer bei der Herstellung der immer leistungsfähigeren Chips gegenüber den dominierenden Japanern und Amerikanern wohl auch auf lange Sicht noch etwas schwer tun, muß nicht unbedingt die vielbeschworene Katastrophe sein.

Denn immer wichtiger wird die Kreativität in der Anwendung und Programmierung der großen und kleinen Informationsverarbeitungs-Einheiten. Das schlägt sich schon heute in einem wachsenden Software-Anteil in den angestammten Bereichen nieder, und die Programmierung der Prozessoren und Mikrocomputer wird in Zukunft immer größere Bedeutung erlangen.

Zwischen den USA und Japan droht erneut ein Konflikt

Tokio hält Zusage an amerikanische Bauindustrie nicht ein

Washington
In Washington wächst die Sorge, daß die japanische Regierung ihre im Laufe des Jahres gemachten Zusagen über die bevorstehende Öffnung ihres Marktes wieder rückgängig machen, zumindest aber einschränken könnte. Wie ein leitender Beamter des amerikanischen Handelsministeriums erklärte, sei er nach zweiwöchigen Verhandlungen frustriert zurückgekommen. „Wir sind zwei Schritte zurückgegangen“, sagt er.

Die Verärgerung in Washington bezieht sich auf eine Zusage des japanischen Premierministers Nakasone, amerikanische Ingenieure und Baufirmen am Bau eines Großflughafens bei Osaka im Wert von acht Milliarden Dollar zu beteiligen. Inzwischen verdichtet sich in Washington der Eindruck, daß die Japaner die Zusage nicht einhalten wollen. Obwohl es sich nur um einen Einzelfall handelt, wird er in der amerikanischen Hauptstadt für so typisch gehalten, daß er Einfluß auf die Gestaltung der Handelsgesetzgebung, die im nächsten Jahr ansteht, gewinnen könnte.

Zur gleichen Zeit wie der Flughafenfall wurde ein anderer Vorgang bekannt, der sehr viel Aufsehen unter amerikanischen Anwälten verursacht hat. Obwohl der japanische Botschafter in den USA im März dieses Jahres ausdrücklich zugesagt hatte, daß US-Anwälte künftig in Japan Klienten beraten dürfen, haben die japanischen Behörden auf Druck japanischer Anwälte jetzt Zulassungsvorschriften erlassen, die nach amerikanischer Ansicht einer Verletzung gleichkommen. Der US-Anwaltverein fordert jetzt, japanischen Juristen in Zukunft keine Visen für die Einreise in die USA zu gewähren.

Pfund im Importsog

Sbt. (London) – Wie wenig amtliche Prognosen heutzutage wert sind, zeigt nicht nur das Beispiel der Reagan-Administration, die von Anfang an Schwierigkeiten hatte, die Entwicklung des Wirtschaftswachstums einigermaßen richtig einzuschätzen. Der Thatcher-Regierung ergeht es ähnlich. Ihr Hauptproblem ist jedoch die britische Außenposition, deren Trend sie nicht mehr in den Griff bekommt, seit die Politik des starken Pfundes, ermöglicht durch steigende Ölpreise, gescheitert ist.

Geradezu peinlich sind die Voraussagen für dieses Jahr. Bei der Vorlage des Haushalts im März versierte Schatzkanzler Nigel Lawson einen Überschuß in der Leistungsbilanz in Höhe von 3,5 Milliarden

im Herbst reduzierte er das Plus auf Null, und inzwischen zeichnet sich für 1986 ein Minus von 500 Millionen Pfund ab – nach einem Aktivsaldo von stolzen 3,5 Milliarden Pfund im Vorjahr. Es wird nicht einfallen sein, den Briten, die im nächsten Jahr zur Wahlurne gehen sollen, diesen ersten Passivsaldo seit 1979 zu erklären.

Denn es kommt noch schlimmer. Wegen der anhaltenden Explosion der Einfuhren – im November überstieg das Defizit in der Handelsbilanz 1 Milliarde Pfund, während sich die Hoffnungen auf steiler zunehmende unsichtbare Einnahmen nicht erfüllen – gerät die Leistungsbilanz noch tiefer in die roten Zahlen: Nach neueren Schätzungen 1987 um 2,8 und 1988 um 4 Milliarden Dollar. Die OECD sagt sogar 3,3 beziehungsweise mehr als 6 Milliarden Pfund voraus. Damit ist die kritische Masse für den Sterling bald wieder erreicht.

Ungeliebte Reformpläne

Von DOMINIK SCHMIDT

Auf kaum einem anderen Gebiet sind Reformen derart schwer durchzusetzen wie in der Steuerpolitik. Immer nämlich gibt es Gruppierungen in der Bevölkerung, die mittelbar oder direkt von Neuerungen betroffen sind. Und stets finden sich mehr oder minder gute Argumente für die Erhaltung des Status quo.

Doppelbelastung der deutschen Unternehmen, weil sie zusätzlich zur Einkommen-, Körperschaft- und Vermögensteuer die Erträge und das Kapital noch einmal erlöst.

Diese Erfahrung mußte jetzt erneut Niedersachsen Finanzministerin Birgit Breuels machen. Ihr Vorschlag, die Gewerbesteuer vollständig abzuschaffen, stieß nicht nur bei den Kommunen und deren Spitzenverbänden auf schärfsten Widerspruch; auch die eigenen Parteifreunde im niedersächsischen Landtag wollten Frau Breuels Konzept – wenn gleich aus anderen Gründen – nicht mittragen.

Einem ihrer gravierendsten Fehler sieht die Ministerin darin, daß die Gewerbesteuer, die solide Unternehmensfinanzierung mit Eigenkapital stärker belastet als eine un-solide kurzfristige Finanzierung.“

Dadurch verursacht sie eine zu niedrige Eigenkapitalquote.

Bei all dem ist der gedankliche Ansatz, der die Ministerin seit Jahr und Tag bei allen Überlegungen in dieser Richtung bewegt, ohne Zweifel un-erstütztenwert.

Ob Birgit Breuels Vorschlag, die Gewerbesteuer abzuschaffen, tatsächlich die schlechtesten aller diskutierten Lösungen darstellt, wie der Deutsche Städtetag dies meint, mag dahingestellt bleiben.

Er geht es im Grundsatz darum, das selbst für Experten kaum noch überschaubare Steuerrecht zu vereinfachen. Die Steuergerechtigkeit muß dabei beileibe nicht außen vor bleiben.

Chancen für die Durchsetzung ihres Modells, das das räumt die Ministerin selbst offen ein, sind allerdings nur dann gegeben, wenn gewährleistet ist, daß die Gemeinden einen angemessenen finanziellen Ausgleich erhalten und auch künftig Anspruch auf einen eigenen Hebesatz behalten.

Der Umsatzsteueranteil der Gemeinden muß danach so bemessen sein, daß sie auch auf lange Sicht quantitativ einen vollwertigen Ersatz haben. Die Beschäftigtenzahl und die Zahl der vorhandenen Betriebe sind dafür wichtige Bemessungsgrößen, ebenso das Anlagevermögen.

In diese Kategorie fällt die Gewerbesteuer zwar nicht. Unter dem Rubrum „Steuergerechtigkeit“ indes lohnt es sich sicher, den Komplex zu erörtern und eine Reform voranzutreiben. Das Interesse der Wirtschaft an einer grundlegenden Neuordnung ist seit langem latent vorhanden.

Nunmehr gilt es, die Initiativen nicht erlöschen zu lassen und politische Mehrheiten zu finden. Innerhalb gibt es auch außerhalb Niedersachsens Bestrebungen, Abschied von der Gewerbesteuer zu nehmen (Rheinland-Pfalz) oder sie zumindest zu reduzieren (Bayern).

Um Frau Breuels Vorschläge tatsächlich die „schlechtesten aller diskutierten Lösungen“ darstellt, wie der Deutsche Städtetag dies meint, mag dahingestellt bleiben. Ohne Frage aber ist es so, daß die Gewerbesteuer erhebliche Mängel und Unzulänglichkeiten aufweist. Sie bedeutet, zumal im internationalen Vergleich, eine Sonder- und

Derzeit erhalten die Gemeinden vom Aufkommen der Lohn- und Einkommensteuer einen Anteil von 15 Prozent. Frau Breuels Vorschlag sieht vor, die staatliche Einkommensteuer um diese 15 Prozent zu reduzieren und künftig als „Gemeindeeinkommensteuer“ zu erheben. Darauf sollen die Gemeinden ein Hebesatzrecht erhalten.

Das Hebesatzrecht könnte so ausgebaut werden, daß die Gemeindeeinkommensteuer mit einem bestimmten Prozentsatz der staatlichen Einkommensteuer festgesetzt wird. Dadurch würde das Hebesatzrecht der wegfallenden Gewerbesteuer auf die Einkommensteuer verlagert und bliebe so den Gemeinden erhalten.

Oh dies alles ausreicht, um das jetzige Gewerbesteueraufkommen auszugleichen, das im letzten Jahr (1985) 31 Milliarden Mark erreichte, bleibt offen, Frau Breuel jedenfalls meint ja.

Der Bürger soll sich zur Wehr setzen

Steuerzahlerbund: Finanzamt darf keine Auskunft über einen Hausverkaufserlös verlangen

HEINZ HECK, Bonn
Wer ein Grundstück, ein Haus oder eine Eigentumswohnung verkauft, bekommt manchmal kurz danach Post vom Finanzamt. Darin wird er aufgefordert, über die Geldverwendung Auskunft zu geben. Reagiert er nicht, folgt unter Umständen bald ein weiteres Schreiben, in dem das Finanzamt sogar ein Zwangsgeld androht.

Die Verträge, so der Bund der Steuerzahler, nicht nur den Grunderwerbsteuern, sondern zum Beispiel auch den Vollstreckungsstellen, zu die dann die Vorgänge für Vollstreckungsmöglichkeiten untersuchen. Vielfach erhielten auch die für die Veranlagung zur Einkommensteuer zuständigen Stellen Kenntnis davon.

Der Bund der Steuerzahler wirft nun die Frage auf, ob dies nicht bereits Rechtsmissbrauch sei. Auch seien Banken mit Blick auf den Paragraph 30 Abgabenordnung (AO) anzumelden. Mit Sicherheit rechtswidrig nach seien Fragen der Finanzämter nach der Verwendung des Verkaufserlöses.

Zwar gestatte Paragraph 93 AO den Finanzämtern, „die Beteiligten und andere Personen zur Feststellung eines für die Besteuerung erheblichen Sachverhalts“ zu Auskünften aufzufordern; doch selbstverständlich nur

in einem konkreten Besteuerungsverfahren und nicht für Ermittlungen des Finanzamts gleichsam „ins Blaue hinein“. Dies bestätigte auch der ange-sehene Kommentator zur Abgaben- und Finanzgerichtsordnung von Tappe/Bruse.

Keineswegs bestehe eine überwindende Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Erlös zinsringend angelegt werde und somit Einkünfte aus Kapitalvermögen entstünden. Der Verkäufer könne das Geld auch in steuerlich irrelevanter Weise verwenden, zum Beispiel Urlaub machen, eine Wohnung kaufen oder Schulden tilgen. Darüber sei der Finanzamt keine Rechenschaft schuldig, und dieses habe kein Recht, danach zu forschen.

Weiterbildung für Arbeitslose ausgeweitet

Im Rahmen der „Qualifizierungsoffensive“ haben die Industrie- und Handelskammern ihr Weiterbildungsangebot speziell für Arbeitslose beträchtlich ausgeweitet. Eine vom Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) in Bonn veröffentlichte Übersicht weist schon jetzt über 130 IHK-Bildungskonzepte aus, die die Wiedereingliederung von Arbeitslosen in das Berufsleben erleichtern sollen. Nach Angaben des DIHT bestehen für die Lehrgangsteilnehmer gute Vermittlungschancen, da die angebotenen Maßnahmen eng mit den Unternehmen abgestimmt seien. Viele der Angebote seien mit Übungsstagen in Betrieben verbunden. Dadurch werde oft eine nahtlose Übernahme der Absolventen eingeleitet.

AUF EIN WORT



„Während Kreditmanager, die Datenbanken benutzen, den vierten Kredit ablehnen, steckt die deutsche Wirtschaft 1986 rund 950 Milliarden Mark in Lieferantenkrediten, die oft mit hohem Risiko behaftet sind.“
Dr. Helmut Rödl, Geschäftsführer des Verbandes Vereine Creditreform e. V. Foto: OIE WELT

Industrie erwartet guten Absatz für Kunststoffe

In den ersten neun Monaten dieses Jahres stieg die Produktion der Kunststoffverarbeiter um 6,7 Prozent. Dabei wuchs die Verpackungsproduktion mit einem Plus von 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr vergleichsweise bescheiden, am deutlichsten legten technische Teile (plus 9,5 Prozent) und Konsumgüter (plus 9,5 Prozent) zu. Entsprechend zählen die Kunststoffverarbeiter am Jahresende 221 000 Beschäftigte, 10 000 mehr als im Vorjahr. Der Umsatzstieg in diesem Jahr um sechs Prozent auf 36,5 Milliarden Mark. Dies dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Ertragsentwicklung damit nicht Schritt halte, betont der Verband. Daher seien im kommenden Jahr maßvolle Preiserhöhungen unumgänglich.

Die Kunststoffverarbeiter gehen versichert in das neue Jahr. Dafür sorgt einmal der gestiegene Auftragseingang, zum anderen aber auch die anhaltend solide Absatzsituation in den wichtigsten Abnehmerbranchen. Dazu kommt, wie der Gesamtverband der Kunststoff verarbeitenden Industrie (GKV), Frankfurt, mitteilt, daß sich der Kunststoff ständig neue Anwendungsbereiche erschließt. Der Verband wertet dies als Beweis für die große Innovationsbereitschaft des mittelständischen Industriezweiges.

Bei all dem ist der gedankliche Ansatz, der die Ministerin seit Jahr und Tag bei allen Überlegungen in dieser Richtung bewegt, ohne Zweifel un-erstütztenwert.

Rekordjahr an der Wall Street: Von Kolumbus bis zur Neuzeit

S. PHELUPS, New York
1986 wird in die amerikanische Börsengeschichte als ein Jahr der Rekorte eingehen. Vor einer Woche gab es den wahrscheinlichsten Einzelrekorde für 1986. Die Zahl der gehaltenen Aktien – das sogenannte Brot der Wall Street – erreichte am 19. Dezember die Tagesrekordhöhe von fast 245 Millionen. Dies war mehr als der Gesamtjahresumsatz von 1920 und nur geringfügig weniger als der Gesamtjahresumsatz von 1947.

Der größte punktemäßige Tagesrückgang ereignete sich jedoch in diesem Jahr, am 11. September. Mit über 86 Punkten wurden alle bisherigen Rekorde weit in den Schatten gestellt. Auch wenn dieser Rückgang in Prozenten nicht vergleichbar war mit dem Börsensturz vom 28. Oktober 1929 – der damalige Rückgang von 38 Punkten bedeutete einen Verlust von fast 13 Prozent –, so stellt er immerhin noch mit knapp fünf Prozent den drittgrößten prozentmäßigen Kursverlust der Wall Street dar.

Optimismus und Pessimismus folgten in diesem Jahr dicht aufeinander. Schockierte noch im November der Insiderskandal des bekannten Arbitrage-Händlers Ivan Boesky (inzwischen Ivan der Schreckliche genannt) die Wall Street, so stieg der Dow-Jones-Index, entgegen den allgemeinen Befürchtungen, nur wenige Tage später im Dezember auf einen neuen Höchststand. Das Haushalts- und Handelsbilanzdefizit, beide selbst auf einer Rekordhöhe, hatten im gesamten Jahresverlauf keinen sichtbar dämpfenden Einfluß auf die Börse.

Seit dem 8. August 1982 hält dieser Börsenaufschwung nunmehr an. Mit über 150 Prozent Gewinnzuwachs ist er bereits der bedeutendste in der amerikanischen Börsengeschichte. Je nach Berechnungsort gilt er auch schon jetzt als die längste Hausse.

In diesem Jahr legte der Index um fast 25 Prozent zu. Für den deutschen Anleger, der seine Positionen aus DM-Sicht betrachtet, wurde dieser

Kursgewinn jedoch zur Illusion, da der 20prozentige Dollarrückgang hier beinahe zu einer Nullrechnung führt. Eine erfolgreiche Aktienauswahl brachte jedoch trotz Dollarschwäche beeindruckende Resultate. Hierzu mußte man sich nicht auf unbekanntere Aktien konzentrieren, sondern lediglich die Gewinner unter den 30 Dow-Jones-Werten finden. Daß dies jedoch nicht einfach war, zeigt ein kurzer Überblick.

Ganz zu schweigen von der zusätzlichen Dollarbelastung.

Beneidenswert sind dagegen die erzielten Kursgewinne von über 90 Prozent beim Glas- und Holzproduzent Hersteller Owens Illinois. Aber auch der 75prozentige Anstieg im Pharmawert Merck, gefolgt vom Tabakgigant Philip Morris mit über 65 Prozent, ist nicht zu verachten.

Von den wenigsten wurde erkannt, daß der Dow-Jones-Index in diesem Jahr die amerikanische Geschichte fast vollständig durchlebte: Stand der Index noch im Januar auf 1496 und damit fast im Entdeckungsjahr Amerikas (genauer gesagt der zentralamerikanischen Inseln) durch Kolumbus, so wurde im Dezember der bisherige Höchststand mit 1972 erreicht. Ob letzteres ein schlechtes Omen ist – hier begann für Präsident Nixon die schicksalhafte Watergate-Affäre – wird sich erst 1987 zeigen.

KLM verzichtet auf Kauf von Hilton-Hotels

dpa, Amsterdam/New York Die niederländische Fluggesellschaft KLM hat auf den Kauf der internationalen Hilton-Hotelkette verzichtet...

Die Erträge im Fachhandel bleiben auf Talfahrt

Betriebsvergleich der Universität Köln - Nur wenige Sparten arbeiten mit überdurchschnittlich guten Ergebnissen

HARALD POSNY, Düsseldorf Das Zwischenhoch in der Ertragsentwicklung des deutschen Fachhandels im Jahr 1983 war wirklich nur von kurzer Dauer...

Table with 5 columns: Fachhandel (in Prozent des Umsatzes), 1985, 1984, 1983, 1982, 1981. Rows include Betriebsmittelumsatz, Umsatz, and other metrics.

Wiederum sind die Erträge im Fachhandel in den letzten drei Jahren schmolz sie um insgesamt 6,2 Prozent ab...

Produktpflege zahlt sich aus

Interlübke wächst mit „Vielfalt und Individualität“

J. G. Düsseldorf Mit nahe doppelt so großem Plus wie der Durchschnitt der Branche hat die Gebr. Interlübke GmbH & Co KG, Rheda-Wiedenbrück, 1988 mit einer Umsatzsteigerung um acht Prozent auf 106 Mill. DM...

Verbraucher-Preisempfänger festhält, und den ausgebauten rund 900 Einrichtungs-fachhändlern (davon die Hälfte im Ausland) Luft und Lust zum beratungsbetonten Geschäft lässt...

Advertisement for 'DIE WELT' magazine, featuring 'Nutzen Sie die BERUFS-WELT für Ihre berufliche Zukunftsplanung!'

In der demographischen Falle

Studie zur Bevölkerungs-Entwicklung in der Dritten Welt

G. BRÜGGEMANN, Washington Bei der Beurteilung der Entwicklungschancen von Ländern der Dritten Welt wird oft der wichtige Faktor des Bevölkerungswachstums vernachlässigt...

auf 51 Millionen geben. In Nigeria dagegen, wo heute rund 100 Millionen Menschen leben, wird die Bevölkerung im Laufe der kommenden 70 Jahre weiterwachsen...

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

WestLB-Lizenz in Japan Düsseldorf (Py.) - Die WestLB Securities Pacific, Hongkong, hat von der japanischen Regierung die Lizenz erhalten...

Degussa in der Türkei Frankfurt (cd.) - Zur Intensivierung ihres Türkei-Geschäfts hat die Degussa in Istanbul die Vertriebsgesellschaft Degussa Teceart Ltd. gegründet...

„Gutes Jahr“ Nürnberg (dpa/VWD) - Die Foto-fachhandelskooperation Ringfoto, Nürnberg, verzeichnet 1988 ein „gutes“ Geschäftsjahr...

Keine Expansion Stuttgart (dpa/VWD) - Die Hetzel-Reisen, Stuttgart, einer der konzernunabhängigen Reiseveranstalter, hat ihre Kapazität für das Jahr 1988 auf eine Festigung der erreichten Zahlen ausgelegt...

Drastrische Maßnahmen Viele Länder der Dritten Welt können sich nach Meinung der Autoren der Worldwatch-Studie in der demographischen Falle, in der sie gefangen sind...

Opel-Rekordjahr Düsseldorf (Py.) - Mit rund 1,27 (1,21) Mill. zugelassenen Fahrzeugen sowie einem Marktanteil von elf (11,3) Prozent in Europa hat Opel einschließlich der britischen Schwester-Gesellschaft Vauxhall 1988 die bisher höchsten Stückzahlen erreicht...

Gründungsweile in China Peking (rrr) - Die Volksrepublik China hat im zu Ende gehenden Jahr eine Gründungsweile ausländischer Firmen erlebt...

MLP will an die Börse Düsseldorf (Py.) - Das Versicherungsmaklerunternehmen Marschollek & Partner AG (MLP), Heidelberg...

Parfüm geht wieder zur Mode

J. Sch. Paris Die Pariser Haute Couture, die sich in den sechziger Jahren weitgehend von ihren Parfüminteressen getrennt hatte...

Den umgekehrten Weg hatte zuvor Yves Saint Laurent beschrrieben, der mit Hilfe des italienischen Industriellen Carlo de Benedetti von der amerikanischen Squibb-Gruppe für 630 Mill. Dollar die Kosmetikgesellschaft Charles de Ritz einschließliche Parfümbranche Yves Saint Laurent gekauft hatte...

genfirma Hertz. Der Kaufpreis wurde mit 980 Mill. Dollar angegeben. Der Verkauf an die KLM zu einem Preis von 975 Mill. Dollar (knapp 2 Mrd. DM) kam nicht zustande...

Müller's Mühle nach Reinigungskur

J. G. Düsseldorf Voll im Plan liegt man mit der nach schwachen Vorjahren 1986 erreichten Verbesserung des Betriebsergebnisses auf 14 (8) Mill. DM...

Vor sozialen Konflikten Zu der anderen Gruppe gehören Afrika, der Mittlere Osten, Indien, Südostasien und Lateinamerika. Die in diesen Gebieten lebenden 2,6 Milliarden Menschen vermehren sich mit einer Rate von 2,5 Prozent...

MLP will an die Börse Düsseldorf (Py.) - Das Versicherungsmaklerunternehmen Marschollek & Partner AG (MLP), Heidelberg...

Zeit für „Freiwillige“

Die Verschärfung der Vorschriften für den Bezug einer Berufsoder Erwerbsfähigkeitsrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung hat den Rentenanstaltszahlreiche „regelmäßige Beitragszahler“ gebracht...

be gilt für alle, die 1984 oder 1985 Lücken auf dem Rentenkonto entstehen ließen oder die erst 1984 oder später in die gesetzliche Rentenversicherung freiwillig eingetretten sind. Sie können, erst dann eine Rentenanwartschaft (wieder) erwerben...

Wer Kapitalanlagen in den USA besitzt...

Advertisement for Merrill Lynch, highlighting 'Wer Kapitalanlagen in den USA besitzt' and listing services like 'Sofortige Verfügbarkeit Ihres angelegten Kapitals' and 'Tagliche Guthabenzinsung'.

Ferruzzi ist der neue Stern unter den italienischen Großkonzernen

Advertisement for Ferruzzi, featuring a portrait of Raul Gardini and text: 'Die in den fünfziger Jahren entstandene Gruppe hat ihre landwirtschaftliche Basis inzwischen kräftig erweitert - 43 Milliarden Mark Umsatz'.

Der Erfolg von 100 000 „steuertip“-Lesern gibt uns recht!

Das ist die richtige Steuerstrategie

„steuertip“-Leser Günter Pieler

zieht seine Steuer-sparbilanz für 1986 als Unternehmer:

- 1. Umsatzsteuer 1 000,- DM
2. Beratervertrag mit Vater Gewerbesteuer 600,- DM
3. Ausbildungsdienstverhältnis mit Sohn - Einkommensteuer 3 600,- DM
4. Grundstücksübertragung an Kinder - Schenkungsteuer 31 700,- DM
5. Betriebsaufspaltung Gewerbesteuer 9 000,- DM

Gewinn durch „steuertip“ 45 900,- DM

Die Tochter kaufte ein Kraftfahrzeug und verleiht es an den Vater, der es betrieblich nutzt. Welche Umsatzsteuervorteile sich daraus ergeben, sind in „steuertip“ 12/86...

„steuertip“-Leser Hans-Georg Mahlmann

saldiert seine Steuervorteile als leitender Angestellter

- 1. Börsengewinn Steuervorteil 4 000,- DM
2. Auto statt Gehaltserhöhung gesparte Steuer 4 200,- DM
3. Kreuztausch 7b Steuerminderung 1 200,- DM
4. Berlin-Darlehen eingesparte Einkommensteuer 5 000,- DM
5. häusliches Arbeitszimmer Steuerermäßigung 1 800,- DM

Das Hobby von M ist die Börse. Anfang September erwarb er Aktien einer ausländischen Gesellschaft. Im Dezember möchte er die Papiere zu einem günstigen Kurs veräußern. Sein Gewinn würde 9000 DM betragen...

Sieht Ihre Steuersparbilanz ähnlich positiv aus?

Nein? Nicht ärgern, handeln! Für eine gute Taktik zählt jeder Tag. Und für viele endet das Steuersparjahr 1986 nicht mit dem 31. Dezember...

Nutzen Sie das „steuertip“-Einführungs-Angebot: Heute bestellt, sofort geliefert, ab Februar berechnet

„Diese erhält jeder Neuabonnent selbstverständlich kostenlos.“

In nur wenigen Tagen beginnt die neue Steuerspar-Runde. Und wer vorausschauend seine Steuern plant, spart am meisten.

Denn wir wollen, daß auch im nächsten Jahr Ihre Kosten-Nutzen-Rechnung stimmt!

COUPON: Mit der ersten Ausgabe des „steuertip“ erhalten Sie kostenlos unsere 12seitigen Steuer-tipps zum Jahresende. Name, Straße, Ort, Unterschrift, Datum

zu 100% zu, und zwar ohne Risiko. Die Zauberformel für 1987 muß heißen: „Steuern sparen statt zahlen!“ Wie das geht? Ganz einfach: Füllen Sie noch heute den untenstehenden Coupon aus...

Sie sehen, zwei „steuertip“-Leser haben schon für 1986 Bilanz gezogen. Sie gehören zu den Gewinnern. Konsequenz haben Günter Pieler und Hans-Georg Mahlmann die Woche für Woche von Deutschlands auflagenstärkstem Spezial-Brief präsentierten Steuer-Schlupfächer genutzt...

EINZELHAUSER REIHENHAUSER ZINSHAUSER

GESUCHE: Wir sind eine private Vermögensgesellschaft und suchen in Städten ab 40.000 Einw. in 1-4-Lagen: Wohn- und Geschäftshäuser, Abriß- oder Sanierungsobjekte, Bürohäuser...

ULRICH O. DAHLER: sucht im Raum Essen, Düsseldorf, Köln, Bonn, Aachen Wohn- und Geschäftshäuser...

St. Peter-Ording: Exklusives Wohnen unterm Reetdach Einzel- und Doppelhäuser direkt vom Bauträger. Doppelhaushälfte, 57 m² Wfl. ab 207 000,- DM...

Jetzt neu: 2 Magazine in einem: Das farbige Ideen-Paket für Bauherren, Hausbesitzer und alle die schöner wohnen wollen! UMBAUEN & MODERNISIEREN

HEIDELBERG Schloß-Wolfsbrunnenweg PARKVILLA: in herrorragender Heidelberger Wohnlage Der gepflegte Park mit sonnigen Terrassen...

Kleine Friesenkaufhäuser in Kampen/Nied. Südlage, Ortsmitte, von Privat, DM 900 000,-

KAPITALANLAGE (Neubau) Architektenhaus, 52 Wohnungen, Hamburg 71 Wohnfläche 1850 m², 2 Geschosse, fertiggestellt 9/86

ZWANGSVERSTEIGERUNGEN: Zwangsversteigerung Hochschwarzwald, Zwangsversteigerungen auf der Insel Sytt-Kampen

Repräsentative Villa bei Düsseldorf mit ca. 800 m² Wohnfläche, für vorwöhnte Ansprüche, luxuriös renoviert...

Dithmarschen (Nordfriesland) ruhige, Landhäuser, Resthöfe u. Ländereien, Reetdachhäuser...

Ein kinderloses Ehepaar gibt seinen im Bezirk Hamburg gelegenen Reetde-Grundbesitz (Ferienhauswert: Gebäude DM 2,5 Mio. + Grundstück) gegen einen monatl. Zahlungsvertrag von nur DM 2500,- zum Verkauf...

Vorgezogene Anzeigen-Schlußtermine für Immobilien-Kapitalien: Für die Ausgabe vom 3./4. 1. 1987 benötigen wir die Aufträge und Druckunterlagen bis Mittwoch, 31. 12. 1986, 10.00 Uhr.

EIGENTUMSWOHNUNGEN

Dalli, Dalli! Liebe Leser, auch ein Showmaster ist dankbar für jeden Tip, wie er am besten Steuern sparen kann. Für mich kam es vor allem darauf an, gesparte Gelder auch in meiner Heimatstadt Berlin gut und sicher anzulegen. Freunde wußten Rat: Mit einer steuersparenden vermieteten Eigentumswohnung hatten sie das Problem gelöst. Für mich gab es da in Berlin nur eine Wahl: Meine Kapitalanlage konnte nur von Bendzko sein, den ich seit langem kenne und schätze. Ich habe mich bereits entschieden, aber für Sie heißt es jetzt: Dalli, Dalli. Ich bin sicher, auch Sie werden schließlich sagen: Eine Geldanlage in Immobilien ist ... Spitze!

Bitte senden Sie mir unverbindlich ausführliche Informationen über Kapitalanlagen und § 7b EStG. Name: ... Straße: ... Ort: ... Telefon: ...

Bezahlbare Eigentums- und Mietwohnungen Südl. Schwarzwald in Feldberg-Altsiedlungs-Lenzkirch, Uhlingen, Birkendorf, Häusern. 1- bis 4-Zi.-ETW sehr günstig: z. B. 2-Zi.-Wg., 53 m² nur DM 100.000,-

Werdn auch Sie Eigentümer wie Hans Rosenthal in unserer kleinen City-Wohnanlage, Nähe Kurfürstendamm, zum Beispiel mit einer 2-Zimmer-Wohnung, Kaufpreis DM 69.000,- = DM 1.388,-/m² Wohnfläche.

GEWERBLICHE IMMOBILIEN

HUSSEL HOLDING AG Für unsere Fachgeschäfte. Suchen wir Ladenlokale in besten Verkaufslagen. (nur Städte über 30.000 Einwohner) Verkauftsfläche 60-1.000 qm

LADENLOKALE von 120-300 m² Verkaufsfläche zur Anmietung (evtl. zum Kauf). Standorte: Citylagen, Cityrandlagen, Einkaufszentren, Stadteinfamilienhäuser.

Bestiz in Nordrhein-Westfalen 75 ha, davon 15 ha Wald, arrondierte Einzelzelle in zwei Parzellen. Wirtshaus, Wirtschaftsgebäude, 2500 m² Wohnfläche.

IMMOBILIEN IM AUSLAND

Einmalige Gelegenheit MALLORCA - Illetas - Penth.-Eig.-Wohn., ca. 115 m², als Ferien- und Dauerwohnsitz. Traumhafte, exklusive und verkehrsgünstige Lage.

IMMOBILIEN IM AUSLAND

Italien - Gardasee
Monte Maderno
 Top-Haus mit See und Fernsicht, 350 m² Wohnfläche in 3 Etagen, 2000 m² Grundstück, 2 Teil bepflanzt, 70 m² Rundbalkon, Swimmingpool 0 × 12 m, Ölheizung, Garage, Kellerräum, Marken Kaufpreis DM 850.000,- Übernahme des Mobiliars nach Vereinbarung möglich. Keine Maklergebühren.
 Tel. 0 21 51 / 79 47 07

Provence
 Im Herzen der Provence, 3 km von St. Maximin-la-St-Baume, neu gebautes Haus in provenzalischem Stil. Küche voll modern eingerichtet, eigenes Wasser, 148 m² Wohnfläche und 100 m² Terrasse. Grundstück 4900 m². Ab 1987 8 km nach Golf-de-la-St-Baume, Meisterschaft, Golfplatz, 27 Löcher. Kein Problem mit der Mitgliedschaft, 35 Min. zum Mittelmeer. Preis 295.000,- DM, Bestizer spricht deutsch.
 Tel. 00 33 / 94 78 08 23. Zuschr. u. B 7712 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

CÔTE D'AZUR
 Boulevard St. Raphael, bevorzugte Lage, prägnant. Villa, 300 m², Grundstück 6000 m², exklusive Ausstattung, großer Pool, 800 m zum Meer, DM 1,3 Mio., von Privat. Besichtigung in den Weihnachtsferien möglich.
 Tel. 00 33 / 94 / 95 21 56

Gardasee
 Villa in exklusiver Hanglage mit Panoramablick auf die Bucht von Salò, ca. 400 m² Gesamtwohnfläche (3 Wohnungen), Gästezimmer u. Studio, ca. 5000 m² Grundstück, Tennisplatz, Kinderpool, gr. Sonnenterrasse, Bestzustand, ggfs. mit Südmöbeln, von Privat zu verkaufen.
 Näheres unter U 7705 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Fuerteventura
 Naturpark von Burgalosa ab 25.000,- Reg. Nr. B. Itema Steinhilf 1.7235-2948

Alcantara/Costa de la Luz
 Chalet dir. a schönsten Sandstrand Andalusien m. stemberaub. Blick a. Africa u. Cap Trafalgar. Aurlig a. 3 Ebenen: Salon m. Kamin, 22. Kl., 3 Dop.-St. m. Bid. u. Suite, Alde Balkendecken l. gesamt. Haus, Garage, gr. Innenpool, Abstellräume. WZ. 240/2100 m². Steinparter, 3 Sonn.-Terr., Verk. a. Altersgruppen. DM 440.000,- prov.-frei. Exposé u. Ansichtsbil. a. Anrdr. Anandaleon Inmoval. Hohweg 5, 2117 Wiset. Tel. 0 41 82 / 68 76, Tx. 2.189 773

Teneriffa
 Ganz neue Apartments, 14 km von Puerto/St.ikliste, z. B. 80 m² mit Schlafzimmer, DM 50.000,- im Angebot.
 Information Melissa - Postfach 493 Puerto de la Cruz, Teneriffa

Florida
 In exklusiver Wohnlage Fort Lauderdale, Nähe Commercial Blvd., am Intracoastal, Dock, in kleiner gepflegter Condo-Anlage, Pool, Apartment ca. 100 m², mit 2 Schlafzimmern, 2 Bädern, mod. Küche, großen Wohnsalon mit Blick auf Landings, sofort u. doch. Eigenheim l. DM 259.000,- zu verk. Finanzz. bei 28 % Ann. z. 19 % p. a. möglich. Angebote unter B 7899 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Umzüge
 Deutschland - Spanien und zurück. Spedition Cuzca. Telefon 02 11 / 63 52 75

St. Lucia/ibiza
 2W.-Zim.-Wng. in Hanglage über dem Meer, m. Schwimmbad u. Sauna, in indiv. Wohnlage. Preis DM 145.000,-. Tel. 0 81 78 / 78 11

ANDORRA
 Immobilien, Domizilien in Andorra
ECONSA Postfach 45, 4300 Essen
 Tel. 0 21 51 1 91 9

Wallis - Schweiz
Les Colles, Thyon
 Verbier
 Bezugsfertige Chalets und Eigentumswohnungen. Ausländerbewilligung vorhanden. Günstige Finanzierung. Einmalige, ruhige Lage. Sommer und Winter, erstklassige Bauausführung. **BRAUER + PARTNER**. Telefon: 0 40 / 51 00 88. Telex: 2 166 390 OLEX d

Costa del Sol
Cortijos - Landgüter
 zwischen Estepona u. Sotogrande ca. 25 km v. d. Küste (Meerblick):
 1. ca. 1 000 000 m² = 495 000,-
 2. ca. 500 000 m² = 425 000,-
 3. ca. 500 000 m² = 45 000,-
 Keine Vermittlungsgebühren.
 Auskunft: Mo.-Sa. v. 10-12 Uhr
 0 76 51 / 85 75

JAMAICA/Port Antonio
 Waterfront Villa in West Indies, 3 bedroom, 3 bath, built 1991, US \$ 185 000,-. Contact: Mr. Lloyd A. Barbee, 2374 N. Richards St., Milwaukee, Wisconsin 53212, USA.

STICHTAG: 31.12.1986

Berlin

Wir in Berlin und unsere Berater im ganzen Bundesgebiet sind bis zum Jahresende im Einsatz. Lassen Sie sich telefonisch oder persönlich beraten. Rufen Sie an - wir rufen zurück.

ÄRZTE-TREUHAND
 Vermögensverwaltung GmbH
 1000 Berlin 12, Hardenbergstr. 8
 Telefon: 030 / 31 90 06 - 50

Kredite zu 2 1/2 %
 Effektivzins gg. Hypotheken, Aval etc. Ausschließlich für Inhaber von Wertpapierdepots, die effektiv ein- und verkaufte über eine Schweizer Bank abwickeln können. Nur telefonische Auskünfte (13-17 Uhr) durch Treuhänder Dr. Boser, Zürich. Tel. 0041 / 1 / 3 63 20 50

18-60% Rendite
 erzielen Sie auf dem Kapitalmarkt, Bankgarantie auf dem Einlagebetrag, Mindesteinlage DM 10 000,-. Zuschriften mit Tel.-Angabe unter B 7702 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Vorher...
 beraten lassen bei drohendem Konkurs oder Zwangsversteigerung! Wir erledigen alles für Sie! (Keine Rechtsberatung.)
 Lvh Bank- und Wirtschaftsdienst Eberhardstr. 23, 2300 Elmshorn

10-%
 Durch Schweizer Grossbank bis zum Ende des Jahres 1988 ab DM 66 500 10,5%, ab DM 152 000 10%, bis 31.12.1988.
 Pto. Tournay GmbH
 Josephplatz 2, D-2165 88

Beteiligung
 im Automobil- u. Log. Zubehörsbereich. Bestimmen Sie die Höhe der Beteiligungsmöglichkeit. Dislokation ausdrücklich zugesichert.
 Zuschr. u. P 7679 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Sonderkonditionen für Hypothekendarlehen
 von 0,5 - 50 Jahre gesucht und such Auslandsbürger gesucht. Bestimme Sie die Höhe der Kreditsumme. 195-196, Tel. 07333-8459

Existenz
 Beteiligung oder Bestätigung in Spanien, Festland oder Insel, gesucht. Gastronomie oder Verwaltung, Technik- und Bauunternehmen vorhanden.
 Angebote unter U 021 06 / 4 18 39, oder unter G 7629 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

SCHAFWOLLSOCKEN
 sehr angenehm, Größelpaar, EPO. Pl. 13 30 / 2, 4654 Nettel 1

Den Ausweg
 bei Existenzproblemen gibt es kein Problem für Sie. Ihre Existenz ist unser Problem. Wir suchen für Sie den Ausweg und stellen Sie dabei alle Möglichkeiten offen. Einmalige Investition in ein Geschäft. Keine Fixkosten. Die Fixkosten werden durch die Geschäftstätigkeit selbst gedeckt. Wenn Sie das Geschäft übernehmen, übernehmen Sie alle Verbindlichkeiten. **WERBUNGSDIENST** ALB. A. Postfach 120, 6382 Welkersheim

SCHAFWOLLSOCKEN
 sehr angenehm, Größelpaar, EPO. Pl. 13 30 / 2, 4654 Nettel 1

Den Ausweg
 bei Existenzproblemen gibt es kein Problem für Sie. Ihre Existenz ist unser Problem. Wir suchen für Sie den Ausweg und stellen Sie dabei alle Möglichkeiten offen. Einmalige Investition in ein Geschäft. Keine Fixkosten. Die Fixkosten werden durch die Geschäftstätigkeit selbst gedeckt. Wenn Sie das Geschäft übernehmen, übernehmen Sie alle Verbindlichkeiten. **WERBUNGSDIENST** ALB. A. Postfach 120, 6382 Welkersheim

GESUCHT!

Mitroeder für das rhein- u. saargällige Küstenmotorschiff
 WOTAN - 499 BRT - von Dübbrun nach Düsseldorf ohne Umladen
 150% Verletzungsversicherung
 Ausschüttung ab 1988
 Kein Bauzeitrisiko, sondern bereits in Fahrt
 Persönlich leitender Roeder führt das Schiff selbst
 Beteiligung ab DM 20.000 (kein Agio)

Baltic
Kapitalvermittlungs-GmbH
 Straßweg 13, 2000 Hamburg 52
 Sofort-Service
 27. - 30. 12. v. 10-18 Uhr
 u. 31. 12. v. 10-12 Uhr
 Tel. 0 40 / 6 43 46 61

Wir vermitteln
 Risikokapital bis DM 80 000,- ME, OE usw., kein Hindernis. Info von HBV-Koordinator Postfach 14 31 88, 43 Essen 14

Finanzmakler
 mit Gen. § 34 a GewO, 5 Verb. z. Banken u. Geldgebern, auch CH, A + L. Angeb. u. C 7885 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

VOR

Private Universität
 frei von Beschränkungen jeglicher Art, Forschung und Lehre „für dich und mich“ (präzisions- und wertorientiert). Interessenten mit Kopf als Wissenschaftler und Geld als Investor! schicken uns zunächst eine Selbstdarstellung.
 Institut für Synergie, Kapellenbergstraße 8, 6384 Oberreifenberg

Festgeld in sfr oder DM
 1 Jahr 10% p. a.
 2 Jahre 11% p. a.
 3 Jahre 12% p. a.
 bietet ausländische Bank.
 Zuschr. u. Y 7709 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

JOJOBA
 Investieren Sie jetzt in flüssigem Gold - mit einer Beteiligung an Brasilien - Gestein und ertragreicher JOJOBA-Plantage.
 Walter Dietz - JOJOBA - ein Unternehmen seit 1975 Jahren. Die Seilwinde der 80er Jahre. Rendite über 20% pro Jahr. Rendite über 20% pro Jahr.
 Fondvalor CH-6054 Kerns
 Hiltstrasse 35 Tel. 041 66 63 60

Flugunternehmen
 mit Flugzeug und Aufträgen sucht Kapital (stille Gesellschaft) DM 500 000,- auch in Teilen, nach 7 Jahre zu 15% p. a. zurück. Zuschr. u. W 7707 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Jugunternehmens
 sucht stille Teilhaber mit ca. 20 000,- DM für lukratives Geschäft.
 Zuschriften unter L 7610 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Avaldarlehen
 in US-Dollar, sfr und DM. Tilgung über Schweizer-Fremden-Police möglich und Hypotheken vermittelt.
 Finanzgestalt G. Hentschel Brandenburger Str. 85
 1000 Berlin 15
 Tel. 0 30 / 881 80 08, Telex 1 86 480

Kanar. Inseln - Barankauf
 von Kap. Hama, 0. Singapur L20 - 500 TSD. Angebote schriftl. und telephonisch an 07333-8458

Privatged
 von 2000,- bis 80 000,- DM an Arbeitnehmer u. Selbständige. Auch bei schlechter Auskunft u. kurzer Beschränkungsfrist. Sehr günstiger Zins. Kreditvertrag anfordern, vermittelt.
BRELOW-FINANZ-BERLIN
 Raabergstr. 10, 1 Berlin 47
 Tel. 0 30 / 8 06 83 51, Telex 1 85 329
 Breit d. Telefax: 0 30 / 8 07 82 28

GmbH-Mantel
 zu verkaufen. 1-Personen-GmbH mit Verlustvortrag. Zuschriften unter U 7817 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Partner mit 1 Million DM Kap. ges.
 f. serienseitige 30-DM-Produkt (Herst.-Kosten 3,- DM) f. Autos u. Wohnz. unentbehrl. weltweit z. Fert. angeregt.
 Zuschr. u. S 7708 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Achtung Kapitalanleger!
 Seriöse Kapitalanleger für klassische Anlage, bei geschützten Spitzenrenditen. Im Golf- u. Tennisport als stille od. aktive Teilnehmer gesucht. Zuschriften unter V 7618 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Beteiligungen ANLAGEN GELDVERKEHR

15x 10000,- DM
 aufstrebendes, junges Unternehmen in Wachstumsbranche (Marktücke) sucht 15x 10.000,- DM für 2 Jahre.
 Wir bieten 16% Zinsen. Auf Wunsch monatliche oder vierteljährliche Zinsauszahlung.
 Angebote erbeten unter E 7255 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

10-%
 Durch Schweizer Grossbank bis zum Ende des Jahres 1988 ab DM 66 500 10,5%, ab DM 152 000 10%, bis 31.12.1988.
 Pto. Tournay GmbH
 Josephplatz 2, D-2165 88

Beteiligung
 im Automobil- u. Log. Zubehörsbereich. Bestimmen Sie die Höhe der Beteiligungsmöglichkeit. Dislokation ausdrücklich zugesichert.
 Zuschr. u. P 7679 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Sonderkonditionen für Hypothekendarlehen
 von 0,5 - 50 Jahre gesucht und such Auslandsbürger gesucht. Bestimme Sie die Höhe der Kreditsumme. 195-196, Tel. 07333-8459

Existenz
 Beteiligung oder Bestätigung in Spanien, Festland oder Insel, gesucht. Gastronomie oder Verwaltung, Technik- und Bauunternehmen vorhanden.
 Angebote unter U 021 06 / 4 18 39, oder unter G 7629 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

SCHAFWOLLSOCKEN
 sehr angenehm, Größelpaar, EPO. Pl. 13 30 / 2, 4654 Nettel 1

Den Ausweg
 bei Existenzproblemen gibt es kein Problem für Sie. Ihre Existenz ist unser Problem. Wir suchen für Sie den Ausweg und stellen Sie dabei alle Möglichkeiten offen. Einmalige Investition in ein Geschäft. Keine Fixkosten. Die Fixkosten werden durch die Geschäftstätigkeit selbst gedeckt. Wenn Sie das Geschäft übernehmen, übernehmen Sie alle Verbindlichkeiten. **WERBUNGSDIENST** ALB. A. Postfach 120, 6382 Welkersheim

SCHAFWOLLSOCKEN
 sehr angenehm, Größelpaar, EPO. Pl. 13 30 / 2, 4654 Nettel 1

Den Ausweg
 bei Existenzproblemen gibt es kein Problem für Sie. Ihre Existenz ist unser Problem. Wir suchen für Sie den Ausweg und stellen Sie dabei alle Möglichkeiten offen. Einmalige Investition in ein Geschäft. Keine Fixkosten. Die Fixkosten werden durch die Geschäftstätigkeit selbst gedeckt. Wenn Sie das Geschäft übernehmen, übernehmen Sie alle Verbindlichkeiten. **WERBUNGSDIENST** ALB. A. Postfach 120, 6382 Welkersheim

Überall im Bundesgebiet einschließlich Berlin stehen Ihnen unsere Berater für Immobilien- und Kapitalien-Anzeigen zur Verfügung.

L. und S. Hildebrand
 Kaiser-Wilhelm-Straße 9
 2000 Hamburg 26
 Tel. (040) 3 47 42 0
 FS 2 47 001 777 ad

Friedrich Schiller
 Kaiser-Wilhelm-Straße 9
 2000 Hamburg 26
 Tel. (040) 3 47 42 0
 FS 2 47 001 777 ad

4. Hans-Jürgen Linn
 Schillerstraße 13
 Postfach 100 041
 4000 Düsseldorf 10
 Tel. (0211) 43 38 18

5. Richard Leudig
 Denkmalschutz
 5000 Köln 1
 Tel. (0221) 13 75 75
 FS 15 76 60

6. Harald Kleber
 Mainzer Landstraße 78
 4000 Frankfurt 15
 Tel. (069) 14 79 79
 Telefax: 069/14 79 78

7. Kurt-Harvo Witz
 Rheingönner Straße 57a
 6700 Alzey
 Tel. (06326) 31 32

8. Sigrid Kruse-Kopp
 Merkerstr. 24
 7142 Metzingen
 Tel. (0 71 44) 70 77

9. Hans Bräuer
 Max-Scheler-Str. 16
 6000 Frankfurt 40
 Tel. (089) 83 43 070
 FS 43 33 59

10. Hans-Walter
 Kochstraße 50
 1000 Berlin 61
 Tel. (030) 14 79 79
 Tel. (030) 1 84 61

DIE WELT WELTSONNAG

Anzeigen-Expedition Postfach 10 08 64 4300 Essen 1 Tel. (02034) 101-111	Anzeigenabteilung Postfach 20 58 30 2000 Hamburg 30 Tel. (040) 34 71 34	Telefonische Anzeigenannahme Essen (02034) 101-234, -252, -1 Hamburg (040) 34 71 34
FS 8-57104	FS 2 47 001 777 ad	

VERSANDGESCHÄFTE

Grüßen Sie aus GRÖNLAND
 Ihre Bekannten, Freunde bzw. ein Reiseplan, sind Ihnen vorher er. grünland. Anwesenheit zum Testen in Köln bei Gossmann 28 - 5 Karten a 1,-. Preis 10,-. Bestellung an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ernst Musch
Versand von Schach-Computern
 Postfach 70 / Eichweg 4
 D-7031 Eppingen
 Telefon (0 71 34) 87 58
 Prospekt kostenlos

Ideen für Ihre Werbung
 Ihren wertvollen Werbe-Horizont erweitern Sie mit unseren Ideen für Ihre Werbung.
KAMINSKI STEGEMANN
 4405 Metteln, Postfach 1108
 Telefon 05 63 80 77

Schuldnertricks
 Bach-Gratifikation.
 Bundes-Verlag, Pfl. 13 17, 84 50, Augsburg

LUKATIVS NEBENBEREICH MIT KACHELFÖRDERER
 Sie sind mit Kachelöfen ein lukratives Nebengeschäft betreiben können, sind Ihnen unser ausführender Kachelöfen-Vertrieb. Sie sind im Besitz eines Kachelöfen-Vertrags. Vöggt GmbH - Abz.WZ - Postf. 19 - 1818 Hürtgen

TRESORE
 neu/gebraucht, alle Sicherheitsstufen
 Ständig über 100 am Lager
 Informieren Sie sich ausgiebig über
OCCHEL SICHERHEITSSYSTEME
 Wulfslohstraße 18, 4600 Dortmund 76
 Tel. (0232) 91 54 58

Dartshop Deckers
 Darts & Zubehör in reicher Auswahl direkt aus England. Katalog gratis.
 Anfragen an:
 Dartshop Deckers, Postf. 19 - 17, 5300 Bonn 1
 Tel. (0 22 8) 62 88 55 / 57 52 57

Der Ideenmarkt!
 600 Neuartige Ideen - Erfindungen - Erfindungsprojekte WBS unbedingt anfordern bei E. S. Krieger, Ideenmarkt, Postfach 706, 7820 Goppingen.

Bambini-Mappen
 Formen Sie selbst schrift. Gratis-Info an:
 Merschler, Neuenmarkt 14, 4, D-06500 1
 Tel. 02 11 / 45 19 81

Vitamin E
 Frischschmelz-Kapseln n. Dr. Muhr
 200 mg Vitamin E pro Kapsel
 100 Kps. 22,50
 Vitamin-E-Creme 50 ml 19,95
 Vtham.-E-Körnchen 150 ml 14,95
 Fordern Sie Katalog an!
 Dr. Muhr - Mitteldeutsches Pharmazeutisches Institut
 2370 Bismarckstr./Postfach 923

ENDLICH die richtigen Socken!
 Beste Schurwollqualität und trotzdem enorm haltbar und langlebig. Besondere Merkmale: 1200 U/m - Applikationen in 12 verschiedenen Größen zur Schuhtiefe 35-53! Auch ohne Gummi! Einzigartige Presse, weil vom Hersteller direkt zum Verkäufer. Lassen Sie sich diese modernen und verträglichen Vornahmssocken! Freiprobe anfordern bei **WEISSBACH** (Bremen) GmbH, 5800 Heppenheim, Postfach 74 43 22. Tel. (06 23 585 oder Tel. (0 23 31) 4 87 83 von 0-24 Uhr

Erwin Müller
 Bestenstraße 2, 8851 Bismarckweizen
 Telefon (08274) 583

baumil
 Einbau-, Schrank- und Bänderwände individuell, formschön und nachlebensfähig für jeden Raum.
 baumil - 2800 Bremen 1
 Kirchbachstraße 188/IV

Maßhemden
 für City, Sport und Abend.
 Kragenloosen Modell- und Stoffmuster-Kataloge anfordern.
 B. E. Müller KG
 Maßhemden-Manufaktur
 Postf. 3270 4, 8470 Hof
 Tel. (09251) 9776

TRESORE
 schützen gegen Einbruch - Diebstahl - Feuer etc.
 Prod., Sonderang. ab DM 285,-.
 Tel. 02 02/60 40 07, KELLNER, Postfach 22 01 86, Drieselstraße 36, 5500 Wuppertal 22 (Langerfeld)

Grüßen Sie aus GRÖNLAND
 Ihre Bekannten, Freunde bzw. ein Reiseplan, sind Ihnen vorher er. grünland. Anwesenheit zum Testen in Köln bei Gossmann 28 - 5 Karten a 1,-. Preis 10,-. Bestellung an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ernst Musch
Versand von Schach-Computern
 Postfach 70 / Eichweg 4
 D-7031 Eppingen
 Telefon (0 71 34) 87 58
 Prospekt kostenlos

Ideen für Ihre Werbung
 Ihren wertvollen Werbe-Horizont erweitern Sie mit unseren Ideen für Ihre Werbung.
KAMINSKI STEGEMANN
 4405 Metteln, Postfach 1108
 Telefon 05 63 80 77

Schuldnertricks
 Bach-Gratifikation.
 Bundes-Verlag, Pfl. 13 17, 84 50, Augsburg

LUKATIVS NEBENBEREICH MIT KACHELFÖRDERER
 Sie sind mit Kachelöfen ein lukratives Nebengeschäft betreiben können, sind Ihnen unser ausführender Kachelöfen-Vertrieb. Sie sind im Besitz eines Kachelöfen-Vertrags. Vöggt GmbH - Abz.WZ - Postf. 19 - 1818 Hürtgen

TRESORE
 neu/gebraucht, alle Sicherheitsstufen
 Ständig über 100 am Lager
 Informieren Sie sich ausgiebig über
OCCHEL SICHERHEITSSYSTEME
 Wulfslohstraße 18, 4600 Dortmund 76
 Tel. (0232) 91 54 58

Dartshop Deckers
 Darts & Zubehör in reicher Auswahl direkt aus England. Katalog gratis.
 Anfragen an:
 Dartshop Deckers, Postf. 19 - 17, 5300 Bonn 1
 Tel. (0 22 8) 62 88 55 / 57 52 57

Der Ideenmarkt!
 600 Neuartige Ideen - Erfindungen - Erfindungsprojekte WBS unbedingt anfordern bei E. S. Krieger, Ideenmarkt, Postfach 706, 7820 Goppingen.

Bambini-Mappen
 Formen Sie selbst schrift. Gratis-Info an:
 Merschler, Neuenmarkt 14, 4, D-06500 1
 Tel. 02 11 / 45 19 81

Vitamin E
 Frischschmelz-Kapseln n. Dr. Muhr
 200 mg Vitamin E pro Kapsel
 100 Kps. 22,50
 Vitamin-E-Creme 50 ml 19,95
 Vtham.-E-Körnchen 150 ml 14,95
 Fordern Sie Katalog an!
 Dr. Muhr - Mitteldeutsches Pharmazeutisches Institut
 2370 Bismarckstr./Postfach 923

ENDLICH die richtigen Socken!
 Beste Schurwollqualität und trotzdem enorm haltbar und langlebig. Besondere Merkmale: 1200 U/m - Applikationen in 12 verschiedenen Größen zur Schuhtiefe 35-53! Auch ohne Gummi! Einzigartige Presse, weil vom Hersteller direkt zum Verkäufer. Lassen Sie sich diese modernen und verträglichen Vornahmssocken! Freiprobe anfordern bei **WEISSBACH** (Bremen) GmbH, 5800 Heppenheim, Postfach 74 43 22. Tel. (06 23 585 oder Tel. (0 23 31) 4 87 83 von 0-24 Uhr

Erwin Müller
 Bestenstraße 2, 8851 Bismarckweizen
 Telefon (08274) 583

baumil
 Einbau-, Schrank- und Bänderwände individuell, formschön und nachlebensfähig für jeden Raum.
 baumil - 2800 Bremen 1
 Kirchbachstraße 188/IV

Französische Landhausküchen
 Besondere individuelle Planung und Gestaltung und Beratung
Exquisite KÜCHEN

Reetgedeckte Pavillons
 von 2 bis 6 m Durchmesser, aufgestellt und montiert mit ferngesteuertem Sonnenschutz, Anf. betriebl. Pflanzstr. Josef Bäseling, Dorfstraße 4, 2848 Wechb.-Bergring, Postfach 10 44 41, 29 70
 Generalvertretung für Deutschland und Österreich: Pavillon-Vertrieb Alwin Föster, Charloisstr. 8a, 4836 Herzebrock, Tel. 0 55 45 - 132 30

Problemen auch Sie
 Plastische Qualitätsmaterialien und farbige Beschichten. L. Di. neue Beschichten, nach alten Rezepten, naturgetreu (DLG prämiert), und dem Französischen Ideal als Vorreiter für die Welt, sind Original, bester Preis. Versandabteilung durch Wolfgang Leicht, Postfach 11 28, 6644 Pringsheim 1

TOP-JOBS WELTWEIT
 Wie + wo Sie überdurchschnittl. verdienen. Alle Berufe u. Selbstst. Köfl. Inform. Postf. 70 13 58
AMCO
 2000 Hamburg 70

Schlafen Sie eigentlich optimal?
 Durch eine auf Ihre persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Bettausstattung können Sie viel für einen naturgemäßen Schlaf tun. Unser 17-seitiger Spezialkatalog bietet Naturhaardecken und Bettwaren aus Schurwolle, Wildseide, Kamelhair, Lamahaar, Kaschmir, Angora und reinen Daunen. Alles gibt es in Normal- und SONDERGRÖSSEN, dazu passende eine Reiseauswahl Marken-Bettwäsche. Noch heute kostenlos **SPERIALKATALOG** 938 anfordern

Erwin Müller
 Bestenstraße 2, 8851 Bismarckweizen
 Telefon (08274) 583

baumil
 Einbau-, Schrank- und Bänderwände individuell, formschön und nachlebensfähig für jeden Raum.
 baumil - 2800 Bremen 1
 Kirchbachstraße 188/IV

Druck-Kataloge gratis

Visitenkarten u. Privat Briefpapier mit Druck
 Edelstein, Postkarten, Stempel usw. in selbst gewählter, feiner Qualität.
HORN - Postf. 1356 - 5100 Stelberg 1
 Tel. (02402) 2 87 15 Tag und Nacht 0
 Heute noch anfordern!

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/30 41, Telex 8 85 714

Leere Kassen in Düsseldorf Berner Brauch

NRW-Staat signalisiert alarmierende Finanzlage; WELT vom 17. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren, der überaus informative Artikel über die „Leistungen“ unseres sozialdemokratischen Anwerbers auf das Bundeskanzleramt hätte meines Erachtens nicht auf die dritte Seite Ihres geschätzten Blattes gehört, sondern mit deutlicher Überschrift auf das Titelblatt.

serung der Einnahmeseite des Landeshaushalts ist unbedingbar.

Immerhin hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt, daß Nordrhein-Westfalen im System des bundesstaatlichen Finanzausgleichs in

verfassungswidriger Weise benachteiligt wird. Wenn man darüber hinaus bedenkt, daß auf der Ausgabe-



Dr. Diether Posser

Seite der Landeshaushalts die Stützung der heimischen Kohle seit 1978 mit jährlich durchschnittlich rund 1,1 Milliarde Mark negativ zu Buche schlägt, so ist die fortschreitende Konsolidierung des Landeshaushalts um so höher zu bewerten.

Nur so kann den Wählern ein Vorgesamtheit auf das nähgebracht werden, was sie erwarten, wenn dieser „Schuldenmeister“ Bundeskanzler werden würde.

Mit freundlichen Grüßen Franz Becker, Köln 60

Sehr geehrte Damen und Herren, in Ihrem Artikel heißt es, „Tatsächlich hat sich unter der Richtmengenkompetenz von Rau das Haushaltsvolumen Nordrhein-Westfalens bis Ende 1987 nur um 11,3 Milliarden Mark oder 23,3 Prozent erhöht, während die Schuldenlast bis Ende 1988 nach den Zahlen Posser's um rund 60 Milliarden Mark oder rund 200 Prozent gewachsen ist.“

Nun, gerade dieser zutreffende Vergleich macht deutlich, daß trotz strengster Ausgabenkontrolle der Schuldensatz unermesslich war. Dies läßt doch nur den logischen Schluß zu, daß die Finanzstaatung des Landes Nordrhein-Westfalen unzureichend ist, das heißt, eine Ver-

schärfte Mediensache“; WELT vom 4. Dezember

Die Konferenz „Ausländer und Massenmedien“ in Köln, die von der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen, Liselott Funcke, der Bundeszentrale für politische Bildung, von der Deutschen Unesco-Kommission sowie dem Europarat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Welle, dem Deutschlandfunk und dem WDR vorbereitet wurde, regte eine ausführliche Berichterstattung über die Herkunftsländer, vermehrte Präsenz von Aus-

Nicht jeder liebt Katzen

„Die Katze ist ein Haustier beliebter als der Hund“; WELT vom 12. Dezember
... der Hund ist der beste Freund des Menschen... Das ist er, und zwar völlig außer Konkurrenz mit der Katze, die nämlich niemanden Freund - bloß jedermanns Nutznießer - ist. Anhänglichkeit beim Hund - schlichte Treue - ist hier vorrangig. Es ist heutzutage „in“, Tierliebe zu markieren, und dazu hilft die Hauskatze am einfachsten: Tierhaltung ohne Verantwortung, ohne große Kosten, ohne Aufgabe eigener Bequemlichkeit und... wenn's nach Mallorca geht, dann schmeißt man die Mieze einfach raus.

Von wegen Hunger und so - nur keine Sorgen, sie ist inzwischen Selbstversorgerin: Fünf Millionen Katzen sind es inzwischen bei uns, und die erbeuten pro Katze und Jahr 30 Vögel, wovon nachgewiesenermaßen 50 Prozent zu den besonders geschützten Arten gehören! Nun aber wird's auch für uns ernst: Daß die Hauskatze der Hauptüberträger und Verbreiter der Toxoplasmose ist und damit eine höchste Gefährdung Kinder und schwangerer Frauen darstellt (Dr. med. vet. R. Spangenberg), hat sich noch nicht herumgesprochen.

Mit freundlichen Grüßen Dr. Diether Posser, Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen

Wort des Tages

„Es liegt in der menschlichen Natur, vernünftig zu denken und unlogisch zu handeln.“ Anatole France, französischer Autor (1844-1924)

Leichtfertig
„Schlechte Mediensache“; WELT vom 4. Dezember

Andere Sicht

„Die Tragödie des Innensichtens hält an, solange Ankara seinen Willen durchsetzt“; WELT-Report „Sperren“ vom 18. Dezember

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion, den Artikel in Ihrer Zeitung über die Zypernfrage habe ich mit Bedauern gelesen. Der Verfasser sieht das Problem leider nur einseitig und zeigt für die Probleme der anderen Seite, der 160 000 Türken, kein Interesse. Welche ihr übertragenen Rechte hatte die Türkei im Jahre 1960 durch internationale Abkommen? Was geschah zwischen den Jahren 1963-1973 auf der Insel? Der Verfasser zeigt sich neugierig über die Situation, was im Hinblick auf die internationalen Menschenrechte und die griechischen Zyprioten in Zukunft gesehen wird. Hat er denn untersucht, was 1963-1973 mit den Türken auf der Insel geschah? Warum hat man die Türkei im Jahre 1973 gezwungen, auf der Insel zu intervenieren? Hochachtungsvoll Ottag Sabri und zwölf weitere Unterschriften, Islamischer Förderverein, Dortmund

VERANSTALTUNG

Berlins Protokolle der Bill von Bresow und sein Stellvertreter Wolfgang von Selchow arbeiten bereits an dem Programm für deo Queen-Besuch im Mai 1987. Am 26. und 27. Mai werden sich die britische Königin Elizabeth II. und ihr Mann Prinz Philip auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen in der geteilten Stadt aufhalten. Königin Elizabeth kommt am 26. gegen Nachmittag an. Das Haus des britischen Stadtkommandanten Generalmajor Patrick G. Brooking, die Villa Lemm in Berlin-Gatow, wird dann zur königlichen Residenz. Am Vormittag des 27. Mai wird die Königin die große britische Truppenparade auf dem Berliner Maidfeld abnehmen, die zu Ehren ihres Geburtstages stattfindet. Am 21. April nächsten Jahres wird die Königin 61 Jahre alt.

WAHL

Die niedersächsische Landeshochschulkommission hat den Präsidenten der Technischen Universität Braunschweig, Professor Dr. Bernd Rebe, als stimmberechtigtes Mitglied im Senat der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) gewählt. In dieser Konferenz sind die Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins, die Mitglied in diesem Gremium sind, zusammengeschlossen. Dort werden gemeinsam Belange der Hochschulen und ihre Aufgaben in Forschung, Lehre und Studium beraten und wahrgenommen. Professor Rebe wird sein Amt am 1. Januar 1987 antreten. Zu seinem Vertreter im Senat der WRK wurde Professor Dr. Helmut de Blander, Rektor der Hochschule Lüneburg, gewählt.

EHRUNGEN

Den Ernst-Reuter-Preis 1986, mit 10 000 Mark dotierter Hörfunkpreis des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen, teilen sich drei Autoren. Der 49jährige Klaus Schlesinger erhielt den Preis für das Hörspiel „Leben im Winter“. Darin beschreibt der Ostberliner, der seit 1980 in West-Berlin lebt, eine Geburtstagsfeier im anderen Teil der deutschen Hauptstadt. Mit der Schilderung dieser Begegnung zeigt er nach Auffassung der Jury „deutschem Zusammenleben und Konflikt dreier Generationen auf“. Dörte Stöltgen und Günter Bornmann vom RIAS Berlin wurden für ihr Hörspiel „Monika und Franco“ geehrt. Der Ernst-Reuter-Preis wird

UNIVERSITÄT

Dr. Kurt Egredler, bisher bei verschiedenen Institutionen im Bereich der Ingenieurwissenschaften tätig, ist auf den Lehrstuhl für Vermessungskunde, den Liegenschaftswesen und Kataster an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt berufen worden.

GESTORBEN

Kardinal Avelar Brandão Vilela, Erzbischof von San Salvador do Bahia in Brasilien, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Nach dem Tod des Kardinals besteht das Kardinalskollegium aus 144 Mitgliedern, von denen 111 bei einem Konklave wahlberechtigt sind. 33 Kardinäle haben mit dem Erreichen des 80. Lebensjahres das Recht zur Papstwahl verloren.

PERSONEN

Der ecuadorianische Bischof Leonardo Proano Villeda, in seiner Heimat als „Indio-Bischof“ bekannt, ist in den USA mit dem Oscar-Romero-Gedächtnispreis geehrt worden. Mit ihrer Auszeichnung würdigte die nordamerikanische Stiftung „The Rothko Chapel“ den Einsatz des heute 76-jährigen ehemaligen Bischofs von Biamba für die Indio-Bevölkerung. Der Preis wurde Proano in Houston/Texas überreicht. Proano, der selbst indiansche Vorfahren hat, wurde in seiner Heimat wegen seines Einsatzes für die Indios immer wieder als „roter Bischof“ angegriffen.

Der Freiburger Kulturgeograph Dr. Ernst-Fürjan Schröder, wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Kulturgeographie, erhielt für seine Arbeit „Der agrarische Großbetrieb in Baden-Württemberg“ den von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften vergebenen Irene-Schäfer-Preis. Der mit 37 500 bfr-dotierte Preis wird alle zwei Jahre für eine herausragende Studie über die Landwirtschaft verliehen. Dr. Schröder ist der erste deutsche Freisträger.

RETTEN SIE MIT DEM WWF UNSERE LETZTEN AUEN.

gefährdeter Gebiete, durch Gutachten, Verhandlungen mit Behörden und sogar durch Landkäufe. Denn oft ist dies die einzige Möglichkeit, langfristig wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen zu können. Dafür ist Ihre finanzielle Unterstützung dringend erforderlich. Ich bitte Sie deshalb: Helfen Sie dem WWF bei seiner Arbeit, ich versichere Ihnen, daß der WWF jede Spende vollständig und ausschließlich für konkrete Naturschutzarbeit einsetzt.

RETTEN SIE MIT DEM WWF UNSERE LETZTEN AUEN.

Die WWF-Publikationsliste der letzten Jahre... Retten Sie mit dem WWF unsere letzten Auen. gefährdeter Gebiete, durch Gutachten, Verhandlungen mit Behörden und sogar durch Landkäufe. Denn oft ist dies die einzige Möglichkeit, langfristig wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen zu können. Dafür ist Ihre finanzielle Unterstützung dringend erforderlich. Ich bitte Sie deshalb: Helfen Sie dem WWF bei seiner Arbeit, ich versichere Ihnen, daß der WWF jede Spende vollständig und ausschließlich für konkrete Naturschutzarbeit einsetzt.

„Unsere letzten ‚Urwälder‘ müssen endlich unter Naturschutz gestellt werden.“



Helmut Sielmann, Filmautor und Mitglied des WWF.



Es gibt noch urwaldartige Gebiete in Deutschland. Mit einer üppigen Pflanzen- und Tierwelt: die Auwälder. Früher einige tausend Quadratkilometer groß, heute nicht einmal mehr hundert. Ähnlich wie die tropischen Mangrovenwälder von Ebbe und Flut, sind die europäischen Auen von einem unregelmäßig wechselnden Hoch- und Niedrigwasser gekennzeichnet. Auf dem außerordentlich nährstoffhaltigen Boden gedeiht eine nahezu paradiesische Wildnis voller Pflanzen und Tiere. So blühen in den Auwiesen im Mai und Juni sogar noch seltene Orchideenarten. Und hier sind unzählige Tiere zu Hause, die von der Ausrötung bedroht sind: Biber, Fischotter, Storch, Schwarzmilan, Laubfrosch und zahlreiche Libellenarten. Auwälder gibt es heute in ganz Westeuropa nur noch am mittleren Oberrhein, an der Donau und March sowie

werden viele Baum für Baum abgeholzt, um schnellwachsende Pappeln in Reih und Glied zu pflanzen. Oder um Mais- und Getreidefelder anzulegen. Außerdem fallen dem Kiesabbau unaufhörlich wertvolle Auenfischen zum Opfer. Der WWF klärt auf und handelt. Noch gefährlicher für die Auen Mitteleuropas sind die Bauvorhaben von weiteren Staustufen. Denn dort, wo eine Staustufe gebaut wird, ist die Au für immer zerstört. Nicht nur weil die Altarme abgeschnitten, die Auwälder abgeholzt, neue Straßen gebaut und schnurgerade Kanäle gezogen werden, sondern vor allem weil ohne die natürliche Überflutung viele typische Tier- und Pflanzenarten ihr Lebensmöglichkeit verlieren. Das muß verhindert werden. Schon seit Jahren engagiert sich die Umweltschutzorganisation WWF-Deutschland (World Wildlife Fund, die größte private Naturschutzorganisation der Welt) für die Erhaltung der Auen und anderer Feuchtgebiete. Durch Pflege und Betreuung gefährdeter Gebiete, durch Gutachten, Verhandlungen mit Behörden und sogar durch Landkäufe. Denn oft ist dies die einzige Möglichkeit, langfristig wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen zu können. Dafür ist Ihre finanzielle Unterstützung dringend erforderlich. Ich bitte Sie deshalb: Helfen Sie dem WWF bei seiner Arbeit, ich versichere Ihnen, daß der WWF jede Spende vollständig und ausschließlich für konkrete Naturschutzarbeit einsetzt.



WWF

Forsearcher/Paraphrasist... Dienstleistungen für Autoren...

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Subscription information for DIE WELT newspaper, including contact details for Bonn and Hamburg offices.

Advertisements for Mönch Buchverstand, Container services, and a subscription offer for DIE WELT newspaper.

Ein wehmütiger Blick zurück in die heile Kulisse

Es ist schon eigenartig, was sich unser Fernsehen zu den Feiertagen einfallen ließ. Das Lied von Bernadette gab es beispielsweise, auch „Die Betheprinzessin“ nach Hedwig Courths-Mahler, beides nah an der Grenze zum Kitsch. Das haben wir ja, und zwar zu den Festtagen, schon häufig gesehen. Wen wundert es da, daß die Mainzeilmänner dieses Muster weiterhaken mit der „Fischerin vom Bodensee“, einem Heimatfilm mit Gerhard Riedmann und Marianne Hold, bei dem 1956 Harald Reinl Regie führte. Jener Regisseur, der damals Triumphe feierte und der in diesem Jahr unter eigenartigen Umständen getötet - um nicht zu sagen: ermordet - wurde.

Kino der achtziger Jahre fehlt die Liebe ja keineswegs.

Dennoch: Auf Filme, die vor 30 Jahren entstanden - jenem Zeitraum also, der zwei Generationen voneinander trennt -, pflegt man heute naserümpfend hinauszublicken. Das sei „Opas Kino“, heißt es. Und „Opas Kino ist tot“ verkündeten rebellische

Jungregisseure schon in den sechziger Jahren, mit deren Filme allerdings kaum ein Familienprogramm zwischen den Jahren heimelig zu gestalten wäre.

Wie ist das also mit „Opas Kino“? Es stellt sich heraus, daß es mit dessen Unterhaltungswert gar nicht so erbärmlich bestellt ist. Da gibt es Mu-

sik, eben den Schlager jener Jahre, darin der Kahn der fischenden Maid allen Ernstes von einem weißen Schwan gezogen wird wie wellend bei „Lohengrin“. Das war noch vor dem Siegeszug des stampfenden Rock und Pop. Eher swingt es romantisch. Zugegeben, man war recht sparsam damals. Man sparte sogar an Ideen: Die Handlung ist keineswegs allzu verzwickelt. Und weil eine Märk vor 30 Jahren etwas ganz anderes war als heute, sparte man auch an Ausstattung. Nicht gerade an Kostümen, wohl aber an Dekorationen: Man nahm einfach die (noch) heile Natur als Kulisse.

Und das gefällt heute wieder - was nicht nur am inzwischen entstandenen „Umwelt“-Bewußtsein liegt, auch ganz gewiß nicht allein an der Nostalgie. Ein ganz anderes kommt hinzu: Seit einigen Jahren - die mehrteilige Hunsrück-Saga des Edgar Reitz stellte es vor wenigen Jahren in den Titel - gilt das Wort „Heimat“ wieder etwas. Ohne daß darin eine Gegenströmung zum Europa-Gedanken und zum Begriff des Bürgers in einer klein gewordenen Welt liegen würde: Heimat wird wieder sichtbar als etwas, darin der einzelne seine Wurzeln hat, ohne die er Welt und Leben nicht bestehen kann.

KATHRIN BERGMANN



Maria (Marianne Hold) wirft die Netze aus. Fängt sie auch ihren Harnz? „Die Fischerin vom Bodensee“ - Sonntag im ZDF um 21.15 Uhr. FOTO: OSFO

Der Moskauer Gorki-Park: kleinstbürgerliche Vergnügungen in Eis und Schnee

Morde, wo Mondmännchen wandeln

Schnee knirscht unter den Schritten, Zweige biegen sich unter der weißen Last. Auf dem zugefrorenen Teich und auf den künstlich angelegten Eiswegen drehen Schlittschuhläufer ihre Bahn. Musik dröhnt aus Lautsprechern. Dichtes Gedränge herrscht an der Schachbühne - ein gewöhnlicher Dezember-Sonntag im Gorki-Park in Moskau.

Ein mächtiger Säulenbau - 1955 als eines der letzten Zeugnisse der auch in der Architektur zu Ende gehenden stalinistischen Ära gebaut - bildet die Pforte zu diesem Vergnügungspark, der allerdings weder in Reichtum noch in Abwechslung mit dem Prater oder dem Tirol zu vergleichen ist.

Seit der US-Schriftsteller Martin Cruz-Smith seinen Thriller unter dem gleichnamigen Titel schrieb, der auf Anbahn der internationalen Bestsellerliste beherrschte, ist dieser Volkspark zur geheimnisvollen Touristen-Sehenswürdigkeit stillisiert. In einem Winter ereignete sich das Kapitalverbrechen, das der Autor

schildert. Drei Tote, zwei Männer und eine Frau, durch Herzschnitte exekutiert, grausam verstümmelt, findet man im verschneiten Gorki-Park.

Das ist der Auftakt zu dieser kenntnisreichen Kriminalstory, einer gelungenen Momentaufnahme über die KGB-Praktiken und die Verfallens der Sowjetmetropole. Die Handlung beginnt in der Hauptstadt der UdSSR und endet im fernen Kanada. Einsa-

Gorki-Park - am Samstag in der ARD um 21.15 Uhr

mer „Held“ ist Chefinsektor Arkadienko, ranghöchster Kripomann in Moskau, ein liebenswerter Einzelgänger, der nicht auftritt - ein Pendant zu Carné Smiley. Die Geschichte endet tragisch: Damit Freundin Irina im freien Westen bleiben darf, kehrt der Chefinsektor zurück.

Ein Stoff zur Verfilmung so recht geeignet. „Gorki-Park“ (1983) füllte monatlang die Kinosäle in aller Welt. Doch die Sowjetbürger, die sich an

diesem frostkalten Wintertag im Park befinden, haben keine Ahnung, daß diese ihre Anlage so bekannt wurde. Denn weder Buch noch Film waren in der UdSSR bisher wahrzunehmen.

Die Moskower genießen dafür den wirklichen Gorki-Park. Der Eintritt ist frei, zahlen muß man nur für einzelne Attraktionen. Doch jetzt im Winter sind die meisten geschlossen, auch das sich sonst so bedächtig drehende Riesenrad steht still. Gedränge herrscht dafür an den Schießbuden und Souvenirständen. Junge Paare schlendern verliebt durch die verschneiten Anlagen. Großmütter dirigieren die Kleinsten, wie Mondmännchen verpackt, am langen Schäl.

Auf der nahen Moskwa, die Eisschollen treibt, ankern die Wohnschiffe, und jenseits des Flusses erhebt sich der mächtige Klotz des Verteidigungsministeriums. Milizionäre inspizieren die Anlage. Der Gorki-Park in Moskau dient in Wirklichkeit dem kleinstbürgerlichen Vergnügen.

ROSE-MARIE BORNGÄSSER

Ingmar Bergmans (bisher) letzter Film - durch Kürzung hat er gewonnen

Milder Glanz des opulenten Reigens

Kein Abgrund war ihm zu tief. Mit bohrender Intensität ging der junge Ingmar Bergman den Dingen auf den Grund; ein oft auch verzweifelter Sinnsucher und ein Meister der symbolischen Reflektion. Alle seine Helden litten an existenziellen Krisen, die nicht psychologisch heilbar schienen, da sie Folgen des Fragens nach Gott waren.

Diese Schaffensphase begründete den Weltruhm des nordischen Grüblers, ihr verdanken wir Bilder und Figuren, die unvergänglich bleiben. Man denke an das Schachspiel mit dem Tod in „Das siebente Siegel“, an die Spinnen-Vision der schizophränen Heldin aus „Wie in einem Spiegel“ oder die Beschwörung der Einsamkeit in „Wilde Berge“.

Bergmans Kunst der visuellen Eindringlichkeit, manchmal gepaart mit ängstlicher Handlungsarmut, erreichte ihren Höhepunkt 1963 in „Das Schweigen“, einem umstrittenen, seinem erfolgreichsten Film. Später erlahmte sein Interesse an den metaphysischen Voraussetzungen des Seins und wich dem analytisch geschärften Blick auf die Beziehungen zwischen Menschen. So klopften seine „Szenen einer Ehe“ die Möglichkeiten des Zusammenlebens auf.

Wenn nun ein solch tiefseherischer Künstler wie der Mann aus Uppsala die Summe seines Werkes zieht, hätte man wiederum einen problematisch schwerwichtigen Film erwarten können. Doch „Fanny und Alexander“ (1982) ist alles andere als das. Eine Huldigung an die Kindheit, eine Liebeserklärung an das Theater und ein mit gelassener Altersweisheit auf-

geklärter Bilderbogen der Erinnerungen, Ängste und Sehnsüchte. Der heute 68jährige Regisseur hat dieses Epos zu seinem letzten erklärt.

Und sollte es dabei bleiben, so hat Bergman gewiß kein enttäuschtes künstlerisches Testament geschaffen. Denn dieser pralle, atmosphärisch dichte und optisch opulente Szenenreigen aus dem Leben einer schwedischen Schauspielersfamilie kurz nach der Jahrhundertwende beweist eine Abgklärtheit, die dennoch nie in problemlose Idyllenmakerei mündet. Zwar scheint ein milder Glanz auf all den liebevoll portraitierten Figuren zu liegen, doch



Fanny (Pernilla Allwin) hat mit Gustav (Darl Kulle) Astern geschliffen. „Fanny und Alexander“ - am Sonntag im ZDF, 22 Uhr. FOTO: KÖVRSO

fehlt auch hier nicht das Element des Bedrohlichen, das der Regisseur in seinen früheren Werken beschwor.

Wenn die Kinder Fanny und Alexander nämlich im düsteren Haus des Bischofs Askese erlernen, bricht plötzlich wieder das dämonische Dunkel aus Bergmans ersten Filmen in die zuvor ausgezinkert heitere Familienszene ein. Ein großer Film, zweifelsfrei, voll imponierender Detailgenauigkeit und erzählerischer Eleganz. Wer vor zwei Jahren die Fernsehserie verfolgte hat, wird feststellen, daß diese auf drei Stunden gekürzte Filmversion die bessere und schlüssiger ist.

WILM HART

ZDF darf nicht ins Wasserwerk

Das ZDF wird nicht, wie ursprünglich geplant, am Wahlabend aus dem Befehls-Bundestag dem Wasserwerk, sondern dem Präsidium, das ursprünglich einverstanden war, hat Bedenken, im Falle einer (bisher nicht abzusehenden) Sondersitzung des Bundestages durch die Umbauarbeiten behindert zu werden.

Das ZDF wollte etwa neun Tage vor der Wahl mit seiner Einrichtung des Saales beginnen und alle Sitzgelegenheiten entfernen. Außerdem äußerte SPD-Fraktionschef Vogel gegenüber Bundestagspräsident Jenninger Bedenken, weil die Sendung die erste gewesen wäre, bei der der Bundestag nicht Veranstalter eines aus seinem Sitzungssaal übertragenen Ereignisses wäre - ein Präzedenzfall mit unabsehbaren Folgen, auch wegen der neuen privaten Veranstalter, meinte Vogel.

Im ZDF gibt es nun Bedenken gegen neue Pläne, mit der Wahlendung in die Lobby des zur Zeit im Umbau befindlichen Bundestages zu gehen. Dies wäre mit etwa 800 000 Mark doppelt so teuer wie die Wasserwerk-Idee, weil Scheinwerfer und Kameraplätze installiert werden müßten. Da jedoch die ZDF-Politik-Redaktion bereits Schauspieler, Industrielle, Gewerkschafter, Sportler und Künstler ins Wasserwerk geladen hat, möchte sie diesen nun nicht das möglicherweise zu kleine ZDF-Studio in Bonn anbieten.

Halstuch-Mörder meuchelt wieder

Zwanzig Millionen atmen auf: „Halstuch-Mörder gefaßt“, verkündeten die Schlagzeilen im Januar 1962. Entlarvt war jene Person, die in der Halstuch-Serie des Francis Durbridge zwei Damen hingemeuchelt hatte. Nach Wiederholungen 1974 (West III) und 1982 (Südwest III) bietet West III nochmals die sechs Episoden des einstigen „Straßenfegers“ - Sonntag, 22.35 Uhr an.

Heinz Drache jagt - als Detektiv-Insektor Harry Yates - den Mörder; Durbridge und Regisseur Hans Quest führen den Zuschauer durch ein Labyrinth von Verdächtigungen und falschen Fährten. Die Mörder-Suche wuchs sich vor 25 Jahren zu nationalen Preisrätsel aus. Kriminalisten und Staatsanwälte wurden befragt, die abenteuerlichsten Lösungsmöglichkeiten und Motive eronnen, verdächtig war jeder auf der Besetzungsliste: Verleger Morris (Albert Lieven), Nachtclub-Tänzerin Marshall (Erika Beer), Gutbesitzer Goodman (Erwin Lindler), Grafiker Hopedean (Dieter Borsche). Eine Schlagzeile stellte fest: „Der Pfarrer ist nicht geheimer“, bis eine andere „Empörung über Neuss“ meldete. Denn der Kabarettist hatte sich „einen Spaß“ gemacht und in einer Anzeige preisgegeben: Der Grafiker war es.

Homo ludens: Das Ziel und Freude in sich selbst

Von PETER R. HOFSTÄTTER

Junge Hunde und Katzen, wohl die meisten Jungtiere machen einen vergnüglichen Eindruck, wenn sie herumtollen und dabei so aussehen, als wollten sie einander bedrohen. Auch sie selbst scheinen Spaß an solchem Treiben zu haben, das offenbar keinem ernsthaften Zwecke dient. In Wirklichkeit entfalten Jungtiere auf diese Weise ihre Möglichkeiten; sie lernen sich und ihre Umwelt kennen, sie gewöhnen sich zu reagieren, ohne daß ihnen dabei ein Fehler schaden würde. Es ist ja nur ein Spiel, das allerdings eine ideale Lernsituation ist, in der es nur Belohnungen gibt.

Wei diese als Spielen bezeichneten Verhaltensweisen kum einer Anregung von außen bedarf und in einem gewissen Alter spontan reift, spricht man von einem Spieltrieb, der seine

Befriedigung in dem findet, was Karl Bühler „Funktionslust“ nannte. Frühzeitig auch Menschenkinder spielerisches Verhalten, in dem sie etwa mit ihren Händen oder mit den Möglichkeiten der Lautbildung lallend experimentieren. So entdeckte sie, daß nicht alles, was man in den Mund stecken kann, auch essbar ist, daß

man aber manchen Dingen durch heftige Bewegung oder durch Aneinanderschlagen Geräusche entlocken kann. Insofern benehmen sie sich nicht viel anders als Jungtiere - trotz dem reicht das menschliche Spiel schon bald in eine Dimension, die nur ihm eigen ist: Regelmäßigkeit. Man kann gar nicht alles tun, was Spaß

macht, oder genauer: nicht alles, was zu tun möglich wäre, macht auch wirklich Spaß!

Nach einer Anfangsphase bereitet zum Beispiel das Trommeln erst Vergnügen, wenn man Ordnung hält, die einzelnen Schläge in gleichen zeitlichen Abständen führt, einen Rhythmus entstehen läßt. Oder: einmal verdeckt du dein Gesicht und ich lache, wenn es wieder erscheint, dann komme ich dran - hin und her und wiederum. Der Reiz solcher Spiele liegt in der Wiederholung, aus der sich gestaltende Variation ergibt.

Der Mensch als Zoon Politikon erkundet spielend seine soziale Umwelt und verinnerlicht Regeln, zu denen der Gleichberechtigung der Partner gehört. In seinem Buch „Homo ludens“ (1938) sah daher der holländische Kulturhistoriker Johan Huizinga

den „Ursprung der Kultur im Spiel“, das er als „freiwillige Handlung oder Beschäftigung“ definierte, die „nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird“. Eine solche Tätigkeit hat „ihr Ziel in sich selbst“ und wird „begleitet von einem Gefühl der Spannung und Freude“.

Dazu kam für Huizinga als Besonderheit, daß Spiele mit dem Bewußtsein des Anders-Seins einhergehen, das sie vom gewöhnlichen Leben deutlich und erholend abhebt.

Auch Erwachsene schaffen in Spielen, eine Freiraum gegenüber dem Alltag, in dem sie mehr oder minder kunstvoll gestaltete Rollen samt dem Bezug zu Partnern übernehmen. Es war diese Freiheit, die Schiller erklärte, der Mensch sei „nur da ganz Mensch, wo er spielt“.

WEST

- 10.00 Sanga der Welt
- 10.45 Jenseits der Wüste
- 11.15 Solari TV (3)
- 12.00 Internationaler Frühschoppen
- 12.45 Tageschau
- 13.15 Geschichte des Alpinaurus (4)
- 14.00 Die Glocken von St. Maria
- 15.00 Tageschau
- 15.55 Weltcup in Berlin
- 16.00 Wandersorgen durch die Nacht
- 17.00 Die Titaneisen aus dem 2. Stock
- 18.00 Tageschau/Wir über uns
- 18.10 Sportschau
- 18.40 Lindeström
- 19.10 Fest der Liebe: Serie
- 19.10 Westspiegel
- 19.25 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 21.00 Oper von Friedrich von Flotow
- 21.05 Opernabend
- 21.25 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 23.00 Tageschau

NORD

- 12.55 Paradiesinsel im Berlin
- 13.00 Ach so (7)
- 13.30 Der alte Archimedes
- 13.50 Halbes-Fußball
- 14.00 Tageschau
- 14.30 Ernest Hemingway (2)
- 14.45 Hagen
- 15.00 Tageschau
- 15.15 Tage in der Wüste (2)
- 15.25 Tageschau
- 15.35 Tageschau
- 15.45 Tageschau
- 16.00 Tageschau
- 16.15 Tageschau
- 16.30 Tageschau
- 16.45 Tageschau
- 17.00 Tageschau
- 17.15 Tageschau
- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

BAYERN

- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

SÜDWEST

- 12.55 Paradiesinsel im Berlin
- 13.00 Ach so (7)
- 13.30 Der alte Archimedes
- 13.50 Halbes-Fußball
- 14.00 Tageschau
- 14.30 Ernest Hemingway (2)
- 14.45 Hagen
- 15.00 Tageschau
- 15.15 Tage in der Wüste (2)
- 15.25 Tageschau
- 15.35 Tageschau
- 15.45 Tageschau
- 16.00 Tageschau
- 16.15 Tageschau
- 16.30 Tageschau
- 16.45 Tageschau
- 17.00 Tageschau
- 17.15 Tageschau
- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

WEST

- 10.00 Sanga der Welt
- 10.45 Jenseits der Wüste
- 11.15 Solari TV (3)
- 12.00 Internationaler Frühschoppen
- 12.45 Tageschau
- 13.15 Geschichte des Alpinaurus (4)
- 14.00 Die Glocken von St. Maria
- 15.00 Tageschau
- 15.55 Weltcup in Berlin
- 16.00 Wandersorgen durch die Nacht
- 17.00 Die Titaneisen aus dem 2. Stock
- 18.00 Tageschau/Wir über uns
- 18.10 Sportschau
- 18.40 Lindeström
- 19.10 Fest der Liebe: Serie
- 19.10 Westspiegel
- 19.25 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 21.00 Oper von Friedrich von Flotow
- 21.05 Opernabend
- 21.25 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 23.00 Tageschau

NORD

- 12.55 Paradiesinsel im Berlin
- 13.00 Ach so (7)
- 13.30 Der alte Archimedes
- 13.50 Halbes-Fußball
- 14.00 Tageschau
- 14.30 Ernest Hemingway (2)
- 14.45 Hagen
- 15.00 Tageschau
- 15.15 Tage in der Wüste (2)
- 15.25 Tageschau
- 15.35 Tageschau
- 15.45 Tageschau
- 16.00 Tageschau
- 16.15 Tageschau
- 16.30 Tageschau
- 16.45 Tageschau
- 17.00 Tageschau
- 17.15 Tageschau
- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

BAYERN

- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

WEST

- 10.00 Sanga der Welt
- 10.45 Jenseits der Wüste
- 11.15 Solari TV (3)
- 12.00 Internationaler Frühschoppen
- 12.45 Tageschau
- 13.15 Geschichte des Alpinaurus (4)
- 14.00 Die Glocken von St. Maria
- 15.00 Tageschau
- 15.55 Weltcup in Berlin
- 16.00 Wandersorgen durch die Nacht
- 17.00 Die Titaneisen aus dem 2. Stock
- 18.00 Tageschau/Wir über uns
- 18.10 Sportschau
- 18.40 Lindeström
- 19.10 Fest der Liebe: Serie
- 19.10 Westspiegel
- 19.25 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 21.00 Oper von Friedrich von Flotow
- 21.05 Opernabend
- 21.25 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 23.00 Tageschau

NORD

- 12.55 Paradiesinsel im Berlin
- 13.00 Ach so (7)
- 13.30 Der alte Archimedes
- 13.50 Halbes-Fußball
- 14.00 Tageschau
- 14.30 Ernest Hemingway (2)
- 14.45 Hagen
- 15.00 Tageschau
- 15.15 Tage in der Wüste (2)
- 15.25 Tageschau
- 15.35 Tageschau
- 15.45 Tageschau
- 16.00 Tageschau
- 16.15 Tageschau
- 16.30 Tageschau
- 16.45 Tageschau
- 17.00 Tageschau
- 17.15 Tageschau
- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

BAYERN

- 17.30 Tageschau
- 17.45 Tageschau
- 18.00 Tageschau
- 18.15 Tageschau
- 18.30 Tageschau
- 18.45 Tageschau
- 19.00 Tageschau
- 19.15 Tageschau
- 19.30 Tageschau
- 19.45 Tageschau
- 20.00 Tageschau
- 20.15 Tageschau
- 20.30 Tageschau
- 20.45 Tageschau
- 21.00 Tageschau
- 21.15 Tageschau
- 21.30 Tageschau
- 21.45 Tageschau
- 22.00 Tageschau
- 22.15 Tageschau
- 22.30 Tageschau
- 22.45 Tageschau
- 23.00 Tageschau
- 23.15 Tageschau
- 23.30 Tageschau
- 23.45 Tageschau

III.

<p>WEST</p> <p>10.00 Sanga der Welt</p> <p>10.45 Jenseits der Wüste</p> <p>11.15 Solari TV (3)</p> <p>12.00 Internationaler Frühschoppen</p> <p>12.45 Tageschau</p> <p>13.15 Geschichte des Alpinaurus (4)</p> <p>14.00 Die Glocken von St. Maria</p> <p>15.00 Tageschau</p> <p>15.55 Weltcup in Berlin</p> <p>16.00 Wandersorgen durch die Nacht</p> <p>17.00 Die Titaneisen aus dem 2. Stock</p> <p>18.00 Tageschau/Wir über uns</p> <p>18.10 Sportschau</p> <p>18.40 Lindeström</p> <p>19.10 Fest der Liebe: Serie</p> <p>19.10 Westspiegel</p> <p>19.25 Tageschau</p> <p>20.00 Tageschau</p> <p>20.15 Tageschau</p> <p>21.00 Oper von Friedrich von Flotow</p> <p>21.05 Opernabend</p> <p>21.25 Tageschau</p> <p>22.00 Tageschau</p> <p>23.00 Tageschau</p>	<p>NORD</p> <p>12.55 Paradiesinsel im Berlin</p> <p>13.00 Ach so (7)</p> <p>13.30 Der alte Archimedes</p> <p>13.50 Halbes-Fußball</p> <p>14.00 Tageschau</p> <p>14.30 Ernest Hemingway (2)</p> <p>14.45 Hagen</p> <p>15.00 Tageschau</p> <p>15.15 Tage in der Wüste (2)</p> <p>15.25 Tageschau</p> <p>15.35 Tageschau</p> <p>15.45 Tageschau</p> <p>16.00 Tageschau</p> <p>16.15 Tageschau</p> <p>16.30 Tageschau</p> <p>16.45 Tageschau</p> <p>17.00 Tageschau</p> <p>17.15 Tageschau</p> <p>17.30 Tageschau</p> <p>17.45 Tageschau</p> <p>18.00 Tageschau</p> <p>18.15 Tageschau</p> <p>18.30 Tageschau</p> <p>18.45 Tageschau</p> <p>19.00 Tageschau</p> <p>19.15 Tageschau</p> <p>19.30 Tageschau</p> <p>19.45 Tageschau</p> <p>20.00 Tageschau</p> <p>20.15 Tageschau</p> <p>20.30 Tageschau</p> <p>20.45 Tageschau</p> <p>21.00 Tageschau</p> <p>21.15 Tageschau</p> <p>21.30 Tageschau</p> <p>21.45 Tageschau</p> <p>22.00 Tageschau</p> <p>22.15 Tageschau</p> <p>22.30 Tageschau</p> <p>22.45 Tageschau</p> <p>23.00 Tageschau</p> <p>23.15 Tageschau</p> <p>23.30 Tageschau</p> <p>23.45 Tageschau</p>	<p>BAYERN</p> <p>17.30 Tageschau</p> <p>17.45 Tageschau</p> <p>18.00 Tageschau</p> <p>18.15 Tageschau</p> <p>18.30 Tageschau</p> <p>18.45 Tageschau</p> <p>19.00 Tageschau</p> <p>19.15 Tageschau</p> <p>19.30 Tageschau</p> <p>19.45 Tageschau</p> <p>20.00 Tageschau</p> <p>20.15 Tageschau</p> <p>20.30 Tageschau</p> <p>20.45 Tageschau</p> <p>21.00 Tageschau</p> <p>21.15 Tageschau</p> <p>21.30 Tageschau</p> <p>21.45 Tageschau</p> <p>22.00 Tageschau</p> <p>22.15 Tageschau</p> <p>22.30 Tageschau</p> <p>22.45 Tageschau</p> <p>23.00 Tageschau</p> <p>23.15 Tageschau</p> <p>23.30 Tageschau</p> <p>23.45 Tageschau</p>	<p>SAT 1</p> <p>14.05 Ott im Welttraum</p> <p>14.25 Zeichentrickfilme</p> <p>14.55 Die Bucht der Schmetterlinge</p> <p>16.25 Die Watsons</p> <p>17.10 Das Inferno</p> <p>17.10 Camos</p> <p>18.0</p>
---	--	---	--



Die neue BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE

Die Welt im Lexikon

Düsenjets, Satelliten, Computer und andere neu entwickelte Technologien lassen unsere Welt immer mehr zusammenrücken. Das verlangt andererseits immer mehr Wissen in immer kürzeren Abschnitten. Dabeisein ist alles, denn Erfolg hat nur der, der vornedran bleibt.

Seit Generationen steht der Name BROCKHAUS für anspruchsvolle Nachschlagewerke. Jetzt erscheint ein völlig neues Jahrhundertwerk: Die neue BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE in 24 Bänden. Sie weist in Konzeption und Inhalt weit in die Zukunft. Sie begleitet uns in das nächste Jahrtausend. Sie bildet in der steigenden Flut täglicher Informationen ein sicheres Wissensfundament. Sie ist Grundlage für Arbeit und Alltag, für Leben und Erleben, für Rede und Gegenrede.

Die neue BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE enthält alles Wissen der Welt. 17.000 Seiten. 260.000 Stichwörter. 35.000 Abbildungen, Zeichnungen, Grafiken, Tabellen und Karten.

Alles von A-Z. Eröffnen Sie sich neue Horizonte. Lernen Sie die Welt aus hunderttausend Perspektiven kennen. Ihr Gutschein sichert Ihnen ein kostenloses Informationspaket.

Warum sollten Sie jetzt ausführliches Informationsmaterial über die neue BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE anfordern?

- Der Name BROCKHAUS ist vielen gleichbedeutend mit Lexikon. BROCKHAUS ist auf dem Gebiet des lexikalischen Wissens eine Autorität geworden, die alle anerkennen. Über eine neue BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE kann man sich nicht früh genug informieren.
- Wer gewöhnt ist, seine Argumente, Urteile und Entscheidungen aufgrund fundierter Sachkenntnis zu treffen, der muß jetzt über das modernste Großlexikon, das auch die kommende Generation bis ins nächste Jahrhundert begleiten wird, Bescheid wissen.
- Wer sich frühzeitig für dieses Lexikon entscheidet, der hat als Subskribent Vergünstigungen, auf die spätere Besteller verzichten müssen.

Mit der neuen BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE die Zukunft mitgestalten!

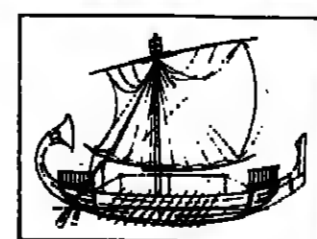
Scaligerburg, Sirmione



Wasserbomber



St.-Jakobs-Kirche, Utrecht



Ägyptisches Seeschiff
2000 v. Chr.



Rhyton mit
Sphinxprotom



Knopff. Die Kunst oder Die Liebkosungen

Dieser Gutschein sichert Ihnen Ihr kostenloses Informationspaket:
1. Das 20seitige Brockhaus-Probeheft sowie
2. ausführliche Informationen über die günstigen Fackelbezugsbedingungen.
Gutschein deshalb am besten sofort ausfüllen, abtrennen und im offenen Umschlag als Briefdrucksache (70 Pf) einsenden an den FACKELVERLAG, Postfach, 7000 Stuttgart 80.

FACKELVERLAG, Postfach, 7000 Stuttgart 80

GUTSCHEIN

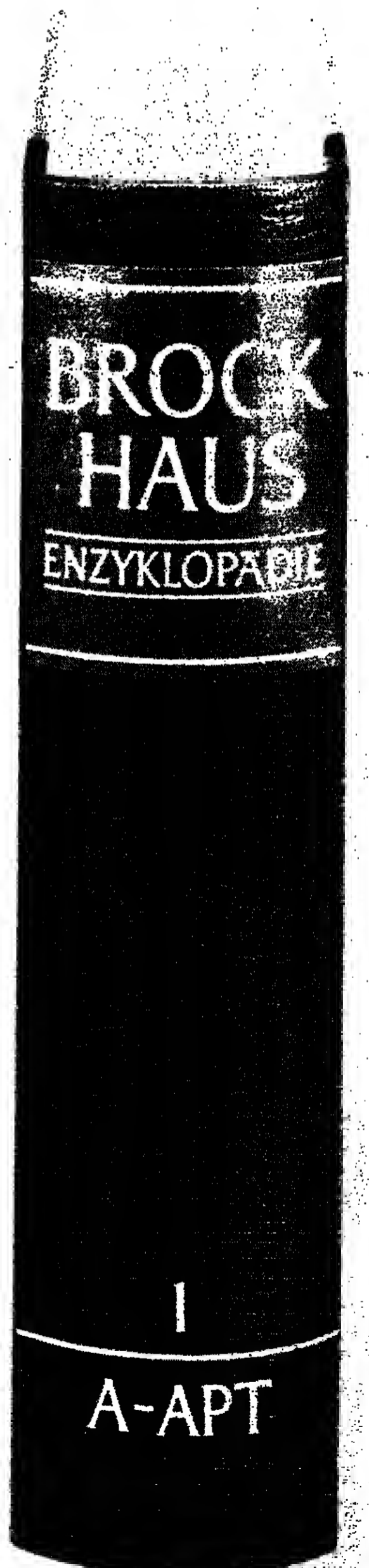
Senden Sie mir gratis und kostenlos:

Die 20seitige Informationsbroschüre zur neuen BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE. Mit allen Angaben über Ausstattung, Umfang und Inhalt. Mit Original-Auszügen und Kommentaren. Und mit den günstigen FACKEL-Bezugsbedingungen.

Name/Vorname _____ Telefon für evtl. Rückfragen _____
Beruf _____ Straße, Hausnummer _____
Geburtsort _____ PLZ, Ort _____ 043505-7



FACKELVERLAG · Postfach · 7000 Stuttgart 80



Handwritten text on the right edge of the page, including 'nach Be...', 'kei...', 'ANKAU...', 'Achtung...', 'Kanzler su...', 'Mercedes, Po...', 'BMW und Fe...', 'Händler Kauf...', 'Höchstst...', 'Höchstst...'.

101 nach Daimler und Benz: ein Jahr wie kein anderes

Von HENZ HORRMANN

Ganz gleich, wie die automobilen Großwetterlage auch war und ist, eine wiederholt sich mit der Regelmäßigkeit des Zündvorgangs im Ottomotor: Ende Dezember wird zusammengezählt, was an Einheiten produziert und verkauft wurde.

Die deutschen Automobilhersteller tun das diesmal mit sichtlichem Vergnügen. 1986, die Jubiläumssaison 100 Jahre nach Daimler und Benz, wird als Autojahr der Superlative in die Geschichte eingehen: 4,3 Millionen Fahrzeuge liefen vom Band, so viel wie nie zuvor. Mehr als 2,7 Millionen Personenkraftwagen, Kombis und Kleinbusse werden am Jahresende in der Bundesrepublik neu zugelassen sein. Über 5,6 Millionen Gebrauchtwagen wechselten ihre Besitzer.

Bei der Kaufwahl gaben die Bundesbürger auch den Importeuren Grund zum Jubeln. Der Anteil an ausländischen Fahrzeugen kletterte mit 30 Prozent in eine Höhe. Oft waren Produktionsengpässe der nationalen Hersteller der Grund für diese spektakuläre Steigerung. Verschieben werden sollte aber nicht im Hochgefühl der Rekorde nicht, daß beispielsweise BMW und Porsche durch schleppende Modellpolitik auf dem Inlandmarkt Anteile verloren, was freilich in den Exportländern ausgleichend wurde.

Es waren nicht nur die Zahlen, die das Modelljahr 86 zu einem außergewöhnlichen machten, sondern eben-

so die technologische Brillanz der vielen neuen Fahrzeugtypen (die WELT berichtete). Ausstellungen wie „Welt mobil“ und „Auto in der Kunst“ stellten die besondere Bedeutung der Branche auch optisch heraus.

Die Optimisten unter Experten und Marktforschern prophezeien für das erste Jahr im neuen Automobiljahrhundert eine weitere Steigerung. Opels Vorstandsvorsitzender Horst W. Herke glaubt, daß 1987 das beste Autojahr aller Zeiten wird. Die Industrie hat sich auf Kapazitätserweiterung eingestellt. BMW baut in Regensburg, Daimler Benz plant nach dem norddeutschen Ausflug (Bremen) ein neues Werk in Rastatt, und Opel schuf für den Omega 800 zusätzliche Arbeitsplätze. Hoffnungsvoll fährt man ins nächste Jahr.

Und selbstbewußt unterstreichen die deutschen Automanager bei jeder Gelegenheit, daß man auch in Zukunft auf einem freien Markt mit der ausländischen Konkurrenz fertig werden. Protektionismus sei kein geeigneter Schutzwall. Auch nicht für den Fall, daß die Absätze wieder schrumpfen. Ganz heimlich, und nur hinter verschlossenen Türen, freut man sich allerdings doch darauf, daß in anderen Volummärkten ein EG-Sperriegel gegen die drängenden Japaner gebastelt wird, der irgendwann auch die Bundesrepublik abblocken soll. Für 1987 freilich glaubt keiner, eine solche Hilfe zu benötigen.



Ab 1987 auch in der Bundesrepublik: Citroën AX und der Peugeot 509 GTI (rechts)

FOTOS: DIE WELT

Frankreichs Autohersteller stoppten Sturzflug

WOLFGANG RAUSCH, Paris

Die französischen Autohersteller beklagten über lange Jahre in Deutschland ständig rückläufige Zulassungszahlen. Anfang der 70er Jahre konnten auf einem kleineren Gesamtmarkt noch 300 000 Autos abgesetzt werden, 1975 waren es noch 275 000, 1980 nur 230 000 und im Vorjahr ganze 175 000.

Die Gründe für diesen Niedergang waren vielfältiger Art. So wurde die einstige Kleinwagen-Domäne den Galliern zunehmend von den Germanen (Polo, Cors, Fiesta) streitig gemacht; die einst recht beliebte Firma Simca wurde von rasch wechselnden Adoptivvätern derart lieblos behandelt, daß sie mittlerweile unter dem Namen Talbot bei uns sanft einschlämmt; Citroën-Autos fehlte der Pfiff; Citroën-Autos hatten sehr viel Pfiff, aber es gab kein marktgerechtes Modell zwischen 2 CV und CX und die Autos galten als schlecht verarbeitet und unzuver-

lässig; den gleichen Ruf hatte Renault.

Zweifelloso spielten auch die Japaner eine Rolle. Noch 1975 vegetierten sie mit 35 000 Zulassungen dahin, aber bereits 1980 waren sie mit 230 000 Einheiten zur größten Import-Nation in Deutschland geworden. Sie hatten überproportional vom gewachsenen Gesamtmarkt profitiert, dessen Importquote mit rund 25 Prozent relativ konstant blieb.

Es galt, sich mit der japanischen Herausforderung auseinanderzusetzen, eine Erkenntnis, zu der Staatsbetriebe offenbar länger benötigten als Privatbetriebe. Während der italienische Staatsbetrieb Alfa Romeo den Flop Alfaduo nie verwinden konnte und zur Bedeutungslosigkeit abgesackt ist, hat Fiat allmählich mit neuen Modellen verlorenes Terrain wieder zugewonnen und ist dabei, an früheren Glanzzeiten anzuknüpfen. Der französische Staatskonzern

Renault geriet auf dem deutschen Markt immer stärker ins Trudeln, bis er im Vorjahr mit knapp 75 000 Zulassungen einen absoluten Tiefpunkt hatte. Weit aus besser hielt sich Citroën, wengleich auf dem niedrigeren Niveau von rund 40 000 Einheiten. Der größte Erfolg aber war Peugeot beschieden. Noch 1982 spielte man mit 23 000 Einheiten eine unbedeutende Statistenrolle, 1983 konnte man bereits die Zulassungen nahezu verdoppeln und Konzerntochter Citroën übertreffen, 1985 bewegte man sich auf die Grenze von 60 000 Einheiten zu. Das alles war ein Verdienst des besonders gelungenen neuen Modells 205, ohne das die französischen Zulassungen 1985 auf circa 125 000 gesunken wären.

In diesem Jahr wird es einen neuen Zulassungsspektakel geben. Mit Abstand führende Import-Nation sind die Japaner, die sich um gut 30 Prozent auf circa 425 000 Einheiten steigern werden. Verblüffender aber

ist, daß die für todkrank gehaltenen Franzosen sich gleichfalls um 30 Prozent steigern werden.

Wie es sich so gehört, entfällt auf den Peugeot-Löwen auch der Löwenanteil an dieser erstaunlichen Renaissance. Mit circa 90 000 Zulassungen schließt man zu Renault auf und kommt auf ein Plus von 55 Prozent. Neben dem Überflieger 205 kommt jetzt auch der 309 recht gut an, der Rest der Modelle allerdings ist bedeutungslos.

Konzerntochter Citroën macht mit einem Sprung von 30 Prozent der Mütter alle Ehre. Entscheidenden Anteil an diesem Erfolg hat der 309-Konkurrent BX, der endlich vorbildlich fortschrittliche Technik mit guter Verarbeitung und Zuverlässigkeit kombiniert.

Auch Renault aber ist nicht länger maled. Immerhin steigen man sich noch um 22 Prozent und hat gegenüber Peugeot den Vorteil, daß an

dem Erfolg vier Modelle maßgeblich beteiligt sind.

Nach Fiat steuern in Deutschland also auch die Franzosen wieder auf Erfolgskurs, von den Japanern ganz zu schweigen. Die europäischen Importeure haben nämlich keineswegs die Japaner zurückgeklärt. Vielmehr ist die Importquote auf 30 Prozent geklettert und geht damit zu Lasten des Anteils deutscher Hersteller. In einem Boomjahr wie 1986 haben auch diese noch keinen Grund zur Klage, aber es zeichnet sich ein immer stärkerer Verdrängungswettbewerb ab.

Der Gesamtmarkt wird um circa 17 Prozent wachsen. Von den deutschen Herstellern erreicht Ford recht genau diese durchschnittliche Steigerungsrate. VW dürfte sie sogar noch etwas übertreffen. Alle anderen deutschen Hersteller schneiden unterproportional ab, BMW und Porsche dürften sogar noch das Vorjahresergebnis verfehlen.

Vierventiler schon Alltag

P. H. Lissabon

Die 4-Ventil-Technik kann inzwischen als Standard fast aller japanischen Anbieter in der Mittelklasse angesehen werden. So bietet auch die größte japanische Automobilhersteller-Toyota in seiner neuen Mittelklasse-Reihe Camry diese zweifelslos fortschrittliche und mit hohem Wirkungsgrad arbeitende Motorentechnik an.

Obwohl der Vierzylinder mit zwei Liter Hubraum, 128 PS und insgesamt 16 Ventilen geradezu ideale Leistungsdaten für einen kompakten (4,52 m) und rund 1200 kg schweren Mittelklasse-Fahrer bringt, kann der Motor lediglich in seiner Leistungsspitze, nicht aber in seiner Leistungsweite überzeugen. Während Beschleunigung (0-100: 9,4 Sek.) und Höchstgeschwindigkeit (185 km/h) der Klassen norm entsprechen, läßt der Drehmomentverlauf, also die Elastizität des Triebwerks bei niedrigen Drehzahlen, zu wünschen übrig, was auch aus der Tatsache ersichtlich wird, daß das maximale Drehmoment von 179 Newtonmeter (Nm) sich erst bei vergleichsweise hohen 4400 U/min einstellt.

Wenig überzeugend ist auch das Karosserie-Styling. Für ein brandneues Auto ist der ca.-Wert mit 0,35 allenfalls Durchschnitt, die Form an sich erinnert an eine Kreuzung aus Austin Maestro (Front), Peugeot 505 (Seitenansicht) und Nissan Bluebird

(Heck), wobei besonders das Antlitz des Toyota Camry für heutige Verhältnisse zu stark zerklüftet geriet.

Erfreulich dagegen die üppigen Platzverhältnisse des Fronttrieblers, die Übersichtlichkeit der kantigen Karosserie und der über dem Durchschnitt liegende Ausstattungskomfort, der von der Servolenkung bis zu elektrischen Fensterhebern und Zentralverriegelung kaum noch Wünsche offenläßt.

Zu wünschen indes wäre ein noch besserer Geradeauslauf und ein Fahrwerk, das noch mehr Spurtreue garantiert, sowie eine für unsere doch recht guten Straßen etwas straffere Dämpferauslegung. Nun ist die Härte der Abstimmung stets auch persönliche Geschmackssache.

Auf Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit legt Toyota auch beim neuen Camry großen Wert. Obwohl die Limousine als auch das ebenfalls neue Kombi-Modell mit identischer Motorisierung werden als Werk mit geregelter Katalysator (121 PS) ausgeliefert und sollen laut Herstellerangaben verbrauchsseitig zehn Liter im Schnitt nicht übersteigen.

Während der Mehrpreis für den Katalysator mit 900 DM recht human ausfällt, kann das für den Gesamtpreis von 27 390 DM nicht gerade behauptet werden. Die formschöne Kombi-Variante ist nochmals teurer. Sie kostet 28 690 Mark.



Beziehungreich: der Spar-Zwerg von Seat vor passendem Hintergrund

FOTO: BERNO KOLLMANN

Spartip von Seat

P. H. Teneriffa

Seat, seit kurzem spanische Tochter des Volkswagen-Konzerns und vormals Fiat-Lizenznehmer, hat offensichtlich keine Probleme mit der Vergangenheit bewältigt. Abgesehen vom stilistisch eigenständigen Seat Ibiza, haben die übrigen Modelle nach wie vor eine starke optische Bindung an diverse Fiat-Fahrzeuge.

So auch der jüngste Sprößling aus Katalonien, der Seat Marbella. Er ist dem Fiat Panda geradezu aus dem Gesicht geschnitten, hat aber durch eine geglättete Frontpartie an Modernität gewonnen. Zusätzliche breite Kunststoffleisten an den Flanken sind nicht nur ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ge-

genüber dem Panda, sie deuten auch auf sein spezielles Einsatzgebiet in den verkehrsreichen „Nahkampfböden“ der Großstädte hin.

Der sensationelle Preis von 8895 Mark aber ist es, der den kleinen Seat zum Geheimtip für junge Leute mit schmalen Budget werden läßt, ferner auch als preiswerter Zweitwagen und als rollende Einkaufstasche mit variablem Innenraum interessant ist.

Dabei ist es von sekundärer Bedeutung, daß der Seat Marbella mit veralteter Fiat-Technik daherkommt. Sein 837-ccm-Motörtchen (34 PS) beschleunigt ihn auf eine Spitze von 125 km/h, der Benzinverbrauch übersteigt selten die 6-Liter-Grenze.

ANKAUF

Achtung!
Autobauer, Ersatzteile, Selbstabholung
Wir kaufen ein bloc alle Pkw, Kombi, Lkw und Unfallschaden, auch mit hoher Leistung. Sog. rührige direkte Barzahlung und Selbstabholung.
CAR SPECIAL GMBH
KOPFENSTRASSE 25-26
4000 DUISBURG
Tel. 02 11 / 72 11 18 + 72 11 19
Telefax 0 206 967

Barzahler sucht:
Mercedes, Porsche, andere Modelle auf Anfrage ab Bf. 80
Tel. 0 61 63 / 5 73 25 oder
0 61 63 / 5 25 26 - gewerblich

Barzahler sucht dringend
Mercedes, Porsche, BMW und Ferrari
Tel. 0 89 / 75 54 27, Fa. Haack

Daimler-Benz-Neuwagen
Ankauf Kiel (04 31) 5 56 85
Telefax 2 92 218, Haackler

Holländer kauft alle Unfallfahrzeuge
sofort, Barzahlung u. Selbstabholung, auch Sa. + So.
Telefon 02 11 / 67 67 88

Höchstpreise
für 500 SL, SEC, SEL, 560 SEC + SEL, alle Ferrari, alle Porsche, nur Neuwagen, sof. lieferbar.
Telefon 05 61 / 31 46 12, Tx. 39 775
Herbert Haack Automobile

Höchstpreise
190 S, 190 D, 230 D, 300 ED, 300 SL, 500 SEC + SEL, 560 SEL, 560 SEC, Ferrari, neu - gebraucht.
Ersach Automobile GmbH
Telefon 0 83 21 / 34 49

PKW
Erstklassige Personenwagen mit und ohne Stern. Hier ein Teil unseres Angebotes:

Hamburg
1x 500 SEC Cabrio
1x 580 SEC
12x 280/300/380/500 SEL
15x T-Modelle
5x T-Modelle W 124
48x 190/190 E/190 D
30x W 124
Insgesamt ca. 150 verschiedene gebrauchte Mercedes-Benz.

Köln
Merc. 500 SEL
EZ 7/81, Klima, ABS, hydro-pneum. Federung etc., DM 36 800,-
Daimler-Benz AG
Verkaufshaus Forz
Frankfurter Str. 778
Tel. 0 22 83 / 3 99 60

Minden
Merc. 300 SE
Bauj. 11/86, Impala Kat. Autom. Kl. DM 73 440,-
Merc. 280 SLC
Bauj. 2/76, 50 700 km, DM 27 500,- i. A.
Autohaus Harald Sieg GmbH
4350 Minden
Telefon 05 71 / 88 89 29

Kassel
Merc. 3338 K
84, EZ 5/86, TÜV 5/87, 27 700 km.
Merc. 1625 S
Sattelzugw., Fw. mittell., EZ 4/85, 52 000 km
Merc. 1628 S
Sattelzugw., Jg. FHS, EZ 9/82, 550 000 km, TÜV 9/87
Mercedes-Benz-Gebrauchtwagencenter
Lessestr. 99
3500 Kassel
Tel. 05 61 / 5 99 04 52

LKW
Gebrauchte Lastkraftwagen vieler Fabrikate. Hier ein Teil unseres Angebotes:

Ein großes Angebot von Gebrauchtwagen aus dem ganzen Bundesgebiet vermittelt Ihnen außerdem

Daimler-Benz AG
Zentrale Gebrauchtwagen-Vermittlung
Postfach 202
7000 Stuttgart 60
Telefon (07 11) 17-9 11 65

Brilon
Merc. 500 GD
Station, lang, EZ 11/85, 18 000 km, champaignermet., Diff.-Sperrn, 5-Gang, v. Extr., DM 55 290,-
Gebrüder Behrmann
Automobile
Vertragsgewerkstatt der Daimler-Benz AG
Segeberger Chaussee 58-62
2 Nordstadt bei Hamburg
Telefon 0 40 / 5 27 36 64
Mo.-Fr. 9-13 Uhr, Sa. 10-13 Uhr

Köln
Merc. 500 SEL
EZ 7/81, Klima, ABS, hydro-pneum. Federung etc., DM 36 800,-
Daimler-Benz AG
Verkaufshaus Forz
Frankfurter Str. 778
Tel. 0 22 83 / 3 99 60

Montag Neu

AUTO BILD

Mit Diesel und Kat

Auch 1987 noch Steuern sparen

Wer ein schadstoffarmes Auto kauft, wird auch 1987 noch mit Steuererlaß belohnt. Wieviel Sie sparen können und wie lange die Steuerbefreiung jetzt dauert - in AUTO-BILD.

Europas größte Auto-Zeitung

AUTOMARKT



SICHERHEITS-GARANTIE

GEPFLEGETE GEBRAUCHTE MIT DER SICHERHEITS-GARANTIE VON SAAB.



SICHERHEITS-GARANTIE

4,9% effektiver Jahreszins bei 30% Anzahlung; 12, 24 oder 36 Monate Laufzeit · Die SAAB-Finanzierung durch AKB. Flexibel. Günstig. Schnell.

Augsburg

Merc. 190 E

EZ 12/84, 31 000 km, SSD, Color, Radio, ZV, Alu, 195/80 Reifen, met., DM 28 900,- i. Auftrag.

Volvo 760 GLE

EZ 3/83, 43 000 km, SSD, met., DM 20 900,- i. Auftrag.

W. Haas Saab Vertragshdl.

Bauernfeld 5 8900 Augsburg Tel. 05 21 / 71 92 94

Bochum

Saab 900 i/3 Kat. EZ 6/85, 21 000 km, DM 21 500,-

Saab 900 i/5

EZ 12/85, met., ZV, 1600 km, DM 24 900,-

Saab 9000 Tu 16 HS 6

EZ 10/85, met., ACC, Leder, 14 000 km, DM 47 000,-

Peugeot 505 GR Break

EZ 6/86, 8000 km, DM 22 500,-

Geier GmbH Saab-Vertragshdl. Castroper Hellweg 106 4630 Bochum Tel. 02 34 / 5 99 54 - 6

Dortmund

Saab 9000 Turbo 16 EZ 1/86, 10 000 km, platinblau-

met., ACC, Leder usw., DM 39 900,-

Saab 9000 Turbo 16

EZ 10/86, 8 500 km, broncemet., AC, Leder, Heckklautsprecher, Mittelarmlehne usw., DM 46 900,-

Saab 900 Turbo 16

EZ 9/86, 15 000 km, Stürig, co-

chenillerrotmet., SSD, ZV, el. FH, Tempomat usw., DM 25 500,-

SCAN Auto

Saab Vertragshändler Kasselstr. 14 4600 Dortmund Tel. 02 31 / 59 59 26

Siegen

Saab 900 Tu/5 16

EZ 9/85, platinblauet., Leder, Klima, HF1, 41 800 km, DM 29 350,-

Fiat Argenta Diesel

EZ 12/82, Servo, ZV, el. FH, HF1, 86 000 km, DM 6 900,-

Antoniuss Kuecher Saab Vertragshdl. Im Weidenbruch 15 5960 Siegen Tel. 02 71 / 77 10 33 od. 38 12 96 priv.



Auflangen Strecken zu Hause.

Wir können noch vor dem 31. 12. 86 liefern!

Sensationell die 87er Modelle
„Technology meets Style“
Pontiac Bonneville · Trans Am Inj. · Buick Electra · Buick Le Sabre · Oldsmobile Tornado

JAGUAR
PANTHER
AUTO BECKER
Sulbertstr. 150, 4900 Dauseldorf
Telefon 02 11 / 33 80 - 1

DER NEUE JAGUAR
Jaguar XJ 6
Jaguar Sovereign
Daimler 3.6
jetzt Probefahren

Kaufe Mercedes
auch Unfallwagen, sofort Abholung, Tel. 02 21 / 5 38 17 15
Firma Neumann

Kaufe alle BMW, Merc., Porsche
auch mit hoher Laufleistung und Totalschaden, siehe sofort bar, auch zum Kauf.
Telefon 02 11 / 66 11 22

Merc., Porsche, BMW
neuwertig, gegen bar gesucht.
Fa. Witzing, Hamburg
Tel. 0 40 / 81 63 22, Fax. 2 174 954

BAR-ANKAUF
Neuwagen, Gebrauchtwagen-Verträge
06 500 - 300 €/Std.
06 500 - 500 €/Std.
Porsche Turbo und Cabrio
Ferrari - 328 GT2/Testarossa
Schnelles Angebot Neu- u. Gebrauchtwagen.
Einkauf - Finanzierung - Leasing

HENNIGE AUTOMOBILE FRANKFURT
Mainzer Landstr. 351-357
Tel. 0 69 / 7 38 00 88
Tele. 4 170 216

BMW 325i Cabrio
EZ 6/86, nur 2500 km, Servo, Alu, ZV, Color, Kopfst. hi., DM 43 300,-

BMW 635 CSIA
Geschäftslg.-Fahrzeug, neuw., 5000 km, mit exklusiver Ausstg., wie: met., Leder, 3-Pro-Autom., Sperre, Color, TRX, Alarm, Sitzhgz., el. SSD, el. Sitzverst. m. Memory, Klima, Radio-CR, u. v. m., DM 77 500,-

Antoniuss Hess
6478 Nidda 1
Tel. 0 63 43 / 60 81

MERCEDES

Autohaus Saturdayski
wünscht allen Kunden und Freunden zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel alle Gute. Herzliche Grüße, verbunden mit einem Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.

Familie Hans Saturdayski
Mainzer Landstr. 272
6000 Frankfurt/M.
Tel. 0 69 / 73 30 88 und 73 39 91
Tages 4 11 189 AB sat

OLDTIMER

Mercedes-Raritäten
Liebhaberstücke, Veteranen
stündig An- und Verkauf, Vermittlungen/Kommissionen, rufen Sie an:
Mirbach-Automobile GmbH
Telefon 0 40 / 45 67 89

PORSCHE

Porsche 928 S 4 Vent.
Mod. 86, 15 600 km, alles Zubehör, DM 95 000,-

Porsche 928 S
Mod. 84, 66 000 km, DM 53 000,-

Auto Bach
Porsche-Direkt Händler
6250 Limburg
Tel. 0 64 31 / 2 90 00 + 29 00 41

ROLLS ROYCE

Bentley Cloud
Bj. 63, gepfl., leichte Lackschäden, DM VB 49 500,-, nehme Pkw oder Rolex-Uhr in Zahlung.
Tel. 04 21 / 60 26 56

GEORG von OPEL

500 SEC, Bj. 83
1. Hd., Vollausstg., DM 59 500,-
T. 0 52 41/3 42 87 od. 89 49, Händler

DB 500 SEL, Neuwagen
anthrazitgrau-metallic, Leder schwarz, viele Extras.
DM 96 900,-
Fa. C. Ruff-Haas GmbH & Co. KG
7300 Esslingen a. N.
Tel. 07 11 / 51 10 09
Händler

Mercedes 300 SE
Autom., blauet., EZ 4/86, 24 000 km, ABS, SSD u. weit. Extras.
DM 59 000,-
Tel. 02 28 / 66 27 41

NEUWAGENIMPORTE

Sonderangebot:
Lada Niva, Neuwagen, 5-Gang, DM 12 490,-, sofort ab Lager lieferbar.

H. & L. KNEBEL
5900 Siegen 1
Emilienstraße 9 · Telefon 02 71 / 56 05 1

Range-Rover-Neuwagen
günstig, sofort ab Lager lieferbar
Buscher-Implex
Telefon 0 21 01 / 6 95 44

JAGUAR

Jaguar-Neuwagen
günstig, sofort ab Lager lieferbar.
Buscher-Implex, Tel. 0 21 01 / 6 95 44

Montag Neu

Auto Gefährlich!

Bild Mit Sommerreifen durch den Winter

Schnee, Glätte, Matsch - und noch keine Winterreifen aufgezogen. Wie Sie trotz widriger Umstände gut vorankommen - in AUTO-BILD.

Europas größte Auto-Zeitung

Suche sofort 200 B, 250 D, 300 D
Neuwagen, + Verträge mit MwSt. Automobile Preise
Telefon 0 43 97 / 12 28
Telefax 17-42 07 21

Suche Unfallwagen
ab Bj. 80
Tel. 02 11 / 4 88 26 76

Zahle Höchstpreise für Porsche + Merc.
Telefon 0 89 / 8 59 74 22
Automobile Rad & Simeth

732 i
2/86, 2100 km, Autom., met., SSD, ABS, TRX usw., neuw., DM 39 800,-
Tel. 0 61 03 / 2 45 18

Rechtlenker BMW 323 i Baur Cabrio
Neuwagen ohne Zulassung, schwarzmet./Leder schwarz, Automatik, Sperre, Servo, Sportlenker, Sportfahrwerk, Alufelgen 200/80, ZV, 2 Spiegel, Color, el. Feife, W-Wi, Computer LL, Preis DM 40 000,- + 11% = DM 5600,- = gesamt 45 600,-
Zeh-Automobile
Tel. 0 69 / 39 26 51

Jaguar-Neuwagen
günstig, sofort ab Lager lieferbar.
Buscher-Implex, Tel. 0 21 01 / 6 95 44

bundesverband zur hilfe von unfallopfern und drogenkranken bochum e.v.

Helfen Sie mit !!! Mit Rat und Tat!

Der B.u.n.d. hilft Kindern und Jugendlichen von Unfallopfern und Drogenkranken. Unterstützen Sie uns, werden Sie Mitglied, für 25,- DM Jahresbeitrag! Oder spenden Sie, Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Auch Ihre Kinder könnten eines Tages Hilfe brauchen.

Gemeinnütziger Verein, eingetragen unter VR 2181 beim Amtsgericht Bochum. Bankverbindung Commerzbank AG Bochum (BLZ: 430 400 36), Konto 3 835 400; Oresdiner Bank AG Bochum (BLZ: 430 800 83), Konto 0 802 880 000

Montag Neu

Alle Allrad-Autos

Billigster: 13 990 Mark

Wie sicher im Winter?

Europas größte Auto-Zeitung

Audi sport quattro
Subaru Justy

So einfach ist es, im AUTOMARKT der WELT zu inserieren:

Sie schreiben Ihren Anzeigentext auf und überlegen sich die Anzeigengröße. Den Preis (einschl. 14% Mehrwertsteuer) ersehen Sie aus den folgenden Beispielen:

Größe 1 911 Turbo, neu schwarz-schwarz, Vollausstattung, 115 000,- DM, Tel. 01 23 / 45 67 89	Größe 3 Verk. Merc. Pkw/Kombi/300 TD Turbo m. SD, AHK, Radio, Sonderlack, Autom., Bj. 1983, 125 000 km, VB 23 500,- DM, Mehrsp. 1. Autotelefon 8800,- DM, Tel. 01 23 / 45 67 89	Größe 4 Bentley (Rolls-Royce) Bj. 52, Sondermod., Alu-Karosserie, in Fachwerkst. voll restauriert, Selbstkosten ca. DM 83 000,- für nur DM 65 000,- von Privat abzugeben. Tel. 01 23 / 45 67 89 ab Mo.
Größe 2 Jaguar 5,3 NE Sovereign EZ 7/85, 3000 km, NP 90 000,- DM, 82 000,- + MwSt. od. Leasing-Vertrag-Übernahme, Tel. 01 23 / 45 67 89	Größe 5 20 mm hoch/45 mm breit DM 129,96	Größe 6 25 mm hoch/45 mm breit DM 162,45
Größe 7 15 mm hoch/45 mm breit DM 97,47	DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND Anzeigenabteilung Im Teelbruch 100 Postfach 30 58 30 4300 Essen 18 2000 Hamburg 36 Tel.: (02054) 101-585, Tel.: (040) 347-43 80 -586-577, -588-583	

Bestellschein
An: DIE WELT, Anzeigenabteilung, Im Teelbruch 100, 4300 Essen 18

Name: _____
Straße/Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Vorwahl/Telefon: _____
Unterschrift: _____

Bitte veröffentlichen Sie in der nächsterreichbaren Ausgabe des AUTOMARKTES der WELT in der Größe _____ zum Preis von DM _____ eine Anzeige mit folgendem Text:

SKI TEST MAGAZIN

46 Paar neue Wachs-Ski

Die neue Ski-Schule - so packen Sie's am besten

Alle Skilift-Preise in Österreich und Frankreich

Ab sofort bei Ihrem Zeitschriften-Händler.

Wer langweilt hier wen?

Daß Marshal McLuhans berühmter Satz „The medium is the message“ so manchem Grütler Kopfschmerzen bereitet hat, war eigentlich kein Wunder. War das selbste nun positiv gemeint, daß das Medium die Botschaft sei, oder hat McLuhan damit gar den unaufhaltsamen Abstieg in die Vollvideotie vorausgesehen? Unser Fernsehen scheint zu letzterem zu neigen. Das legte es uns selbst dar - unlängst ausgerechnet im „Tatort“.

Geister müßten da jedoch ganz kräftig empört aufmucken: dagegen, wie und mit welcher Chuzpe das Medium Fernsehen Eigenwerbung betreibt, indem es potentielle Schmökere verunsichert und gestandene Bücherleser zu Langweilern degradiert. Das Fernsehen also ein Fürsprecher des Analphabetismus?

Eine Geburtsurkunde aus Ost-Berlin brachte es an den Tag: Heute wird Marlene Dietrich 85 Jahre alt

„Ich war nicht erotisch, ich spielte nur“

Noel Coward, der britische Spötter, hat sie mit der „schönen Helena“ aus der griechischen Mythologie verglichen, Ernest Hemingway nannte sie liebevoll „Kraut“, obwohl das damals eigentlich ein Schimpfwort für alles Deutsche war, und für Millionen in aller Welt war sie jahrzehntlang eine Hollywood-Traumfigur, ein Kinostar par excellence, der nur aus der Ferne bewundert werden sollte. So jedenfalls wollte es ihr Mentor Josef von Sternberg, dem sie ihre Weltkarriere zu verdanken hat. Marlene Dietrich tat alles, was von Sternberg von ihr wollte, wie sie selbst berichtet hat. Er war ihr Vater, Bruder, Beichtvater. Es gab nichts, was er nicht war.



„Ich gehö' nur mir ganz allein“: Marlene Dietrich, aufgenommen von Liselotte Strelow

In der „Marlene“-Dokumentation von Maximilian Schell hat sie die Texte dieser Berliner Lieder mit tränenreicher Stimme zitiert, ein ganz seltener Augenblick, in dem sie ihre wirklichen Gefühle preisgab. An anderen Stellen des Films mußte man den Eindruck haben, daß sich Marlene Dietrich alle Mühe gab, ihre eigene Legende zu demontieren. „Ich kann den Quatsch schon gar nicht mehr hören“, sagte sie oft genug.

Für ihre zweite Karriere als Chanson-Sängerin, als sie im mükden Licht freundlicher Scheinwerfer, unmaßbar, aber betörend schön, keineswegs um unsern Beifall bühndend, über die Bühnen der Welt glitt und ihre Lieder sang, war der Komponist und Arrangeur Kurt Bacharach verantwortlich. Ihm war es zu verdanken, daß sich Marlene Anfang der sechziger Jahre in ihrer New Yorker Wohnung an der Park Avenue besuchen konnte. Alles wurde damals bestätigt, was sich ihre Freunde über sie erzählten: Eine militärische Frau mit viel Humor, die lieber Tee kochte und in den Fotos ihrer Enkelkinder kramte, als über ihre Karriere zu reden.

Ich mußte an den alten Schlagertext von Friedrich Hollaender denken, den die Dietrich gesungen hat: „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre, ich gehö' nur mir ganz allein.“ Sie hat sich, und das ist das Fazit an ihrem 85. Geburtstag, jeder ganz persönlichen Betrachtungsweise immer wieder entziehen können. Verheiratet war sie nur mit einem einzigen Mann, mit Rudolf Sieber, einem Regieassistenten aus dem Berlin der zwanziger Jahre, dem sie bis zu seinem Tode eine gute Freundin blieb. Affären? Hemingways Briefe an Marlene liegen im Tresor einer Bank. Mit Sex hatte das nichts zu tun, behauptet sie.

„Ich war nicht erotisch“, erzählte sie Maximilian Schell, „ich habe nur den Eindruck gegeben.“ Ein Eindruck immerhin, der ihren Platz in der obersten Reihe der Kinoruhmesbühle für immer garantieren würde. Seit Jahren lebt sie in Paris, in der vornehmen Avenue Montaigne, hinter heruntergelassenen Jalousien. Das Telefon ist ihre einzige Verbindung zur Außenwelt. Niemand darf empfangen. Das Bild von der alten Frau im Lehnstuhl hat sie uns erspart. Sie hat sich vor Jahren in Schönheit verabschiedet.

Und für die meisten von uns, die wir ihre Karriere in allen Phasen mit erlebt haben, war es wie ein Abschied von unserer Jugend, ein Abschied von unseren Träumen.

WERNER BAECKER

Krefeld/Mönchengladbach: Stoffe aus Asien

Drachen für den Kaiser

Der Mann, der nicht einen Feind getötet und den Kopf ins heimliche Dorf gebracht hatte, galt bei den Iban auf Borneo nicht als betragsfähig. Und die Frau, die eine Ehe eingegangen war, mußte zumindest ein Zeremonialkleid gewebt haben. Auf den ungewöhnlich gemusterten Stoffen kehrt dann auch der stilisierte Schädelbaum, Abbild jenes Opferfahnes auf dem Dorfplatz, an dem die Köpfe der Feinde gesammelt wurden, wieder. Beispiele dieser indonesischen Web- und Ziertechniken sind derzeit im Deutschen Textilmuseum Krefeld zu sehen. Es zeigt gemeinsam mit dem Städtischen Museum Mönchengladbach in Schloß Rheydt „Textilien aus aller Welt“ aus einer rheinischen Privatsammlung.

rong tragen, abgesehen, keine Kleider ausgestellt. Das hängt mit ethnischen Eigenheiten auf den indonesischen Inseln zusammen. Dort waren keine zugeschnittenen Kleidungsstücke üblich. Man begnügte sich mit groben Tüchern, die um den Körper gewickelt wurden. Die Kunstfertigkeit zeigte sich also nur in den Stoffmustern.

Bemerkenswert ist dabei die Ikat-Technik, bei der die Fäden beim Färben so abgehunden wurden, daß sie stellenweise keine Farbe annehmen. War das richtig berechnet, so ergaben sich Muster mit weichen, ein wenig verschwommenen Konturen. Zusätzlich wurden die Stoffe noch beschriert, bestickt, auch mit Muschel- und Gasparden verziert. Neben reinen Ornamenten tauchen stilisierte Menschen, die etwas Froschlähnliches haben, Tiere oder Schiffe (möglichlicherweise waren damit Totenschiffe gemeint) auf.

Eine Etage höher kann man Muster mit Namen wie „Hut“, „zerbrochene Keramik“, „Tausendfüßler“ kennenlernen. Sie wurden von den Asanti in Ghana gewebt und gehören zu den wenigen Beispielen aus Afrika. Das auffälligste Stück dieses Sammlungsstückes ist ein Männerkleid aus Nigeria, bei dem der dunkelblaue Stoff mit einer großen weißen Spirale bestickt wurde. In der Fülle der vielen kleinteiligen Muster wirkt dieses großflächige Ornament ausgesprochen „modern“.

PETER DITTMAR

Krefeld: bis 1. März; Mönchengladbach: bis 11. Jan.; Katalog 14 Mark.

„Auch als Schauspielerin“, hat sie uns oft genug verraten, „habe ich immer nur meine Pflicht getan.“ Und so war es für sie denn auch selbstverständlich, daß sie sich in dieser miesen Kaschemme auf eine Tonne setzte und das Lied sang: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.“ Von Sternberg wollte es, und von Sternberg hatte sie für den „Blauen Engel“ verpflichtet. Für die tragische Geschichte einer unmöglichen Liebe, der im Film nach Heinrich Manns Roman „Professor Urat“ Emil Jannings zum Opfer fiel.

Der Kino-Star Dietrich, der in den frühen dreißiger Jahren die Amerikaner lehrte, was man in Europa unter „Femme fatale“ verstand, war nach seinem eigenen Willen eine abstrakte Figur, mit der die wirkliche Dietrich nichts zu tun hatte. Das war die Frau aus Berlin, die für ihre frühe Hühnersuppe kochte und die im deutschen Viertel von New York nach westfälischem Schinken und Pumpernickel Ausschau hielt.

Daß sie ihre Glamour-Fassade, ihr zweites Ich, bis ins hohe Alter bewahren konnte, verdient Bewunderung. Sie hat 1977 in dem vergessenen Film „Gigolo“ (mit David Bowie) noch einmal vor der Kamera gestanden und sicher gewußt, daß dies der endgültige Abschied von einer Karriere war, die keineswegs mit dem „Blauen Engel“ begonnen hatte. Nur widerwillig hat sie in ihren Toobandgesprächen mit Maximilian Schell eingeräumt, daß es „davor“, also vor dem „Blauen Engel“, ein paar Rollen in Filmen gegeben hatte, die so schöne Titel trugen wie „Wenn ein Weib den Weg verliert“, oder „Gefahren der Brautzeit“, ein Film, in dem Willi Forst ihr Partner war. Und nur die wenigsten wissen, daß Marlene Dietrich in dem einzigen Garbo-Film, der in Deutschland gedreht wurde, der

„Freudlosen Gasse“ von G. W. Pabst, eine winzige Rolle gespielt hat.

Jahrzehntlang war es ihr gelungen, auch das Datum ihrer Geburt zu verheimlichen. Aber dann waren es ausgerechnet die Behörden in Ost-Berlin, die den Mutmaßungen über ihr Alter ein Ende machten. Die beglaubigte Abschrift der Geburtsurkunde ist über jeden Zweifel erhaben: am 27. Dezember 1901 kam Marlene Dietrich zur Welt, als Tochter des königlichen Polizeileutnants Louis Erich Otto Dietrich und seiner Ehefrau Wilhelmine Elisabeth Josephine, geborene Felsing. Ort der Geburt: Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 53.

Preußischer geht's nimmer, möchte man hinzufügen. Denn alles, was die Welt in langen Jahrzehnten an ihr bewundert hat (und bei dieser Feststellung erhebt Marlene ausnahmsweise keinen Einspruch), war das Erbe eiserner Selbstdisziplin, die

ihren Ursprung in einer Erziehung hatte, in der preußische Pflichterfüllung an erster Stelle stand.

Mit kitschiger Heimatliebe hat sie nichts im Sinn. Sie trug auch keine Träne im Knopfloch, als sie nach Ende des letzten Krieges in das zerstörte Berlin zurückkehrte, um ihre Mutter zu besuchen. Daß sie dabei eine amerikanische Uniform trug, haben ihre viele Deutsche arg verübelt. Sie hatten vergessen, daß die Dietrich längst amerikanische Bürgerin geworden war, die aus ihrer Verachtung für Hitler und seine Nazis nie ein Geheimnis gemacht hatte. Das sollte man ihr übelnehmen? Wer einmal ihre Platte gehört hat, auf der sie die alten Berliner Lieder singt, auch das Lied von den schönen „Beenen“, nämlich ihren eigenen, nach dem „Janz Berlin“ verückt war, für deren ihr schwerlich die Frage stellen, ob sie jedes Gefühl für ihre alte Heimat verloren hat.

Arturo Toscanini löste sein Wort ein: Das Israel Philharmonic Orchestra feiert seinen 50. Geburtstag

Als das Lohengrin-Vorspiel noch nicht tabu war

Im Toscanini-Museum in Parma, im Geburtsort des Maestros aller Maestros, ist eins der stolzen Ausstellungstücke ein Brief des Nobelpreisträgers Albert Einstein: „... Sie sind nicht nur der unerreichbare Interpret der musikalischen Weltliteratur... Sie haben auch im Kampfe gegen die faschistischen Verbrechen sich als ein Mann von höchster Würde gezeigt. Auch empfinden Sie tiefste Dankbarkeit dafür, daß Sie dem neu zu gründenden Palästina-Orchester eine Förderung von unschätzbbarer Bedeutung in Aussicht gestellt haben. Die Tatsache, daß es einen solchen Zeitgenossen gibt, wiegt viele Enttäuschungen auf, welche man an der species minorum gentium ohne Ende erleben muß!“

Im Frühjahr jenes Jahres 1936 hatte Bronislaw Huberman, einer der bedeutenden Geiger seiner Zeit, Arturo Toscanini um Rat und Unterstützung für den Plan gebeten, in Palästina - damals britisches Mandatsgebiet - ein Orchester zu gründen und vertreibener jüdischer Musiker aus Europa zu gründen. Ratschläge könne er keinesfalls erteilen, sagte der Maestro, aber wenn Huberman wolle, würde er sich gerne als Dirigent der ersten Konzerte zur Verfügung stellen. Aber kaum jemand glaubte ernstlich daran, daß Toscanini wirklich kommen würde, und die Auflage von Abonnements für die erste Spielzeit und der Kartenverkauf waren enttäuschend.

Als dann aber im Dezember 1936 in Tel Aviv Plakate in englischer und hebräischer Sprache auftauchten: „26. Dezember 1936 - erstes Abonnementskonzert des Palästina-Orchesters, Dirigent: Arturo Toscanini“, wurde das Kartenbüro geradezu gestürmt. Alle Abonnements für die Saison waren bald ausverkauft. Die noch heute sieht man so manche Premierbesucher von damals in den Konzerten der „Ersten Serie“ des „Israel Philharmonic Orchestra“, wie es seit der Staatsgründung heißt. Für diese „Oldtimer“ dirigierte Zubin Mehta gestern das eigentliche Festkonzert der diesjährigen Jubiläumssaison. Es war eine Matinee, weil am Freitagabend, am Vorabend des Sabbat, keine öffentlichen Konzerte stattfinden.

Gemessen an der Geschichte ehrwürdiger alter Orchester in Europa und Amerika, sind die Israel-Philharmoniker mit ihnen „nur“ fünfzig Jahren recht jung. Trotzdem haben sie eine ungewöhnliche und zuweilen stürmische Geschichte hinter sich. Außerdem ist es das Orchester mit dem relativ größten Publikum. Im

Gründungsjahr 1936 hatte Tel Aviv etwa 140 000 Einwohner; die ersten Konzerte wurden von 5000 Hörern besucht; bei Toscaninis Konzerten, in einer primitiv eingerichteten bölzörischen Ausstellungshalle, saßen Zuschauer in Fensternischen, und im Saal zwischener Musik - der sonst so empfindliche Toscanini war begeistert. Heute hat das Orchester bei eigener Gesamtbekämpfung Israels von etwa 4,2 Millionen ein Abonnementspublikum von fast 36 000 Hörern (in Tel Aviv, Jerusalem, Haifa).

Hans Wilhelm (später William) Steinberg, 1936 noch in Deutschland Dirigent des „Jüdischen Kulturbund“-Orchesters in Berlin, hatte in Tel Aviv die Konzerte für Toscanini vorbereitet; im Januar 1937 leitete er eigene Konzerte. Erster Solist war Adolf Busch; Huberman selbst spielte mit seinem Orchester erst viel später zum ersten Mal.

In der ersten Januarwoche 1937 reiste das „Palestine Orchestra“ nach Kairo und Alexandria. Besuche, die unter verschiedenen Dirigenten bis fast zum Ende des Zweiten Weltkriegs regelmäßig wiederholt wurden - 1941 waren wir Zeuge begeistert aufgenommener Konzerte unter Felix Weingartner. Toscanini kam 1938 erneut nach Palästina.

Das „Palästina-Orchester“ und die Israel-Philharmoniker haben in ihrer fünfzigjährigen Geschichte unter fast allen bedeutenden Dirigenten der Zeit musiziert. Wegen des Gastdirigenten-Systems, das auch unter Zubin Mehta als „Music Director“ beibehalten wird, kann man kaum von einem „eigenen Stil“ des Orchesters sprechen, wie er etwa den Wiener oder Berliner Philharmonikern zu eigen ist. Die Israel-Philharmoniker klingen jedesmal anders, je nachdem, ob sie der brillante, effektvolle Zubin Mehta, der aus den Tiefen der Musik schöpfende Leonard Bernstein oder ein Dirigent europäischer oder amerikanischer Tradition leitet.

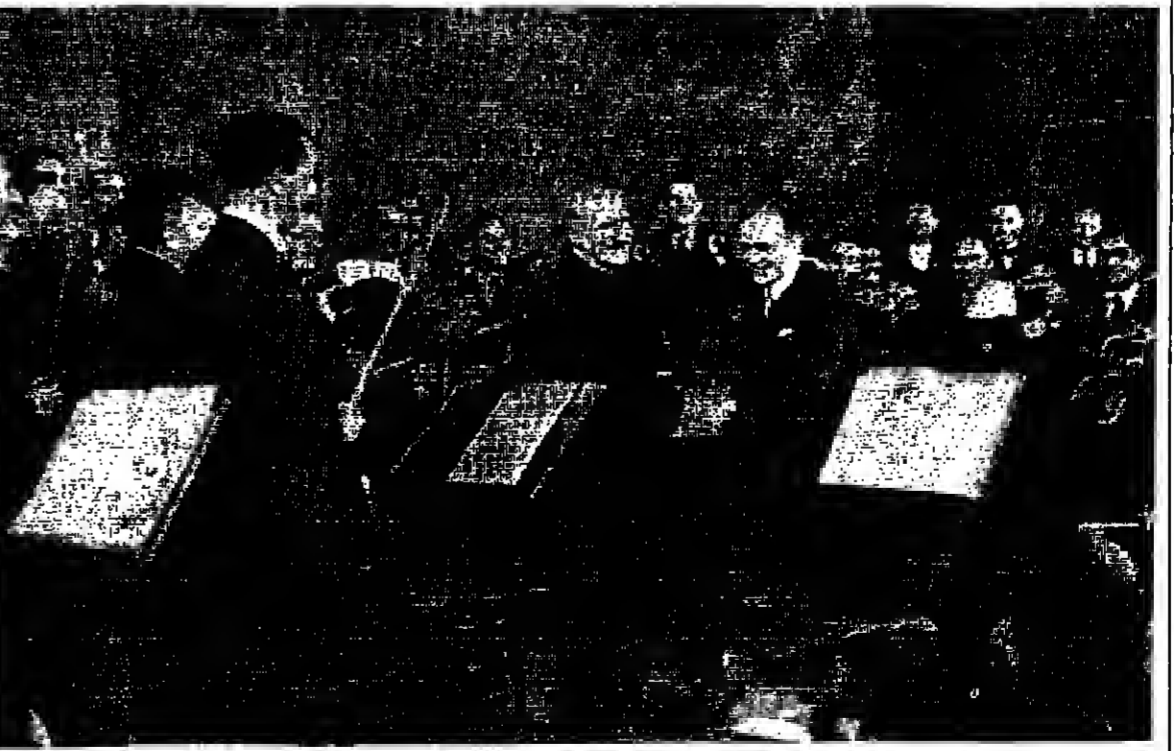
Die ersten Musiker kamen aus den großen mitteleuropäischen Orchestern. Heute sitzen an den Pulten Instrumentalisten europäischer und amerikanischer Herkunft neben neuen Einwanderer aus Sowjetrußland und jungen Israelis, die zumeist Schüler der älteren Philharmoniker-Generation sind.

Ein Nachteil des Gastdirigenten-Systems macht sich in der Programmgestaltung insofern bemerkbar, als das Jahresprogramm keine Linie erkennen läßt. Zeitgenössische Musik und die Werke israelischer Komponisten erschienen lange Zeit nicht in den regelmäßigen Konzer-

ten; erst in den letzten Jahren sind sie mehr gepflegt worden. Jeder Gast hat auch eigene Ansichten über die Wagner-Strauss-Diskussion, die noch immer in Israel schwelt. Viele Dirigenten meinen, kein Orchester könne Spitzencharakter haben, ohne die Musik von Richard Strauss zu spielen.

Toscanini führte mit dem ursprünglichen „Palästina-Orchester“ die „Lohengrin“-Vorspiele auf; Eugen Szenkar setzte 1938 das „Meistersinger“-Vorspiel auf das Programm. Doch wegen der Pogrome der „Kristallnacht“ wurde die Ausführung abgesetzt. Seitdem hat man Wagner nicht wieder gespielt. Im Rundfunk sind gelegentlich Wagner-Ausschnitte zu hören. Aber generell gibt man sich streng, obwohl andere Komponisten, die dem Naziregime wirklich verbunden - und nicht kritisch wie Richard Strauss - waren (Carl Orff, Léhar und andere), in Israel nicht gemieden werden. Die Jubiläumssaison sieht 166 Konzerte in Tel Aviv, Haifa und Jerusalem bis Juli 1987 vor; darunter mehrere halbszenische Aufführungen von drei Mozart-Opern mit Daniel Barenboim als Dirigent, Jean-Pierre Ponnelle als Regisseur und einem internationalen Gastensemble.

PETER GRADENWITZ



Der Promotor und der Dirigent: Arturo Toscanini und Bronislaw Huberman nach der Generalprobe zum ersten Konzert des „Palestine Orchestra“ im Dezember 1936

JOURNAL

Das größte Wörterbuch des Chinesischen

Der erste Band des bisher umfangreichsten Wörterbuchs der chinesischen Sprache ist in Shanghai erschienen. Er umfaßt 32 000 Einträge. Das klassische chinesische Wörterbuch, das Kaiser Kang-hsi 1716 zusammenstellen ließ, verzichtete auf 47 021 Ideogramme. Die neue, auf zwölf Bände angelegte Ausgabe, an der 400 Wissenschaftler mitarbeiten, soll 370 000 Zeichen-Verbindungen enthalten. Damit sind fast alle Schriftzeichen erfaßt, die in der 5000jährigen Geschichte des Landes gebraucht wurden. 1990 soll die Gesamtausgabe vorliegen.

Tomi Ungerer entwarf Plakate fürs Theater

Eine Serie von sechs Plakaten hat Tomi Ungerer für das Theater Dortmund entworfen. Sie entstanden u. a. für Shakespeares „Hamlet“, Garcia Lorcas „Komödie ohne Titel“ oder Dario Fos „Zufällig eine Frau“. Neben der normalen Serie, die für die Ankündigung der Vorstellungen benutzt wird, entstand noch eine limitierte Auflage ohne Schrift in jeweils hundert signierten Exemplaren. Die sechs Plakate kosten dann 400 Mark und sind bei der Schauspieltruppe (Theater Dortmund, Kuhstr. 12) zu beziehen.

Gemälde von Marie Caspar-Filser

An die Malerin Marie Caspar-Filser erinnert die Galerie der Landeskroasie in Stuttgart mit einer Ausstellung von mehr als fünfzig Gemälden. Dazu erschien in der Edition Crantz ein Katalogbuch (132 S. mit zahlr. Abb.), das in der Ausstellung 22 Mark kostet. Die Übersicht ist bis zum 30. Januar zu sehen.

Gewerkschaft der Organisten gegründet

Eine „Gewerkschaft der Angestellten sakraler Kultur und Kunst“ wurde jetzt in den neuen polnischen Staatsgewerkschaftsverband aufgenommen. Sie umfaßt bislang 1800 Organisten und in Kirchenkreisen tätige Künstler. Das sind nach ihren eigenen Angaben bisher nur zehn Prozent aller polnischen Organisten und für Kirchen tätigen Künstler. Die Gewerkschaft will den Dialog mit der Amtskirche vertiefen und zugleich an die Tradition der 1981 verbotenen Organisten-Gewerkschaft anknüpfen. Diese hatte sich jedoch sowohl die Unabhängigkeit von der damaligen Staatsgewerkschaft als auch von der Amtskirche bewahrt.

Neuer Auswahlkatalog des Landesmuseums

Einen Querschnitt durch die vielfältigen Sammlungen des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Münster bietet der neue Auswahlkatalog. Vorangestellt ist ein kurzer Abriss über Entstehen und Geschichte des Museums. Sonst aber wird auf alle Einträge verzichtet. Auf 280 Bildseiten werden berühmte und charakteristische Beispiele aus den Beständen abgebildet. Das reicht von der mittelalterlichen Kunst des westfälisch-rheinischen Raumes bis zur Gegenwart und umfaßt auch Beispiele des Porträtarechivs Diepenbrock und des Münzkabinetts. Es ist eine Auswahl, die dazu einlädt, die Originale zu betrachten, und die nach dem Besuch die Erinnerung unterstützt. Der Katalog (293 S., 280 Abb.) kostet 15 Mark.

DAS AKTUELLE TASCHENBUCH

„Season of Anomie“ heißt der Band im englischen Original, der 1979 deutsch zuerst als „Die Plage der tollwütigen Hunde“ erschien und der nun, nachdem Wole Soyinka den Nobelpreis für Literatur erhielt, im Taschenbuch als „Zeit der Gesetzlosigkeit“ erneut vorgelegt wird. „Anomie“, ein soziologischer Terminus, der einen Zustand gesellschaftlicher Normlosigkeit meint, ist ein Schlüsselbegriff für Soyinkas Romanwelt. Die Erzählungen des Nigerianers spielen zu meist in der chaotischen Zeit vor dem Biafrakrieg. In der „Zeit der Gesetzlosigkeit“ variiert er vor diesem Hintergrund den Orpheus-Euridyke-Mythos auf afrikanisch. In „Die Ausleger“ erheben fünf Intellektuelle den Anspruch, die Spielregeln der Modernisierung Afrikas zu kennen, sind dann aber nicht bereit, die Verantwortung für die Folgen ihres Tuns zu übernehmen. Beide Romane sind mit ihrer barocken Breite und der Fülle mythologischer und literarischer Anspielungen ein Lesebenteuer, das zugleich lehrt, wie falsch es ist, Afrika mit europäischen Maßstäben messen zu wollen. P. Jo. Wole Soyinka: „Zeit der Gesetzlosigkeit“, Ullstein, 352 S., 9,80 Mark; „Die Ausleger“, dtv, 379 S., 12,80 Mark.

E. Augustin in Schleswig

Akte voller Leben aus Holz gedübelt

Edgar Augustin, dem aus Recklinghausen stammenden Hamburger, widmet zu seinem fünfzigsten Geburtstag das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum auf Schloß Gottorf eine umfassende Retrospektive. Mit seinen von allen modischen Strömungen unabhängigen und doch vollkommen zeitgenössischen figurativen Bronzeplastiken und besonders den holzgedübelten Skulpturen von Akten und Köpfen hat sich der einstige Schüler von Karl Ehlers in Münster und von Gustav Seitz in Hamburg weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus einen Namen gemacht.



Strenges Handwerk: Relief von Edgar Augustin

Augustin absolvierte zunächst eine Goldschmiedelehre. Ihn verdankt er seine heute selten gewordenen handwerkliche Perfektion und die ausgeprägte Fähigkeit zum durchgeführten Detail. Bereits früh wurde man auf Augustins ungewöhnliche Begabung aufmerksam. Für 1967/68 gewann er ein einjähriges Stipendium der Villa Massimo in Rom, das sein Schaffen aus dem unmittelbaren Erlebnis der Kunst der Antike und Renaissance an tektonischer Struktur und formaler Klarheit gewinnen ließ. 1975 erhielt er den Hamburger Edwin-Scharff-Preis und 1984 den Großen Preis für Skulptur des Hakone-Museums in Japan.

Die Schleswiger Ausstellung umfaßt 75 Plastiken aus den letzten 25 Jahren, außerdem mehr als hundert Zeichnungen, Aquarelle und Radierungen von 1962 bis heute. In der weiträumig gegliederten ehemaligen Reithalle von Schloß Gottorf kommen Augustins Figuren, Reliefs und bildnerische Entwürfe in ihrem Spannungsfeld zwischen statuarischer Konzentration und dynamischem Ausdruck hervorragend zur Wirkung.

Von Anfang an entfaltet sich Augustins Schaffen in zwei parallelen Strömen, die einander ergänzen. Auf der einen Seite finden sich naturnahe, bewegte Aktfiguren, in denen noch Stilelemente von Gustav Seitz auf verwandelter Ebene fortleben, auf der anderen Seite dominieren verüllte oder geschürfte torsosohafte Kunstfiguren, deren an de Chirico, Schlemmer oder Avramidis anklingende For-

Nicht minder eindrucksvoll wirken die faltenreich verüllten oder geschürften Bronzefiguren, die zuweilen durch attributive Gegenstände wie Stuhl, Schemel oder Rückwand zum umgebenden Raum in arziale Beziehungen gestellt werden. Stilistisch umfassen sie eine Spannweite vom Griechisch-Archaischen bis zur Pittura metafisica. Das gilt auch für die gleichgestimmten Reliefs und konstruktiven Aquarelle von Köpfen und Figuren, deren roboterhafte Formen vom Atem des Lebens erfüllt scheinen.

HANNES THEODOR FLEMMING

Bis 18. Januar; Recklinghausen, Kunsthalle: 15. Febr. bis 15. März; Katalog 20 Mark.

Wenn bei den Geschenken nicht die rechte Freude aufkommen will

Wer kennt das nicht: Erst ist die Freude über die Geschenke groß, doch dann kommt das „böse Ende“ – beim Lesen der Gebrauchsanweisung. Für einen fernöstlichen Mini-Wecker etwa lautet sie: „Verwendung von Schläfchen, 1. Drücken den Knopf SNZ/LIT wird den Alarm schweigend zum Klingeln für ca. 4 Minuten lang und den Alarm wird nochmal beginnend Klingeln wieder. Mit dem Schlosselement TM-ALM in LOCK-Stellung beim Drücken HR oder MIN wird die Alarmanzeige, und mit dem ALMOFF-Schalter in ON-Stellung, beim Drücken HR oder MIN-Schalter gleichzeitig kann man die Alarmanzeige prüfen.“ Das Gestammel hat es in sich.

Oder die neue Küchenmaschine: Statt gebackter Zwiebeln gibt es zunächst geraspeltes Süßholz. Da bezieht sich der Hersteller per Belegzettel den „sehr geehrten Kunden“ zum „gelungenen Kauf“. Thema verfehlt, sagen die Experten des Fachbereichs Ernährung und Hauswirtschaft an der Fachhochschule Hamburg. In ihrer Studie kommen die Beipackzettel zu technischen Kleingeräten für Haus, Hobby und Garten schlecht weg. Wer sich solch ein Gerät zulegt, ist in der Regel technische Laie. Da zählt allein knappe Information über Handgriffe und Sicherheitsbestimmungen.

140 Anweisungen wurden für die Studie gesichtet, für Küchenmaschinen, Heckschränke, Nähmaschinen, Wäschetrockner, HiFi-Anlagen und Rasierapparate. Versuchspersonen sollten die Gebrauchsanweisung aufmerksam lesen, das nagelneue Gerät aufstellen und unter strikter Beachtung der Anweisung ans Werk gehen. Probleme gab es allerdings schon nach dem Auspacken. Obwohl das Gerät bis auf die letzte Schraube zu-

sammengesetzt beim Verbraucher ankam, wird in der Gebrauchsanweisung erst die Montage erklärt. Wer die empfohlene „Erstreinigung“ vornehmen will, muß den Text also rückwärts lesen. Eine zweite Ursache zur Klage: Abbildungen tauchen zwar mittlerweile in vielen Gebrauchsanweisungen auf, ihr Nutzen läßt jedoch oft zu wünschen übrig. Da erscheint der dazugehörige Text viele Seiten später, die Bilder zeigen unwichtige Details oder belanglose Konstruktionszeichnungen.

Sicherheitshinweise gehen in dieser Hinsicht verloren. Dabei wäre es so einfach, den Kunden zum ausgefüllten, verständnisvollen Lesen zu bringen, meint die Hamburger Forschergruppe und liefert – zu den Stichworten kurze, gebräuchliche Worte, einfache Sätze, Unterstrichungen, Zwischenüberschriften und ansprechende Illustration – auch gleich das Beispiel mit. Auf der Gebrauchsanweisung, wie sie sein sollte, schwingt eine fröhlich dreinschauende Hausfrau den Zauberstab mit den Worten: „Lernen Sie Ihre Küchenmaschine 2000 kennen.“

Daß Hersteller oder Importeure überhaupt dem Gerät eine Gebrauchsanweisung beilegen müssen – das bestimmt das „Geräteicherheitsgesetz“. Wie aber wird erklärt wird, darüber sagt es nichts. Für den Fall, daß beim Schneiden plötzlich der Daumen ab ist, gibt es keine verbindliche Regelung, bei den Verbraucherberatungsstellen ist die Produzentenhaftung im Schadensfall bisher kein großes Thema. Jürgen Schröder von der Verbraucherzentrale Düsseldorf: „Käme es da mal zu einer Auseinandersetzung, würde ein Hersteller sicher mit dem Argument kommen: Der Kunde hat sich ungeschickt angestellt.“

Gasexplosion in Frankfurter Mehrfamilienhaus / Kinder bei Wohnungsbränden gestorben

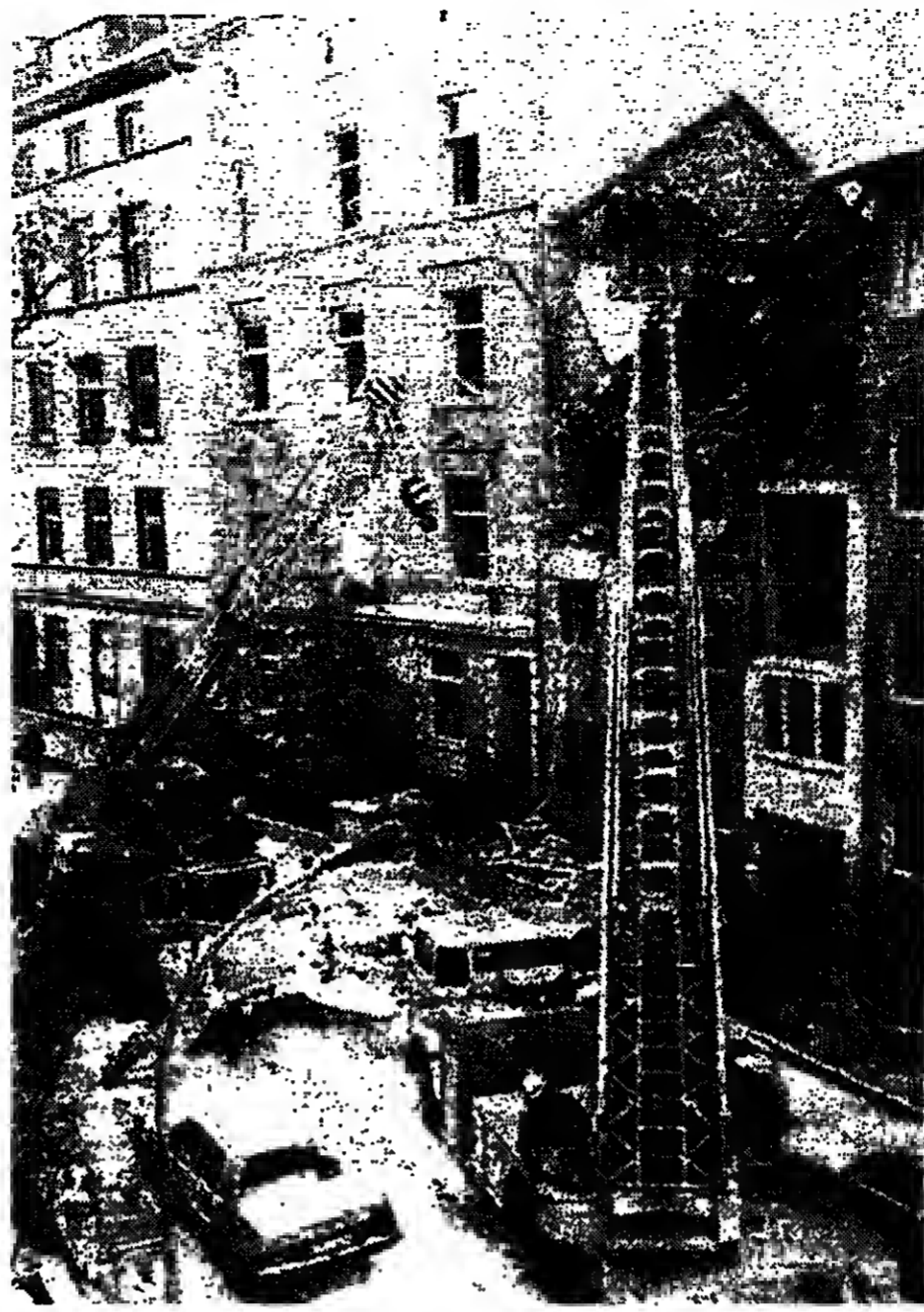
Plötzlich war das Haus eine Ruine

DW. Frankfurt

Die Ruhe des Morgens am zweiten Weihnachtsfeiertag lag über dem Frankfurter Stadtteil Bornheim am Nordrand der City. Die Vorgärten und Autos waren vom tags zuvor gefallenen Schnee überzogen. Die meisten Menschen schliefen noch, so auch die Bewohner der drei-bisviergeschossigen Wohnhäuser am Baumweg. Plötzlich, so erinnerten sich später die Nachbarn, ließ ein ohrenbetäubender Knall die Fensterscheiben rundum zerpringen und über dem, was früher das Haus Nr. 31 gewesen war, stand ein „Feuerball“. Eine Gasexplosion, vermutlich im zweiten Stock des Hauses, hatte um 7.32 Uhr Tod und Schrecken über die Weihnachtsidyllen gebracht.

In dem Haus mit Eigentumswohnungen lebten acht Familien, insgesamt 19 Personen. Zwei Tote konnte die Feuerwehr aus den Trümmern bergen, einen 88 Jahre alten Mann und eine 74jährige Frau. Ihre Ehepartner trugen jeweils schwere Verletzungen davon. Noch gestern nachmittag herrschte keine Klarheit über das ganze Ausmaß der Katastrophe. Die Feuerwehr sprach von weiteren fünf, die Polizei dagegen von drei zum Teil lebensgefährlich Verletzten. Ein Paar sowie eine jugoslawische Familie mit zwei Kindern wurden noch vermisst. Möglicherweise sind sie über Weihnachten in den Urlaub gefahren. Schweres Räumgerät konnte daher nicht eingesetzt werden, mühsam schaufelte man den Schutt beiseite, Rettungshunde schnüffelten in den Trümmern.

Die Feuerwehr war mit mehreren Löschzügen und „allen verfügbaren Kränzen“ angetrieben. Das viergeschossige Haus wurde fast vollständig zerstört. Die Wucht der Explosion riß das Dach und die zwei oberen Stockwerke weg, die beiden unteren Etagen sind nicht mehr bewohnbar. Vor kurzem noch sind in diesem Haus, das jetzt eine Ruine ist,



Die Gasinstallationen repariert worden, teilte die Frankfurter Feuerwehr mit.

risch mit Planen abdeckten. Der Schaden geht in die Millionen.

Drei Kinder sind über Weihnachten bei Wohnungsbränden in Bayern ums Leben gekommen. In Pfaffing in Niederbayern verbrannte ein Kleinkind, dessen zweijährige Schwester vermutlich im Kinderzimmer gestirbt hatte. Im Kreis Schweinfurt starben die beiden Töchter einer amerikanischen Familie. In deren Wohnung im dritten

Die oberen Geschosse des Wohnhauses in Frankfurt-Bornheim wurden durch die Gasexplosion zerstört. Aus den Trümmern wurden zwei Tote geborgen.

FOTO: DPA

Obergeschoß einer Gaststätte in Schwabheim brach Feuer aus. Polizisten eines Streifenwagens, der als erster am Brandort war, holten einen 31jährigen US-Soldaten und dessen 30jährige Frau schwer verletzt aus dem brennenden Wohnung. Ein Beamter trat die Türe ein und barg die Frau, ein anderer kletterte auf den Balkon des darunterliegenden Stockwerkes und holte den bereits bewußtlosen Mann über eine Handhohleleiter heraus. Die 21jährige Tochter und die 19jährige Stieftochter des Ehepaars konnten wenig später geborgen werden, starben jedoch im Krankenhaus.

Tote haben Wohnungsbrände am Heiligabend und am ersten Weihnachtsfeiertag auch in Hessen gefordert. In Lauterbach (Vogelsbergkreis) kamen 57jährige Zwillingsschwester ums Leben, als in einem zweistöckigen Mehrfamilienhaus ein Feuer ausbrach. In Wetzlar verbrannte eine 24jährige Frau in ihrer Wohnung im obersten Stock eines Mietshauses.

Ein 19 Jahre alter Arbeiter ist am ersten Weihnachtstag in einem brennenden Zweifamilienhaus in Uetersen (Kreis Pinneberg) ums Leben gekommen, als er einen Hund aus den Flammen retten wollte.

Spielzeug wird nach 20 Minuten uninteressant

Kinder benutzen nur bis zu 20 Minuten ein und dasselbe Spielzeug, dann wird es uninteressant – zumindest vorübergehend. Diese Erfahrung hat der Pädagoge Professor Wolfgang Stuckenhoff. Mitbegründer des „Spielzeug-Instituts“ (SIS) in Iserlohn, bei der Beobachtung von Kindergarten- und Schulkindern gemacht. Der nordrhein-westfälische Landesverband des Familienbundes rief dazu, nach dem Motto „Erst denken, dann schenken“, zu verfahren und den Kindern Spielzeug zu schenken, das mit schon vorhandenem kombinierbar sei. Stellte sich das Geschenk als Fehlgriff heraus, sollte man es ruhig umtauschen.

Herrenmagazin für Polen

Zum Jahresbeginn wird in Polen erstmals im Ostblock eine Art von „Playboy“ erscheinen, berichtet die Tageszeitung „Dziennik Łódzki“. Der offizielle Titel des Magazins lautet „Pan“ (Der Herr); es wird vom „Landesverband der Zeitschriften“ gedruckt werden. Die Nackedei-Seiten werden nach dem Vorbild des amerikanischen „Playboy“ auch mit Postern konzipiert werden. Weitere Rubriken: Motorwelt, Angeln, Handwerk und Herrenmode.

35 Millionen Fahrzeuge

Auf den Straßen der Bundesrepublik Deutschland rollen zum Jahresende mehr als 35 Millionen Kraftfahrzeuge aller Art – so viele wie noch nie. Ende 1985 waren es 2,5 Millionen Fahrzeuge weniger. Knapp vier Millionen der rund 27 Millionen Personenkraftwagen gelten als schadstoffreduziert – jeder siebte Wagen also. Im Vorjahr war es nur jeder 40. Wagen. Das geht aus dem Jahresbericht des Kraftfahrt-Bundesamtes hervor.

Zwei Skifahrer getötet

Bei Touren abseits gesicherter Pisten sind an den Weihnachtsfeiertagen zwei Skifahrer ums Leben gekommen. Am Südefeld im bayerischen Landkreis Miesbach verließ ein 22jähriger amerikanischer Urlauber die Piste und stürzte 15 Meter in die Tiefe. Am ersten Feiertag starb in Tirol ein deutscher Skifahrer, der mit einem Freund einen ungesicherten Hang zu befahren versuchte, dabei ein Schneebrett lostrat und gegen einen Baum geschleudert wurde.

Hausboote brannten

Bei einem Großfeuer sind am Freitag in Hongkong rund 120 Hausboote schwer beschädigt und zwei Menschen verletzt worden. 900 Menschen wurden obdachlos. Das Feuer konnte erst nach vier Stunden unter Kontrolle gebracht werden.

Ol im Bristolkanal

Nach einer Explosion in einem Kraftwerk an der walisischen Küste bei Cardiff sind am Donnerstag rund 36 000 Liter leichtes Öl in den Bristolkanal ausgelaufen. Techniker suchten am Freitag Lösungsmittel in den Kanal, um den Ölspiegel zu senken und die Gefahr für die Umwelt, ein Vogelschutzgebiet, möglichst gering zu halten.

Richter sprang in Rhein

Ein 32jähriger Wiesbadener Richter ist am Heiligen Abend vor den Augen der Polizei von einer Autobahnbrücke bei Wiesbaden in den eisigen Rhein gesprungen und vermutlich ertrunken. Die Beamten hatten den Mann, der wegen Streitigkeiten mit seiner geschiedenen Frau um das Besuchsrecht der gemeinsamen Tochter aufgebracht gewesen war, nach Hause fahren wollen.

Kraftwerk auf der Krim

In der Sowjetunion ist am Donnerstag das erste Sonnenkraftwerk ans Netz gegangen. Das Kraftwerk mit einer Kapazität von 5000 Kilowatt wurde auf der sonnenreichen Krim errichtet. Bei schlechtem Wetter werde es durch Dampf aus Wärmespeichern angetrieben, meldete Tass.

Gast erschoss Koch

In einem Schnellimbibierrestaurant in Jackson (Mississippi) hat am Heiligen Abend ein Gast den Koch erschossen, weil dieser ihn nicht sofort bedienen wollte. Der Täter (63) fuhr nach der Tat nach Hause, wo ihn drei Stunden später die Polizei festnahm.

Lagerorchester gegründet

Regelmäßig erschien die Lagerzeitung „Die Baracke“. Musik- und Theatergruppen wurden gebildet. So entstand schließlich auch das Lagerorchester, dem vermutlich Beethovens Popularität in Japan zu verdanken ist. In all den Jahren gab es keinen nennenswerten Zwischenfall zwischen den Deutschen und ihren Gefangenen aus Bando entlassen. Nicht alle kehrten in die Heimat zurück. Einige heirateten Mädchen aus dem Dorf. Sie eröffneten Bäckereien und Restaurants – die heute noch von ihren Kindern und Enkeln betrieben werden. Und zu Weihnachten steht natürlich Beethovens Neunte auf dem Programm.

„So wichtig wie die tägliche Dusche“

Desinfektion von Büro-Telefonen in der Schweiz eine Selbstverständlichkeit

FLORIAN NEHM, Bonn

„Desinfizieren Sie regelmäßig Ihre Telefone!“ wollte die WELT von Hausverwaltungen großer Büros in Zürich, Brüssel, München, Hamburg und Köln wissen. Häufige Antwort hierzulande: „Sie machen wohl einen Scherz“. „Selbstverständlich, das ist für uns so wichtig wie die tägliche Dusche“, hielt es dagegen bei den Vereinten Nationen in Genf, bei der „Neuen Zürcher Zeitung“ und Großbanken rund um den Zürcher Paradeplatz sowie bei der EG in Brüssel.

Tatsächlich ist bei unseren europäischen Nachbarn die regelmäßige Telefonenddesinfektion durch spezialisierte Dienste unverzichtbarer Teil der Bürohygiene. Alle paar Wochen – je nach Vereinbarung – unterzieht ein „Telefondesinfizierer“ Sprech- und Hörermuschel mit Pinsel, Lappen und Spezialflüssigkeit in wenigen Minuten einer gründlichen Reinigung. Damit bei herkömmlichen Apparaten kein Anruf verlorenght, wird auf die Telefongabel ein „Telefonbeschwerer“ gelegt. Bei 15 000 abonnierten Kunden mit etwa 300 000 Apparaten desinfiziert allein der Schweizer Branchenführer „Nerovorm“ mehr als 2,6 Millionen Telefone im Jahr und kassiert dafür zwischen 95 Rappen und 3,95 Franken je Telefon.

Vor allem bei Grippezeiten sollen in Firmen mit desinfizierten Telefo-

nen deutlich weniger Mitarbeiter erkranken. So warb die vor 76 Jahren gegründete „Schweizerische Telefon-Desinfektions-Gesellschaft“ schon vor dem Ersten Weltkrieg beim „telephonierenden Publikum“ für ihre Dienste. Denn mit der Erkenntnis, daß Krankheiten wie die gefährliche Diphtherie oder die Tuberkulose durch Bakterien übertragen werden, stieg die Furcht vor Ansteckungs-

möglichkeit durch das Telefon, das damals, zu Beginn des Jahrhunderts, von Dutzenden von Personen in Büros und Läden gemeinsam benutzt wurde. Seit 1976 verwendet das Unternehmen ein Präparat, dem Professor Gerhard Lebek vom Institut für Hygiene der Universität Bern beiseite gibt, das es „hohe Konzentrationen von in der Mundhöhle vorkommenden Krankheitserregern“ auch nach noch einem Monat zu 95 Prozent abtötet.

Die Ansichten darüber, wie groß die Gefahren, sich am Telefon anzustecken, wirklich sind, gehen jedoch auseinander. Werner Schmuck, Passauer Arzt für Labormedizin, der für die erst seit wenigen Monaten in München niedergelassene „Phone-Clean AG“ Bakterienkulturen an Telefonen untersucht, meint, daß die Möglichkeit einer Infektion am Telefon gering und mit der Ansteckungsgefahr an Türklinen vergleichbar sei – obwohl die Wahrscheinlichkeit einer lokalen Infektion im Hals-Nasen-Ohren-Bereich größer sei.

In der Schweiz untersucht die Post jedes Desinfektionsmittel auf seine „Telefonverträglichkeit“. Denn eine Lizenz als Telefondesinfizierer bekommt dort nur, wer die „Vorschriften über die gewerbsmäßige Reinigung von Telefonapparaten der PTT-Betriebe“ erfüllt.



Kampf des Bazillen im Büro: ein Telefonsprecher wird desinfiziert.

FOTO: FLORIAN NEHM

Beethovens Neunte und die Männer von Tsingtau

EDWIN KARMJOL, Tokio

Jahr für Jahr berast bis Ende Dezember in Japan Begeisterung für einen Deutschen: für Ludwig van Beethoven – und seine Neunte Symphonie. 130mal wird sie in diesen Tagen in den Metropolen, aber auch in kleineren Provinzstädten aufgeführt. Monatlang proben dafür die „Gemeinschaften zum Singen der Neunten“. Allein das Philharmonische Orchester von Osaka spielt sie 18mal. Am 7. Dezember sang hier ein Chor von nahezu 10 000 Amateuren Schillers „Ode an die Freude“ – in deutscher Sprache.

Wie dieser schöne Brauch entstand, weiß niemand genau, doch es gibt zumindest eine glaubhafte Erklärung: Es waren deutsche Kriegsgefangene, die kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges die japanische Bevölkerung mit Beethoven und seinem Meisterwerk bekannt machten. Unter der Stabführung eines gewissen Paul Engel, dem 41-Mann-Orchester des Kriegsgefangenenlagers Bando und einem 80stimmigen Chor erlebte die Neunte am 1. Juni 1918 ihre japanische Uraufführung.

Angesichts der brutalen Verhältnisse in den japanischen Kriegsgef-

angenlagern des Zweiten Weltkrieges mag man den Beteuerungen des ehemaligen Bando-Innsassen Kurt Meissner kaum glauben: „Für meine Kameraden und mich waren es die schönsten Jahre unseres Lebens!“ Sein Sohn Hans, heute Geschäftsmann in Tokio, erinnert sich gut an die Schwärmerie seines Vaters. „Fünf Jahre hat er dort verbracht, bei Naruto auf der Insel Shikoku – und es müssen wirklich schöne Jahre gewesen sein!“

Kurt Meissner gehörte zu den fast 4000 Soldaten und Matrosen der deutschen Kolonie von Tsingtau auf dem chinesischen Festland. Als die Japaner Tsingtau eroberten, wurden die Deutschen nach Japan gebracht.

leben die Gefangenen in möbellosten Baracken. Doch schon bald, so der ehemalige Kriegsgefangene Johannes Barth, führten Verhandlungen mit den Dienststellen zu Verbesserungen. Die Baracken wurden mit Treppentritten versehen, mit Räumen für je acht Schlafstellen. Stühle und Tische wurden geliefert.

Schwer- oder gar Zwangsarbeit gab es nicht. Die Gefangenen hatten sich lediglich um Küchendienst und Badedienst zu kümmern. Alle hatten die Erlaubnis, jederzeit das nächste Dorf zu besuchen. Mit den 500 Einwohnern hatten sie engen Kontakt und fanden dort herzliche Aufnahme – selbst über Nacht. Letzteres war zwar verboten, doch die japanischen Wachen drückten häufig ein Auge zu.

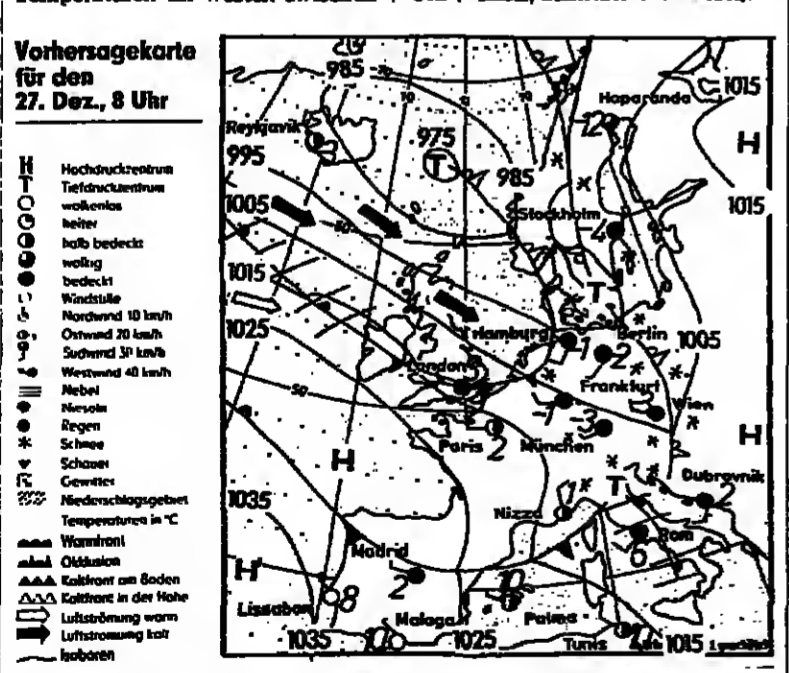
In jenen Jahren lernten die Dorfbewohner viele deutsche Sitten und Gebräuche kennen. Sie lernten, deutsches Brot und deutschen Kuchen zu backen, wie man Würst zubereitet und wie Kohl und Rüben schmecken. Johannes Barth berichtete später, alle deutschen Gefangenen hätten den gleichen Sold erhalten wie ihre japanischen Bewacher.

Viele der Gefangenen beteiligten sich an täglichen Fußball- und Ten-

WETTER: Weiterhin naßkalt

Lage: Der Ausläufer eines Tiefs über dem Nordmeer überquert Deutschland. Ihm folgt kalte Meeresluft.

Vorhersage für Samstag: Am Samstag bewölkt und Niederschlag, im Westen als Regen, sonst meist als Schnee. Am Sonntag nachlassende Niederschläge. Im Laufe der zweiten Tageshälfte von Westen her erneut aufkommender Niederschlag, in den Niederungen zum Teil als Regen. Temperaturen im Westen zwischen



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vor Freitag, 13 Uhr (MEZ):

Deutschland:	Lübeck	2	bd	Faro	14	be	Ostende	9	br
Berlin	München	1	bd <td>Clerf</td> <td>4</td> <td>wl <td>Palermo</td> <td>8 <td>br </td></td></td>	Clerf	4	wl <td>Palermo</td> <td>8 <td>br </td></td>	Palermo	8 <td>br </td>	br
Bielefeld	Münster	1	S <td>Genf</td> <td>7</td> <td>br <td>Paris</td> <td>8 <td>R </td></td></td>	Genf	7	br <td>Paris</td> <td>8 <td>R </td></td>	Paris	8 <td>R </td>	R
Bremen	Nürnberg	2	br <td>Hongkong</td> <td>11</td> <td>S <td>Frag</td> <td>-5</td> <td>S</td> </td>	Hongkong	11	S <td>Frag</td> <td>-5</td> <td>S</td>	Frag	-5	S
Dresden	Oberndorf	1	S <td>Lima</td> <td>17</td> <td>S <td>Rhinod</td> <td>12</td> <td>br </td></td>	Lima	17	S <td>Rhinod</td> <td>12</td> <td>br </td>	Rhinod	12	br
Düsseldorf	Paderborn	-2	S <td>Kairo</td> <td>18</td> <td>be <td>Rom</td> <td>-5</td> <td>S </td></td>	Kairo	18	be <td>Rom</td> <td>-5</td> <td>S </td>	Rom	-5	S
Erfurt	Saarbrücken	2	S <td>Kienfurt</td> <td>-13</td> <td>be <td>Salzburg</td> <td>-5</td> <td>S </td></td>	Kienfurt	-13	be <td>Salzburg</td> <td>-5</td> <td>S </td>	Salzburg	-5	S
Hagen	Stuttgart	2	bd <td>Konstant</td> <td>1</td> <td>S <td>Singapur</td> <td>39</td> <td>br </td></td>	Konstant	1	S <td>Singapur</td> <td>39</td> <td>br </td>	Singapur	39	br
Hamburg	Trier	1	bd <td>La Paz</td> <td>-4</td> <td>S <td>Soll</td> <td>14</td> <td>be </td></td>	La Paz	-4	S <td>Soll</td> <td>14</td> <td>be </td>	Soll	14	be
Hannover	Zugspitze	-12	S <td>Melaga</td> <td>9</td> <td>be <td>Stockholm</td> <td>-2</td> <td>S </td></td>	Melaga	9	be <td>Stockholm</td> <td>-2</td> <td>S </td>	Stockholm	-2	S
Köln	Alger	15	be <td>Kochi</td> <td>9</td> <td>be <td>Taipeh</td> <td>3</td> <td>bd </td></td>	Kochi	9	be <td>Taipeh</td> <td>3</td> <td>bd </td>	Taipeh	3	bd
Köln/Bonn	Ankara	5	be <td>Las Palmas</td> <td>19</td> <td>be <td>Tel Aviv</td> <td>16</td> <td>be </td></td>	Las Palmas	19	be <td>Tel Aviv</td> <td>16</td> <td>be </td>	Tel Aviv	16	be
Kassel	Atenas	5	be <td>London</td> <td>10</td> <td>be <td>Tokio</td> <td>14</td> <td>be </td></td>	London	10	be <td>Tokio</td> <td>14</td> <td>be </td>	Tokio	14	be
Kempten	Belgrad	6	br <td>Los Angeles</td> <td>10</td> <td>be <td>Toronto</td> <td>8 <td>R </td></td></td>	Los Angeles	10	be <td>Toronto</td> <td>8 <td>R </td></td>	Toronto	8 <td>R </td>	R
Kiel	Bordeaux	12	bd <td>Lissabon</td> <td>13</td> <td>be <td>Tripoli</td> <td>8 <td>R </td></td></td>	Lissabon	13	be <td>Tripoli</td> <td>8 <td>R </td></td>	Tripoli	8 <td>R </td>	R
Koblenz	Brest	4	br <td>Locarno</td> <td>1</td> <td>be <td>Valencia</td> <td>16</td> <td>be </td></td>	Locarno	1	be <td>Valencia</td> <td>16</td> <td>be </td>	Valencia	16	be
Köln	Bukarest	-5	S <td>London</td> <td>10</td> <td>be <td>Varna</td> <td>-6</td> <td>S </td></td>	London	10	be <td>Varna</td> <td>-6</td> <td>S </td>	Varna	-6	S
Köln/Bonn	Casablanca	14	be <td>Lissabon</td> <td>13</td> <td>be <td>Venedig</td> <td>-1</td> <td>be </td></td>	Lissabon	13	be <td>Venedig</td> <td>-1</td> <td>be </td>	Venedig	-1	be
Köln	Dublin	6	br <td>Madrid</td> <td>6</td> <td>be <td>Warschau</td> <td>-11</td> <td>be </td></td>	Madrid	6	be <td>Warschau</td> <td>-11</td> <td>be </td>	Warschau	-11	be
Köln	Bratislava	1	bd <td>Mailand</td> <td>17</td> <td>be <td>Wien</td> <td>-10</td> <td>br </td></td>	Mailand	17	be <td>Wien</td> <td>-10</td> <td>br </td>	Wien	-10	br
Köln	Budapest	-5	S <td>Melaga</td> <td>9</td> <td>be <td>Zürich</td> <td>1</td> <td>bd </td></td>	Melaga	9	be <td>Zürich</td> <td>1</td> <td>bd </td>	Zürich	1	bd
Köln	Bukarest	-5	S <td>Moskau</td> <td>18</td> <td>be <td></td> <td></td> <td></td> </td>	Moskau	18	be <td></td> <td></td> <td></td>			
Köln	Casablanca	14	be <td>Nairobi</td> <td>5</td> <td>be <td></td> <td></td> <td></td> </td>	Nairobi	5	be <td></td> <td></td> <td></td>			
Köln	Dublin	6	br <td>New York</td> <td>6</td> <td>bd</td> <td></td> <td></td> <td></td>	New York	6	bd			
Köln	Bratislava	1	bd <td>Nizza</td> <td>9</td> <td>be <td></td> <td></td> <td></td> </td>	Nizza	9	be <td></td> <td></td> <td></td>			
Köln	Edinburgh	5	be <td>Oslo</td> <td>-1</td> <td>S</td> <td></td> <td></td> <td></td>	Oslo	-1	S			

Zeit in Bild

GEISTIGE WELT

Samstag, 27. Dezember 1986

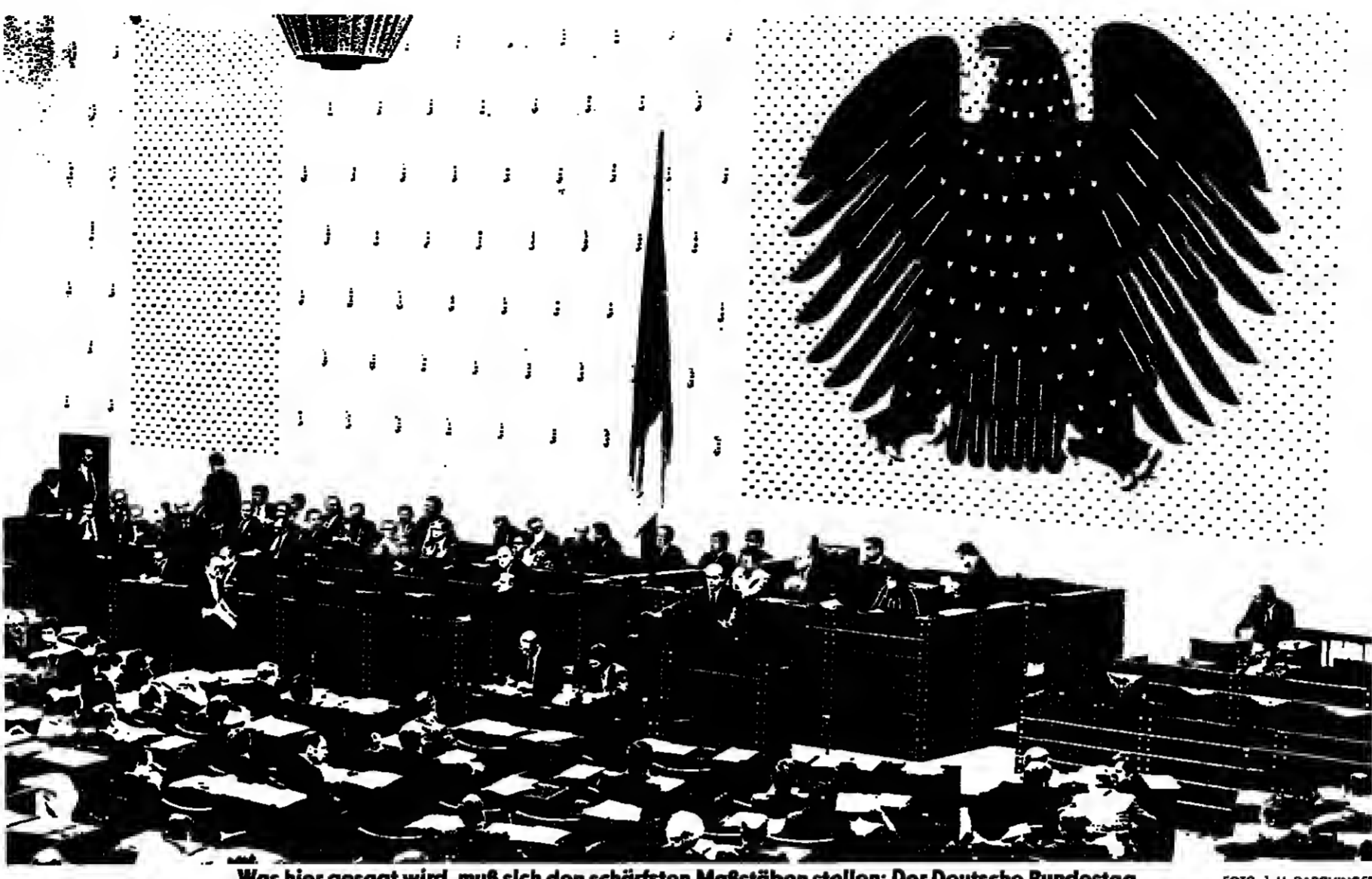
Nr. 300 - DIE WELT

Alle drei sind Herren, die stets wissen, wozu sie mit ihren Händen sollen. Alle drei, jeder für sich, sind unverwechselbar. Sie dienen alle drei als Offiziere in der Wehrmacht des Dritten Reiches und haben sich nach dem Kriege den Weg in das neue Leben gebahnt, das nach einiger Zeit die Form auch einer neuen, eigenen Politik annahm. Dort erklimmen sie die Leitern, die nach oben immer schmaler werden. Der eine war Präsident der Bundesrepublik Deutschland von 1974 bis 1979, der zweite hat dieses Amt seit 1984 inne, der dritte ist seit 1982 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Alle drei haben sich in der zurückliegenden Zeit zur jüngsten deutschen Geschichte geäußert, als erster Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985, dem 40. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges. Sie versuchten Deutungen zu vermitteln, als Politiker, nicht als Historiker. Aber sie traten summierend auf. Die Bedeutung ihrer Reden besteht darin, daß sie als Politiker der Neigung folgen, verbindliche Urteile zu formulieren. Ist die Zeit dazu reif?

Die Reden wurden aus unterschiedlichen Anlässen gehalten, auf der Rostra der Republik, dem Bundestag, und in der Bonner Beethovenhalle. Sie fanden weithin Beachtung, denn sie wurden mit dem Willen zur Wirkung vorgetragen. Am auffallendsten die Ansprache des amtierenden Bundespräsidenten, dessen Äußerungen sich in einer international verbreiteten Auflage von Büchern und Schallplatten niederschlugen. Alle drei Reden fallen in eine Zeit, in der sich die Deutschen mit einer wachsenden geistigen Erregung ihrer Historie, nicht nur mehr der jüngsten, zuwenden.

Die Diskussion darüber entspricht der Kondition - der inneren Verfassung des Volkes und seiner Staatsveranstaltungen -, die, mit einem Wort gesagt, von Unsicherheit geprägt ist. Wenn die Politiker Kritik auf sich ziehen, vielfach nur in der Form eines nicht ganz reflektierten Unbehagens, so hängt das in erster Linie damit zusammen, daß die grundsätzlich gemeinte Äußerung eines Verantwortlichen zur deutschen Nation selbst ein Stück Geschichte ist, jedenfalls sein kann (und auch so gemeint ist); ein Faden, der in die Historie selbst eingewebt wird, in einer Qualität allerdings, die leicht verläßt. Sie liegt näher beim Begriff der Tat als beim Begriff der Betrachtung, die niemanden bindet und nichts verbindet.

Die kritische Reaktion gründet des weitern darauf, daß die Feststellungen, die Deutung enthalten, nicht übereinstimmen, in der Willensrichtung divergieren, infolgedessen zum Vergleich herausfordern. Wenn die Kontroverse tagesspolitisch geführt wird, wenn beispielsweise von Kritik aus Kreisen der Union an Weizsäcker "geredet wird, verfehlt sie jeden Sinn. Die Kontroverse, an der niemand zweifeln kann, steht in einem anderen Zusammenhang. Die Reden der drei Politiker müssen in eine Entwicklung eingereiht werden, die mit der großen Stauferausstellung in Stuttgart im März 1977 mild und museal angeheben und sich heute zu einem scharfen, teilweise polemisch und ideologisch geführten sogenannten Historiker-Streit ausgewachsen hat. Ein Ende ist nicht abzusehen, denn es geht um nichts Geringeres als die Frage, ob Patriotismus sich an der ganzen deutschen Geschichte orientieren soll oder ob er unter der moralisch verordneten Hegemonie schuldgebührender Betrachtung jüngerer Vergangenheit weiterhin nur in der Topfplantagen-Form eines Verfassungspatriotismus, sozusagen als deutscher Bonsai, geduldet werden darf.



Was hier gesagt wird, muß sich den schärfsten Maßstäben stellen: Der Deutsche Bundestag

FOTO: I. H. DARCHINGER

Auf der Rostra der Nation

Von Sinn und Wirkkraft republikanischer Rede in Deutschland / Von HERBERT KREMP

Rhetorik der Schuld und das Pathos freier Forschung

Um diese Fragen grupieren sich nicht nur Historiker, sondern mächtige Interessen. So begegnen wir der Mühsamkeit, daß der Nationalsozialismus von der größeren Historie gleichsam verschlungen, zu einem Zeitalter unter anderen Zeitaltern, "herabgestuft" und mittels einer neuen identitätsstiftenden Sicht der gesamten deutschen Geschichte eingebunden werden könnte - wie der strahlende Reaktor von Tschernobyl.

Das sind ungemein ernste Fragen, deren Behandlung die geistigen Grundlagen von Politik beeinflusst, soweit der unmarxistische Satz zutrifft, daß Politik aus dem Bewußtsein entspringt und nicht aus den Windungen des Verdauungssystems. Die zentrale Voraussetzung, diese Fragen überhaupt wieder zu stellen, sie so oder so zu beantworten und die da und dort als "ewig" gedachte Fixierung auf Schuldbezüge der deutschen Geschichte zu brechen, besteht in dem geradezu vehementen Ausdruck des Interesses an Geschichte überhaupt.

Er datiert aus den siebziger Jahren, als für eine gewisse Zeit und zunächst ohne sichtliche Folgen von einer "Tendenzwende" gesprochen wurde, worunter, grob gesagt, die neue Hinwendung zu traditionellen Werten und einer "Liebe zum Eigenen", zum Deutschen, verstanden wurde. Die Neigung zur Soziologisierung und Psychologisierung des individuellen und nationalen Verhaltens nahm ab zugunsten der Frage nach dem universalen Zusammenhang der deutschen Geschichte. Was der Bürger, was vor allem immer mehr junge Menschen in beiden Teilen Deutschlands, als Lernfrage äußerten, wurde in der Folge von der berufenen Zunft und ihrer publizistischen Begleitung in Form einer mittlerweile schier unübersehbar Produktion von Arbeiten beantwortet, die den einschlägigen Buchmarkt belebte. Darunter hervorragende Leistungen, wie sie immer dann entstehen, wenn Bewegung in die Geister kommt, wenn Hunger nach Wissen, wenn Hunger nach Sinn und Orientierung im Spiele ist.

Wie kommt es nun eigentlich, daß ein neues, aufspringendes Interesse am Verlauf des nationalen Geschicks, ein über den Tellerrand des Gesellschaftsprozesses und seiner Verteilungen hinausweisendes Wissensstreben so schnell und radikal mit dem ängstlichen Verdacht belegt wird, die Deutschen hätten sich nun wohl aufgemacht, sich von ihrer jüngsten Vergangenheit zu entlasten oder - wie es in einer bösen Pole-

mik formuliert wurde - sich von den Morden in den Konzentrationslagern zu "entsetzen"? Die sofort auf den Plan getretene Gegenreform, die sich in dem Gebäude der deutschen Schuldgeschichte bürgerlich eingerichtet hat, wendet sich forciert gegen den Geist des "Vergessens", "Vergessenswollens", der mit dem erweiterten historischen Interesse angehängt verschwiebert sei, sie denunziert das neue Interesse am Ganzen als einen Fluchtversuch, definiert diesen als Charakter eines neuen Zeitgeistes und umgibt damit, ohne es einzugestehen, den forschenden Historiker mit einer Art elektrischen Zaun, dessen Berühren die Alarmglocken auslöst. Das Feld der Geschichte wird, so läßt es die Polemik erschellen, in zwei Bereiche aufgeteilt: In ein "gesichertes" Reservat, in dem sich die Forschung betätigen dürfe, und in eine tabuisierte Zone, von der sich Forschung fernhalten sollte.

Dabei liegt es doch auf der Hand, daß Geschichtsschreibung, vor allem Zeitgeschichte, Revisionen unterliegt. Wenn das in jüngerer Zeit irgendwo drastisch zutage getreten ist, dann in Ost-Berlin, wo die nach neuer Legitimation suchende Politik der SED den Revisionismus buchstäblich vom Politbüro her lenkt. Werke wie die der Historikerin Mittenzwei (Friedrich der Große) und des Historikers Engelberg (Bismarck) wären dort vor fünfzehn Jahren, in der Denationalisierungsphase der SED, nicht denkbar gewesen. Die Geschichte bleibt nicht stehen. In der Zeitgeschichte ändert sich vieles allein infolge der vollständigeren Akteninsicht.

Am wenigsten trifft das zu in der Frage nach der Einmaligkeit des nationalsozialistischen Genozids an den erreichbaren Teilen des jüdischen Volkes. Hier setzte die Verbindung aus Vernichtungswillen, Vernichtungssystematik und Vernichtungsmittel in der Tat einen neuen Maßstab. Aber es trifft zu dem Beispiel für die sehr wichtige Frage, zu welchem Zeitpunkt die Pläne für eine Amputation der deutschen Ostgebiete entstanden sind; es trifft zu für die Frage, ob der Begriff des Präventivkrieges auf den deutschen Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 anwendbar ist; es trifft zu auf die Bewertung des Kampfes des deutschen Ostheeres gegen Ende des Krieges, als ein in der Sache "ausichtsloser", heldenhafter Widerstand Millionen von Deutschen vor dem barbarischen Zugriff der Roten Armee gerettet hat.

Dies sind Einzelfragen, es gibt wichtigere. Die Historiker sollten nicht genieret werden, sie zu erforschen, obwohl das Risiko, daß durch Änderungen des Details ein neues Bild entsteht, gegeben ist. Die Revision, die in anderen Ländern als eine methodische Normalität behandelt wird, gewinnt im Falle der Deutschen jedoch eine politische Dimension, die mit den sogenannten "Ergebnissen der Nachkriegsgeschichte" in Widerspruch gerät.

Für die Mächte, die uns umgeben, vor allem natürlich für die Sowjetunion, ist die Sicherung dieser Ergebnisse mit ihrer Rechtfertigung aus der Schuldgeschichte Deutschlands eng, ja man kann sagen, notwendig verbunden. "Denn es bleibt", wie einer der angegriffenen

deutschen Historiker, Michael Stürmer, in einem Essay ausführlich, "noch auf lange Zeit die Teilung Deutschlands Stabilitätsfaktor der geteilten Welt". Stürmer stellt in diesem Zusammenhang wiederholt die Frage, ob die deutsche Geschichte überhaupt den Deutschen gehöre, eine Frage, die man bei Kenntnis ihres Ablaufes tatsächlich bezweifeln kann (womöglich schon seit dem Ende der Staufer), die aber im aktuellen Zusammenhang den fatalen Klang gewinnt, ob sich die Deutschen überhaupt ein eigenes Bild von ihrer Geschichte machen dürfen oder ob das Geschichtsbild nicht vielmehr zum Eigentum von Siegermächten erklärt worden sei, auf das ein Zugriff nicht erlaubt sei.

Denn eines liegt auf der Hand: Erweist sich im Zuge unachtsamer Forschung das Ergebnis des Zweiten Weltkrieges nicht nur oder gar nicht in erster Linie als eine Folge der Politik des Dritten Reiches, sondern auch oder sogar hauptsächlich als Folge eines fehlerhaften Kriegsispositions der Westalliierten, der imperialistischen Politik der Sowjetunion, des Expansionszuges Stalins nach dem Kriege und als Konsequenz aus dem Versagen der Westmächte in der gleichen Zeit, dann vermindert sich zwar nicht deutsche Kriegsschuld, dann liebt sich zwar nicht die Schwärze nationalsozialistischer Verbrechen, aber dann stellt sich die Frage nach der Schuld an der Teilung der Welt und Deutschlands in der Mitte Europas neu.

Einfache Rechtfertigungs- und Erklärungsgründe für den gegebenen Zustand entfallen dann; die Bittrolle gewohnter Verlaufserklärungen entfällt dann; die monokausale Geschichte blättert dann in eine polykausale weg; die Verantwortungen werden dann neu verteilt, und es besteht dann für die Deutschen überhaupt kein Grund, die rituelle Deutschstunde der Sieger zu akzeptieren und auch inneren Verzicht zu leisten auf das eigene Ganze, das von den anderen geteilt wurde. Es gibt dann keine gängige Entschuldigung mehr für den verlorenen Frieden. Ist denn, so würde die Frage dann gestellt, die Geschichte eine Garotte, die beliebig an unserem Hals strenger oder lockerer gezogen werden darf?

Wenn man den Gedanken so weit getrieben hat, stößt man auf ein Phänomen, das etwas mit dem Appell zu tun hat, die Deutschen sollten nicht vergessen, sondern sich erinnern. Wir erinnern uns, daß die antilige

Schuld der Kriegskoalition an der Teilung der Welt in Europa, an dem Vormarsch der revisionsfeindlichen Sowjetunion bis an die Elbe, daß die Unterwerfung der Völker Ostmitteleuropas unter das zweite totalitäre Joch des Jahrhunderts in den fünfziger und sechziger Jahren noch ein fester Bestandteil unseres Wissens war. Das gilt besonders für die Zeit des Kalten Krieges, als die Westalliierten erkannt hatten, daß die Konsolidierung der Freiheit in Europa nicht möglich sein werde ohne die Hilfe der Deutschen, die heute in der Bundesrepublik leben.

Wenn eine Frohnatur über Tage der Trauer referiert

Es bleibt bemerkenswert, daß damals die Machtfrage der Freiheit ohne Rücksicht auf die Schuldfrage der Deutschen gestellt und durch die Förderung deutscher Beiträge, auch des Wehrbeitrags, beantwortet wurde. Noch einmal: Schuld und Verfehlungen von Deutschen im Dritten Reich wurden auch damals nicht künstlich verkleinert, aber sie hatten nicht den Stellenwert, der Zustimmung und die Zusage der Westmächte selbst zum Ziel der deutschen Einheit behilflich hätte. Der Nationalsozialismus, der Krieg mit Deutschland, die Schuld Deutschlands schienen weiter zurückzuliegen, die Gegenwart schien näher und dringlicher zu sein als heute. Auch in den Betrachtungen der Deutschen über Deutschland.

In der Phase der Entspannung, die dem sogenannten Kalten Krieg folgte, änderte sich das. Die verwendeten Begriffe sind unzureichend, sie sind zu sehr von der Hilflosigkeit diktiert, die der verlorene Frieden auslöst. Kalter Krieg - das war in Wirklichkeit die Konsolidierung der westlichen Abwehrkraft gegen den sowjetischen Expansionsismus; Entspannung - das war nichts anderes als die Einstimmung des Westens in die "Kriegsergebnisse", wie die Sowjetunion sie definiert. Der Verzicht auf Revision dieser Ergebnisse, der am Ende 1975 in Helsinki notifiziert wurde, konnte historisch jedoch nur gerechtfertigt werden, indem man die Schuld an der Teilung Europas wieder einseitig in den deutschen Geschichtsverlauf zurückverlegte, wozu es der geistigen Mithilfe der Deutschen, ihrer Resignation, bedurfte.

Die Zahlungen für diese Leistung in der Währung einer sich allmählich entwickelnden Friedensordnung, wie sie über die Menschenrechte (Helsinki) vage vorstellbar zu werden schienen, gingen aber nicht ein. Das eingerichtete Konto blieb leer. Aus diesem Grunde machte sich unter den Deutschen in beiden Teilen Deutschlands Unruhe bemerkbar, als 1979, mit dem Überfall auf Afghanistan, die Détente einer Phase neuer Spannungen wich. In dieser Phase leben wir noch, aber sie erwies sich für die Deutschen bis jetzt nicht als fruchtbar. Dem neuen Willen zur Eindämmung der Sowjetunion fehlt die Vorstellung der Revision. Während die Weltmächte sich spannen und möglicherweise wieder entspannen, bleibt das nach den "Kriegsergebnissen" organisierte, geteilte, mit den Drainagen der Mauern, Zäune und von Mond aus zu besichtigenden Betonstreifen durchzogene Europa politisch stillgelegt, sozusagen querschnittsgelähmt und in diesem Sinne "entspannt".

Die Deutschen "gehören sich zwar nicht allein" - das macht ihre Staatswesen labil -, aber in ihren Köpfen arbeitet der Widerspruch. In dieser Lage haben es die drei Politiker, von denen wir eingangs sprachen, nicht leicht gehabt, die jüngste deutsche Geschichte zu deuten. Sie wollten Orientierung geben, aber die Frage, warum die Schuldgeschichte Deutschlands heute nachdrücklicher betont wird als vor 25 Jahren, läßt sich mit der 40-Jahre-Sequenz aus der Bibel nicht beantworten. Es liegt doch auf der Hand, daß dabei Machtpolitik im Spiele ist, gegen Deutschland als Ganzes gerichtet und in Sonderheit gegen die Bundesrepublik als das denkbare deutsche Piemont.

Trifft Weizsäckers Deutung zu, der 8. Mai als Tag der Niederlage sei vom 30. Januar 1933 als Tag der Machtergreifung nicht zu trennen? Niemand, der Geschichte kennt, würde da "trennen", aber es ist historisch nicht haltbar, daß allein der 30. Januar den 8. Mai erklären könne. Der 8. Mai und seine Folge, die Besitznahme halb Europas durch den zweiten Totalitarismus des Jahrhunderts, beruht auf Fehlkalkulationen, Fehleinschätzungen und antagonistischen Zielsetzungen innerhalb der Kriegskoalition gegen Deutschland. Ist der 8. Mai ein Tag der Befreiung, wie von Weizsäcker weiter erklärt, oder ist er ein Datum der Befreiung und der Unterwerfung zugleich, der erste Tag des verfehlten Friedens? Das ist eine dringliche Frage an unsere historische Erinnerung und an die Nachkriegsordnung: Ist sie gerecht? Oder ist sie revisionsbedürftig?

sammenhang, den sie trotz Brüchen in der Kontinuität, trotz Scheiterns bilden, schafft zumindest das Bild einer kraftvollen ideengeschichtlichen Intention.

Es wäre an Walter Scheel, dem zweiten Redner unserer Reihe, gewesen, seine Gedenkrede am 17. Juni 1986 dem Zweck zu widmen, das Moment der revolutionären Freiheit, das der Geschichte Deutschlands innewohnt, sooft auch das Gegenteil behauptet wird, hervorzuheben. Zur Überraschung aller im Plenum des Bundestages, behauptete er aber die Einheit Deutschlands, auf die sich der Volksaufstand damals zu richten begann, nur mit einigen Fragen, um sich dann in Lob und Rechtfertigung der Entspannungspolitik zu ergeben, die nicht enden dürfe. Daß der Perioden-Name Entspannung tatsächlich nichts anderes umschreibt (oder verhüllt) als die Fixierung der Kriegs- und Nachkriegsergebnisse sowjetischer Expansionspolitik in Europa, das genaue Gegenteil europäischer Freiheit also, kam bei dem Mitautor dieser Politik, Walter Scheel, nicht zur Geltung. Das letzte Kapitel seiner Ansprache galt Tschernobyl, das "uns alle" verpflichtete.

Vielleicht ist die Schwierigkeit, die unseren Politikern beim Umgang mit deutscher Geschichte zuwächst, auch in dem Umstand begründet, daß alle Tage, die uns Anlaß zum Nachdenken und Deuten geben, Tage der Trauer sind: der 8. Mai, der den 17. Juni und der Volkstrauertag im beflorten November. Kaum eine Gelegenheit also, auf nationalem Niveau der Trauer zu entkommen, zu der die Deutschen keine Fähigkeit besäßen, wie die intellektuelle Linke, als es sie noch gab, behauptete. Der Redner, der den dies aber zu dem er anzutreten hatte, zu einem dies traurige machte, zu einem Ausdruck zwar losen und beherrschten Zornes, das war, so haben wir es im Ohr, Alfred Dregger am 16. November 1986.

Der Volkstrauertag, der den Deutschen, den Toten beider Weltkriege gewidmet ist - ein Thema, an das Dregger sich hielt -, ließ eine ausgreifende Deutung von Geschichte nicht zu. Doch forderte er Ehrenschrift für den deutschen Soldaten, der im Rahmen der neuesten Schuldgeschichte-Betrachtung immer näher an die Figur des "Täters" (sprich Verbrechers) gerückt und der Figur des "Opfers" gegenübergestellt wurde.

Was die Verbrechen und die Kennntnis über sie angehe, dürfe man jedoch nicht unser heutiges Wissen zugrundelegen, sondern das Wissen, das damals zugänglich war, sagte Dregger dazu. Das Wissen war vage, wenn überhaupt vorhanden, es war Gerücht unter Gerüchten. Gerieten die Deutschen nach der Forderung nach bedingungsloser Kapitulation 1943 in Casablanca nicht tatsächlich in die Situation, "daß sie mit Deutschland Hitler verteidigten und mit Hitler Deutschland preisgaben", wie Dreggers es formulierte? War Casablanca ein Fehler Roosevelts und Churchills, der den Krieg verhärte und dazu beitrug, daß nicht nur Deutschland, sondern Europa hin verlor? War die "Unconditional surrender" nicht einfach als Palliativ für Stalin gedacht, der angesichts des Zögerns der Westalliierten, in Europa eine zweite große Front zu eröffnen, wozumöglich zum Schein, wozumöglich im Ernst den schwankenden Riesen mittle?

Die Geschichtswissenschaft nimmt sich solcher Fragen mit unerbittlicher Mühe um objektive Befunde an, sie kann auf politische Interessen der Mächte, auf ideologische Einwürfe von Parteilagen nicht Rücksicht nehmen. Ihre Resultate gefährden nicht den Frieden, sondern fördern die Erkenntnis.

Selbstbestimmung ist der Kern der Friedensordnung

Das breite Interesse an Geschichte andererseits, das wir vor allem in den unbefangenen, nachwachsenden Generationen beobachten, hat mit einem Wissenszweifel zu tun, der die Unterscheidung zwischen politisch wünschbaren und politisch nicht wünschbaren Ergebnissen der Forschung ablehnt. Das Selbstverständnis der Deutschen in beiden Teilen Deutschlands strebt, soweit wir es zu erkennen vermögen, nach einer Bestätigung, die nur im Rahmen der ungeteilten deutschen Geschichte zu finden ist.

Die Brüche und Verfehlungen sind deutsche Tragödie und deutsche Schuld, nicht Prämie und Rechtfertigung der Sieger. Den Friedensschluß zu verwiegeln, den es, wie Dregger in seiner Rede hervorhob, nach dem Dreißigjährigen Krieg, nach den napoleonischen Kriegen und - hier möchte man der Sicht Dreggers widersprechen - auch nach dem Ersten Weltkrieg gab: Nach 1918 blieb das Deutsche Reich, trotz der Pariser Vorortverträge und entgegen deren ursprünglichen Intentionen, im Größen intact, der Locarnopakt vom Oktober 1925, also nur sechs Jahre nach Versailles, schloß sogar die Revision im Osten nicht aus. Als ein Staat, der seit 1949 konsequent den Weg der rechtsstaatlichen Demokratie gegangen ist, der seit 31 Jahren der bewaffneten "Friedensbewegung" des Atlantikpaktes angehört und der sich konsequent einer Fortsetzung der Politik mit friedlichen Mitteln verschrieben hat, darf die Bundesrepublik Deutschland, ohne zu erröten, unruhig nach der Selbstbestimmung für alle Deutschen fragen.

Die Selbstbestimmung ist der Kern jeder künftigen Friedensordnung, die insofern Revisionen des Bestehenden (das ist nicht identisch mit "Grenzveränderungen") voraussetzt. Die deutsche Geschichte von morgen ist Revision. Die Selbstbestimmung wurde in den großen Reden der jüngsten Zeit nicht erwähnt, von der Rede Alfred Dreggers ausgenommen. Sie ist nicht "mehr" als Freiheit, die öfter erwähnt wurde, sondern konkretisierte politische Freiheit, Freiheit "zum Anpassen". Sie ist das nationale deutsche Interesse, gleichgültig, wie die sich selbstbestimmenden Glieder Deutschlands am Ende zueinander stehen. Wir können diesem Ziel nicht entsagen, weil wir sonst alle Ziele verfehlen, auch uns selbst, auch die Versöhnung mit uns, die wir uns bis jetzt selbst verwehren, und die Annahme des ganzen, ungeteilten Schicksals der deutschen Nation.



Erst Offiziere des Weltkrieges, heute höchste Würdenträger des demokratischen Staates: Richard von Weizsäcker, Walter Scheel, Alfred Dregger (von links) FOTOS: RICHARD SCHULZE-VORBERG / SYEN SIMON / OPA

Sebastian Gsangl schlägt zurück

Erzählung von REINER ZIMNIK

In Stockwerk über der Behausung Sebastian Gsangls wohnte das Fräulein Anna Würf. Eine Endfünftigerin bestimmten Alters, von der man einerseits munkelte, daß sie schon bessere Tage gesehen, andererseits aber wiederum zu wissen glaubte, daß ihr eine nicht unbedeutende Pension zur Verfügung stand, lebte sie, ein wenig griesgrämig wohl und unzufrieden über den Lauf der Welt, im übrigen aber still und unauffällig und, wie es hieß, in nicht mehr ganz zeitgemäßem, jedoch gediegenes Mobiliar, seit langen Jahren ordnungsgemäß vor sich hin, ohne sich weiter um ihre Nachbarn zu kümmern.

Lediglich an Sonntagsvormittagen und zur Zeit der großen kirchlichen Feste machte sie sich bemerkbar, dies dann aber auch gleich in enerzierender Aufdringlichkeit: indem sie in einer Art mißverständlichem Missionsdrang, so schien es, bei der Übertragung professioneller Morgenfeiern ihr Rundfunkgerät auf Überlautstärke stellte, um ihre Nachbarn von der Notwendigkeit religiösen Bekennnisses zu überzeugen.

Im Treppenhau von Sebastian Gsangl diesbezüglich zur Rede gestellt und in aller Höflichkeit um Zimmerlautstärke gebeten, hatte sie recht g'schnappig geantwortet, daß zunächst einmal er, Sebastian Gsangl, seinen Fernseher am Abend leiser stellen sollte, bevor er einen anständigen Menschen daran zu hindern versuche, seiner sonst täglichen Christenpflicht nachzugehen. Und als wollte ihr jemand den Anspruch auf ewige Seligkeit streitig machen, hatte sie in höchster Erregung hinzugefügt, daß er selbst für die Folgen verantwortlich sei, wenn ihm das Wort Gottes nichts bedeute, sie hingegen bis zum letzten Atemzug ihrem Glauben treu bleiben werde. „Als wie wenn ich was gegen dera sei Christlichkeit hätte...“, hatte Sebastian Gsangl ihr veräuzt nachgemurmelt. „De moan i spinnt!“

Seit diesem Tage herrschte eine Art kalter Krieg zwischen den beiden Mietpartnern. In des abgesehen von beharrlich konsequenter gegenseitiger Grufverweigerung und Sebastian Gsangls erzwungener Teilnahme an Fräulein Würfs sonntagsmorgendlicher Raemaesse - blieb die Lage, wenn auch gespannt, so doch im großen und ganzen ruhig.

Da hörte Sebastian Gsangl eines Tages ein dumpfes Rumpeln und Poltern draußen im Treppenhau, und als er vorsichtig durch das Schlüsselloch seiner Wohnungstür lugte, sah er, wie vier Möbelpacker eine riesige

der o! Wütend stieg er abermals auf die Staffelei und pochte ingrimmig an die Zimmerdecke. Wieder Ruhe. Hoffentlich bleibt's jetzt dabei Erneuter Irrtum. Die Unterbrechung war von kürzerer Dauer als beim ersten Mal. Nun denn - der Klügere gibt nach. Obwohl es längst noch nicht seine Zeit war, nahm Sebastian Gsangl seinen Hut vom Haken und rettete sich in seine Stammkneipe, wo es ihm gelang, seinen Ärger mit ein paar Halben frisch vom Faß fürs erste einmal hinunterzuspülen.

„Was gibt es Schöneres als die abendliche Ruhe“, gestand er sich, als er zur späten Stunde wieder seine Wohnung suchte. In dieser Nacht schlief er noch gut. Aber schon am nächsten Abend begann der Kleinkrieg von neuem. Zwar unterbrach Anna Würf ihr Klavierkonzert nach Sebastian Gsangls Klopfsignalen sofort - diesmal indessen nur, um nicht weniger heftig an denselben Deckenstelle zurückzuklopfen. Es war zum Verzweifeln. Sebastian Gsangl versuchte sein Gehör fortan durch eine dicke Ohrbinde zu schützen, aber das verhaßte Geräusch fand dennoch in nur wenig gemildeter Form Eingang in sein Nervenzentrum. Wiederum hieß ihm nichts anderes übrig, als sich ins Wirtshaus zu retten. Und in den folgenden Tagen war es nicht besser.

Da faßte er in seiner Not den Beschluß, das Fräulein Anna Würf im Treppenhau anzurenden, obwohl sie sonst nicht miteinander sprachen. Geduldig lauerte er hinter seiner Wohnungstür, bis er einmal ihre Schritte auf den Stufen hörte. Dann riß er die Tür auf. „Sie, Fräulein Würf, i wollt Eana bis jetzt net oozaan, weil ma halt scho alte Hausgenossen san mir zwoa. Aber wenn S' jetzt net aufhörm mit Eaner hländ Klimper, nachher weri pelzig - dees merken's Eana!“

Anna Würf beschtehte ihn zunächst nicht. Dann hieß sie doch plötzlich stehn und güfte zurück: „I zahl mei Mieta wie Sie auch, und drum hah i aa die gleiche Rechte - dees merken Eana Sie! Klavierispuin is er-laut, und besser wie der Schwarm den wo's Eich den ganz Tag aus'n Radio hört is mei Klavierstellerer immer no. Sie Banause!“ - Eine Verständigung war ausgeschlossen.

Als er am nächsten Tag vom Büro heimkam, sah Sebastian Gsangl gerade noch, wie die böse Anna Würf ihren Kopf aus dem Fenster zurückzog, als er sich der Haustür näherte. Ohne Zweifel hatte sie sein Erscheinen abgepaßt, um ihn keine Minute zu spät mit ihrem Klavierkonzert malträtierten zu können. Und kaum hatte er seine Wohnung betreten, da ging es auch schon los.

Sebastian Gsangl riß der letzte Nerv. „Dees halt ka Menscb aus“, röhre er. „Dees halt i net aus. Da werst ja wahnsinnig! I laß nu do net von a so oaner Bißgurm so oaner spinntners untern Gras hringal! Rasend vor Zorn rannte er in seiner Wohnung hin und her, riß die Zimmertüren auf und stieß sie mit solcher Kraft wieder zu, daß die Wände zitterten. In seiner blinden Wut nahm er nicht wahr, wie nun von den Mietern unter ihm irrtief gegen die Decke geklopft wurde, merkte dagegen sofort, daß man ihm von oben mit nicht minder heftigem Türenschlagen antwortete, was ihn jedoch nur noch mehr aufbrachte. So kämpften sie verblissen miteinander, bis die Kräfte von Fräulein Würf hörbar nachließen und zu Sebastian Gsangls Genugtuung auch für den verbleibenden Teil des Tages zu weiterer Betätigung des verhaßten Instruments nicht mehr ausreichten.

Am Tag darauf monierte die Mietpartei unter ihm bei einer Begegnung im Hausflur, daß er beim Fortgehen immer vergesse, seine Fenster zu schließen. Gestern zum Beispiel hätte die Zugluft in seiner Wohnung die Türen so heftig hin und hergeschlagen, daß bei ihnen der Verputz von oben heruntergekommen sei. Man habe gegen die Decke geklopft, aber er sei offensichtlich nicht zu Hause gewesen.

„Bei mir war alles zu“, stellte Sebastian Gsangl klar, „da müßts eich an die Spinatwachtel oberhalb meiner wenden, die duat so den ganzen Tag nix anders als auf'n Klavier umeinanderhämmern und Türn zuschlagen. Da kunnst i eich an ganz Roman erzählen von solche Sachen!“ Und wie um seine Worte zu bekräftigen, erklang vom dritten Stock her in fröhlicher Unverdorrenheit Mozarts Türkischer Marsch.

Jeden zweiten Tag pflegte sich Anna Würf von nun an zum Türanschlag-Duell zu stellen, und obwohl sie sich - zu ihrem größten Ärger - regelmäßig schon nach einigen Minuten zurückziehen mußte, stellte sie sich doch immer wieder von neuem zum Kampf. Immerhin hatte Sebastian Gsangl nach solchem Schlagaustausch, den er im Laufe der Zeit als gymnastische Übung zu nehmen begann, für einige Stunden seine Ruhe, während er sich an den übrigen Tagen nach wie vor ins Wirtshaus flüchtete und seinen Kopf unter die Bettdecke vergraben mußte, um seinerseits der Gefahr einer Nervenkrisis vorzubeugen. Im übrigen schienen sich auch die Verärgerung der anderen Hausbewohner dem Siedepunkt zu nähern, wengleich allgemein Einigkeit darüber bestand, wo die Schuld zum Verlust des häuslichen Friedens zu suchen war.

Sebastian Gsangl wurde bleich und bleicher und litt bereits unter einem chronischen Zucken seines linken Mundwinkels - da wandte er sich in seiner Verzweiflung an seine Stammkneipe um Hilfe. „Was soll i bloß machen“, klagte er, „lang halt i's nimmer aus. Wenn ich's oozaa glaubt ma's koaner, und von selber hört's einfach net auf, de Schraub'n!“ - „Na - da müßts ma was unternehme, Spezi“, hieß es da gleich rundum, „da machma dir alle mitanand an Zeugn, kinn' ma doch net zulassen, daß di de zugrundricht - auf geht's Manner. des packma glei o!“ Entschlossen polterte die gesamte Stammkneipe zu Sebastian



John Parks und Clive Thompson von der New Yorker Dance Company Alvin Ailey in „Kinetic Molpai“, choreographiert von Ted Shawn

Der Tanz ist Kult, Kunst und vor allem Rhythmus

Ein ambitioniertes Unterfangen, dem sich Giovanni Calandoli, seines Zeichens Direktor des Instituts für Theatergeschichte an der Universität Padua, unterzogen hat: die Entwicklungsgeschichte des Tanzes zu schreiben, und zwar „im Rahmen der Kulturgeschichte, vom Altertum zum Mittelalter, von der Renaissance über die Entwicklung des klassischen Tanzes bis zur heutigen postmodernen Phase“. Herausgegeben ist ein Buch, das durch die Fülle der Illustrationen und Informationen beindruckt, in den Wertungen freilich hier und da Zweifel weckt. Aber wer eine Geschichte des Tanzes schreibt, darf sich über Widerspruch aus den einzelnen, außer heftigste engagierten Lagern nicht wundern.

Immerhin: Beim ersten Durchblättern hinterläßt der Band „Tanz“ einen durchweg günstigen, erfreulichen Eindruck (Georg Westermann Verlag, Braunschweig, 288 S., 68 Mark), besonders bei den „schlichten“ Tanzenthusiasten, die nicht unbedingt an den Grabenkämpfen darüber interessiert sind, ob man nun Isadora Duncan und Sergei Diaghilew als die beiden Gegenpole bei der Erneuerung des modernen Tanzes herausheben kann (wie dies bei Calandoli der Fall ist) oder nicht.

Die Kapitel sind wohlgeordnet, ausführlich bebildert, die voluminösen Bildergänge so am Rand der Textspalten angeordnet, daß man auch wie in einem Bilderbuch blättern und lesen kann; am Schluß eines jeden Kapitels folgen Angaben zu weiterführender Literatur, und am Ende des Bandes steht ein mehrseitiges Namens- und Werkregister.

Man wird Calandoli zustimmen, wenn er in dem einleitenden Essay „Der Tanz, Triumph des Körpers“ diese besondere Art der Bewegung auf ein ursprüngliches Bedürfnis nach Ausdruck mittels Körper Sprache zurückführt, die ihre Wurzeln in religiösen Riten hat, als ein Geschenk der Götter gilt. Man denke an die hinduistische Gottheit Shiwa, den „Tanzkönig“. Doch bei der Suche nach den Anfängen und der Vorgeschichte beginnen auch scho die Schwierigkeiten einer Kulturgeschichte des Tanzes. Denn für kaum etwas, was vor der Renaissance liegt, finden sich einschlägige Dokumentationen. Calandoli muß auf bildende Kunst und Literatur zurückgreifen. Schreibt insofern streckenweise eher Kultur- denn Tanzgeschichte.

Mit dem Aufkommen des höfischen Ballets in Italien, Frankreich und England, mit der Abwendung vom reinen Virtuositentum nach der Revolution von 1789 und der Hinwendung zu einer glaubwürdigen Darstellung der menschlichen Wirklichkeit, mit dem anschließenden Erscheinen des Tanzes in der Zeit der Romantik, dem Triumph des klassischen Ballets in Rußland und dem Aufbruch in die Moderne steht der Verfasser wieder auf sicherem Boden. Wie gesagt: Hier wird allerdings manchem professionellen Tanzbeobachter die eine oder andere Schlußfolgerung mißfallen.

Ein Band also, der sicher nicht zum Standardwerk über die Geschichte des Tanzes werden wird. Ein Band aber auch, der dem interessierten Laien schönes Anschauungs- und Lesematerial bietet. ANDREAS WILD

Wintertage

Von KARL ALFRED WOLKEN

Nachmittags auftauchend aus den Büchern geh ich wie immer die Wendeltreppe hinunter unter die Kolonnaden und mache mich glücklich bei unserem Stapel Zypressenholz. Am Hackklotz das messerscharfe Beil in der Hand tu ich die einfachen Dinge wie sie immer getan worden sind spalte die astreichen Scheite und packe die Armbeuge voll wunderbar duftendes Holz. Feurige Zungen schlagen hoch in den Schlund des Kamins

und alle kommen herbei die Kinder, die Hunde breiten sich aus auf dem tunesischen Teppich und ich kann hoffen daß auch mein Leben wenig Rauch reichlich Wärme und einen glühenden Schein abgibt während es sich wie die Scheite verzehrt.

Kiste die steilen Stufen zum oberen Stockwerk hinauf expeditieren. Fräulein Anna Würf hatte ein Klavier geerbt. Nun ist solches an sich ein erfreulicher Vorgang und, wie Sebastian Gsangl fand, jedem Mitmenschen auf das herzlichste vergrößert - nur, Anna Würf dachte das so großzügig ihr zugewiesene Objekt nicht nur zu besitzen, sondern auch zu benutzen. Zielstrebig und ohne Verzag nahm sie die in zarter Jugend wie zu früh abgebrochene Beschäftigung an dem von ihr geliebten Instrument per Selbsterziehung wieder auf.

Auch dagegen, fand Sebastian Gsangl, sei per saldo nichts zu sagen, doch war es seiner Meinung nach nicht nett von einer Person, die den ganzen Tag über Zeit hatte und der die Schalldurchlässigkeit der Wände, zwischen denen sie lebte, sehr wohl bekannt war, ihre penetranten Übungen mit besonderer Vehemenz gerade dann abzuhalten, wenn ihre Mitbewohner müde und abgespannt von der Arbeit nach Hause kamen. Und was noch dazu kam: Sie war besonders unbegabt!

Sebastian Gsangl hielt sich die Ohren zu. Vielleicht hört sie irgendwann von selber auf, tröstete er sich am Anfang noch. Aber dem war nicht so. Da stieg er auf eine Staffelei und klopfte nach altem Brauch mit dem Ende eines Besenstiels gegen die Decke. Er hatte Erfolg, die Klimper verstummte. Na also, beruhigte er sich, a bissl a Vernunft hat's ja doch noch. Aber auch das war ein Irrtum. Nach wenigen Minuten schon hatte Fräulein Würf es sich anders überlegt und begann von neuem.

„Himmelherrgott - jetzt fangt's scho wie-

Eimer und Bouteillen für den Herrn Rat

Goethe und der Wein / Von CURT HOHOFF

In einem Nebensatz erwähnt Goethe in seiner Lebensbeschreibung, daß sein Großvater väterlicherseits bescheidener Herkunft war. Aller Glanz und aller Respekt fallen auf den Großvater Textor, den Stadtschultheißen, den Vater seiner Mutter. Und doch war Großvater Goethes nicht minder wichtig: Von ihm kam der Wohlstand der Familie Goethe; der Reichtum war so groß, daß der Enkel noch in Weimar, als berühmter Autor und Geheimer Rat, von seinem Vater mit etlichen tausend Gulden unterstützt werden konnte.

Der Großvater war Schneidergeselle gewesen, hatte sich in Paris und Lyon auf Damenschneiderei und Seidenhandel spezialisiert und war in Frankfurt zu Ansehen und Vermögen gekommen. Als seine erste Frau gestorben war, heiratete er die Erbin des Weidenhofs an der Zeil, eines palastartigen Hotels mit Gästen aus der Geschäftswelt und dem Adel. Friedrich George Götte, wie er sich seit Frankreich schrieb, wurde durch das Hotel und einen angelegierten Weinhandel ein reicher Mann. Goethes Vater erbt Häuser, Grundstücke, Obst- und Weingärten und 17 Ledersäcke mit Bargeld, insgesamt 90 000 Gulden. Davon konnte er als Privatier in großem Stil leben: Reisen, Bauen und Sammeln waren seine Leidenschaften.

Als Götte gestorben war, verkaufte die Großmutter den Weidenhof und erstand für 6000 Gulden zwei Häuser am Hirschgraben als Witwensitz. Die Häuser hatten tiefe Keller, und diese nahmen die Fässer und Krüge des Weingeschäfts auf. Die Weine aus den berühmten Rhein- und Mosellagen waren in den Zeiten des Spanischen Erbfolgekriegs geschickt zusammengekauft worden. Die Vorräte hielten sich Jahrzehnte und wurden immer wieder ergänzt, nicht zuletzt aus eigenen Lagen auf den Frankfurter Hügeln. Frankfurt war, wie heute noch Würzburg, eine Weinstadt.

Goethe hat die Liebe zum Wein vom Elternhaus ererbt. Er war sein Leben lang ein begeisterter Weintrinker. Die Details sind freilich erst spät bekannt geworden. So findet man den Namen seines wichtigsten Lieferanten, des Inhabers der Erfurter Weinhandlung Christian Heinrich Ramann, heute noch nicht in Gesamtausgaben und Briefwechseln.

Es gibt Zeugnisse der Zeitgenossen über Goethes Freude am Wein, und da wird auch Christianens, nicht immer höflich, gedacht. Wilhelm Grimm, ein enthaltsamer Herr, wußte zu berichten: „Er trank fleißig, besser noch die Frau.“ Jean Paul sprach mit Hochachtung von Goethes Trinkfestigkeit; er selbst war freilich Biertrinker und ließ sich das Kulmbacher in Maßkrügen servieren. Antonio Brentano bewirtete Goethe in Winkel am Rhein und berichtet: „Von unserem guten Rheinwein konnte er aber ganz fürchterlich viel trinken, besonders von dem 11er.“ Der Eifer, der Jahrgang 1811, von Goethe „Eilfer“ genannt, inspirierte ihn zu dem Weingedicht mit diesem Titel.

In einer Weinbestellung bei Ramann vom Februar 1801 aus Weimar fährt Goethe nach Anknüpfung einer Zahlung fort: „... wünsche ich ein paar Flaschen Würzburger, wie ich solchen bei Herrn Hofrath Loder getrunken, und ein paar Flaschen vorzüglich guten Steinwein zur Probe, nebst den Preisen. Diese sechs Flaschen in einem Kistchen wären wohl für Kälte zu bewahren. Der ich recht wohl zu leben wünsche. Goethe.“

Außer Loder gehörten Wieland, Herder, Schiller und Goethes Schwager Vulpinus zu den Stammkunden des Hauses Ramann. Es war freilich nicht Goethes einziger Lieferant. Solange Goethes Mutter lebte, von der er die Neigung zu einem starken Tropfen wie so vieles andere geerbt hatte, versorgte diese ihn mit Weinen aus dem Rheingau. Später übernahm die Weinhandlung Schwabe in Frankfurt diese Aufgabe. Außerdem bezog Goethe Weine von Firmen in Bremen, Hamburg und Schweinfurt. Ramann aber war und blieb der Hauptlieferant.

Die Firma Ramann war 1791 in Erfurt als Spezerei- und Landesproduktenhandel eng gegründet worden. Das schloß den Weinhandel ein. 1797 kaufte Christian Heinrich das „Haus zu den Böcken“, richtete den Weinhandel ein und betrieb eine Weinschenke. 1800 wurde Goethe Stammkunde. Jedesmal, wenn er nach Erfurt kam, kehrte er bei Ramann ein, ließ sich Weine empfehlen und probierte sie an Ort und Stelle. Als Christian Heinrich 1816 starb, trat er zu dessen Sohn Julius in ein ähnliches Verhältnis. Die Bestellungen können Neid und Verwundung erregen: Im Jahre 1816 wurden monatlich mehr als 60 Liter bestellt. Man maß den Wein nach „Eimern“. Ein Eimer sind 64 Liter. Die größere Einheit war das Ohm zu 150 Liter. 1821 empfieng Goethe sechs Ohm Eschendorfer, also 900 Liter.

In einem Brief vom 1. Oktober 1800 schrieb Christian an Goethe, der in Jena am „Mahomet“ arbeitete: „Soeben ist Herr Ramann von Erfurt bei mir gewesen und hat mir gesagt, daß er jetzt ganz vortreffliche Weine habe. Er meinte, Du solltest lieber Deine Bestellung für den ganzen Winter davon machen, denn wir wüßten nicht, ob sie den Winter wieder so gut bekommen. Mit der Zahlung müßte es nicht gleich sein. Und wenn Du alle halbe Jahre oder alle Jahre bezahlst, darauf käme es gar nicht an; aber die Bestellung müßte bald geschehen.“

Ramann war großzügig, und Goethe war saumselig mit dem Bezahlen. Er überließ die Beantwortung Ramannscher Mahnungen wiederum Christiane, welche baldige Zahlung in Aussicht stellte und gleichzeitig zwei halbe Eimer Würzburger, Elsässer und „sechs Bouteillen Champagner“ bestellte.

Goethe hat seine Weine gelegentlich nicht bar, sondern mit Autographen bezahlt. So wurde seine Übersetzung von Voltaires „Mahomet“ zu einer Bezahlung für Schwabe in Frankfurt verwendet. Schwabes Quittung lautete: „30 Dukaten, den Dukaten zu zwei Laubhalern gerechnet, Honorarium für das

Manuscript Mahomet, von Herrn Ifland zu Berlin, am 17. November für den Herrn Geheimen Rat (Goethe) erhalten.“

Auf Reisen nahm Goethe seine Lieblingsweine mit, vor allem nach Karlsbad. Es gibt die Bemerkung, daß zu einer rechten Kur zwei Dinge gehörten, die kein Doktor verschreiben könne: eine „hilbische Person“ und die Flasche Wein. Zu Hause aber an den vielen langen Abenden, die er beim Schein zweier Kerzen lesend oder im Geplauder mit Christiane verbrachte, tranken die beiden ein Quantum, das zur höchsten Seligkeit führte.

Außer deutschem Weißwein von Rhein und Main lagerten in Goethes Keller französischer Rotwein sowie spanische, ungärische und portugiesische Gewächse, die er über Bremen und Hamburg bezog. Bier hat er nicht geschätzt, und vor Brantweinen hätte er sich. Mit Bedauern vermerkte er, daß Schiller, der kein Trinker war, gelegentlich „Liquore“ zu sich nahm, um sich zu „forcieren“, das heißt aufzuputschen. Er war der Ansicht, das Forcieren sei unnütz. Wenn man schlechter Laune sei oder einem nichts einfalle, solle man den Tag verschlafen oder verträdeln; am nächsten Tag werde die Natur sich durch verdoppelte Laune dankbar erweisen.

Für Goethe war der Wein ein Elixer, das Leben festlich zu erhöhen und die Sorgen zu vergessen. Vom Jahrhundertwein seiner Jahrzehnte, dem schon genannten „Eilfer“, hat er gegagt: „Es ist mit diesem Wein wie mit dem Namen eines großen wohltätigen Gegenstands. Er wird jederzeit genannt, wenn auf etwas Vorzügliches die Rede kommt. Ebenso ist auch ein gutes Weinjahr in aller Mund. Ferner hat denn auch der Eilfer die Haupteigenschaft des Trefflichen: Er ist zugleich köstlich und reichlich.“

Sein Parallelbegriff zum Wein war die Liebe („In allen guten Stunden / Erhöht von Lieb und Wein“); er hat sie als Bacchus und Amor vergöttert. Wenn seine Frau eine „Pudellege“, wie Christiane die Bouteille ausdrückte, aus dem Keller holte, kam er dem höchsten Glück der Erdenkinder nah und näher. Aber auch die tröstenden Eigenschaften kannte er. Seinen Schmerz über den Tod der Erzherrzogin Luise hat er in einem alkoholischem Exzeß ertränkt.

Goethe war kein stiller Säufler. Zum Wein gehört Geselligkeit, und wenn Gäste kamen, wurden sie gern und großzügig bewirtet, wobei dann Christianens Tüchtigkeit im Haushalt viel Anerkennung fand. Das wurde sehr deutlich, als Christiane im Sommer 1816 starb. Goethe wurde, vor Erregung krank und schrieb:

„Du versuchst, o Sonne, vergebens Durch die düstern Wolken zu scheinen. Der ganze Gewinn meines Lebens Ist, ihren Verlust zu beweißen.“

Von nun an wurde Goethe alt und einsam. Die Schwiegertochter Ottilie, eine Salondame, das Gegenteil eines Naturwesens, wie er Christiane genannt hatte, war nicht in der Lage, das Haus zu führen; Goethe selbst mußte die Schlüssel an sich nehmen. Mit Christiane verlor er die Jugend. Er wurde der mürrische alte Herr, zu dem die Welt



Ein Liebhaber oder Gaudacher: Goethe beim Wein in einer römischen Osteria. Zeichnung von Woldemar Friedrich aus dem 17. Jh. FOTO: AKG

emporglückte. Doch auch in dieser Lage war der Wein sein Trost, er machte ihn, wie er zu Eckermann sagte, „von der Qual der Sorgen und Bedrängnisse frei.“

Goethe hat im Alter zahlreiche Trink- und Weinedelger geschrieben. Wie sympathisch berührt ihn bei den Dichtern des Ostens, die er im „Westöstlichen Divan“ verherrlichte, daß sie Trinker gewesen waren! Der Wein war für ihn „eine von den besten Gaben“. Man wird sagen dürfen, daß er ohne ihn nicht leben konnte. Das war nicht bloß eine erbliche Belastung. Goethe empfand durch den Wein eine Anregung. Die Wirkung war ähulich wie durch Tee, Kaffee und leichte Drogen. Er wurde vom Wein nicht müde, sondern stimuliert. Er schrieb dem Wein verjüngende Kräfte zu, so im „Divan“, im „Faust“ und „Epimetheus“.

Im dem großen Gespräch mit Eckermann vom 11. März 1828 rühmt er die schöpferischen Kräfte Napoleons, Mozarts, Raffaels und Lord Byrons. Und als Eckermann einwirft, einige Gläser Wein könnten die richtigen Entschlüsse befördern, zitiert Goethe seine Variante des alten Sprichworts, im Wein sei Wahrheit, aus dem „Divan“:

Wenn man getrunken hat, Weiß man das Rechte

und fügt hinzu, allerdings lägen im Wein produktiv machende Kräfte besonderer Art, aber „was dem einen nützt, schadet dem andern“.

Heimweh nach dem Birdland

Jazzkeller und Straßenmusiker in New York
Von RUDOLF BRAUNBURG

Kann man nach einer Stadt, in der man nicht geboren wurde, Heimweh haben? Man kann. Denn die Stadt heißt New York. Wenn man noch dazu ein Jazzfan ist, wird das Heimweh nach dem „Big Apple“ irgendwann so stark, daß man sich auf der Stelle ins nächste Flugzeug schwingt. Es sollen schon Männer Haus und Hof verlassen haben, um an der nächsten Straßenecke eine Packung Zigaretten zu ziehen und danach in New York wiedergesehen worden sein. Für ein Wochenende in Manhattan hat schon so mancher auf drei Pauschalwochen an der Riviera verzichtet.

Und da sind sie dann wieder, die altervertrauten Namen, in denen Jazzgeschichte geschrieben wurde: „Sweet Basil“, „Village Gate“ und „Village Vanguard“. Auch das „Blue Note“, siehe da, gibt es wieder einmal – oft schon bankrott, immer wieder neu als Jazz-Phönix aus der Asche entstanden. Doch viele andere, einst weltberühmte Namen sind für immer verschwunden – das „Birdland“ ist das bekannteste Opfer von Finanzschwächen, unter denen der Jazz als Musik einer Minderheit stets zu leiden hatte.

Vor rund 25 Jahren, als ich beruflich mindestens viermal monatlich in New York war, konnte man dort alle späteren Jazzgrößen auf der winzigen Bühne erleben. Als ein damals noch unbekannter Organist namens Jimmy Smith sein Debut gab, verließen die Zuschauer so zahlreich den engen Keller, daß ich wenigstens bis zu den letzten Sitzreihen vordringen konnte. Seine sadistisch amutende Art, jede Melodie zu zerhacken, als seien die Orgelkisten Fleischmesser, fand damals keinen Beifall. Heute besorgen unsere Freejazzler à la Peter Brötzmann oder Willem Breuker das soviel besser, daß Smiths Hits ungemein harmlos melodios und fast barplanmäßig kitschig klingen können.

Durch das „Birdland“ sind praktisch alle namhaften Jazzmusiker und Sängerinnen einmal gegangen. Und ich habe monatlang meine Einsatzwünsche für Nordatlantikflüge nach dem Programm des „Birdland“ oder „Basin Street West“ ausgerichtet: Dizzy Gillespie, Sarah Vaughn, Gene Krupa, Count Basie, Duke Ellington, Oscar Peterson. Und wenn Coleman Hawkins mit seinem Tenorsaxophon bei einem der wöchentlichen, von Kollegen und Stewardessen begleiteten Besuchen auf der Bühne war, unterbrach er stets um ein paar Takte und begrüßte uns mit „Hi Luftkass!“

Vergangen und gestorben, so wie auch an der 52. Straße, der einstigen Jazzstreet, heute nur noch auf Straßenschildern die Namen einstiger Jazzgrößen wie der Trompeter Roy Eldridge, Max Kaminsky oder, noch früher, Louis Armstrong auftauchen. Doch das „Jimmy Ryans“ oder „Eddie Condons“ hat längst den neuen Superbank-Wolkenkratzen weichen müssen. Und das „Metropole Café“ ist schon seit mehr als einem Jahrzehnt zu einem vulgären Oben-Ohne-Disco-Schuppen verkommen, wo sich nachmittags Studentinnen mit einem Showauftritt ein Taschengeld verdienen. Ist das wirklich schon mehr als 20 Jahre her, daß hier am Broadway auf derselben schmalen Bühne die Bigband von Woody Herman spielte, auch am Nachmittag? Und dabei war die Bühne direkt oberhalb der Bartheke so schmal, daß die ganze gewaltige „Herd“ mit vier Trompeten, vier Posaunen, fünf Saxophonisten plus Rhythmusgruppe und Jake Hanna am Schlagzeug nebeneinander stand und

den Zuhörern Bier und Bourbon aus den Gläsern hies.

Und trotzdem, noch immer ist jeder Abend auf Manhattan auch ein voll ausgefüllter Jazzabend, der sich bis zum frühen Morgen hinzieht. Wer nennt die Namen, kennt die Lokale, vom „Fat Tuesdays“, wo gerade der einstige Bebop-Innovator Dizzy Gillespie mit einer Combo auftritt, die afrikanische Rhythmen bevorzugt, über „Ron Carters Club“ auf der 3. Avenue, über das „Blue Note“ mit der Sängerin Carmen McRae zum „Half Note“, von den Lokalen in den Puerto-Ricaner-Vierteln der A-, B- und C-Avenues bis zu den Jazzcafés am vornehm-intellektuellen Columbus-Circle: Nacht für Nacht ein New York, das swingt und bopt, jazzt und rockt.

Der Jazz ist der Atem New Yorks. Und wie schon all die Jahre vorher schweife ich wieder einmal nächtlich durch jene Viertel, wie Bowery und C-Avenue, in die sich angeblich nicht einmal ein Polizist hineintraut. Noch immer das gleiche Bild: In einer lauen Nacht sitzen hier frühe Einwohner auf den Stufen und pflegen von Haustür zu Haustür noch das, was selten wurde: Geselligkeit. Da wird auf den Straßen getanzt, deren Asphalt noch immer gespickt ist mit den festgefahrebenen Kronenverschlüssen der Coca-Cola-Flaschen. Vielleicht haben die Produzenten der Negativkassette einfach versäumt, mitzusingen?

Und ausgerechnet hier steht irgendwo an der Ecke ein von einem Bassisten begleiteter junger Altsaxophonist, der sich, gekonnt, gekonnt, an den Improvisationen des legendären Charlie Parker versucht. Und ein Tenorsaxophonist, der gerade in einem Jazzclub aufgetreten und auf dem Heimweg ist, kommt vorbei, leuchtet, packt sein Instrument wieder aus und beginnt, mitzuspielen: New York, I love you ...

Jeden Monat macht hier ein neuer Club auf, sagen die Kenner zwischen der 4. und der 14. Straße. Freilich schließen auch viele bald wieder. Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre wurden hier überall leere Lager- und Fabrikräume billig zu Studios und Ateliers umgebaut, den „Lofts“. Besonders die Freejazzler und sonstigen Anhänger moderner Richtungen, die in den Clubs kaum gefragt waren, kamen hier unter. Heute jedoch sind diese Lofts in den Händen von Maklern, deren Preise den armen Musikern nur noch die stundenweise Benutzung ermöglichen. Die Anzeigenstellen im Szenenblatt „Village Voice“ sind voll von solchen Stundenangeboten.

Jazz war noch nie lukrativ. Hinter der Popularität des Duke-Ellington- oder Count-Basie-Orchesters und der unvermeidlichen Ella liebt das Elend Hunderte Jazzmusiker verborgen, die mühsam durch die Provinz-Clubs tingeln. Viele sind nach Europa ausgewandert. Paris und Kopenhagen und das Baden-Baden des Joachim-Ernt-Berendts wurden zum Mekka namhafter Solisten wie dem Schlagzeuger Kenny Clarke (von der einstigen Kenny-Clarke-Francis-Boland-Bigband), Jiggs Wiggam (Posaune), Herb Geller (Altsax, heute bei der NDR-Bigband), Thad Jones, der das verwaiste Count-Basie-Orchester weiterführte, inzwischen selbst verstorben ist – um nur ein paar zu nennen.

Auf dem Northsea-Jazz-Festival '86 im Sommer in Den Haag/Scheveningen waren im Riesengartenzelt mit einer Aufnahmekapazität von mindestens 4000 Gästen schon



Trambesetzung im Jazzclub: Charlie Parker (links) und Miles Davis in den 40er Jahren im „Minton's Playhouse“

anderthalb Stunden vor dem Beginn nur noch Stehplätze frei, die keinen Blick auf die Bühne zuließen. Der Star Miles Davis. Ein Künstler im Auslassen, im sparsamsten Gebrauch von Trompetentönen. Und nach diesem Riesenspektakel wenige Wochen später ein Auftritt desselben Stars in New York: keine vierzig Zuhörer. Und so habe ich den guten Miles eigentlich immer nur in New York erlebt. In intimer, zuschussbedürftiger Clubatmosphäre.

Im „Village Vanguard“ hatte er einst jene arrogante Attitüde, die ihm Kritiker so übel nahmen: Sobald er mit seinem Solo fertig war und der nächste Spieler an der Reihe war, verließ er die Bühne und unterhielt sich laut an der Bar, bis sein nächster Auftritt kam. Und daß er beim Spielen dem Publikum immer nur den Rücken zeigte, ging in zahlreichen Fotos durch die Gazetten. Es muß in den Fünfigern gewesen sein, als ich beobachtete, wie Miles Davis vor dem „Birdland“ von einem frustrierten weißen Polizisten zusammengeschnitten wurde. Einfach weil er dort, laut Aussage des Polizisten, „als dreizehner Nigger nur so herumstand“. Er hatte nach dem ersten Auftritt in der Pause frische Luft schnappen wollen. Solche Erlebnisse prägen: da sollte man ihm weder die abgekehrte Haltung noch die Europagen verübeln.

Deutsche Starjazzler der ersten Stunden, nach dem Krieg haben rasch gemerkt, wohin der Hase lief. Wer weiß heute noch: Paulchen Kuhn war einst ein verheißungsvoller Blues- und Jazzpianist. Von Helmut Zacharias, dem Schmelzungeiger, gibt es ausgezeichnete Freejazz-Aufnahmen. Hugo Strasser, der Eiskunstlaufbegleiter, swingt eine gute Klarinette. Den Vogel freilich schießt James Last ab: Einst ein vielgefragter Bassist in kleinen Jazzcombos, liefert er heute anspruchsvollen, aber gefragten perfekten Bigbandsound.

Eine deutsche Jazzpianistin, die dieses Spielchen um Publikumsgunst nicht machte, ging nach New York und scheiterte prompt: Phila Hipp. Sie kam am 18. November 1955 in New York an, wurde von dem amerikanischen Jazzpapst Leonard Feather empfangen und gesponsert und gab nach einigen Auftritten im „Hickory House“ trotzdem auf. In Zukunft, so Jutta damals, wolle sie sich ihren Lebensunterhalt in New York lieber mit Strickarbeiten verdienen.

Umgekehrt also funktioniert der Austausch weitaußer, verlassen die Ameri-

kanner in Scharen Amerika für good old Europe. Peter Holzheimer, „Old Kugelbauch“, die WDR- und NDR-Bigband, Erwin Lehn oder Heinz Schönberger mit der HR-Bigband oder Paul Kuhn in Berlin werden schon Platz haben. So, wie auch einst die Band des viel zu früh verstorbenen Kurt Edelhagen namhaften Amerikanern einen Solistenplatz bot.

Ein Wochenende ein New York – dazu gehört freilich unbedingt der Montag. Der Montagabend im „Village Vanguard“ nämlich, an dem dort stets eine Bigband auftritt. Jahrelang war dieser Montag der Thad-Jones-Mel-Lewis-Bigband vorbehalten. Sie hatte starke Verbindungen nach München, wo sie oft im einstigen „Domicile“ auftrat. Die deutschen Plakate an den Wänden der Clubs davon. Dann zog es Thad Jones, den sensiblen Flügelhornspieler, Arrangeur und Komponisten, nach Europa und Kopenhagen, wo er auftrat, bis er die Count-Basie-Band übernahm. Inzwischen spielt montags das Orchester des inzwischen 74-jährigen Gil Evans.

... Und da sitzt man dann endlich wieder einmal an der Bar, von der man den besten Blick auf die hautenge Bühne hat, der Eintritt hat sich inzwischen von 2,50 Dollar auf fette 10 bis 15 Dollar erhöht, auch der Jack Daniels hat sich im Preis verdoppelt; doch die alte Atmosphäre ist noch immer da, wenn der große alte Mann am Klavier in die Tasten greift und mit seinen raffinierten Arrangements seinem Orchester moderne Töne entlockt, vor denen so mancher junge Freejazzler vor Neid erblaßt. Hier läßt sich leben; hier dürfte alles endlos sein.

Und wenn man dann morgens um vier beschwingt auf die 7. Avenue hinaustritt, knistert und pulsiert draußen noch immer das volle Leben: kein freies Taxi zu haben. Geradezu beruhigt steigt man hinunter in den Schacht zu jenen U-Bahnen, in denen, laut unseren Klischeeproduzenten, pausenlos überfallen und gemordet wird. Der Bahnsteig leer wie in einem Gruselkrimi. Und, richtig, da sind sie wieder, die altertrauten Klänge in irgendeiner Bahnsteigecke steht im Village immer irgendein Musiker, der sich die Wartezeit verkürzt. Dieses Mal ist es ein schwarzer Saxophonist, der die Hallenmöglichkeiten der U-Bahnstation ausnützt, um seinem Bariton einen erregenden, sonoren Ton zu geben. Die Bahn, nach 15 Minuten, kommt viel zu früh.

Amerika, du hast es besser.

Die Perle schimmert nur noch matt

Impressionen aus dem winterlichen Prag
Von FRIEDHELM MÁKER

Als der Prager Maler Alfred Kubin seinen phantastischen Roman „Die andere Seite“ begann, wollte er nur einen Schaffenskrise überwinden. In wenigen Wochen gelang ihm die einzigartige Darstellung vom Untergang eines ivilen Reiches mit der Hauptstadt Perle. Nebulös und mystisch ist das Leben in diesem Traumgebilde; Wahnsinn und Ohnmacht gehen Hand in Hand. Morbide Substanz im Glanz der Agonie. Die Mystik Kubins ist von der Realität eingeholt worden.

Prag, die Stadt Kafkas, Kuhns und Kischis. Die goldene Stadt. In den Werbeprospekten erscheint die Moldaustromperle mit dem Superlativ „Nach Prag zu kommen – bedeutet in der Schatzkammer der Architektur eines reifen kulturellen Staates anzukommen.“ Im Winter sind alle Städte grau. Das schwache Licht, die vielen Nebelstunden und die tiefstehende Sonne lassen Häuser, Parkanlagen und Plätze ungeschminkt erscheinen. Farben und euphorische Lebensfreude kommen nicht zum Klingen. Seit zehn Jahren hat mich diese Stadt in ihrem Raum, genau vierzehnmal war ich ihr Gast, zu allen Jahreszeiten.

Im Reisebüro Cedok gab man uns einige Hotelempfehlungen, aber vor der Tür sprach uns ein älterer Herr an und fragte, ob wir schon eine Unterkunft hätten? Wir führen mit ihm. Ein sehr sauberes Zimmer mit Dusche erwartete uns. Kostenpunkt: 12,50 Mark pro Person und Nacht. Im Hotel hätten wir das Vierfache bezahlen müssen. Das Auto parkten wir direkt unter seinem Fenster, auch in Prag sind Autoradios begehrte Objekte. Nach einer kleinen Verschnapppause führen wir mit der Metro ins Zentrum. Am Wenzelsplatz spuckte uns die Rolltreppe aus. Wo sonst immer Autos und Bahnen lärmt, wo im August 1968 sowjetische Panzer und Soldaten standen, Häuser brannten und Menschen getötet wurden, ist inzwischen eine Fußgängerzone mit vielen Geschäften entstanden. Leute eilten von Laden zu Laden, Menschenschlangen versperrten uns manchmal den Weg.

Glücklicher und freundlicher waren die Leute hier nicht geworden, keine zufriedenen Flaneure. Ganz anders die Menschen in Budapest. Selbst im Winter kann man dort vom Flair einer Weltstadt sprechen. Plötzlich wurden wir von der Seite angesprochen, ob wir tauschen wollten, 1:12,5? An der Grenze war der Kurs noch 1:4,8. Keller, Renner und junge Leute boten uns noch öfter dieses Geschäft an. Das ist sozialistischer Alltag. Jeder versucht irgendwie, aus dem Dilemma noch etwas zu machen. Für 300 Mark würden wir mehr Kronen eintauschen können, als ein Tscheche im Durchschnitt monatlich verdient.

In jeder Großstadt wird gebaut, saniert und rekonstruiert. Bauaktivitäten gehören nun einmal zu jedem Stadtbild. Nur Prag scheint zur Hälfte aus Baugerüsten zu bestehen. Was jahrzehntlang grübelich vernachlässigt wurde, inzwischen fast unrettbare „Substanz“ geworden ist, soll nun in wenigen Jahren im alten Glanz wiedererstehen. Der Theinhof – gleich hinter dem Altstädter Ring gelegen – gibt wohl in diesem Zusammenhang die größten Rätsel auf. Besondere Schatzkammer sind Häuser mit so phantastischen Namen wie: „Zum Blauen Adler“, „Zum Goldenen Ring“, Haus zur Krone“ und das Haus Nummer 642 „Zum Schwarzen Bären“.

Aber für jede Verzögerung haben die Verantwortlichen eine Erklärung parat: Mal sind die Bauwerke nicht elastisch genug, dann entdeckt man Reste von römischen Gewölben oder der „General Winter“ macht wieder einmal einen Strich durch die Rechnung. Daß es aber hauptsächlich um kompetenten Restauratoren, erforderlichen Baumaterialien und Motivationsmangel hepert, ist nur inoffiziell, spricht hinter vorgehaltener Hand zu erfahren. Wie überall im Ostblock sind moderne und bequeme Wohnungen nach wie vor Mangelware. In den vergangenen Jahrzehnten sollen rund 240 000 Wohnungen in 38 Neubaugebieten entstanden sein. Bis zum Jahr 2000, gut daß es diese Richtlinie gibt, sollen weitere 117 000 „Wohnraumeinheiten“ entstehen.

Wir waren in einigen Neubaugebieten, auf die die Prager Architekten mit Stolz hinweisen. Graue Betonklötze mit farblosen Mini-balkonen, phantasielose Kinderspielflächen und kaum Grün bestreiten uns nur, was wir schon aus der „DDR“ kannten: Nicht Qualität, sondern Quantität „beflügeln“ hier den Planerfüllungsgeist von Architekten und Bauleuten. In der Bundesrepublik würden diese Häuser unter der Rubrik „Schwer vermetbar“ laufen. Aber die Prager sind heilfroh, wenn sie einen Platz in einem derartigen Fertighaus erhalten, haben diese Wohnungen doch weitestgehend eine Bad und eine Zentralheizung.

Im ehemaligen Prager Ghetto atmete ich auf. Die Synagoge, der Friedhof und das Rathaus erschienen mir unverändert. Der Funke sprang über: die Legende vom Golem und seinem Schöpfer, dem Rabbi Löw. Jetzt stand ich wieder am Grab des sagenhaften

Kahbalisten. Zettel und Steine belebten die aus-gewaschene graue Substanz aus Stein und reichen Verzerrungen. Wer gibt schon zu, daß auch er Wünsche hat, die die eigene Kraft übersteigen?

Anschließend die Fahrt zum Cafe „Slavia“, wohl wissend, daß um diese Zeit schlecht ein freier Tisch zu bekommen ist. Das „Slavia“ ist der Treffpunkt in Prag Künstler, gestandene Prager und Goheimpolizisten finden hier eine Atmosphäre, die jeder auf seine Weise nutzt. Wir hatten Glück. Ein junges Paar war gerade im Aufbruch. Auch hier spürte ich diesen kaum zu benennenden Druck, der auf Mensch und Stadt lastet. Ein Martini streute die düsteren Gedanken; ich machte Notizen und studierte die Leute.

Es war spät, als wir das Cafe verließen. Prag bei Nacht. Der Hradtschin, die Prager Burg, lag angestrahlt vor uns. Der Weg über die Karlsbrücke wurde für mich zu einem Freudenfest. Trotz der Dunkelheit hatten Maler ihre Arbeiten aufgebaut; ein junges Mädchen spielte Gitarre und sang dazu. Es waren traurige Lieder, und einige der Zuschauer sangen mit. Diese Brücke mit ihren Türmen und Barockstatuen ist einzigartig in Europa. Ein prachtvolles Mosikstückchen in der Komposition Moldau-Brücke-Burg.

Prag ist nicht zuletzt ein Zentrum für internationalen Jazz, und der Jazzclub „Reduta“ schließt auch um diese Jahreszeit seine Pforten nicht. Ohne große Umstände erstanden wir Karten für die Formation Jiri Silvin und Rudolf Dasek, Flöte und Gitarre. Vor dem Einlaß hatte sich eine Menselintube gebildet, eine junge Frau mit Dortmund-Dialekt sprach uns an, ob wir noch Karten hätten. Da mit harter D-Mark nur wenig unmöglich ist, erwirkten wir für sie und noch zwei weitere Mädchen Einlaß. Eine phantastische Jazzatmosphäre empfing uns. Seit zehn Jahren existiert dieses Duo, gastierte schon in Großbritannien, Frankreich und in Deutschland. Ihre musikalische Arbeit, so Rudolf Dasek, finde Anerkennung und werde in keiner Weise staatlich behindert. Musikerglück, denke ich. Schriftsteller erleben da anderes.

Nachtschwärmer in Prag müssen gut auf den Beinen sein, die Einlasser kennen oder



Die Wirklichkeit hat Kubins mystischen Blick auf die Stadt eingeholt: Theinkirche in Prag

GRIFF IN DIE GESCHICHTE

Ein Bourbonne von echtem Schrot und Korn

Vor 150 Jahren entkam der französische „Bürgerkönig“ Louis Philippe einem Attentat des Anarchisten Meunier

Am 27. Dezember 1836 begab sich König Louis Philippe I. in Paris zur Eröffnung der Kammer, als ein verworren Mensch namens Meunier versuchte, ihn zu erschließen. Meunier hielde sich ein, er müsse einen „Tyrannen“ töten. Der Monarch blieb unverletzt. Es war vor 150 Jahren der dritte Mordanschlag in einer Serie von Attentaten auf den Hochsommer des Vorjahres auf den „Bürgerkönig Louis Philippe“, wie man ihn nannte. Ein halbes Jahr zuvor hatte der Handlungsdienstier Alibaud am 26. Juni 1836 vergeblich versucht, den König zu beseitigen. Mörderischer Erfolg war nur Joseph Fieschi am 28. Juli 1835 beschieden gewesen, allerdings in einer Weise, wie er ihn sich nicht gewünscht hatte.

Fieschi wollte sich um jeden Preis einen Namen machen, der in die Geschichte eingehen würde. Er verkohnte in einem Klub für Menschenrechte, lernte dort Komplizen kennen und beschloß, den unbeliebten Louis Philippe umzubringen. Als der König mit großem militärischem Gefolge zu einer Besichtigung der Nationalgalerie rit und den Boulevard du Temple passierte, feuerte Fieschi aus dem dritten Stock eines Mietshauses eine Gewehrmaschine aus 24 gekoppelten, mit grobem Schrot oder Kugeln geladenen Gewehrhäfen auf die Reitergruppe und den Zuschauer ab. Elf Menschen waren sofort tot, darunter der alte Marschall Mortier, aber auch Frauen und Kinder, sieben starben noch auf dem Boulevard an tödlichen Wunden. Drei kamen schwer verletzt ins Hospital.

Der König, ebenso wie sein Pferd nur von einigen Kugeln gestreift, setzte den Ritt fort.

als sei nichts geschehen. Fieschi und seine Komplizen, ein Sattler und ein Krämer, wurden gefaßt und endeten, ebenso wie Alibaud, unter der Guillotine. Meunier dagegen wurde vom König begnadigt und nach Amerika abgeschoben. Der König ließ wohl deshalb Gnade walten, weil das Attentat sehr stümperhaft angelegt war.

Die Mordversuche bezeichneten den Höhepunkt einer Krise, die niemand, am wenigsten der gejagte Monarch selbst, hatte voraussehen können. Louis Philippe Herzog von Orléans, geboren 1773 als Sohn jenes berühmten „Philippes Egalité“, der die Revolution von 1789 mit heraufbeschworen hatte und dann ihr Opfer wurde, hatte sich in der Jugend auch für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begeistert, war dann jedoch vor dem Terror 1793 erst in die Schweiz, dann nach Nordamerika geüchtet. Erst unter Napoleon konnte der Chef der jüngeren Linie des Hauses Bourbon wieder nach Frankreich zurückehren und die Verwaltung der Liegenschaften seiner Familie übernehmen. Er fand das Dasein als großer Grundherr recht angenehm. Politischen Ehrgeiz schien er nicht zu haben.



Hong zum persönlichen Regiment: König Louis Philippe I. (1772-1850)

Dann zerrten ihn die Architekten der Juli-Revolution von 1830 gegen den alten stockreaktionären Bourbonenkönig Karl X. – vor allem der junge Publizist und Berufspolitiker Adolphe Thiers – an die Öffentlichkeit. Thiers war überzeugt, sein Ideal einer perfekten konstitutionellen Monarchie in Frankreich ließe sich nur mit der jüngeren Linie Bourbon verwirklichen. Also mußte der Herzog von Orléans her. Im Juli-Taumel in Paris gab es natürlich auch viele Republikaner, denen das gar nicht behagte. Doch die bürgerliche Liberale Partei mit Thiers und dem greisen Nationalgarden-Kommandanten von 1789, Marquis de Lafayette, setzte sich durch, und der Herzog ließ sich nach anfänglichem Zaudern überreden. Thiers ließ ihn zunächst als Regenten mit dem Titel eines „General-Leutnants von Frankreich“ auftreten. Nach der Änderung der Verfas-

sung wurde dann am 7. August 1830 Louis Philippe zum „König der Franzosen“ ausgerufen, König weder von Gottes, noch von Volkes Gnaden per Plebiszit, sondern infolge des Kuhhandels der Parteien. Bald jedoch zeigte sich, daß der 57jährige neue Parteisouverän echt bournoisische Herrschergelüste entwickelte.

Emporgezogen hatte ihn das Bürgertum, die wohlhabenden Kreise. Das fand er ganz in Ordnung, zumal einer seiner Berater, der Professor für Geschichte an der Sorbonne, François Guizot, ein Mann von außerordentlichem intellektuellem Hochmut, eine spezielle Theorie der Mittelstandsherrschaft entwickelte. Der Adel, dozierte er, stehe außen vor, kenne nur sich selbst. Das Volk habe keine Zeit zum Nachdenken, ergehe sich nur in Klagen und Begehlichkeiten. Basis des Staates und Landes sei der gesunde, geldkräftige, bürgerliche mittlere Stand.

Louis Philippe forderte etwas geistlos-gutmütig die Leute auch noch auf, sich zu bereichern. Solches Geldstreben mündete natürlich auch in der Korruption des öffentlichen Lebens, zumal der „König der Franzosen“ dabei auch an seine eigene Schultuld dachte. Er enttäuschte Radikalliberale ebenso wie Republikaner und bournoisische Legitimisten. Dabei versuchte er immer mehr ein „persönliches Regiment“ einzuführen, weil er zu träge war, sich ewig mit Leuten herumzuschlagen, die alles besser wissen wollten. Das war der von ihm selbst bestellte Boden, auf dem der Haß wuchs, auf dem Attentate gediehen. Die Attentate überstand er. Aber eine zweite Revolution bereitete sich vor.

Weißer Blutzellen hindern Aids-Viren an der Vermehrung

Eine bestimmte Untergruppe der weißen Blutkörperchen (die sogenannten CD8-Lymphozyten) unterdrücken in PMC-Blutzellen, die in Kultur gehalten werden, die Vermehrung des für die Immunschwäche Aids verantwortlichen Virus (HIV). Bei Versuchen an der Universität von Kalifornien (San Francisco) wurden Zellkulturen von Blutzellen angelegt, die von HIV infiziert waren, aber noch nicht an Aids erkrankten Personen entnommen waren. Sobald man aus diesen Kulturen die CD8-Lymphozyten entfernt hatte, begannen sich die Viren zu vermehren, wie man an der plötzlich auftretenden Aktivität eines dafür notwendigen Enzyms (der reversen Transkriptase) erkennen konnte. Gah man dann den Kulturen CD8-Zellen der gleichen Person zu, die zuvor getrennt gezüchtet worden waren, zeigte sich eine dosisabhängige Unterdrückung der HIV-Vermehrung. Zellen von anderen Spendern waren weniger wirksam. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die CD8-Zellen eine noch unbekannte Substanz abgeben, welche die HIV-Vermehrung unterbrechen kann. Noch ist nicht getestet worden, ob diese Vorgänge auch im Körper eines Patienten ablaufen, doch scheint diese Entdeckung die Möglichkeit zu eröffnen, in Zukunft bei HIV-infizierten Personen ein Ausbrechen der Immunschwäche zu verhindern. (Aus „Science“, 19. 12. 89) KIL

Neuer Werkstoff aus Aluminium und Einkristallen

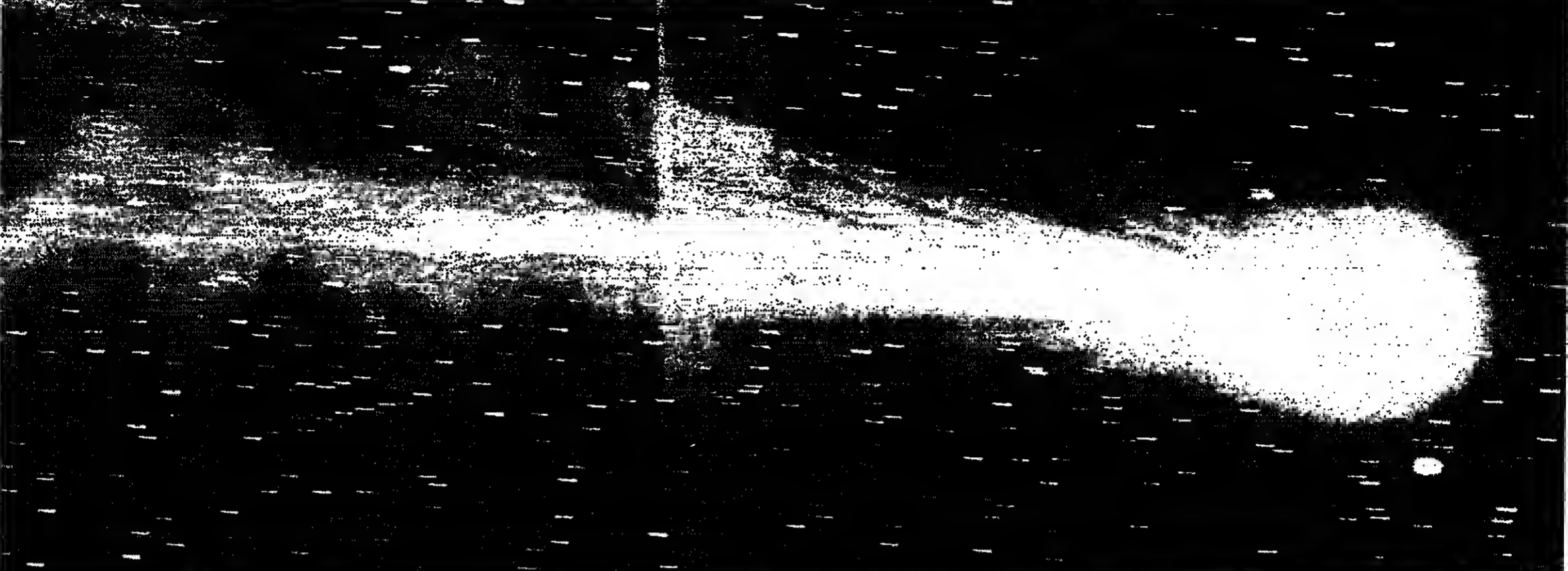
Eine neue Verbundwerkstoff aus Aluminium und Siliziumkarbid-Whiskers, die aus Hüllen von Reiskörnern gewonnen werden, ist jetzt in den USA entwickelt worden. Whiskers sind etwa 0,5 Mikrometer dicke Einkristalle, die zwischen 20 und 30 Mikrometer lang sind. Sie werden mit Aluminiumpulver trocken angemischt und in einem pulvermetallurgischen Prozeß in zylindrischen Barren hergestellt. Aluminiumlegierungen waren bislang für Flugzeugkonstruktionen nicht leicht und widerstandsfähig genug. Mit dem neuen Material lassen sich Platten oder sehr dünne Bleche ziehen, die auch nachträglich noch ausgeformt werden können. Der Whiskeranteil bestimmt dabei die Festigkeits- und Elastizitätswerte des Verbundes. In Amerika werden im kommenden Jahr erste Versuche mit Bauteilen unternommen, die aus diesem Material gefertigt werden, z. B. Flügel- und Seitenruder-Vorderkanten, und in ihrer Härte mit Titan konkurrieren können. NG.

Bei Durchbruch des Blinddarms droht Unfruchtbarkeit

Die Perforation eines vereiterten Blinddarms kann bei Frauen zu einer Verlegung der Eileiter und damit zur Unfruchtbarkeit führen. Dieser Zusammenhang, der von Ärzten schon lange vermutet wurde, ist jetzt durch eine Untersuchung in Amerika bestätigt worden. 280 Frauen, durch deren Eileiter die befruchteten Eizellen nicht mehr in die Gebärmutter wandern konnten, wurden über eine eventuelle Blinddarmparation in ihrer Kindheit sowie deren Komplikationen befragt. Eine Entfernung des Wurmfortsatzes brachte kein erhöhtes Risiko. War dagegen eine Perforation und Bauchfellentzündung aufgetreten, konnte ein verlegter Eileiter fünfmal häufiger festgestellt werden. Die Entzündung kann auch auf den Eileiter übergreifen und ihn durch Bindegewebe zusammenziehen. Die Ärzte raten deshalb, wenn ein Verdacht auf eine Perforation des Appendix besteht, bei Mädchen eine genaue, aber zeitaufwendige Diagnose nicht abzuwarten. Wie eine umfangreiche Untersuchung gezeigt hatte, ist eine akute Blinddarmitis mit einem erhöhten Risiko des Blinddarmdurchbruchs verbunden. (Aus „New England Journal of Medicine“, 11. 12. 89) A. T.

Flüssigmembran trennt Stickstoff und Sauerstoff

Eine „Flüssigmembran“ zur selektiven Lufttrennung wurde jetzt in einem amerikanischen Labor entwickelt. Viele der heute eingesetzten lufttrennenden Membranen lassen Sauerstoff nur wenig schneller als Stickstoff passieren. Das führt dazu, daß bei Gasreinigungsprozessen ein zu hoher Stickstoffanteil anfällt. Um den Sauerstofftransport zu erhöhen, wurde nach Trägerstoffen gesucht, die die Diffusionsgeschwindigkeit von Sauerstoff deutlich beschleunigen. Es hat sich gezeigt, daß Kobalt und einige Kobaltsalze diese Aufgabe übernehmen können. Die Sauerstofftransportgeschwindigkeit kann mittels Kobalt in Flüssigmembranen etwa um den Faktor 20 erhöht werden. Damit ist es möglich, Sauerstoff zu einem kommerziell nutzbaren Anteil an Stickstoff aus Mischgasen abzutrennen. Es wird jetzt daran gedacht, das Verfahren so weit zu entwickeln, daß nahezu alle Verbrennungsanlagen, selbst Verbrennungsmotoren, mit derartigen Filtern ausgerüstet werden können. Dadurch ließe sich der Stickstoffanteil bei den meisten Verbrennungsprozessen drastisch reduzieren, weil nur noch wenig Luftstickstoff „mitverbrennt“ werden muß. A. N.



Ein Teil seiner Geheimnisse konnte ihm schon entrissen werden: der Halley'sche Komet bei seinem Vorbeiflug in diesem Jahr

FOTO: MFG

Visite bei einem flüchtigen Gast

Amerikaner und Europäer planen Raumsonden, die Material von Kometen sammeln sollen

Die Satelliten-Missionen zur Erforschung des Kometen Halley Anfang dieses Jahres haben überraschende Ergebnisse über die Beschaffenheit dieser Himmelskörper gebracht. So besitzen Kometen offenbar noch die Materie-Zusammensetzung, die das Sonnensystem in den Anfängen seiner Entstehung aufwies. So wichtig und ergiebig die vielen Messungen vom Kometen Halley sind, die europäische, russische und japanische Raumsonden zu den Bodenstationen funkten, sie vermitteln dennoch nur einen flüchtigen Blick auf diesen rasend schnell (70 km/s) vorbeiziehenden Schweifstern, der erst in 76 Jahren wieder in Erdnähe kommt. Deshalb planen die Experten schon neue Kometen-Missionen, die in den 90er Jahren vielleicht sogar Bodenproben zur Erde bringen sollen.

Für die Naherkundung und für die Entnahme von Bodenproben kommt nur ein Komet mit sehr kurzer Umlaufzeit von fünf bis zehn Jahren in Frage, dessen Bahn außerdem sehr genau bekannt sein muß, um ihn exakt ansteuern zu können. Die Amerikaner haben in einer ausführlichen Studie Erfordernisse und Erfolgsaussichten einer „Comet Nucleus Sample Return Mission“ untersucht, die einen Flugkörper mit zwei Landeeinheiten vorsieht, die auf der Oberfläche des ausgewählten Kometen niedergehen und mit einem ein Meter langen Bohrer Bodenproben vom Kometenkern entnehmen soll. Mit einer Rückkehr-Kapsel wird die wertvolle Fracht zur chemischen Analyse auf die Erde gebracht. Für eine solche Kometenmission müssen zahlreiche technische und elektronische Komponenten neu entwickelt werden, an deren Funktion und Zuverlässigkeit hohe Anforderungen zu stellen sind – was natürlich seinen Preis hat. Auch die Flugmanöver zum Erreichen des Kometen, zur Landung auf diesem fast gravitationslosen Körper und die Rückkehr zur Erde gehören zum schwierigsten, was bisher

in der unbemannten Raumfahrt geplant wurde. Bei der Entnahme der Bodenproben muß der entsprechende Apparat fest in der Oberfläche des Kometen verankert sein, um nicht von der Drehbewegung des Bohrer losgerissen zu werden. Das Rendezvous zwischen Raumsonde und Komet wird in möglichst großer Entfernung von der Sonne stattfinden müssen, wo dieser kosmische Körper noch wenig aktiv ist und keine ausströmenden Partikel die Annäherung der Meßstation gefährden. Schon das Auffinden des kleinen dunklen Kometenkörpers wird schwierig sein, ebenso die Einsteuerung in die Umlaufbahn und das Niedergehen des Landeapparats. Alle Bestandteile der amerikanischen Kometenmission müssen mit leistungsfähigen Kommunikationsanlagen und Fernsehkameras ausgerüstet sein, mit denen alle Flugmanöver vorbereitet und kontrolliert werden. Die Energieversorgung wird durch Isotopengeneratoren erfolgen müssen, weil Sonnenzellen in großer Entfernung vom Zentralgestirn nicht effektiv genug sind. Die Entnahme der Bodenproben wird automatisch erfolgen, was die Entwicklung einer sogenannten „künstlichen Intelligenz“ erfordert, die auch bei unerwartet auftretenden Problemen richtige Entscheidungen trifft und die Mission auch ohne direktes Eingreifen der Bodenkontrolle rettet. Zur Vorbereitung der sehr anspruchsvollen amerikanischen Mission zur Rückholung einer Kometen-Bodenprobe könnte ein europäischer Vorschlag dienen, den Wissenschaftler der Max-Planck-Gesellschaft ausgearbeitet haben. Die geplante Raumsonde könnte beispielsweise den Kometen Kopf ansteuern und mit diesem etwa drei Jahre lang im Formationsflug um die Sonne kreisen. Höhepunkt dieser Mission soll der Abschub einer Pfeilartigen Meßlanze auf die Oberfläche des Kometen sein, um von dort genaue chemische Analysen zu erhalten. „Dieses Kometen-Rendezvous wäre der folgerichtige nächste Schritt in der Kometenforschung nach dem schnellen Vorbeiflug der europäischen Giotto-Sonde an Halley“, so Professor Hugo Feghlig vom Max-Planck-Institut für Kernphysik. Die geplante Raumsonde müßte 1990 starten und Anfang 1991 den Kometen Kopf ansteuern, der in 750 Mill. Kilometer Entfernung gerade den größten Abstand von der Sonne erreicht hat und kaum noch Materie

Wie Angreifer vor die Tür gesetzt werden

Die Vervielfachung bestimmter Gene macht Krebszellen resistent gegen Medikamente

Eine Reihe von Krebskrankungen kann heute mit Hilfe der Chemotherapie bekämpft werden. Dabei werden sogenannte Zytostatika eingesetzt; diese Substanzen stoppen die Vermehrung von Zellen, wirken allerdings nicht gezielt nur auf Krebszellen, sondern auch auf andere sich häufig teilende Gewebe. Viele Krebsformen, darunter einige sehr häufige, sind jedoch gegen solche Medikamente „immun“, andere entwickeln während der Behandlung eine Resistenz gegen die Substanzen, selbst wenn diese in wechselnden Kombinationen gegeben werden. Diese „multidrug resistance“ macht die enormen Anstrengungen der Pharmakologen, neue Medikamente zu entwickeln, immer wieder zunichte.

Die Ausleseleistung von toxischen Substanzen durch das P-Glycoprotein scheint schädliche Substanzen aus der Zelle herauszuschleusen. Jüngste Ergebnisse weisen nun darauf hin, wie die Resistenz zustande kommen könnte: Offenbar wird die Anzahl der Gene, die für die Produktion des P-Glycoproteins verantwortlich sind, von der Zelle schlagartig erhöht, sobald sich schädliche Substanzen in ihr anhäufen. Die stark vergrößerte Zahl der P-Proteine in der Zell-

Die Pille gegen den Rausch bleibt Utopie

Wissenschaftler sind uneinig über den Nutzen eines neuentdeckten Ernüchterungsmittels

Die Wirkung von Alkohol ist (fast) jedem nur zu gut bekannt. Nach einigen Gläsern löst sich die Zunge; Alltagsängste und Konflikte werden hinweggespült und man meint, Bäume ausreifen zu können. Mit steigendem Alkoholspiegel können Sprache und Bewegung nicht mehr kontrolliert werden, klägliche Versuche enden meist in Lallen und Torkeln. Von einer Droge, die wahrscheinlich diese erwünschten oder unerwünschten Effekte des Alkohols aufheben kann, berichtet jetzt die Zeitschrift „Science“. Vor einigen Jahren hatte ein Schweizer Pharma-Konzern die Substanz Ro 15-4513 entwickelt. Chemisch ist sie stimmungsaufhellenden Benzodiazepinen („Valium“) verwandt. Da man eine Kreuzreaktion zwischen Alkohol und diesen Stoffen kennt (Symptome des Alkoholeitens werden durch Benzodiazepine gelindert), wurde auch Ro 15-4513 darauf getestet. Zum Erstaunen der Forscher verschwanden bei Versuchstieren die durch Alkohol ausgelösten Verhaltensweisen.

Jetzt diese Beobachtungen bestätigen. Ratten, die der Alkohol „stillelegt“ hatte, wurden durch Ro 15-4513 wieder putzmunter. Vor dem Alkohol verabreicht, konnte sie seiner „umwerfenden“ Wirkung vorbeugen. So einzig sich die Wissenschaftler über den Effekt des „Anti-Alkohol-Mittels“ sind, so kontrovers beurteilen sie seine Anwendung. Das Pharma-Unternehmen möchte aus ethischen und rechtlichen Gründen die Produktion für einen Einsatz beim Menschen nicht vorantreiben. „Eine Ernüchterungspille würde langfristig den Alkoholkonsum erhöhen, da die erwünschte Wirkung auf den Bewußtseinszustand nicht mehr erzielt werden kann“, begründete der Forscher Willy Haselt den Entschluß. Ro 15-4513 wirkt nicht bei sehr hohen Dosen von Alkohol und kann eine tödliche Alkoholvergiftung demnach nicht verhindern. Sie könnte sogar noch gefördert werden, da frühe Warnsignale des Körpers wegfallen. Auch als Ernüchterungsdroge für Autofahrer wäre eine Anwendung problematisch. Bei einem Unfall wäre zwar der Alkoholspiegel im Blut er-

Leuchtkugel mit Innenleben

Was kubische Kanonenschläge und Schweizer Kracher zur Zeit des heiligen Silvester fürs Gehör, sind bekanntlich Feuerkörper namens „Tri-Star“ und Wunderkerzen. Bengalische Hölzer und Leuchtkugeln der Marke „Silberwirbel“ fürs Auge. Die wichtigsten Begleitstoffe pyrotechnischer Mischungen sind flammenfärbende Zusätze, die dem Spektakel durch „stimulierte Lichtemission“ im sichtbaren Bereich erst den richtigen Effekt verleihen. Deren Hauptvertreter sind ganz links im Periodensystem der Elemente zu finden: die Alkali- und Erdalkalimetalle. Für Beleuchtungszwecke, die einer ganzen Kompanie in der Dunkelheit den rechten Weg weisen können, wählt man Verbindungen des Metalls mit der höchsten Lichtemission im sichtbaren Bereich, das Element mit der Ordnungszahl 11 und dem Namen Natrium.

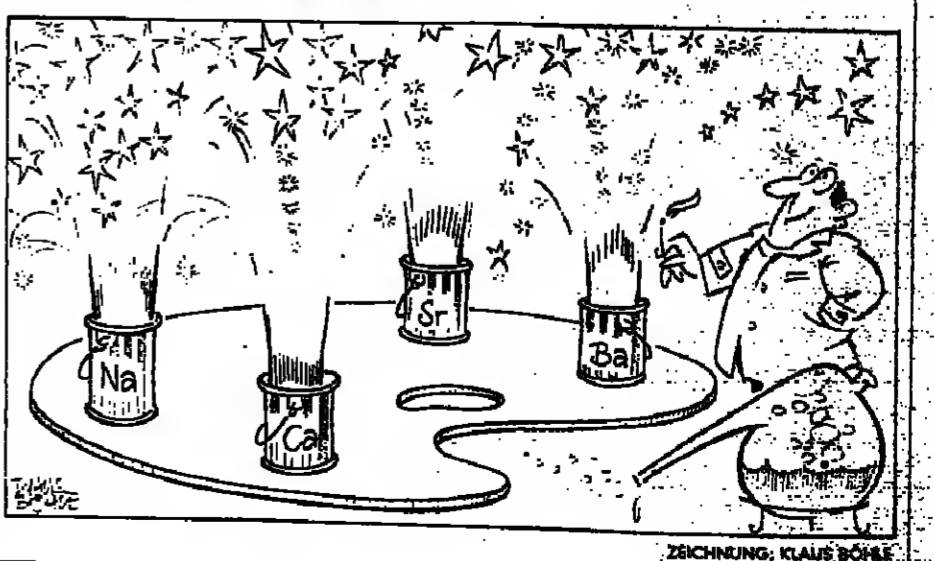
dem Mini-Geschoß den richtigen Startimpuls. Die Zusammensetzung der Wanzlinge ist kein Betriebsgeheimnis. Mit 28 Prozent Magnesium, 17 Prozent Polystyrolchlorid als Bindemittel und 55 Prozent Strontiumnitrat funktioniert die Sache normalerweise und hinterläßt eine grelle Leuchtspur in eisalter Winternacht. Bei größeren Kalibern kommt man nicht umhin, einige Bindemittel quasi als chemisches Stützgerüst zuzusetzen. Als da wären Dextrine (man findet sie auch im Bienenmarken-Klebstoff), Stärke oder gar Gummiarabicum. Will man gar erreichen, daß die Farbfontäne am Firmament richtig schön auseinandersprüht, so, als ob man mit Karacho und einem Vorschlaghammer in den Plumpudding haut, greift man auf Stärkungsmitteln zurück, um eine „Perlierung“ des pulverigen pyrotechnischen Satzes zu erreichen. Schließlich zerfällt die gekörnte Fleischbrühe ja auch schneller als ein festgepreßter Würfel gleicher Zusammensetzung.

Die raketenmäßige Farbpalette der Feuerwerke ist im ganzen recht gut bestückt: Die Oxalate, Carbonate und Nitrate des Strontiums sind für eine knallige Rotfärbung verantwortlich. Natriumtrichlorid-Na₃AlF₆ - und wieder mal die Salze der Oxal- und Salpetersäure bewirken ein leuchtendes Gelb. Für die Blaufärbung wird das als Schweinfurter oder Pariser Grün bekannte Kupfer(I)acetat in der chemischen Formelsprache Cu(CH₃COO)₂ · 3 Cu(AsO₂)₂ hinzugesetzt sowie Kupferammoniumchlorid oder basisches Kupfercarbonat hinzulaboriert. Eine phantastische Grünfärbung schließlich geht auf das Konto von Bariumnitrat, -chlorat und -oxalat.

Doch das ist beim farbenfrohen Spektakel noch längst nicht alles: Harze und Wachse stabilisieren feuchtigkeitsempfindliche Mischungen. Kohlestoffen, Metallfällern und -man höre und staune- sogar Porzellanpulver sorgen schließlich für eine phänomenale Funkenwirkung. Vielleicht betrachtet der eine oder andere Hobbypyromane bei seinem „feurigen Jahresabschluss“ die Anstrengungen in eisiger Nacht ob dieser komplizierten Abläufe jetzt mit etwas mehr Respekt und jagt seine Blützorgeln nicht mehr ganz so teilnahmslos in Richtung Firmament. Weiß er doch jetzt, welch hochkomplizierte chemische Fabrik er soeben in das Orbit befördert hat.

Keinen wir lieber zu den kleinen, aber feinen Leuchtsätzen zurück, die, von einer Pistole gezündet, wie ein Geschoß durch die Lüfte sausen. In ein fingerhutgroßes Näpfchen aus reinem Magnesium wird zunächst die hunte Mischung, dann ein Schwarzpulver-Anfeuerungstreiber gepreßt. Die Flammenfront, die von der gezündeten Platzpatrone ausgeht, verleiht

Bleibt nur zu hoffen, daß Sie sich - umgeben von beifenden Rauchschwaden - keinen Rohrkrepiereier einhandeln und entzündeten Auges zur logischen Schlussfolgerung gezwungen werden. Es kracht, es zischt... zu seh'n ist nischit!“ DIETER THIERBACH



ZEICHNUNG: KLAUS BOHLE

Der Freie

Socharow, der Freiheitskämpfer,
durft' aus der Verbannung ziehn.
Doch dem Jubel setzt er Dämpfer:
Nichts ist gut, solange ihn

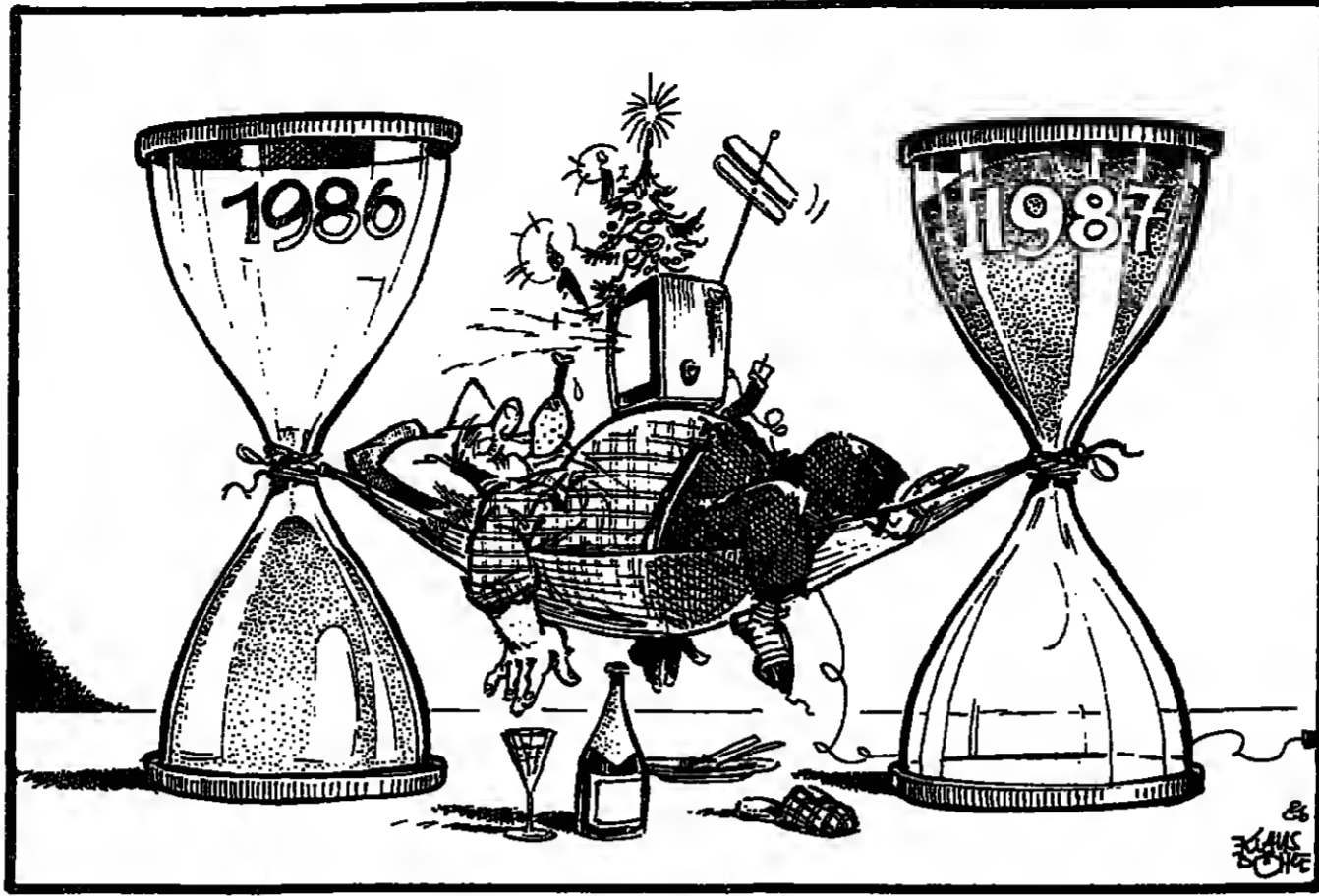
nur alleine jene Güte
trifft, die Gorbotschow befohl.
Eine kleine Gnadenblüte
ändert nichts am Jammertal

zwischen Riga und dem Osten:
Der GULag steht immer noch!
„Auf und nieder gehn die Posten!“
Und der Schoß, aus dem das kroch,

ließ Martschenkos Mörder wachsen,
schlug in Alma Ata zu.
Zwischen Sachalin und Sachsen
will er ew'ge Friedhofsruh!

Sacharow gibt uns ein Zeichen:
Menschenrecht ist unteilbar!
Um den Frieden zu erreichen,
sagt er: „Freiheit!“ laut und klar.

CHRISTIAN SPEER



Befindlichkeit zwischen den Jahren

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Bei meinem Sohn Niklas muß es sich um einen jungen Mann mit hoher sprachlicher Sensibilität und ausgeprägter Feinmotorik handeln. Anders ist kaum zu erklären, daß er kürzlich seinen Bruder Sascha fragte, ob der denn in der Schule das Diktat verscheint habe. Alle übrigen Köpfe der Familie gingen in die Höhe, wandten sich ratlos einander und dann alle zusammen dem Fragenden zu: Was soll Sascha gemacht haben?

Ob er das Diktat verscheint habe, wollte Niklas mit wachsendem Nachdruck wissen. Und dann dämmerte es uns zoologisch halbgebildeten, daß unser Benjamin mit seinen fünf Lentzen gefühlvoll die für ihn wohl ganz frische Erkenntnis umgesetzt hatte, daß eine Sau, die weibliche, gleichwohl ein Schwein ist. Mit so einer Schweinerei wie einem versauten Diktat wollte der Jüngste offenbar die geschlechtsspezifische Sau nicht diskriminierenderweise in Verbindung bringen.

Was freilich die Frage in ihrer Substanz anging, löste die Antwort den schweinschen Verdacht in Wohlgefallen auf. Nein, das Diktat war nicht verscheint. Von wegen: eine Eins. Sau gehabt, könnte man sagen. Tut aber keiner, weil das Weibliche den Erfindern der Sprache offenbar nicht

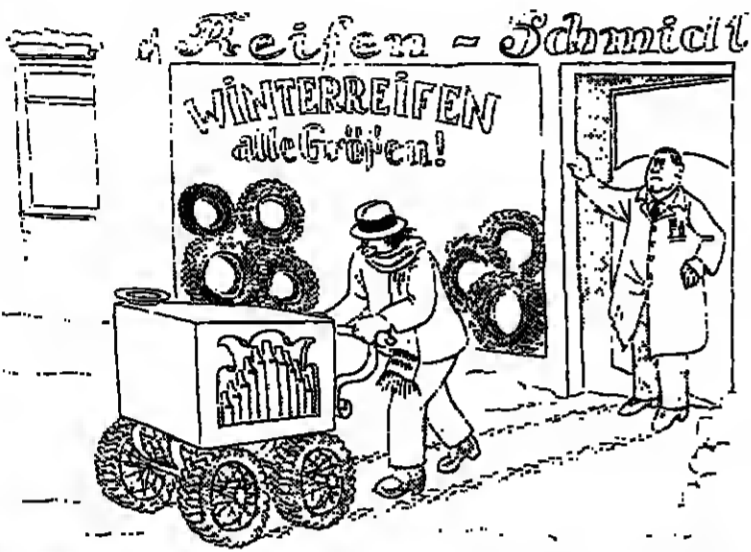
recht zum Glück paßt. So kommt das neutrale Schwein wieder zum Zug.
Als nun Niklas von der Eins hörte, legte sich seine Stirn in hauchzarte Fältchen. Er schien uns heute nerven zu wollen, und erwartungsschwanger blickten wir ihn an. Dann kam's: „Worum schreibst du eigentlich keine Null, schreib doch mal eine Null.“ Sechs Augen blickten wieder einander und dann den Jüngsten an.

Schwein

Eine Null? Die gibt's doch gar nicht! Da sah uns aber der Kleine an - griff zum Filzstift und bewies uns das Gegenteil. Du hoffst auch kein „Ja, aber“? Sascha sollte gefälligst eine Null schreiben, denn das muß ja noch besser sein als eine Eins.

Gott sei Dank wußte der Ältere, wie wir aus der Patsche kommen konnten. Weißt du, Nicki, sagte er, eine Null ist überhaupt nichts Besonderes. Das erkennst du daran, daß einer mit 'ner Sechse 'ne Null ist. Das überzeuge unseren Eins. Sau gehabt, könnte man sagen. Tut aber keiner, weil das Weibliche den Erfindern der Sprache offenbar nicht

MANFRED ROWOLD



(Holz)



„Und das bin ich mit meiner Frau und unserem spanischen Kellner Carlos vor dem Swimming-pool...“ (Konlyne)

Die schlappe Reproduktionsrate der Deutschen gibt nicht länger Rätsel auf. Mit etwas mehr als zwei Stunden täglich ist das Fernsehen die mit Abstand beliebteste Freizeitbeschäftigung. So stellen es kürzlich Demoskopien in Berlin fest, merkwürdigerweise von der Hochschule der Künste, jedoch gleichwohl repräsentativ, wie die Nachrichtenagenturen ergänzen.

Jeder fünfte Bundesbürger, so wird behauptet, sei mit seinem Leben „nicht sehr zufrieden“ oder „überhaupt nicht zufrieden“. Diese Gruppe zeichne sich gleichzeitig durch besonders hohen TV-Konsum aus. Die Trübsinnigen sind also Vielseher. Man kommt ins Grübeln: Sehen diese Düsterränner so viel fern, weil sie trübsinnig sind, oder sind sie trübsinnig, weil sie so häufig fernsehen?

Der Fachmann nennt das eine Korrelation. Auch umgekehrt ist diese Korrelation aufschlußreich: Die Glücklichen und die Optimisten hocken selten vor der Glotze. Sind sie vielleicht gerade deswegen so glücklich? Macht der Aus-Knopf am Fernseher die Menschen optimistisch? Und weitergehend: Die Frustrierten sind Vielseher, und ihre überlange Fernsehzeit läßt ihnen keine Möglichkeit, die

Reproduktionsrate der deutschen Bevölkerung zu steigern; die Optimisten dagegen widmen sich anderen Dingen als dem Fernsehen, vielleicht gar der Bevölkerungspyramide?

Wie man aus dem sogenannten prallen Leben weiß, liegen Lachen und Weinen dicht beieinander. Auf einer tieftraurigen Beerdigung wird man plötzlich

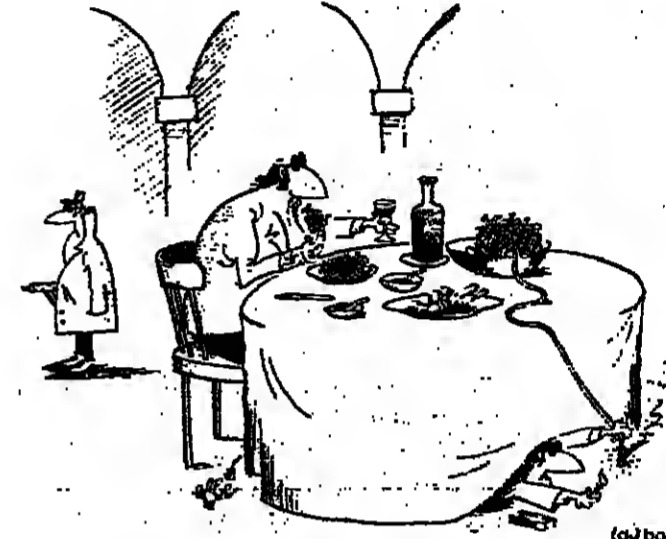
sich auch die Geburtenziffer. Diese tödliche Bedrohung hat das Fernsehen messerscharf erkannt.

Wie üblich, versucht es zuerst, mit der Drohung von Gehörnerhöhungen die Zuschauer zu höherer Kapazitätsauslastung der Fernsehgeräte zu animieren. Zweitens hat das ZDF erfolgreich Geistheiler eingesetzt. Wer etwa in Gefahr steht, seine Trübsal zu vergessen oder gar ins Lager der wenigsehenden Optimisten zu wechseln, wird per Bildschirm hypnotisch festgezurr. „Ihr Bein wird schwer, sehr schwer, Sie kleben fest in Ihrem Fernsehsessel, Ihre Wangen werden warm und wärmer“, säuselt der Geistheiliger. „Sie fühlen sich wohl und wohlgelagerter vor dem Fernseher, immer wohler und jetzt am wohlgelegensten, wo Sie drei Programme rund um die Uhr sehen. Und erst wenn ich mit dem Finger schnippe, können Sie sich vom Fernseher wegbewegen.“ Aber er schnippt nicht.

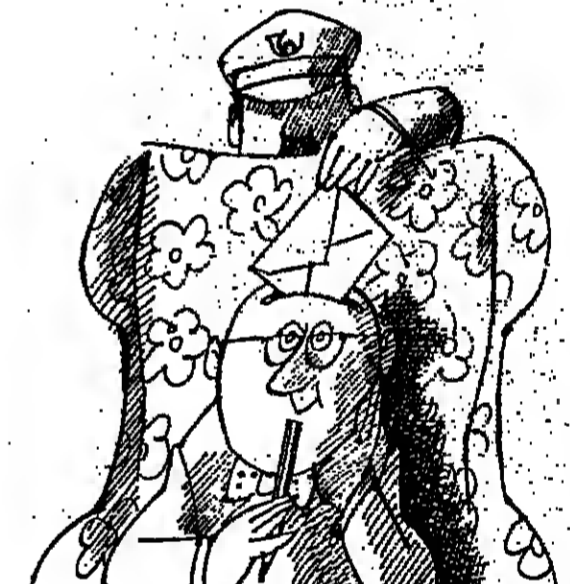
So kleben die Düsterringe und Trübsalbläser am Bildschirm. Trostvoll ist dabei, daß sie sich auch nicht vermehren. So erfüllt das Fernsehen die wichtige Funktion der optimistischen Auslese. Es schnippt zwar nicht, aber wir schlagen ihm ein Schnippchen.

Wilhelm Klops Schnippchen

lich von unwiderstehlichem Lachreiz befallen, bei einer guten Nachricht brechen manche in Tränen aus. Diesen Effekt sollte sich die Familienpolitik zunutze machen. Wenn man die Trübsals-Programme des Fernsehens weiter steigert (sofern das noch möglich ist), werden jene rund 20 Prozent frustrierten Vielseher irgendwann lachen oder lachen müssen. Ihre Düsternis vergeht, sie werden optimistischer, sehen weniger fern, und - bumsvallera - erholt



(Ujboer)



„Briefing“ (Rauben)



Der Kapitalismus kann es sich leisten, sozialer zu sein als seine Gegner. (Fried)



„Ich gebe ihnen am Montag Bescheid. Was soll ich ihnen das Wochenende verderben?“ (Cone)



„Unser Pharao ist sehr bescheiden.“ (Camevot)



„Ich hasse es, wenn er eine seiner Partydamen kriegt.“ (Puch)

Erbitte Gottes Segen für deine Arbeit,
aber verlange nicht auch noch, daß er sie tut.

(Waggen)

MAMA, KANNST DU MIR NICHTS VORLESEN,
WOFÜR ICH NOCH ZU KLEIN BIN?



(Collage: Sattler)



Um leistungsfähig zu bleiben, müssen Sie vor allen Dingen einen Stellvertreter haben, der morgens um acht für Sie am Schreibtisch sitzt, während Sie zu Hause arbeiten.

Churchill

WÄHLEN SIE



SCHLUS MIT DAM BILDUNXNOTSTAND
WEHLEN SIE



(Sattler)

Lüneburg: Klein, aber praxisnah und weltoffen

Die Hochschule Lüneburg ist aus der 1946 gegründeten Pädagogischen Hochschule hervorgegangen. In Lüneburg zu studieren bedeutet heute nicht nur, in einer sehr reizvollen, mehr als tausendjährigen Stadt zu leben und zu arbeiten, sondern auch ein differenziertes und zukunftsorientiertes Studienangebot an einer überschaubaren wissenschaftlichen Hochschule wahrzunehmen.

Die Hochschule Lüneburg bietet in ihren Fachbereichen Erziehungswissenschaft und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Studienangebote und Forschungsmöglichkeiten für sehr verschiedene Interessenten bis hin zur Promotion und Habilitation. Durch die zunehmend intensiver werdenden Auslandskontakte haben die Studenten die Möglichkeit, einen Studienaufenthalt in den USA (zum Beispiel am Colorado College) oder in England (an der Loughborough University) in ihr Studium einzubauen oder ein Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren.

Die traditionellen Studienbereiche der Hochschule Lüneburg liegen in der Lehrerbildung und im Diplomstudium für Erziehungswissenschaftler. Hier sind die Forschungsschwerpunkte in der historischen und systematischen Pädagogik sowie in der Schul- und Unterrichtsforschung der Hochschulforschung angesiedelt. Als neue Schwerpunkte haben sich in den letzten Jahren herausgebildet: mittelstandsbezogene Forschung, sozialwissenschaftliche, historische und ökologische Regionalforschung sowie Forschung im Grenzbereich Sozialpädagogik und Psychiatrie.

Der Erfolg des Lüneburger Konzeptes der "kleinen Universität" spiegelt sich in ständig zunehmenden Studienanfängerzahlen wider. Im Wintersemester 1985/87 studieren knapp 2000 Studenten an der Hochschule Lüneburg. Ein Neubau für Bibliothek und Mensa hat zudem die Arbeits- und Lebensbedingungen an der Hochschule verbessert.

Im Fachbereich Erziehungswissenschaft werden Lehrer für Grund- und Hauptschulen und Diplom-Pädagogen ausgebildet. Ferner bietet der

Fachbereich die Ausbildung zum Diplom-Sozialpädagogen.

Der jüngste Studiengang im Fachbereich ist der Magisterstudiengang Angewandte Kulturwissenschaften. Er verbindet geisteswissenschaftliche mit wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen. Die Praxiserne konventioneller Magisterstudiengänge überwindet dieses Studium, indem es berufsfeldbezogene Studien einbezieht, wie zum Beispiel Öffentlichkeitsarbeit, Grundlagen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Fremdenverkehrslehre sowie Datenverarbeitung und Fremdsprachen.

Der Studiengang Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit dem Abschluss Diplom-Sozialökonom vermittelt vor allem solche Kenntnisse und Fähigkeiten, die für Führungsaufgaben in mittel- und kleineren Unternehmen qualifizieren. Auf Leitungsaufgaben in mittelständischen Betrieben bereitet auch der Studiengang Betriebswirtschaftslehre vor. Im Unterschied zum Sozialökonom konzentriert er sich auf die Wirtschaftswissenschaften. Er schließt ab mit der Prüfung zum Diplom-Kaufmann.

Zu beiden Studiengängen gehören ausgedehnte Praktika in ausgewählten Betrieben. Dadurch wird nicht nur der Praxisbezug verbessert, sondern werden auch künftige Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet.

Zusätzliche Studienmöglichkeiten finden Absolventen der Hochschule. Lehrer und andere Gruppen aus der Region in den Bereichen DV/Informatik und ihre Didaktik, Psychosoziale Beratung sowie im Bereich Ökologie, Umweltdidaktik und Umweltschutzberatung. Diese Studienmöglichkeiten sollen zu regulären Ergänzungsstudiengängen ausgebaut werden.

Im Rahmen des Seniorenstudiums studieren seit drei Semestern auch ältere Bürger aus Lüneburg und Region an der Hochschule. Die Resonanz auf dieses Seniorenstudium ist äußerst positiv; im laufenden Wintersemester haben sich etwa 150 Senioren für Vorlesungen und Seminare beider Fachbereiche eingeschrieben.

HELMUT DE RUDDER

Der Autor ist Rektor der Hochschule Lüneburg.

Hochschulen stellen sich vor

Personalberater beantworten Fragen von Fach- und Führungskräften

Wer die Branche wechselt, muß ein klares Ziel haben

Seit zweieinhalb Jahren arbeite ich bei einem Unternehmen des Anlagenbaus im Vertrieb", schreibt ein 28-jähriger Diplombauingenieur. "Ich möchte nun zu einer Lebensversicherungsgesellschaft wechseln, bei der ich im Bereich Kapitalanlagen eine attraktive Stelle in Aussicht habe. Ist ein solcher Branchenwechsel zu empfehlen? Sind zweieinhalb Jahre Berufseinstieg ausreichend oder würde dieser schnelle Wechsel negativ gewertet werden?"

Wir stellten diese Fragen zwei Experten. Burkhard Block, Geschäftsführender Gesellschafter der Personalberatung Ernst H. Dahlke & Partner in Düsseldorf, hält zwei Jahre für "nicht allzu kurz" und bei einem Berufsanfänger dieses Alters für "durchaus angemessen".

Zwar setzt Block normalerweise drei bis vier Jahre für eine Anfangsposition an, da allein die Lernphase meistens ein bis eineinhalb Jahre in Anspruch nehme. "Doch nach zweieinhalb Jahren hat der Fragesteller diese Zeit schon hinter sich, hat er sich schon durchgeboxt", vermutet Block. Er weist zudem darauf hin, "daß die Wechselbereitschaft in jungen Jahren höher sein kann und muß". Bei einem 45-jährigen sehe das schon deshalb anders aus, weil man auf gehobenen Positionen innerhalb von zwei Jahren den Erfolg nicht messen könne.

Grundsätzlich müssen Führungskräfte nach Blocks Ansicht "ein gewisses Stehvermögen" mitbringen. Ausnahmen läßt er zu, etwa dann, "wenn der Bewerber recht schnell sieht, daß er in einem Unternehmen nicht weiterkommt".

Den Sprung, den der Fragesteller plant, stuft Block als "eine sehr gefährliche Sache für einen Newcomer" ein. Schließlich wechsele er nicht nur die Branche, sondern auch das Aufgabenfeld. "Er kommt quasi wieder in eine Anfänger-Position und muß sich neu einarbeiten. Normalerweise würde ich dazu nicht raten", betont der Personalberater. "Um das zu schaffen, muß er schon ein sehr fähiger Mann sein."

Aus der Sicht einer sinnvollen Karriereplanung wäre nach Blocks Ansicht ein Wechsel innerhalb der Branche auf eine andere Position besser, zum Beispiel ins Marketing. Aber auch Einkauf oder Finanzierung könnten eine sinnvolle Ergänzung sein auf einem Berufsweg, der die kaufmännische Leitung oder Geschäftsführung zum Ziel habe.

Als zweite Möglichkeit sieht Block für den Fragesteller eine Karriere mit

Er muß sich darüber im klaren sein, daß man so einen Wechsel nur einmal machen kann", unterstreicht Schubert. Er müsse sicher sein, daß er im Versicherungsbereich weiterkommen könne und wolle.

Eine wirkliche Karriere-Perspektive werde das neue Unternehmen ihm dann aufzeigen, wenn er das Potential dazu nachweise. "Man wird ihn deshalb nach der Qualität seiner jetzigen Aufgabe fragen", weiß Schubert. Von seiner Entwicklung im Unternehmen hänge auch die Antwort auf die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt des Wechsels ab, von der Dauer der Beschäftigung, die mit zwei Jahren eigentlich ausreichend lang sei. "Wenn er in dieser Zeit aber auf der Stelle getreten ist, wäre es wohl besser, wenn er noch etwas länger bleibe", meint Schubert.

Anders dagegen, wenn er sich vom Sachbearbeiter zum Gruppenleiter hochgearbeitet habe oder nach dem Trainee-Programm bereits in eine kleine Führungsposition gelangt sei. "In solchen Fällen hat der Bewerber eine gute Chance, auch in einer anderen Branche wieder als Gruppenleiter beginnen zu können, weil mehr als die fachliche Qualität die Persönlichkeitsstruktur zählt", betont Schubert.

Der Bewerber solle deutlich machen, daß er gern Mitarbeiter führe und bereit sei, Verantwortung zu übernehmen, empfiehlt Schubert. "Im Plauderton kann er ruhig äußern, wohin er kommen möchte, was seine Ziele sind. Und wenn man ihm dann in Aussicht stellt, in drei Jahren einen Abteilungsleiterposten zu übernehmen, sollte er sich das ruhig in Form eines Karriereplans schriftlich bestätigen lassen." Dieser Plan fasse die Vorstellungen des Unternehmens zusammen und sollte einen konkreten Stellenplan und die geplanten Förderungsmaßnahmen für den Mitarbeiter enthalten, empfiehlt Schubert.

HEINZ STÜWE



Manfred Schubert Burkhard Block

Welche Firma ist die beste im ganzen Land?

Von Ranglisten geht eine Faszination aus, ganz gleich, ob es sich um die am besten angezogenen Frauen, um Mittelklassewagen oder die Tabelle der Fußball-Bundesliga handelt. Insofern war ein Buch über die besten 100 deutschen Firmen wohl überfällig. Gleich auf den ersten Seiten findet der Leser zahlreiche Ranglisten von Unternehmen, die wachstumsstärksten, die solidesten, die mit dem besten Image, die mit dem fähigsten Management. Diese Tabellen haben verschiedene Urheber, aber eines gemeinsam: Sie sind alle in den letzten Monaten in der Wirtschaftspresse schon veröffentlicht worden, und zwar ausführlicher erläutert als hier. Den Hauptteil des Buches bilden Porträts der "100 besten Firmen in Deutschland" in alphabetischer Reihenfolge.

Wie wurden sie ausgewählt? Man habe sich an ein amerikanisches Vorbild gehalten und Unternehmensberater, Head-Hunter, Bankfachleute, Wirtschaftsjournalisten, Vertreter von Verbänden und Arbeitnehmer befragt und ihre Angaben durch eigene Recherchen überprüft, heißt es im Vorwort.

Das Ergebnis ist nicht ohne Reiz. Natürlich sind die bekanntesten Namen der Wirtschaft fast vollständig vertreten. Doch erfreulicherweise sind es keineswegs die größten 100. So würde man weder das Berliner Software-Haus PSI (315 Mitarbeiter) noch den amerikanischen Kunststoff-Produzenten W. L. Gore (350 Mitarbeiter in der Bundesrepublik) in diesem illustrierten Kreis vermuten. Gore etwa ist aufgrund einer Firmenphilosophie besonders interessant, die ohne Titel und Hierarchien auszukommen versucht.

Jedes Firmenporträt wird durch eine Bewertung abgeschlossen. So erhält Nixdorf beim Image und den Aufstiegsmöglichkeiten für Mitarbeiter die Bestnote (fünf Sterne), und auch die Sicherheit des Arbeitsplatzes wird als groß (vier Sterne) eingestuft. Schlechter ist das Urteil dagegen für den Freizeitwert und die Be-

rufschancen im Bereich der Firmenzentrale Paderborn (drei Sterne).

Bei VW werden Image, Arbeitsplatzsicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten einheitlich gut bewertet, die Berufschancen in der Branche und die Ausbildungsanstrengungen aber nur durchschnittlich. Der Chemie-Riese BASF heischt hier vier Sterne ein. Warum aber Konkurrent Bayer sogar fünf bekommt ist, wie manch andere Bewertung, nicht nachvollziehbar.

Interessanter, weil vergleichbarer, sind zahlreiche Detailangaben, die der Autor mit viel Fleiß zusammengetragen hat. Sie reichen von den 3,50 DM, die jeder Mitarbeiter der Deutschen Bank als Zuschuß zum Kantinen-Essen erhält bis zur vorbildlichen Krankenversicherung von IBM. Leider ist die Qualität der Firmenporträts sehr unterschiedlich. Sätze, die einer Image-Anzeige entnommen sein könnten wie "Der Führungsstil ist so ausgerichtet, daß er zu Höchstleistungen motiviert" sind leider allzu häufig. Betroffene Arbeitnehmer kommen selten zu Wort, und wenn doch, dann stammt das Zitat aus der offiziellen Firmenpublikation. Besonders schmerzlich vermisst der neugierige Leser aber ein Thema: die Gehälter, die die Firmen zahlen. Dabei wäre dies die interessanteste aller Ranglisten. (Stü.)

Richard Kerler: Traumjob in Deutschland. Wirtschaftsverlag Langen-Müller/Herbig, München 1987, 493 S., 45 DM.

in Deutschland Die 100 besten Firmen für Arbeitnehmer

Wachstum und Modernität

BERUFSWELT
 Redaktion: Hans Boumann (verantwortl.)
 Barbara Schöber-Grunow, Heinz Stüwe
 Godesberger Allee 39, 5300 Bonn 2
 Telefon (02 28) 30 41
 Anzeigen: Hans Bleil, Ralf Fißert
 Kaiser-Wilhelm-Str. 1
 2000 Hamburg 36
 Telefon (0 40) 47 43 91
 Verlag und Druck:
 Axel Springer Verlag AG
 2000 Hamburg 34

Jeden Dienstag: Die Service-Seite Hochschul-WELT.

Kosten- und Ergebnisrechnung

Für unseren zentralen Fachbereich Rechnungswesen und Steuern suchen wir

Diplom-Kaufleute/ Diplom-Wirtschaftsingenieure (Uni)

zum weiteren Ausbau unseres internen Berichtssystems.

Aufgabe: Monatliche DV-gestützte Erstellung und Analyse der Ergebnisrechnung, Bearbeiten von Bewertungsfragen, Entwicklung dezentraler EDV-Anwendungen auf PC, Pflege und Weiterentwicklung der Kostenrechnungssysteme, fachliche Betreuung in- und ausländischer Beteiligungsgesellschaften auf dem Gebiet der Kosten- und Ergebnisrechnung.

Qualifikation: Abgeschlossenes Hochschulstudium mit den Schwerpunkten Industriebetriebslehre, Controlling und Informatik - möglichst mit Erfahrung in den entsprechenden Arbeitsgebieten - gute EDV- und Fremdsprachenkenntnisse sowie Bereitschaft zur Auslandstätigkeit.

Der künftige Arbeitsplatz befindet sich in unserer Hauptverwaltung in Frankfurt am Main.

Bitte richten Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an unser Personal- und Sozialwesen - Außertarifliche Mitarbeiter (PS-AT). Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Rainer Gottwald, Telefon 069/ 218-2176, gerne zur Verfügung.

Degussa AG
 Weißfrauenstraße 9
 Postfach 11 05 33
 6000 Frankfurt 11

Degussa

Büro- und Organisationstechnik PBI-System

Als Handelsunternehmen mit Sitz in Hamburg bieten wir exklusiv ein in Funktion + Design exzellentes modulares Ordnungsmittel, z. B. für Formulare und Schriftgut jeden Formates. - Wir suchen Vertriebspartner, freie Mitarbeiter, Bundesweit. Umgehend. - Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Kurzbewerbung.

EBC, Postfach 71 03 49, 2000 Hamburg 71

Für unser aufstrebendes Handelsunternehmen (Kunststofffolien, mit Schwerpunkt Verpackung) suchen wir per 1. 4. 1987 oder früher einen

erfahrenen Außendienstmitarbeiter

im Alter zwischen 25-35 Jahre. Wir bieten ein gutes Gehalt, Pkw und einen sicheren Arbeitsplatz. Ihre Aufgabe ist es, den Verkauf im norddeutschen Raum zu übernehmen und auszubauen.

Ihre Bewerbung mit Lichtbild richten Sie bitte an:

Petroplast GmbH
 Ronsdorfer Str. 74, 4000 Düsseldorf

MAHLE

Wir gehören zu den namhaften Zulieferern des internationalen Kraftfahrzeug- und Motorenbaus. Zusammen mit unseren in- und ausländischen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften beschäftigen wir in zahlreichen Werken über 12 000 Mitarbeiter.

Für unsere Abteilung „Anwendungsentwicklung - Technische Systeme“ suchen wir einen Ingenieur mit Programmiererfahrung oder einen Informatiker mit technischer Programmierpraxis als

Organisations-Programmierer

Zu dem Aufgabengebiet gehört es, im Rahmen eines CIM-Konzeptes innerhalb des Projektes Werksinformationssysteme mitzuarbeiten.

Unser neuer Mitarbeiter sollte mit PL 1 unter MVS/CICS und/oder VM/CMS gearbeitet haben und bereit sein, sich mit UNIX und relationalen Datenbanken vertraut zu machen.

Unsere Drei-Stufen-Rechner-Hierarchie mit zentralen und werksorientierten hochintegrierten Anwendungen bietet anspruchsvolle Aufgaben, um neue Projekte zu realisieren und bestehende Anwendungen zu betreuen.

Wir bieten eine sichere Position, leistungsgerechtes Gehalt sowie die zeitgemäßen sozialen Vergünstigungen eines Großunternehmens, wozu unter anderem auch betriebliche Altersversorgung, Gleitzeit und Weiterbildungsprogramme gehören.

Interessierte Damen und Herren bitten wir, uns Ihre handschriftliche Bewerbung mit Kurzebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien und gegebenenfalls weiteren Qualifikationsnachweisen zu senden.

8000,- monatlich nebenberuflich!

Durch den Verkauf unseres Anrufbeantworter- und Telefonanschlusssystemprogramms mit Fleiß und Geschick wirklich kein Problem - denn die Nachfrage ist enorm! Unser Programm überzeugt jeden sofort, denn nicht ohne Grund sind wir seit Jahren die Nr. 1! Schreiben Sie uns mit kurzer Selbstdarstellung. Wir sagen Ihnen dann, wie Sie ohne Risiko- oder Kapitaleinsatz schnell Ihr Einkommen drastisch erhöhen können!

GTT Telefontechnik, Hauptstr. 30, 1 B 82, Tel. 0 30 71 94 30 62

Aufgeschlossene und zuverlässige freie Handelsvertreter

für den Verkauf in der Reinigungs- und Sicherheitstechnik gesucht.

Rufen Sie uns bitte an unter
Tel. (021 73) 78917

AQUELLA HEIMDIENST

Mineralbrunnen-Getränke EIS · Tiefkühlkost · Spezialitäten

Bekanntes, expandierendes Unternehmen sucht

MARKETING-ASSISTENTEN

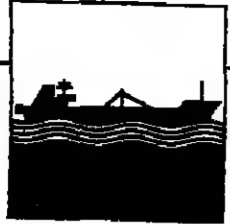
Der Arbeitsplatz umschreibt schon das Aufgabengebiet, u. a. Werbemittel-Herstellung zur Unterstützung des Außendienstes (ca. 180 Mitarbeiter), z. B. Kataloge, Sonderangebote, Neukunden-Werbung, Kundenrückgewinnung usw. Fachgerechte Überwachung der Herstellung bis zur Druckfreile. Erfahrung im Direktmarketing wäre hilfreich.

Wir bieten Ihnen für die verantwortungsvollen Aufgaben entsprechende Honorierung. Auf Wunsch Firmenfahrzeug. Möglichst selbständiges Arbeiten direkt mit der Geschäftsleitung mit späterer Aufstiegsmöglichkeit.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und frühestem Eintrittstermin an die Geschäftsleitung

AQUELLA Heimdienst GmbH, Berliner Str. 50-62, 4630 Bochum 6 (Wattenscheid), Tel. 0 23 27 / 30 22 52

Ver für a
 Technischer Gro



Als eine der großen europäischen Energiegesellschaften suchen wir zum schnellstmöglichen Eintritt einen

Mineralölkaufmann

Er soll in der Direktion Bitumen-/Bunker-/Flugtreibstoffgeschäft vornehmlich im Bunkergeschäft - Verkauf von Treibstoffen für die Seeschifffahrt - tätig sein, hat aber die Möglichkeit, sich auch in den angrenzenden Geschäftsbereichen zu entfalten. Nach Einarbeitung und Bewährung ist die Ernennung zum Abteilungsleiter vorgesehen.

Die vielseitige und weitgehend selbständige, verantwortungsvolle Position ist auch mit der Betreuung der Kunden im In- und Ausland verbunden. Dienstsitz ist Düsseldorf.

Wir denken an einen Mitarbeiter im Alter zwischen 30 und 40 Jahren, der über eine solide kaufmännische Ausbildung und Erfahrungen im Mineralöl-, evtl. auch Export-, Spektions- oder Schifffahrtsgeschäft verfügt.

Fundierte Englischkenntnisse in Wort und Schrift sind Bedingung. Neben leistungsgerechter Bezahlung mit 13. Gehalt, Urlaubsgeld und Fahrgeldersatz bieten wir weitere gute Sozialleistungen. Und natürlich gleitende Arbeitszeit.

Bitte senden Sie uns Ihre vollständige Bewerbung mit Lichtbild, Gehaltswunsch und frühestem Eintrittstermin an unsere Personalabteilung.



Elf MINERALÖL GMBH
Eckener Allee 52
4000 Düsseldorf



Antriebstechnik: Bremsen und Kupplungen

Die Branche kennt uns - und Sie als Fachmann natürlich auch. Wir sind erfolgreich vollstufig und hochautomatisiert in den USA tätig. Um unsere exzellente Marktposition in den USA, wo wir mit allen bedeutenden Automobilherstellern zusammenarbeiten, weiter auszubauen, suchen wir Kontakt zu einem fachlich profilierten Herrn, dem wir die Verantwortung für die Position

Chef Entwicklung und Konstruktion USA - unser Mann in Ohio -

anvertrauen können. Selbstverständlich nach sorgfältiger Einarbeitung in unserem Stammhaus im Schwarzwald. Absolute Voraussetzung für diese ebenso interessante wie zukunftsreiche Position ist: Dipl.-Ing. (Maschinenbau, TU/TH) - eventuell promoviert - mit nachweislichem Tiefgang in den Bereichen Konstruktion oder Versuch in den Segmenten Bremsen, Kupplung - zumindest aber in der Antriebstechnik schlechthin. Als Mitglied der Geschäftsleitung sind Ihnen in den USA unterstellt: Konstruktion und Versuch sowie die Repräsentanz in der Automobil-Metropole Detroit. Selbstverständlich obliegt Ihnen auch die Wahrnehmung sämtlicher technischer Kontakte - extern wie intern. Über die pekuniäre Ausstattung einschließlich echter Erfolgsanteile wird nicht lange zu diskutieren sein. Das Gespräch mit der beauftragten Industrieberatung wird unseres Erachtens eines der interessantesten Ihrer beruflichen Laufbahn sein.

Kontaktaufnahme von qualifizierten Interessenten wird ausschließlich über die beauftragte Industrieberatung erbeten. Bitte nicht ohne: klare Unterlagen mit tabellarischem Werdegang, die zeitraubende Rückfragen ersparen, auch den Nachweis besonderer Arbeitsergebnisse wissen wir zu gewichten. Die gebotene Diskretion ist selbstverständlich verbürgt. Postanschrift: 8022 Grünwald-München, Postfach 320, Telefon 0 89 / 64 90 91.

UNTERNEHMENSBERATUNG HANS-GEORG SCHU



DER INDUSTRIEPRAKTIKER MÜNCHEN-GRÜNWARD

Wir sind ein expansives Unternehmen im Bereich Heizung, Kühlung, Lüftung und gehören zu den führenden Herstellern innerhalb dieses Marktes. Die stark innovativ geprägten Aktivitäten drücken sich aus in permanenter Entwicklung mit dem Ergebnis, daß neue Produkte sehr stark das Verkaufsgeschehen beeinflussen.

Aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung und der ehrgeizigen Planung für die Zukunft ist für das Gebiet

Hamburg - Schleswig-Holstein

die Position eines

Außendienstmitarbeiter

zu besetzen.

Primäre Zielgruppe ist der Fachgroßhandel. Ebenso wichtig ist die Kontaktpflege zu bedeutenden Heizungsinstallateuren sowie Planungs-, Ingenieur- und Architektur-Büros.

Es wäre von daher wünschenswert, wenn der gesuchte neue Mitarbeiter Heizungstechniker ist oder aus dem Bereich Heizungsfachgroßhandel kommt.

Wir bitten um Ihre Bewerbung, welche wir selbstverständlich vertraulich behandeln, einschl. Lichtbild.

Außer einer sicheren Existenz ist eine den Aufgaben entsprechende großzügige Vergütung vorgesehen.

Ein Firmenfahrzeug steht zur Verfügung, das auch privat genutzt werden kann.



Produkte für Heizung, Kühlung, Lüftung
H. Kampmann GmbH
Postfach 17 20, 4450 Lünen 1

Konvektoren - Verteilungen/Unterflur - Fußbodenheizung - Bodenkanalheizungen - Ventilatorkonvektoren - Luftstrahler

Wir sind ein erfolgreicher Anbieter auf dem Spielfilm-Videokassetten-Markt und erweitern unseren Vertrieb in allen deutschen Bundesgebieten. Daher suchen wir zur Unterstützung unseres Unternehmens:

Vertriebsrepräsentanten für alle Postleitzahlgebiete

Ihre zukünftige Tätigkeit umfaßt folgenden Aufgabenbereich:

- Akquisition von Neukunden
- Erfüllung der Umsatzvorgaben
- Betreuung des Händler- und Privatkundenstammes

Wir setzen voraus:

- ein hohes Maß an Vertriebs Erfahrung
- Verhandlungsgeschick und Überzeugungskraft
- persönliche Einsatzbereitschaft und Kontinuität

Wir bieten Ihnen:

- eine leistungsgerechte Provision
- gründliche Einarbeitung sowie intensive Unterstützung durch unseren Innendienst
- ein umfangreiches Programm

Wir setzen keine Branchenkenntnisse voraus. Jeder, der im Außendienst Verkaufserfolge vorweisen kann, hat bei uns seine Chance. Senden Sie uns Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter A 7667 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.



Wir sind eine anerkannte Überwachungsorganisation. Unsere Sachverständigen befassen sich auch mit den umfangreichen Problemen des Umweltschutzes und der Sicherheit technischer Anlagen. Sie stehen dadurch in ständigem Kontakt mit der technischen Entwicklung.

Zur Erfüllung dieser umfangreichen Aufgaben suchen wir zum baldmöglichsten Eintritt einen/

Diplom-Ingenieur (TH)

für das Aufgabengebiet Umweltschutz und Energietechnik

Zu den Aufgaben gehören

- Emissionsmessungen
- Beurteilung von Vorrichtungen und Maßnahmen zur Emissionsminderung
- Abnahmeversuche an Kessel- und Maschinenanlagen

Der Bewerber muß über Kenntnisse im Umweltschutz, der Energie- und Meßtechnik und der Datenverarbeitung verfügen. Eine Berufstätigkeit auf mindestens einem der vorgenannten Gebiete ist Voraussetzung.

Nach Einarbeitung und Bewährung ist die Übernahme einer Führungsaufgabe vorgesehen.

Wir bieten eine Dauerstellung mit zusätzlicher Altersversorgung und sonstigen sozialen Leistungen. Die Gehaltsregelung erfolgt in Anlehnung an staatliche Grundsätze.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild erbiten wir unter Angabe der Kennziffer 2.3 an

Technischer Überwachungs-Verein Norddeutschland e. V.
- Abteilung Personal- und Sozialwesen -
Große Bahnstraße 31, 2000 Hamburg 54

International erste Pharma-Adresse

Die Auslese in der Pharma-Industrie ist bereits im Gange. Wer das Beständige sucht, muß heutzutage schon länger suchen. Unser heutiges Angebot wird deshalb - auch von keiner anderen Seite - in wenigen Monaten nicht wieder so schnell zu machen sein. Unter dem Vorzeichen

Leiter Klinik-Außendienst Deutschland

regnen wir deshalb erstrangige Außendienst-Manager des Klinik- oder niedergelassenen Bereiches zum Nachdenken an. Dieser Einstieg ist nicht alltäglich, vor allem in bezug auf Ihre Sicherheit für die Zukunft. Damit erachten wir es auch als müßig, dem voll geeigneten Herrn - konzeptionell, strategisch und führungs-mäßig - an dieser Stelle darzulegen, was er einzubringen hat. Er muß dies ohnehin wissen, um in Betracht gezogen zu werden. Es bedarf nur noch des Hinweises, daß wir neben exzellenter Präsentation im Klinikbereich um einen leitenden Mann bemüht sein wollen, der Vertrauen hat, aufbauen und - erhalten kann. Mehr zu sagen wäre eigentlich weniger.

Herren mit nachweislich fester und erfolgreicher Hand in der Steuerung von Klinik-Außendiensten im ethischen Arzneimittelbereich werden um die qualifizierenden Angaben gebeten. Bitte nicht ohne: kurze Darstellung der jetzigen Verantwortungsbereite, Werdegang in Stichworten, Zeugniskopien, Handschriften, Lichtbild, Angabe eventueller Fremdsprachen sowie Einkommensvorstellung und Eintrittstermin. Die beauftragte Industrieberatung wird eventuell Sperrvermerke korrekt beachten, so daß Sie unbesorgt Kontakt aufnehmen können. Postanschrift: 8022 Grünwald-München, Postfach 320, Telefon 0 89 / 64 90 91.

UNTERNEHMENSBERATUNG HANS-GEORG SCHU



DER INDUSTRIEPRAKTIKER MÜNCHEN-GRÜNWARD

Wir sind ein leistungsfähiges mittelständisches Unternehmen im Großraum Köln und fertigen Kunststoffverpackungen für industrielle Abnehmer.

Zum 1. 4. 1987 suchen wir einen

VERKÄUFER

Das Aufgabengebiet umfaßt die Beratung und Betreuung unserer Kunden und Interessenten.

Ein erhebliches Geschäftsvolumen ist von einem Mitarbeiter, der aus Altersgründen ausscheidet, zu übernehmen und bildet die Basis für die Aktivitäten in der Zukunft.

Die Tätigkeit erfordert den persönlichen Kontakt zu unseren Kunden sowie die interne Abwicklung von Auftrags- und Angebotsbearbeitung.

Eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung und entsprechende berufliche Qualifikation setzen wir voraus. Von Vorteil sind Erfahrungen im Verkauf von Kunststoffverpackungen. Es erfolgt eine gründliche Einarbeitung.

Ihr Alter sollte nicht über 35 Jahre sein.

Wir bieten eine der Aufgabe angemessene Vergütung.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

Geschäftsleitung der Firma WESTFORM PLASTIKWERKE GMBH

Homericher Straße 1
5253 Linder (Ortsteil Homerich)

Vorgezogene Anzeigen-Schlußtermine für die

BERUFS WELT

Für die Ausgabe vom 3./4. 1. 1987 benötigen wir die Aufträge und Druckunterlagen bis Mittwoch, 31. 12. 1986, 10.00 Uhr.



Wir gehören zu einer der größten Versicherungsgruppen mit umfangreichen und steigenden Grundstücksanlagen.

Der bisherige Stelleninhaber (Prokurist) scheidet demnächst aus.

Wir suchen daher zum nächstmöglichen Zeitpunkt den

Leiter der Grundstücksverwaltung

Sie sollten Kaufmann der Wohnungswirtschaft sein, über eine umfangreiche Erfahrung verfügen und Ihre Qualifikation in der Praxis nachgewiesen haben.

Wir bieten ein gutes Gehalt und Sozialleistungen, die über dem Durchschnitt liegen.

Rufen Sie bitte an, oder übersenden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen.

Continental Versicherungs-Gruppe

Lebens-, Kranken-, Sach-Versicherungen

Direktion Beethovenstraße 6

8000 München 2, Telefon (0 89) 51 53-270



Wir sind ein wachsendes Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie mit einem Umsatz von rd. 1 Mrd. DM. Wir suchen den

geschäftsführenden Gesellschafter für das Ressort Produktion und Entwicklung

Der derzeit Verantwortliche wird Ende 1987 aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Nur eine unternehmerisch geprägte Persönlichkeit, welche sich bereits in der Leitung von Produktionsbetrieben bewährt hat und sich dabei hohen Anforderungen gewachsen zeigte, kommt für diese Position in Frage.

Die Leiter unserer Werke mit ca. 1500 Mitarbeitern erwarten eine sie begeisternde Führung durch einen pragmatisch denkenden, dem technischen Fortschritt gegenüber aufgeschlossenen Ingenieur oder Naturwissenschaftler. Das Unternehmen braucht den scharf kalkulierenden Optimierer umfangreicher Fertigungsanlagen, der sich stets den Sinn für die rationellere Lösung bei hohem Qualitätsanspruch bewahrt. Außerdem sind aber auch Phantasie und Zielstrebigkeit gefordert, wenn es gilt, die Diversifikation im Nahrungsmittel- und darüber hinaus im biotechnischen Bereich systematisch weiterzutreiben. Diese umfangreichen Aufgaben wird unser neuer Partner nur meistern, wenn er die Mitarbeiter wie bisher zu selbständigem Handeln im Interesse der Gesellschaft zu motivieren vermag.

In unserer Firma betreut jeder Geschäftsführer ein Ressort, steht aber auch gemeinsam mit seinen Partnern kollegial in der Verantwortung für das Gesamtunternehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß gleichberechtigte, starke Partner auch ohne Vorsitzenden die Unternehmensziele abzustecken und entschlußkräftig zu handeln vermögen.

Aus dieser Charakterisierung der Position wird der hohe Rang der vom Bewerber erwarteten Qualifikationen, aber auch die außergewöhnliche Chance zur persönlichen Entfaltung und Bewährung deutlich.

Wir bitten um Kontaktaufnahme über

Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer
Zum Steinberg 47, 6900 Heidelberg, Tel. 0 62 21 / 4 99 05

Eternit® Ihr Wegbereiter mit Baustoffen der Zukunft

Wir sind einer der führenden Baustoff-Produzenten in Deutschland. Sie kennen uns als Hersteller von Faserzement-Produkten für Dach/Fassade und Innenausbau sowie von Betondecksteinen (Heidelberger Dachstein) und Produkten für Flechtächer.

Im Zuge des weiteren Ausbaus unserer Verkaufsorganisation suchen wir für schwerpunktmäßigen Einsatz in Niedersachsen

Außendienstmitarbeiter Flachdach

Für den Verkauf unserer
- Lichtkuppeln
- Rauch- und Wärmeabzugsanlagen
- Lichtbänder
- Dachgullys

Wir sind Marktführer auf diesem Sektor. Die Zielgruppe sind Plener, der Baustoff- und Bedachungsfachhandel sowie Verarbeiter.

Wir bieten im Rahmen eines individuellen Vertrages eine der Aufgabe entsprechende Vergütung, Firmenwagen und eine interessante zusätzliche Altersversorgung.

Bewerbungen mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild und Ihrer Einkommensvorstellung erbitten wir an

Eternit-Aktiengesellschaft
Postfach 10 04 65
4040 Neuss 1
Telefon 0 21 01 / 1 83 - 0

ALUSINGEN

Mit 1,2 Mrd. DM Jahresumsatz und mehr als 4300 Mitarbeitern sind wir eines der größten Unternehmen der aluminiumverarbeitenden Industrie in Europa. Wir haben einen weltweiten Ruf für hochwertige Qualitätserzeugnisse.

Unser Erfolg von heute beruht wesentlich auf unserer marktorientierten, leistungsstarken Führungsmannschaft. Für die künftige Übernahme anspruchsvoller Führungs- oder Spezialaufgaben suchen wir mehrere junge Trainees als

Führungsnachwuchs Technik - Markt

Wir denken an techno-kommerziell ausgebildete Hochschul-Absolventen wie z. B. Dipl.-Wirtschaftsingenieure, technisch bewanderte Dipl.-Kaufleute oder marktbezogene Dipl.-Ingenieure, möglichst mit Prädikatsexamen und etwas Berufserfahrung. Zukunftsorientiertes Führungspotential und die Bereitschaft zu umfassender praktischer Weiterbildung sowie zu späterer internationaler Tätigkeit im Rahmen der Konzernaktivitäten werden vorausgesetzt. Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich.

Sie werden außerhalb der Routine längere Zeit im Wechsel von Ausbildungsstationen, Sonder-, Vertretungs- und Auslandseinsätzen sowie externer Management-Schulung gezielt auf die Übertragung einer verantwortungsvollen marktnahen Position vorbereitet.

Bitte bewerben Sie sich mit Ihren vollständigen Unterlagen (Handschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse) unter Angabe Ihrer Einkommensvorstellung und des frühesten Eintrittstermins bei unserem Personalleiter Führungskräfte, der Ihnen auch für telefonische Anfragen zur Verfügung steht (Ruf 0 77 31 / 80 22 20).



Aluminium-Werke Singen GmbH
ALUSINGEN-Platz 1
D-7700 Singen/Hohentwiel

Ihre Stadtwerke

Wir sind das kommunale Versorgungsunternehmen der Stadt Wolfsburg (130 000 Einwohner) für Strom, Gas, Wasser, Fernwärme, Personennahverkehr, Bäder und Forschung.

Unsere Verkaufsabteilung sucht zum baldigen Eintritt jeweils eine/n

EDV-Organisator/in für das von uns entwickelte Verkaufs-Abrechnungssystem Informationssystem

Zu Ihren Aufgaben gehört auch die Weiterentwicklung und Anpassung des umfangreichen Systems sowie der Verkauf der Software mit Einsatzbetreuung und die Schulung anderer Anwender.

Sie sollten eine Ausbildung als staatl. geprüfter Betriebswirt und möglichst mehrjährige Berufserfahrung haben.

Sachbearbeiter/in Verkaufsabrechnung Fernwärme

mit einer Ausbildung als Fachwirt oder einer gleichwertigen Ausbildung mit möglichst langjähriger Berufserfahrung.

Wir bieten

- selbständige und verantwortungsvolle Aufgabengebiete
- sichere Arbeitsplätze mit einer Bezahlung nach BAT und gute Sozialleistungen.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen umgehend an

Stadtwerke Wolfsburg AG
Personal- und Sozialwesen
Postfach 10 09 54
3180 Wolfsburg 1

Stadtwerke
Wolfsburg AG



Entwicklungs-Ingenieur (FH)

Wir sind ein Unternehmen der professionellen Nachrichtentechnik. Wir entwickeln und produzieren Geräte, die auf der gesamten Welt eingesetzt werden. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir einen

der Fachrichtung Nachrichtentechnik/Elektronik. Der ideale Bewerber sollte eine Lehre als Rundfunk- und Fernsehtechniker absolviert haben und mehrjährige, fundierte Erfahrungen in der HF-Technik besitzen. Schriftliche Bewerbungen an

**PK Electronic
Produktionsgesellschaft mbH & Co KG**
Heidenkampsweg 74, 2000 Hamburg 1

HELLWEG Die Profi-Baumärkte

HELLWEG expandiert. Das ist Ihre Chance!

Mit derzeit 14 modernen HELLWEG-Profi-Baumärkten gehören wir als konzerninternes Handelsunternehmen zu den Marktführern im Fachgebiet. Der Erfolg unserer Baumärkte beruht auf einer klaren Konzeption sowie marktgerechten Handelsleistungen. Im Zuge der weiteren Expansion wollen wir jetzt unseren Einkauf verstärken. Hierfür suchen wir eine(n) Jüngere(n)

Einkäufer/in für Teppiche, Farben, Lacke, Tapeten

Besonderen Wert legen wir auf sicheres Auftreten, Eigeninitiative, Verhandlungsgeschick und Einsatzbereitschaft. Branchenfremden Einzelhandels-Kaufleuten bieten wir selbstverständlich eine solide Einarbeitung.

Bitte senden Sie uns Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen.

46 Dortmund-Hörde
Hermannstr. 100 - Zentralverwaltung



**Kunststofftechnik ist im Kommen
Bei FORD kommt sie aus Berlin.**

FORD Berlin sucht einen

Produktions-Schichtmeister

im 3-Schicht-Betrieb mit abgeschlossener IHK- bzw. Handwerkskammer-Prüfung. Ihr Aufgabengebiet umfaßt die Sicherstellung des reibungslosen Produktionsablaufs im Bereich der Spritzgußfertigung. Einschlägige mehrjährige Berufserfahrung sowie Kenntnisse auf dem Gebiet der Spritzgießtechnologie wären von Vorteil.

Sie finden bei uns eine Bezahlung und Sozialleistungen, die Sie von einem Weltunternehmen unserer Bedeutung und Größenordnung erwarten können. Sie werden sehen, es lohnt sich, bei FORD zu arbeiten. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, Angabe über Ihre Gehaltsvorstellungen und den frühesten Eintrittstermin) an folgende Adresse richten:



FORD-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT & CO. KG
Personalverwaltung, B/FBIR-20
Wupperstraße 9, 1000 Berlin 37

SPARKASSE ZU LÜBECK

WIR SIND

eine Sparkasse des Privatrechts mit einem Geschäftsvolumen von 1,7 Milliarden DM und 465 Mitarbeitern in 25 Geschäftsstellen.

Für das Kreditsekretariat wird ein/eine

Volljurist/in

möglichst mit Bankausbildung

gesucht.

Zu den Aufgaben gehören die Bearbeitung von Rechtsfragen, insbesondere im Kreditbereich sowie auf dem Gebiet des Klage- und Vollstreckungswesens einschl. Zwangsvollstreckungs- und Insolvenzverfahren, und Sonderaufgaben im Kreditgeschäft.

Neben guten Fachkenntnissen wären praktische Erfahrungen in einem Kreditinstitut von Vorteil. Wir erwarten Zielstrebigkeit, Verantwortungsbewußtsein, persönliches Engagement und Entscheidungsfreude.

WIR BIETEN

einen der Bedeutung der Position entsprechenden Anstellungsvertrag mit Aufstiegsmöglichkeiten.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter Angabe der Gehaltsvorstellung sowie des möglichen Eintrittstermins an den Vorstand der

SPARKASSE ZU LÜBECK

Breite Straße 18-24
2400 Lübeck 1

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **PM & M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Herausforderung für den marketingorientierten Verkaufsprofi

Wir bewegen uns in dem sich dynamisch verändernden Markt der Musikelektronik. Mit überaus leistungsfähiger, modernster Technik ist es uns gelungen, die hohen Ansprüche unserer Abnehmer sowohl im Profi- wie im Freizeitbereich in vollem Umfang abzudecken. Das Erreichte ist für uns zugleich Verpflichtung, unsere hervorragende Wettbewerbsposition zukünftig weiter auszubauen. Im Rahmen dieser Unternehmenszielsetzung spielt die strategische und operative Steuerung des Vertriebs eine entscheidende Rolle. Hierzu suchen wir die Persönlichkeit als

Gesamtvertriebsleiter

Sie werden uns von Ihrer Qualifikation überzeugen, wenn Sie folgenden Voraussetzungen gerecht werden:

- Nachweislich erfolgreiche Vertriebsenerfahrung hinsichtlich beratungsintensiver Produkte, möglichst in der Musikelektronik oder einer verwandten Branche
Analytische Befähigung, die Marketing- und Vertriebspolitik im Rahmen der Unternehmenszielsetzung erfolgreich zu gestalten und im Markt durchzusetzen
Überzeugende, motivierende Persönlichkeit mit ausgeprägtem Verhandlungsgeschick auf allen Ebenen des Unternehmens

Zur Realisierung unserer erbetenen Ziele steht eine in mehrere Niederlassungen gegliederte Vertriebsorganisation zur Verfügung, die die vorhandenen Potentiale souverän einzusetzen weiß.

Sie selbst sind eine Führungserfahrene, gestandene Vertriebspersönlichkeit um 40 Jahre, finden rasch Akzeptanz sowohl bei Kunden wie im eigenen Hause und verstehen es, Ihre Ziele in geeigneter Weise durchzusetzen. Wir legen Wert auf eine qualifizierte Ausbildung, wobei ein betriebswirtschaftliches oder technisches Studium durchaus erwünscht ist. In jedem Falle erwarten wir von Ihnen fundiertes, technisches Verständnis, insbesondere auch die Befähigung, alle Einsatzmöglichkeiten unseres Programms zu erkennen, voll auszuschöpfen und erfolgreich im Markt umzusetzen. Wir sprechen hier bevorzugt den Vertriebsprofi mit Erfahrung im Direktmarketing

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

erklärungsbedürftiger Produkte an. Erfolg und Einsatz; hinhinieren wir nicht nur durch eine anspruchsvolle, sondern auch durch interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Wenn Sie diese Darstellung einer ungewöhnlichen Lern- und Tätigkeitsaufgabe auch als Herausforderung verstehen, sollten Sie sich mit unserem Berater, Herrn Hertz, unter der Rufnummer 0228/2603-118 in Verbindung setzen. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) werden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 1142/380 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **PM & M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Geben Sie unseren Filialen die entscheidenden Impulse für Sortimentsstrategie und Marketing

Wir sind eines der größten deutschen Einzelhandelsunternehmen, das seine überlegene Marktposition durch die Realisierung konsequenter Marketingstrategien, durch eine rechnerisch fundierte Einkaufspolitik und die Initiative und Kreativität der Führungsmannschaft errungen hat. Zur Absatzpolitik gehört wesentlich die konsequente Gestaltung der Waren- und Branchenstrategien in den Filialen. Zur Verwirklichung dieser Zielsetzung suchen wir Sie als

Absatzmanager Einzelhandel - Sortimentsbereich Accessoires -

Sie werden uns von Ihrer Qualifikation überzeugen, wenn Sie die folgenden Voraussetzungen und Aufgabenschwerpunkte erfüllen:

- Nachgefragte und erfolgreiche Tätigkeit im modischen Absatzbereich entweder bei Handel oder Hersteller
Qualifizierte und abgeschlossene Kenntnisse der Absatz- und Beschaffungsmärkte sowie Konzeptionsstärke in den Bereichen Warenpräsentation, Verkaufsförderung und Sortimentsstrategie
Konsequente Steuerung eines Warenbereiches als Profit-Center
Durchsetzungsstärke, dynamische und kreative Persönlichkeit mit Führungskompetenz

Wir zählen zu den Großen in Deutschland und können aufgrund unserer Struktur Führungskräften nicht nur herausfordernde Aufgaben, sondern auch eine positive Entwicklung in unserem Unternehmen bieten. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie in Zusammenarbeit mit Zentralkauf und Geschäftsleitungen

unsere Filialen optimal entwickeln. Dabei sollen Sie die Bereiche Verkaufsförderung, Werbung, Absatzgestaltung, Wettbewerbs- und Marktanalyse sowie Preisgestaltung als Ihren Schwerpunkt sehen. Sie sollen daher in besonderem Maße durch Ihre eigenen Vorschläge und Anregungen zur Weiterentwicklung der von Ihnen vertretenen Branche und damit des Gesamtunternehmens beitragen. Um diese Anforderungen zu erfüllen, können Sie aus einer vergleichbaren Aufgabenstellung oder aus dem Einzelhandel, der Beschaffungsgüter oder der Industrie kommen. Wünschenswert ist eine hohe Affinität zu Accessoires, Modewaren, modischen Strickwaren und Lederkleidern; wesentlich jedoch ist, daß Sie

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

den modischen Bereich kennen und unsere Filialen unternehmerisch ausbauen helfen. Wir sind der Meinung, daß eine verkäuferisch und strategisch angelegte Persönlichkeit schnell in diesen Bereich hineinwachsen kann. Sie sollten idealerweise in den Dreißigern sein. Dienstort: unser Haus ist eine kulturell attraktive Wohnsiedlung mitten in Deutschland.

Wir werden Sie in Frage kommende Führungskräfte erst am Ende des Jahres 1987 abholen. Bitte senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Die strikte Einhaltung von Sperrvermerken sowie absolute Vertraulichkeit sichern wir Ihnen zu.

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **PM & M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Mit Ihrem Know-how und Ihrer Beratungskompetenz sichern Sie die Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen.

Wir sind ein Beratungsunternehmen mit der speziellen Aufgabe, mittelständischen Unternehmen effiziente Unterstützung bei der Einführung neuer Technologien und der Optimierung ihrer Leistungsstruktur zu geben. Unser Gesellschafterkreis versetzt uns in die Lage, unsere Beratungsaktivitäten an langfristigen Zielen auszurichten und dabei auch strukturpolitische Komponenten einzubeziehen. In unserem Bereich Finanzierungsberatung suchen wir Sie als

Projektleiter Innovationsfinanzierung

Sie erfüllen unsere Erwartungen, wenn Sie dem folgenden Aufgabenprofil gerecht werden:

- Analyse und Beratung mittelständischer Unternehmen bei der Planung und Beschaffung von Mitteln zur Finanzierung technischer Innovationen
Qualifizierte Mitwirkung bei der Beantragung innovationsbezogener Fördermittel
Effiziente Unterstützung unserer Klientel bei Antragstellung, Verfahrensweise und Abrechnungsmodalitäten

Für diese Aufgabe müssen Sie über ein wirtschaftswissenschaftliches Studium und mehrjährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Wirtschaftlichkeitsrechnung, der Bilanzierung und der Unternehmensfinanzierung verfügen. Kenntnisse des Kreditgeschäftes würden Ihnen den Einstieg in die Tätigkeit erleichtern. Daß wir

Aufgeschlossenheit und Verständnis für moderne Technologien erwarten, ist ebenso selbstverständlich wie die Forderung nach Verhandlungsgeschick und Beratungskompetenz, speziell auch im Umgang mit dem mittelständischen Unternehmer. Als idealer Bewerber sind Sie Anfang bis Mitte 30. Ihr zukünftiger Dienstsitz liegt in einer attraktiven nordrheinwestfälischen Großstadt mit hohem Freizeitwert.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Sollte es Sie reizen, Ihr wirtschaftswissenschaftliches Know-how mit Innovation und Unternehmensberatung zu verknüpfen, bitten wir Sie, mit uns in Kontakt zu treten. Sie können dazu von unserem Berater, Herrn Kuehnhof, unter der Rufnummer 0228/2603-117 vorab nähere Informationen erhalten. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 1172/350 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **PM & M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Verknüpfen Sie Ihre Karriere als technisch versierter Vertriebsprofi mit unserem Erfolg!

Wir sind auf dem Gebiet der Energietechnik eine bedeutende, expandierende Unternehmensgruppe. Unsere überdurchschnittlichen Erfolge basieren auf der Umsetzung modernster Fertigungstechnologien in individuellen Problemlösungen. Wir sind dabei, diesen absolut erfolgs- und zukunftsreichen Unternehmensbereich kontinuierlich auszubauen und suchen hierfür die Persönlichkeit als

Vertriebsleiter

Wenn Sie unseren anspruchsvollen Aufgaben gerecht werden, bieten wir Ihnen die klare Perspektive, in die Geschäftsführung aufgenommen zu werden. Folgende Voraussetzungen sollten Sie erfüllen:

- Qualifizierte ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, bevorzugt Verfahrenstechnik
Kreativer Blick für die Umsetzungsmöglichkeiten unseres breiten technologischen Potentials in dem Bereich der Industrie
Verantwortliche Erfahrung im beratungsintensiven Vertrieb in Richtung Großindustrie, speziell im Bereich Fertigungstechnik oder Energietechnik
Überzeugende Persönlichkeit als Voraussetzung der Akzeptanz bei Kunden und einem qualifizierten Mitarbeitersteam

Wir suchen demnach in Ihnen die optimale Synthese von technischem Know-how, unternehmerischer Perspektive und vertrieblicher Professionalität. Neben Ihrer qualifizierten technischen

Ausbildung und nachweislichen Vertriebsenerfolgen in vergleichbaren Märkten ist für uns Ihre unbedingte Bereitschaft entscheidend. Verantwortung für den beschriebenen Bereich zu übernehmen und unsere zukünftigen Ziele mit Engagement zu realisieren. Daß wir auch Sie durch einen attraktiven finanziellen Rahmen, der Ihre individuellen Leistungen angemessen honoriert, motivieren, ist Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie. Ihr Alter sollte zwischen 35 und 40 Jahren liegen. Dienstsitz: Nordrhein-Westfalen.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Uns ist bewußt, daß der in Frage kommende Führungskreis eng ist. Deshalb bieten wir Ihnen im Vorfeld Ihrer Entscheidungsbildung eine risikolose Überprüfung Ihrer Karrierechancen. Sollen Sie sich direkt mit unserem Berater, Herrn Hertz, unter der Rufnummer 0228/2603-118 in Verbindung. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) senden Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 1142/370 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

Ihr Gesprächspartner für Führungspositionen **PM & M** Bonn Telefon 0228/2603-0

Vermarkten Sie professionell unsere anspruchsvollen Spitzenprodukte

Wir sind ein innovatives, mittelständisches Unternehmen und haben uns im Rahmen eines internationalen Verbundes aufgrund intensiver Forschungsstätigkeit und konsequenten Einsatzes modernster Marketinginstrumente erfolgreich bei den entsprechenden Anwendern durchgesetzt. Wir wissen jedoch, daß die Zukunft nur mit weiteren Anstrengungen in der Forschung und mit Einführung neuer Produkte am Markt gemeistert werden kann. Zur entsprechenden Vorbereitung und Durchsetzung suchen wir Sie als zukünftigen

Produktbereichsleiter

Nach einer auf Ihre Qualifikation zugeschnittenen Einarbeitung in unserem Hause werden Sie für folgende Aufgabenstellungen verantwortlich zeichnen:

- Beobachtung und Analyse des Marktes wie des Wettbewerbs hinsichtlich der Erforschung neuer Absatzmöglichkeiten für unsere Produkte
Übernahme eines erfolgsverantwortlichen Sortimentsbereiches und dessen Durchsetzung am Markt auf der Basis einer zielgruppen- und bedarfsorientierten Produktstrategie
Entwicklung praktikabler Marketingkonzepte und enge Zusammenarbeit mit dem Vertrieb zur Umsetzung dieser Konzeptionen in konkrete Marktbearbeitungsaktivitäten

Sie werden uns insbesondere dann von Ihrer Qualifikation überzeugen, wenn Sie als handlungsstarke und überzeugende Persönlichkeit nicht nur die konzeptionelle und strate-

gische Betreuung der Produktgruppe im Hause übernehmen, sondern im Rahmen der gezielten Vertriebssteuerung deren konsequente Vermarktung vorantreiben. Hierzu zeichnen Sie sich gleichermaßen durch Verhandlungsgeschick wie Kooperationsvermögen in der Zusammenarbeit mit Gesprächspartnern unterschiedlichster Fachrichtungen innerhalb und außerhalb des Unternehmens aus. Wir möchten Sie in diese wachsende Aufgabe systematisch hineinwickeln. Daher sollten Sie nicht älter als Mitte 30 sein.

Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH

Sollte Sie diese interessante Aufgabenstellung reizen, so richten Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (tabellarischer Lebenslauf, Lichtbild, Zeugniskopien, frühester Eintrittstermin, Gehaltsangabe) unter Angabe der Kennziffer 1142/410 an die von uns beauftragte Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Poppelsdorfer Allee 45, 5300 Bonn 1. Unser Berater, Herr Hertz, steht Ihnen unter der Rufnummer 0228/2603-118 für weitere Auskünfte zur Verfügung und ist gerne bereit, Sie im Vorfeld der Entscheidungsbildung zu informieren. Nach 18.00 Uhr und am Wochenende wählen Sie bitte die Rufnummer der Zentrale 0228/2603-0. Absolute Vertraulichkeit und die konsequente Berücksichtigung von Sperrvermerken sichern wir Ihnen zu.

WBK

Die Wohnungsbau-Kreditanstalt Berlin
- Organ der staatlichen Wohnungspolitik -
sucht ein

Vorstandsmitglied

Die Wohnungsbau-Kreditanstalt ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts, die für das Land Berlin die Förderung des Wohnungsbaues und die damit zusammenhängenden Aufgaben abwickelt. Die Anstalt ist außerdem Kapitalsammelstelle nach dem Berlinförderungsgesetz.

Bei einer Bilanzsumme von 19 Mrd. DM beschäftigt die Anstalt 430 Mitarbeiter.

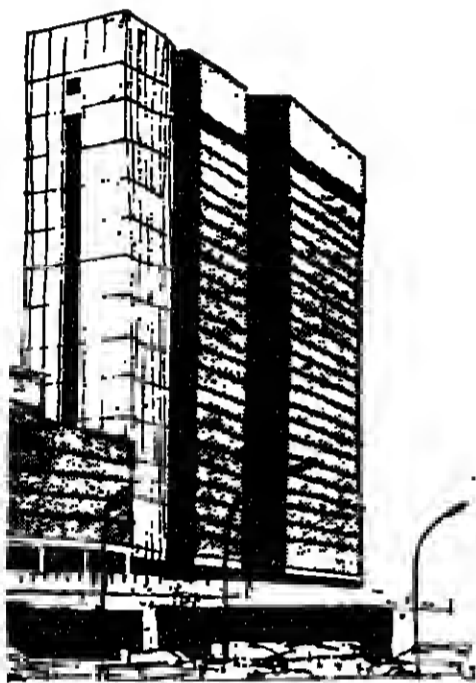
Bewerber sollten über eine entsprechend qualifizierte Ausbildung verfügen, z. B. Diplomkaufmann, Diplomvolkswirt oder Jurist und müssen die gesetzlich geforderte fachliche Eignung besitzen. Darüber hinaus sollten sie mit der Bau- und der Wohnungswirtschaft vertraut sein und die Grundzüge der Wohnungsbauförderung und des Haushaltsrechts kennen.

Als Einstellungstermin wird der 1. Juli 1987 angestrebt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 31. Januar 1987 an den

Vorsitzer des Verwaltungsrates
Senator Georg Wittner
Württembergische Straße 6-10
1000 Berlin 31

WOHNUNGSBAU KREDITANSTALT BERLIN



DORNIER



Programm-Ingenieur Lenkflugkörperentwicklung

Im Rahmen unserer Aktivitäten auf dem Gebiet der Lenkflugkörpersysteme arbeiten wir an zahlreichen nationalen und internationalen Programmen mit.
Für die Konzeption und Projektierung komplexer „intelligenter“ Lenkflugkörper-Waffen-Systeme für die konventionelle Verteidigung in der Zukunft suchen wir

Diplom-Ingenieure Elektronik/Nachrichtentechnik/Regelungstechnik/ Luft- und Raumfahrttechnik

möglichst mit Erfahrung auf diesen Gebieten. Sie umfassen den Einsatz modernster Technologien und Verfahren auf den Gebieten der Sensorik, der Feuerleitsysteme, der Lenkflugkörpertechnologie sowie die Integration und Adaption dieser Systeme auf Fahrzeugen.

Auch Hochschulabgänger haben Gelegenheit, sich innerhalb eines erfahrenen Teams in die Tätigkeiten von Aufgaben- und Projektleitung einzuarbeiten. Gute schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, auch in Englisch, Bereitschaft zur Teamarbeit und Kontaktfähigkeit sind hierbei wichtige Voraussetzungen zur erfolgreichen Mitarbeit.

Die Positionen sind gut dotiert, unsere Sozialleistungen liegen über dem Durchschnitt. Der Standort befindet sich unmittelbar am Bodensee. Wir haben die gleitende Arbeitszeit. Bei der Wohnraumbeschaffung sind wir gerne behilflich.

Bitte bewerben Sie sich mit aussagefähigen Unterlagen bei unserer Personalabteilung.

Dornier GmbH, Personalwesen, Postfach 1420, 7990 Friedrichshafen 1

Wir sind ein mittelständisches Unternehmen der forschenden pharmazeutischen Industrie. Für die Betreuung von Kreislauf-Präparaten suchen wir zum 1. April 1987/spätestens einen

Product Manager

Der Bewerber sollte bereits Marketing-erfahrung als Product-Manager (mindestens Junior) im Pharmabereich oder angrenzenden Branchen besitzen, um die Position sicher und erfolgreich auszufüllen.

Die Aufgabe umfaßt die Bearbeitung der Marketing-Konzeption für die Präparate von der Planung über die konsequente Durchführung bis zur Erfolgskontrolle.



Wir erwarten eine selbständige und kreative Arbeitsweise. Ein qualifiziertes Team erwartet unseren neuen Produkt-Fachmann.

Einzelheiten besprechen wir gerne persönlich. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen (handschriftl. Anschreiben, tabell. Lebenslauf und Zeugniskopien) an
DESTITIN ARZNEIMITTEL GMBH
Weg beim Jäger 214, 2000 Hamburg 63



Wir sind die zuständige Behörde zur Lenkung des Luftverkehrs.

Unsere 3500 Mitarbeiter sind als Partner der Internationalen Luftfahrt für die Sicherheit im Luftraum der Bundesrepublik Deutschland verantwortlich.

Allein 1000 Ingenieure und Techniker betreuen, überwiegend an den Verkehrsflughäfen, moderne Radar-, Navigations- und Informationssysteme.

Um unseren weltweit anerkannten Sicherheitsstandard erhalten und unseren Betrieb der rasanten technischen Entwicklung ständig anpassen zu können, suchen wir für März und September 1987

DIPLOMINGENIEURE/INNEN FH der Fachrichtungen Elektrotechnik/Nachrichtentechnik

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase in allen Bereichen der Flugsicherungstechnik werden Sie als Beamter/in im gehobenen flugsicherungs-technischen Dienst als Technischer Regierungsoberspektor/in bei guten Aufstiegschancen eingesetzt.

Schwerbehinderte Bewerber erhalten bei gleicher Eignung den Vorzug vor anderen Bewerbern.

Sind Sie interessiert, nicht älter als 31 Jahre (Schwerbehinderte 39 Jahre), dann rufen Sie doch einfach an, entweder Herrn Hasselbach, Tel.: (069) 2108518 im Personalreferat, oder Herrn Leesker, Tel.: (069) 6902156, einen unserer Ausbildungsleiter. Oder schreiben Sie uns.

Bundesanstalt für Flugsicherung · Zentralstelle · Opernplatz 14 · 6000 Frankfurt/Main 1

Schweizerisches Unternehmen sucht für Gebiete in Nordrhein-Westfalen sowie Niedersachsen

Generalvertreter

Wir bieten:

- weltweit konkurrenzloses Schweizer High-Tech-Produkt
- großen Innovationsvorsprung
- schriftlich garantierten Gebietsschutz
- permanente Verkaufsförderung und effiziente Produktschulung
- überregionale Werbeunterstützung
- Mindest-Einkommen ca. DM 200 000,- p. e.

Wir fordern:

- Führungspersönlichkeit mit Verkaufserfahrung
- guten Leumund
- schriftliche Umsetzung unseres Know-how
- Mindesteigenkapital ab DM 85 000,-
- Einsatzwillen und Zielstrebigkeit

Wenn Sie glauben, dieser anspruchsvollen Aufgabe gewachsen zu sein, erbitten wir Ihre Kontaktaufnahme.

L. Merz, Lic. nat. oec., Unternehmensberatung, Kolinplatz 9, CH-6301 Zug, Telex 862605, telefonisch erreichbar: Montag, den 29. 12., und Dienstag, den 30. 12. 1986, von 9.00 bis 19.00 Uhr unter Tel. 0041 42.72 42 01



Tradition hat einen neuen Namen

ROSS INDUSTRIE GmbH - ein Unternehmen im Verbund der Blöhm + Voss Gruppe. Bei uns sind rund 1.700 Mitarbeiter tätig.

Wir suchen einen Techniker als:

Leiter der Fertigungsplanung für den Maschinenbau

Wir stellen uns einen Mann vor mit:

- abgeschlossener Lehre als Werkzeugmacher, Dreher oder Maschinenbauer
- REFA-Ausbildung
- EDV- und NC-Kenntnissen
- Erfahrung in der NC-Programmierung und Betriebsmittelkonstruktion

Wenn Sie an der aufgeführten Position interessiert sind, senden Sie uns bitte Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Kopien Ihrer Zeugnisunterlagen und einem Lichtbild.

ROSS INDUSTRIE GmbH



Personalabteilung · Postf. 110611 · 2000 Hamburg 11 · Tel. 040/74 07 31 50

Wir sind: Ein namhafter Hersteller modernster CNC-Rundscheifmaschinen.

Wir suchen: Zur Ausweitung unserer Verkaufstätigkeiten einen

Verkaufs- Ingenieur

Wir erwarten: Gute englische Sprachkenntnisse, Bereitschaft zur Reisetätigkeit.

Bewerbungen an: **ELB-HEID-MSO GmbH**
Postfach 10 07 64
6050 Offenbach/Main 1
Telefon 0 69 / 84 00 02 - 23

Als eine der Spitzenadressen im europäischen Messebau arbeiten wir mit anerkannter Kompetenz im Bereich „Environmental Communications“, auf den bedeutendsten Messe- und Ausstellungsplätzen der Welt. Für unsere namhaften Kunden suchen wir einen qualifizierten

Account-Director Kundenberater

Wir stellen uns vor, daß sich ein gestandener Fachmann bei uns vorstellt - mit entsprechender Erfahrung im Bereich Marketing-Communication aus Industrie oder Werbeagentur. Der als kompetenter Gesprächspartner die Betreuung wichtiger Kunden verantwortlich übernehmen kann. Der sich auf Environmental Communications spezialisiert und die Chance nutzen möchte, mit neuen Ideen Maßstäbe zu setzen.

Unserem internationalen Anspruch entsprechend, setzen wir Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift voraus. Bewerbungen bitte an:



SCHWENDINGER GESELLSCHAFT mbH & Co KG
Kretelder Straße 32-34 D-5102 Würselen

Au-pair-Mädchen

In Aachen dringend gesucht v. Arztfamilie m. 2 kl. Kindern.

Tel. 0 24 08 / 24 35

Wir suchen

Dental- Fachkräfte

für den Innen- u. Außendienst.
Bewerbungen erbitten an:
THIEL KG, Dental-Depot
2000 Hamburg 1, Spaldingstr. 74
Tel. 0 40 / 23 11 61 od.
0 40 / 89 78 26 H. Thiel priv.

Größere Generalagentur

(Bsp. TOM ohne Kiz-Gesetz) in Köln sucht jüngeren, dynamischen Außenvertreter, bei Erfolg sind Partnerschaft sowie Agenturverträge in wenigen Jahren quasi gewährleistet. Zuschr. u. V. 7599 an WELT-Verlag, Postfach 10 06 64, 4300 Essen.

Herstellungs- und/ oder Kontrolleurer

gem. § 15 AMG sowie für ein einen geeigneten Assistenten im Rahmen der Herstellung unserer Moon- u. Schilddrüsenpräparate sowie für neue Aufgaben im Bereich der Biotechnologie (Lebendgallen-Konzentrate) erwünscht.
Le Mar
2190 Cuddebeuren 13, T. 0 47 23 / 20 11



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.
Alfredstraße 73
4300 Essen 1

HUSSEL HOLDING AKTIENGESELLSCHAFT

Wir sind ein weit diversifiziertes Einzelhandelsunternehmen mit über 800 Filialen verschiedenster Branchen. Unsere Läden mieten wir hauptsächlich in Geschäftshäusern erster Innenstadtlagen an. Im Zuge weiterer Expansion weiten wir den Zentralbereich „Anmietung“ aus und suchen dafür einen

Immobilienfachmann

Zu den Hauptaufgaben gehören die systematische Ladensuche in City-Lagen, das Verfolgen von Mietinsätzen, die enge Zusammenarbeit mit Maklern, insbesondere aber das fachkundige Führen von Mietverhandlungen bis zur Unterschriftsreife.

Die dafür erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen sollten der Bewerber oder die Bewerberin möglichst in einer vergleichbaren Akquisitionsabteilung eines Filialunternehmens erworben haben oder bei einem Makler mit Schwerpunkt gewerblicher Mietverträge.

Wenn Sie diese weitgehend selbständige Position in einem erfolgreichen Unternehmen reizt, Sie verhandlungssicher und bereit zum Reisen sind, sollten Sie zu uns Kontakt aufnehmen. Die Tätigkeit ist angemessen dotiert. Der Dienstort liegt im Rhein-Main-Gebiet, da der Schwerpunkt der Akquisitionsaufgaben im süddeutschen Raum liegen soll.

Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild richten Sie bitte an den Zentralbereich „Immobilien/Anmietung“ bei der Husssel Holding AG, 5800 Hagen, Kabeler Straße 4.

Pionier und Stratege

Niemand kann prädestinierter sein, im wachsenden Markt der rezeptfreien Arzneimittel entscheidende Maßstäbe zu setzen als ein pharmazeutisches Unternehmen, welches im ethischen Bereich weltweit bereits zur ersten Garnitur gehört. Dieser Standard in bezug auf Forschungsergebnisse, Marktposition und Bekanntheitsgrad ist für die in Deutschland zu etablierende OTC-Sparte Verpflichtung und Chance zugleich. Für

Aufbau und Leitung der OTC-Sparte

soll deshalb eine Persönlichkeit gewonnen werden, die im Bereich der treuerkäuflichen Arzneimittel fachlich absolut zu Hause ist. Konzeptionell, strategisch, taktisch – und natürlich auch organisatorisch und betriebswirtschaftlich. Angesprochen sind deshalb Herren, die an dieser Stelle keiner tiefgreifenden Derlegung bedürfen. Sie werden Ihr Feld selbst bestellen und die Früchte auch selbst ernten. Zuschriften sind nur von Herren sinnvoll, die bereits jetzt erfolgreich im Metier tätig sind und die Vertriebskanäle über die Apotheke beherrschen. Gerne auch aus der klassischen Markenartikel-Industrie. Damit gilt also, was schon eingangs gesagt wurde: Pionier und Stratege.

Absatzwirtschaftler mit dem Format für eine unternehmerische Aufgabe werden um die qualifizierenden Angaben und Unterlagen gebeten. Bitte nicht ohne: kurze Darstellung der jetzigen Verantwortungsbreite, Werdegang in Stichworten, Zeugniskopien, Handschreiben, Lichtbild, Angabe der Englischkenntnisse, Einkommensvorstellungen und Eintrittstermin. Die beauftragte Industrieberatung wird eventuelle Sperrvermerke korrekt beachten, so daß Sie unbesorgt Kontakt aufnehmen können. Postanschrift: 8022 Grünwald-München, Postfach 3 20, Telefon 0 89 / 64 90 91.

UNTERNEHMENSBERATUNG
HANS-GEORG SCHU



DER INDUSTRIEPRAKTIKER
MÜNCHEN-GRÜNWARD

Planen Sie Ihren Berufsweg mit uns

Mit einem Umsatz in Milliardenhöhe gehören wir zu den Großen unserer Branche. Auch in der Technik stehen wir an der Spitze.

Als

Assistent

unseres technischen Vorstandes sollen Sie mit dazu beitragen, daß wir diese Marktstellung weiter ausbauen.

Wir suchen einen jungen Diplom-Ingenieur/Wirtschaftsingenieur der Fachrichtung Maschinenbau oder Elektrotechnik.

Auch für Hochschulabgänger ist dies eine gute Chance.

Wichtiger als das spezielle Studiengebiet sind uns aber gelistete Beweglichkeit, betriebswirtschaftliches Interesse und die Fähigkeit, an bereichsübergreifenden Problemen effektiv mitarbeiten zu können.

Wer diese fachlichen und persönlichen Anforderungen erfüllt, dem bieten sich bei uns gute Chancen für den beruflichen Aufstieg.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen – die selbstverständlich vertraulich behandelt werden – unter Kennziffer 86/613 an die



DR. WITT
UNTERNEHMENSBERATUNG
AM MARKT 3 - POSTFACH 10 09 63
5270 GUMMERSBACH 1

Quo vadis, pharmaceuticus?

Der Galeniker unserer Tage muß klare Überlegungen über seine Zukunft anstellen. Vielleicht ist diese Ausschreibung Anstoß, endlich bewußt darüber nachzudenken: wollen Sie sich der Theorie und Lehre verschreiben oder sich in der praktischen industriellen Verfahrensentwicklung einen Namen machen? Hierzu ist Voraussetzung, daß das in Rede stehende Unternehmen von der Forschungsaktivität und Marktbedeutung her hohen Rang hat. Nehmen Sie dies bitte als gegeben hin. Damit gewinnt die Offerte

Galeniker

für Führungsaufgabe in spe

– forschende Pharmaindustrie – ihr Gewicht. In unserem Falle stehen orale, feste Darreichungsformen zunächst im Vordergrund, was für Ihren Entschluß aber nicht allein ausschlaggebend sein soll. Denn – das renommierte deutsche Pharmazeutikum ist in sämtlichen Darreichungsformen zu Hause. Es lohnt sich mit Sicherheit, über unsere Anregung nicht nur nachzudenken, sondern auch auf sie zu reagieren: auf jeden Fall denn, wenn Sie sich der Praxis verschreiben und sich in Ihr einen Namen machen wollen. Wie schon gesagt: quo vadis, pharmaceuticus?

Apotheker aus Industrie oder Lehre, die im Bereich galenische Forschung und Entwicklung fundiert sind – aus strukturellen Gründen bis maximal Anfang Vierzig – werden um die qualifizierenden Angaben und Unterlagen gebeten. Bitte nicht ohne: kurze Darstellung der jetzigen Verantwortungsbreite, Werdegang in Stichworten, Zeugniskopien, Handschreiben, Lichtbild, Angabe der Fremdsprachen, Einkommensvorstellungen und Eintrittstermin. Die beauftragte Industrieberatung wird eventuelle Sperrvermerke korrekt beachten, so daß Sie unbesorgt Kontakt aufnehmen können. Postanschrift: 8022 Grünwald-München, Postfach 320, Telefon 0 89 / 64 90 91

UNTERNEHMENSBERATUNG
HANS-GEORG SCHU



DER INDUSTRIEPRAKTIKER
MÜNCHEN-GRÜNWARD

Die Syntex Corporation in Kalifornien ist ein forschungsaktives Unternehmen der Pharma-Industrie mit einem Weltumsatz von rd. einer Milliarde Dollar.

Bahnbrechende Entwicklungen in der Hormonforschung, Kortikoide, Antikonzeptiva, Antirheumatika, Dermatologika und Diagnostika haben uns groß gemacht.

Unser Wachstum ist weit überdurchschnittlich.

Derzeit befinden sich über 20 neue Substanzen in Forschung und Entwicklung. Maßstabgebende Prostaglandine und Analgetika werden zur Zeit bereits eingeführt.

Die Syntex-Arzneimittel GmbH ist in Deutschland ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem Hause Grünenthal GmbH in Stolberg/Rheinland. Diese Verbindung mit einem traditionsreichen Pharma-Unternehmen garantiert die kraftvolle Durchsetzung unserer Präparate im deutschen Markt.

Naturwissenschaftler mit Neigung für die Human-Medizin

Als forschungsintensives Unternehmen der pharmazeutischen Industrie gehen wir häufig andere Wege und – der Erfolg gibt uns gewiß recht. Es gibt Unternehmen, die nur Mediziner mit der Initiierung von Klinischen Prüfungen, deren Organisation und Auswertung betrauen. Nicht so bei uns: Hier entscheidet vor allem Ihre Persönlichkeit, denn – nur diese wird Ihnen Entree bei und Dialog mit den Prüfern ermöglichen. Unsere solide Reputation kommt natürlich hinzu – kann aber Ihre Kontaktkraft keinesfalls ersetzen – bestenfalls abrunden. Wir wünschen uns deshalb Kontakt zu Damen und Herren, denen aufgrund ihres naturwissenschaftlichen Hintergrundes

Einleitung und Auswertung Klinischer Prüfungen

sowie ein Teil der wissenschaftlichen Präparatebetreuung anvertraut werden kann. Dies setzt natürlich voraus, daß Sie sich hierzu berufen fühlen und – es auch tatsächlich sind. Im Procedere heißt dies aktives An- und Ausgreifen, hohe Kontaktbereitschaft und Reisemobilität. Schwellenangst vor dem weißen Kittel sollte Ihnen fremd sein: Unsere Forschungsergebnisse lassen Sie Ihrem Gesprächspartner interessant und diskussionsfähig sein. Interessenten ohne Praxis in der Klinischen Prüfung sind uns gleichermaßen willkommen. Aber Sie wissen ja: die Persönlichkeit entscheidet!

Ihre Bewerbungsunterlagen mit aussagefähigem Lebenslauf richten Sie bitte an Syntex Arzneimittel GmbH, Kennwort: Klinische Forschung, Viktorlaallee 3-5, 5100 Aachen.

Syntex
ARZNEIMITTEL

Ein Gemeinschafts-Unternehmen von SYNTEX und GRÜNENTHAL



